Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 32 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 575. Wiesbaden, Samstag, 10. Dezember 1910. 58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.
1. Blatt.

Ein Wort zur Reichswertzuwachssteuer.

Wer den Bericht über die Protestversammlung gegen die Reichswertzuwachssteuer gelesen hat, die neulich die Haus- und Grundbesitzervereine in Berlin abgehalten haben, der wird sich — mag er sonst stehen, wie er will — gesagt haben: es muß doch schlecht um die Gegnerschaft gegen diese Steuer bestellt sein, wenn man die ruhigen, sachlichen Ausführungen des Regierungsvertreters nicht ruhig anzuhören imstande war, sondern sie fortwährend durch Zwischenrufe und Lärm unterbrach. Noch stärker wird sich dieser Eindruck dem aufdringen, der einmal diesen Vertreter des Reichsschatzamtes selbst hat reden hören, wie der Schreiber dieser Zeilen, der den Regierungsrat Dr. Cuno noch im Oktober d. J. sprechen hörte und seine schlichte, sachliche Art kennt.

Aufregung und Unruhe gegenüber den Äußerungen anderer Ueberzeugung und Denkart sind immer ein deutliches Zeichen für das schlechte Gewissen dessen, der von ihnen beherrscht wird. Und so scheint mir der ganze Kampf für und gegen die Reichswertzuwachssteuer unter diesem Zeichen zu stehen: hier Ruhe und sachliche Kampfesweise im Bewußtsein der Gerechtigkeit der Sache, dort Unruhe und unsachliches Vorgehen in der Erkenntnis — wohl der Gerechtigkeit der Steuer, aber in der Unlust, sie zu tragen.

Eine Gefahr freilich droht immer durch solchen Kampf hervorgerufen zu werden: daß Schlagworte und Phrasen zur Herrschaft gelangen und die klare Erkenntnis dessen, worum es sich handelt, verloren geht. Darum in Kürze das Folgende:

Es handelt sich bei der Reichswertzuwachssteuer um die Besteuerung eines Gewinnes, den ein einzelner einsteckt, den aber die Gesamtheit der werktätigen Bevölkerung schafft. Nicht besteuert werden soll die produktive Arbeit, wie leider bisher durchgängig; nicht das Kapital, die Summe wirklich geleisteter Arbeit, sondern die Grundrente, die ein Werk der Arbeitsleistungen aller ist, soll, wenigstens zu einem geringen Teil, der Gesamtheit zurückgewonnen werden.

Ein Beispiel. Es besitzt jemand ein Grundstück, das er unbenutzt liegen läßt; er benutzt es nicht einmal zur Anpflanzung von Gemüse oder ähnlichem, wendet also keine Arbeit dafür auf. Aber obwohl er keinen Finger rührt, steigt der Wert des Grundstückes, steigt recht beträchtlich. Wodurch? Durch die Arbeit der gesamten Bevölkerung, die eine Ausdehnung der Stadt bedingt, die z. B. den Bau eines neuen Bahnhofs, neuer Straßen u. s. f. nötig macht. Durch Arbeitsleistungen und Aufwendungen der Gesamtheit der Bürger steigt also der Wert des Grundstücks, dessen Besitzer nichts zu arbeiten braucht, der vielleicht überhaupt nicht in der Stadt, sondern im Ausland lebt und deshalb zur Entwickelung der Stadt gar nichts beiträgt. Aber das hat er ja auch gar nicht nötig; die anderen erarbeiten ihm den Wertzuwachs und er steckt ihn dann ein.

Wäre es aber nicht vielmehr gerecht, daß der Gesamtheit der Bevölkerung der Zuwachs, der Arbeitsertrag zugute käme, den sie allein schafft? Und nun will die Zuwachssteuer nicht einmal diesen ganzen Betrag, sondern nur einen — recht geringen — Teil des Ertrages für die Allgemeinheit retten. Das ist doch nicht mehr als recht! Und trotzdem diese Gegnerschaft? Sie geht eben von den Leuten aus, die bisher die Grundrente, den Ertrag der Gesamtarbeit eines Volkes, eingesteckt haben und nun davon etwas abgeben sollen; daß ihnen das unangenehm ist, wird weiter niemand wundernehmen. Aber wenn wir durch die Aufklärungsarbeit einsichtiger Männer endlich damit anfangen, den Grund und Boden unter ein Recht zu stellen, das seinem Wesen entspricht, d. h. das ihn nicht mehr als Ware (d. i. etwas beliebig Vermehrbares) behandelt, sondern seinem Monopolcharakter entsprechend als etwas letztlich der Gesamtheit des Volkes Zugehöriges betrachtet, dann sollen uns die „Sachverständigen", die Terrainspekulanten, die den Boden tatsächlich als „Ware" behandeln, nicht daran hindern. Nicht Vernunft und Gemeinsinn, sondern nur Eigennutz und Interessenvertretung können im Prinzip gegen eine Reichswertzuwachssteuer sein; so haben sich denn auch tatsächlich — wahrlich ein seltener Fall — alle Parteien des Reichstags seinerzeit für diese Steuer ausgesprochen. Es kommt jetzt nur auf die Ausführung an, und da ist selbstlose Mitarbeit besser als Protestieren und Kritisieren. Es ist tatsächlich so, wie Regierungsrat Cuno in jener Versammlung sagte: das Volk will diese Steuer, weil sie die produktive Arbeit nicht belastet, vielmehr etwas zurückgeben will, was ihr gebührt.

Auf unbefangene Gemüter mag vielleicht mancher Einwand wirken, der von seiten der Interessenten gegen die Reichswertzuwachssteuer vorgebracht wird; bei näherem Zusehen fällt freilich einer nach dem anderen hin. Neben der Behauptung, diese Steuer verteuere die Mieten, die durch den Hinweis auf das dichtbevölkerte Belgien entkräftet werden kann, wo die Mieten trotz erheblicher Grundsteuern billiger sind als bei uns, taucht immer wieder die Meinung auf, der solide Hausbesitz müsse ein Gegner der Reichswertzuwachssteuer sein. Ihr mag ein Vorfall antworten, der zeigt, daß der verständige Hausbesitzer für sie eintreten muß. So mag zum Schluß neben die Theorie die Praxis treten.

In Reinickendorf bei Berlin hat sich vor kurzem einmal wieder gezeigt, wie sehr die Interessen des soliden Hausbesitzes und der Terrainspekulation auseinandergehen. Dort bringt die Zuwachssteuer etwa 90 000 Mark im Jahre und die erhöhte Grundwertsteuer für unbebautes Gelände so Erkleckliches, daß es möglich ist, die Zuschläge zur Einkommensteuer auf 120 Proz. zu halten. Der Satz ist natürlich immer noch hoch genug, wenn man bedenkt, daß vornehme westliche Vororte mit rund 50 Proz. auskommen und auch Berlin nicht mehr als 100 Proz. nimmt. Den großen Terrain-Interessenten aber waren die Zuschläge zur Einkommensteuer noch nicht hoch genug. Sie gründeten einen besonderen Kampfverein. Ihr Wortführer, ein Rechtsanwalt Pinkus, wies nach, daß von Rechts wegen nicht 120 Proz., sondern 182 Proz. Zuschläge zur Einkommensteuer erhoben werden müßten, damit die Bodenreformsteuern (Zuwachssteuer und erhöhte Grundwertsteuer) fallen könnten.

Da sah natürlich auch der letzte Hausbesitzer ein, was auf dem Spiele stand. Jeder unabhängige Mieter hätte natürlich einen Ort mit diesen Zuschlägen verlassen, und der solide Hausbesitz wäre ruiniert. Am 8. November hatte deshalb der Hausbesitzerverein Reinickendorf-Zentrum eine sehr zahlreich besuchte Versammlung mit der Tagesordnung: „Beschlußfassung über Maßnahmen gegen die seitens der Reinickendorfer Großgrundbesitzer und Terrain-Interessenten geplante Agitation für noch erheblich weitere Erhöhung der Gemeindeeinkommensteuer und Ermäßigung der Steuern auf unbebauten Grundbesitz" einberufen. Es kam zu einer sehr lebhaften Aussprache, zu deren Schluß folgende, von Herrn Gemeindevertreter Nicolaus vorgeschlagene Resolution zur einstimmigen Annahme gelangte:

„Die zahlreich besuchte Versammlung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins Zentrum, Schweizer-Viertel, gibt ihrer Entrüstung Ausdruck über das Bestreben hiesiger Großgrundbesitzer und Forensen, den Kommunalsteuerzuschlag zugunsten der Grundsteuer heraufzusetzen. Die Versammlung erkennt in dem Kommunalsteuerzuschlag eine Existenzfrage für den Hausbesitz und sieht in der Erhöhung dieses Steuerzuschlages die Interessen des Hausbesitzes im höchsten Grade gefährdet. Es ist diesem Bestreben der Großgrundbesitzer kräftigst entgegenzuwirken und den Gemeindeverordneten nahe zu legen, eine eventuelle Vorlage, welche auf die Erhöhung des Kommunalsteuerzuschlages hinzielt, abzulehnen."

Sapienti sat! Solche Beispiele aus dem Leben

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

C. K. **Wahlkrawalle in England.** Wenn in der „guten alten Zeit" John Bulls bei den Wahlen keine Krawalle ausbrachen und keine Unruhe stattgefunden hatte, so war man sich immer darüber einig, daß die Neuwahlen „schleppend", „träge" und „ohne Interesse" verlaufen waren. Damals griffen die einander gegenüberstehenden Parteien nicht selten zu höchst handgreiflichen Mitteln, und statt des Argumentes der Rede bediente man sich der Fäuste, die in manchen Fällen ihren Zweck nur allzu gut erfüllten. Es kam nicht selten vor, so erzählt eine englische Wochenschrift, daß einzelne Parteivorstände ganze Scharen verwegener handfester Gesellen engagierten, die während der Wahlen je nach der Lage der Dinge Krawalle hervorrufen oder unterdrücken mußten. Einer der schlimmsten Tage in der Geschichte der englischen Wahlen wird der 22. Juli des Jahres 1852 bleiben; damals kam es in Sixmilebridge zu so wilden Aufständen, daß das Militär eingreifen und schließlich sogar feuern mußte. Fünf allzu eifrige Wähler sanken damals bei der Salve tot auf das Straßenpflaster nieder. Aber kaum weniger stürmisch ging es bei den großen Wahlen des Jahres 1831 zu, bei denen die Reformakte zur Diskussion stand. Damals geriet sogar das sonst im Wahlkampf so ruhige und gemessene Schottland in wilde Erregung, in allen größeren Städten kam es zu stürmischen Demonstrationen, Fensterscheiben wurden eingeworfen, und die Gegner der Reformakte hinderte man gewaltsam, ihr Wählerrecht auszuüben. In Edinburg insultierte die Menge den Lord Provost und drohte ihn über die Notbrücke zu werfen, in Lanark wurde ein konservativer Kandidat schwer mißhandelt und blieb verwundet und besinnungslos liegen. Damals war sogar Walter Scott der Gegenstand von Beschimpfungen, die Menge insultierte ihn auf der Straße, und Sir Walter notierte in sein Tagebuch: „Der Mob war maßlos, brutal und brüllte, wie er es heutzutage gewöhnlich tut." In Dumbarton mußte sich der konservative Kandidat verstecken, weil er seines Lebens nicht sicher war, und in Ayr retteten sich die konservativen Wähler ins Rathaus, wo sie von der wütenden Volksmenge belagert wurden. Endlich kam dann eine Schar beherzter Whigs, die es übernahm, ihre politischen Gegner zu beschützen; die Whigs eskortierten ihre Feinde auch auf ein Schiff und beschützten sie vor allen Angriffen. In jenem Jahre ließ auch der Herzog von Wellington die Fenster seiner Wohnung Apsley House mit eisernen Jalousien versehen. Das Volk war über die Parlamentsauflösung und die kommenden Neuwahlen so begeistert, daß es allen Volksvertretern, die bei der Abstimmung gegen die Reformakte votiert hatten, Katzenmusiken brachte und die Fensterscheiben einwarf. Aber auch in späteren Zeiten ist es in England oft zu Wahlkrawallen gekommen. Im Jahre 1886 zog eine mit Steinen und Stöcken bewaffnete Menge von gegen 10 000 Menschen vor das Haus der konservativen Zeitung in Cardiff und wollte die Redaktion zertrümmern. Die Polizei, die bei der Gendarmerie Unterstützung gesucht hatte, griff die Tumultuanten mit blanker Waffe an, es kam zu einer förmlichen Schlacht, bei der viel Blut floß und sogar Frauen und Kinder verwundet wurden. Bei den letzten Wahlen kam es regelmäßig in dem Wahlkreise von Lloyd George, dem vielgerühmten und vielgehaßten heutigen Finanzminister, zu Aufständen. Die Minenarbeiter von Carnarvon gingen im Jahre 1906 mit Faust und Knüppel gegen ihre politischen Gegner vor, und Lloyd George selbst mußte sich mit energischen Worten gegen diese brutale Kampfmethode seiner Verehrer verwahren. Im Januar dieses Jahres, bei den letzten Wahlen, gab es in High Wycombe einen wilden Aufstand, ein Laden wurde zertrümmert und sein Inhalt, Wahlmanifeste und Wahlplakate, mitten auf der Straße verbrannt. Damals wurde ein Polizeiaufgebot von tausend Mann in die Gegend geschickt, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

* **Mrs. Eddys Tod — ein „Irrtum".** Die Nachricht von dem Ableben der Mrs. Eddy hat in den Kreisen der Anhänger der „Christlichen Wissenschaft" Bestürzung und Erregung hervorgerufen. Aber die auftauchenden Zweifel werden nun niedergeschlagen durch eine Erklärung, die dem Tode der berühmten Gesundbeterin eine ganz neue Deutung verleiht. Die Mitglieder ihres Kirchenrates erklären, daß Mrs. Eddy in Wirklichkeit gar nicht tot ist; sie ist nur „aus dem Fleisch entwichen" und wird auch fürderhin die Geschicke ihrer Gemeinde und Anhänger leiten. Aber auch diese „Entweichung aus dem Fleische" ist in ihrer Bedeutung nicht zu überschätzen, denn sie beruht nur „auf einem Irrtum". Mrs. Eddy war in den zehn Tagen, die dem tödlichen Ausgang ihrer Lungenentzündung voraufgingen, in einem Irrtum befangen und mußte infolgedessen aus dem Fleische entweichen. Um Unruhe unter den Gläubigen zu vermeiden und Spaltungen und Eifersüchteleien vorzubeugen, haben die Führer der „Christlichen Wissenschaft" beschlossen, Mrs. Eddy einstweilen keine Nachfolgerin zu geben; die fünf Mitglieder des hohen Rates werden gemeinsam die Geschicke der Gemeinde weiterlenken und ihre Inspiration von Mrs. Eddy erhalten. Zum Begräbnis der berühmten Sektenstifterin wird die Ankunft ihres Sohnes aus erster Ehe, Mr. G. W. Glover — Mrs. Eddy war dreimal verheiratet —, erwartet. Ihre Hinterlassenschaft wird auf rund 8 Millionen Mark geschätzt, und es gilt als wahrscheinlich, daß der Sohn ihr Testament anfechten wird.

* **Das elektrische Auge.** Der Petersburger Korrespondent des „Berl. Tageblatts" meldet: Professor Rosing am Technologischen Institut zu Petersburg ist nach 15jähriger Arbeit mit einer merkwürdigen Erfindung auf dem Gebiet der Elektroteleskopie hervorgetreten. Durch einen besonders konstruierten elektrischen Apparat ermöglicht die Erfindung Rosings nicht nur, daß eine Person von Haus aus alles sehen kann, was zum Beispiel auf der Bühne im Theater vorgeht, sondern überhaupt alles, worauf das „elektrische Auge" seines Apparates gerichtet ist. Man kann, wie Rosing versichert, durch seinen Apparat die Bewegung auf jeder beliebigen Straße beobachten, kann alle Ankommenden auf Bahnhöfen kontrollieren und zu Schiff jede beliebige Meerestiefe vor sich sehen, auf dem Kriegsschauplatz jede Stellung des Feindes genau erforschen und das ganze Lager und jede Festung dem Feldherrn vorführen. Jeder Fabrikant wird vermittels dieses Apparates in die Möglichkeit versetzt, jeden Raum seiner Fabrik von seinem Arbeitszimmer aus übersehen zu können. Vermittelst des Apparates soll es möglich sein, gesunkene Schiffe aufzufinden. In den nächsten Tagen will Rosing in der kaiserlich-technischen Gesellschaft mit seiner Erfindung an die Öffentlichkeit treten.

können dem soliden Hausbesitz zeigen, wem er dient, wenn er gegen die Zuwachssteuer vorgeht.

Deshalb: die Augen auf, damit eine gerechte Sache nicht mit Schlagworten totgeschlagen werde und ein Gesetz zustande komme, das wirklich der Gesamtheit des arbeitenden Volkes wenigstens einen Teil dessen wiedergibt, was ihr von Rechts wegen gehört.

S. W. Fr.

Politische Übersicht.

Ein Jahr der Arbeitskämpfe.

Für ein wirtschaftliches Erholungsjahr wie das laufende, ist die Streik- und Aussperrungsbewegung schon reichlich lebhaft gewesen. Da im letzten Viertel des Jahres die Streikneigung stets abzuebben pflegt, teils in Anbetracht der abnehmenden Arbeitsgelegenheit, teils auch im Hinblick auf die Nähe des Weihnachtsfestes, so läßt sich schon nach dem Abschluß der ersten drei Quartale ein Urteil über die Bewegung im Jahre 1910 fällen. Zweifellos muß das Jahr 1910 als ein Jahr der Arbeitskämpfe bezeichnet werden, wie es bisher noch nicht oft zu beobachten war. Abgesehen vom Jahre 1905, in dem der Generalstreik der Bergarbeiter die Streikbewegung ungewöhnlich anschwellen ließ, hat kaum ein zweites Jahr eine derartig große Anzahl Streikender und Ausgesperrter gebracht wie das laufende Jahr. Nach der amtlichen Statistik, die nur die beendeten Streiks mit dem Vorjahr vergleichbar nachweist, betrug die Zahl der in den ersten drei Quartalen dieses Jahres beendeten Streiks 1498 gegen 1160 in der Parallelzeit des Vorjahrs und 1018 im Jahre 1908. An den Streiks waren direkt und indirekt in diesem Jahre 110 628 Arbeiter beteiligt, während die Zahl der Streikenden und gezwungen Feiernden im Vorjahr 73 932, im Jahre 1908 61 269 betrug. Was aber vor allem das laufende Jahr zu einem Jahr der Arbeitskämpfe stempelt, das ist die Aussperrungsbewegung, die einen noch nie dagewesenen Umfang erreichte. Die Zahl der erfolgten Aussperrungen ist von 145 in den ersten drei Quartalen 1908 auf 92 im vorigen Jahr zurückgegangen, um im laufenden Jahre auf 1081 zu steigen. Die Zahl der Ausgesperrten betrug im Jahre 1908 40 113, im Jahre 1909 21 928, in diesem Jahre aber 208 663. Nehmen wir Streikende und Ausgesperrte zusammen, so ergibt sich für die letzten vier Jahre folgende Gesamtsumme von Feiernden: 1907 216 978, 1908 101 382, 1909 95 860, 1910 319 291. Die Aussperrungsbewegung erreichte dieses Jahr im zweiten Quartal ihren Kulminationspunkt, und zwar war es die Bauarbeiteraussperrung, die den Aufschwung veranlaßte. Die Streikbewegung war im dritten Quartal am stärksten, aber auch hier war es das Baugewerbe, das den höchsten Anteil hatte. Es wurden im dritten Quartal 141 Bauarbeiterstreiks neu begonnen, an denen sich 19 244 Streikende beteiligten. In den früheren Jahren hatte das zweite Quartal meist den Höhepunkt der Streikbewegung gebracht. Was aber die Streikbewegung im laufenden Jahre noch erst recht von der früherer Jahre unterscheidet, das ist die Tatsache, daß die Streiks nicht allein zahlreicher, sondern auch erfolgreicher waren als in früheren Jahren. Denn während im Jahre 1908 30 erfolglosen Streiks nur 150 erfolgreiche gegenüberstanden und auch im Jahre 1909 noch das Verhältnis 534 zu 207 betrug, stellt sich die Zahl der erfolgreichen Streiks im laufenden Jahre auf 315 gegenüber 586 erfolglosen Streiks. Das Verhältnis hat sich also sehr zugunsten der erfolgreichen Streiks verschoben. Bei den Aussperrungen ist die Entwicklung entgegengesetzt: während die Zahl der erfolgreichen Aussperrungen nur von 41 auf 110 gewachsen ist, ist die der erfolglosen von 7 auf 47 gestiegen.

A. C.

Wie wird's mit dem Arbeitskammergesetz?

Nach dem Lauf der Dinge bei der zweiten Beratung im Reichstag müßte man eigentlich annehmen, daß sein Schicksal besiegelt sei. Der Entwurf ist so geblieben, wie er aus den Händen der Kommission hervorgegangen war, und zwischen der Regierung und der Mehrheit des Reichstags tut sich noch immer eine Kluft auf, die schwer zu überbrücken sein wird. Staatssekretär Delbrück hat sein klipp und klares Unannehmbar sowohl betreffs der Einbeziehung der Eisenbahnarbeiter in den Geltungsbereich der Kammern wie betreffs der Zulassung der Arbeitersekretäre mit starker Betonung wiederholt: und zwar bedeutet eine jede dieser beiden von der Kommission dem Entwurf eingefügten und vom Plenum genehmigten Bestimmungen für die Regierung einen Konfliktsfall, so daß sie bei der Aufrechterhaltung auch nur einer von ihnen das Gesetz scheitern lassen würde. So wäre auch der Ausweg eines Kompromisses auf der Basis verrammelt, daß jeder der beiden streitenden Teile ein Opfer der Überzeugung bringt, der Reichstag etwa auf die Einbeziehung der Eisenbahnarbeiter und die Regierung auf ihren Widerspruch gegen die Zulassung der Arbeitersekretäre Verzicht leistet. Bei der Abstimmung über die Einbeziehung der Eisenbahnarbeiter war die Mehrheit, wie der an dieser Bestimmung festgehalten wurde, eine große, so daß hier ein anderes Votum bei der dritten Lesung nicht unwahrscheinlich war, — besonders unter der Voraussetzung, daß die Regierung bei dem anderen Streitpunkt sich zur Nachgiebigkeit entschlösse. Bei der Abstimmung über die Zulassung der Arbeitersekretäre dagegen war es eine sehr beträchtliche Mehrheit, die sich für die Aufrechterhaltung der Kommissionsbeschlüsse entschied. Das Zentrum wird ja nun wohl in der Frist bis zur dritten Lesung seine Kompromißkünste spielen lassen; aber es ist, wie gesagt, nicht recht abzusehen, auf welcher Grundlage ein Vergleich zustande kommen könnte. Es wäre gewiß höchst bedauerlich, wenn diese gesetzgeberische Aufgabe, deren Lösung schon so lange gewünscht und gefordert worden ist, nun wieder, so dicht vor dem Hafen, ins Wasser fiele; aber es ist dem Reichstag nicht zuzumuten, daß er eine Lösung akzeptieren sollte, die ihm den Wert der ganzen neuen Einrichtung problematisch erscheinen lassen würde.

Deutsches Reich.

* **Zur Begnadigung der Bonner Borussen** äußert sich die „Germania" wie folgt: „Das Begnadigungsrecht der Krone wird kein Einsichtiger antasten wollen, aber man wird verlangen müssen, daß die Ratgeber der Krone, zunächst also der Justizminister, in den Fällen, wo sie die Anwendung des Begnadigungsrechtes empfehlen, sehr sorgfältig prüfen, ob sie angebracht ist und welche Wirkung sie auf das Rechtsempfinden des Volkes haben muß. Wir gönnen den Studenten die Begnadigung, aber daß sie angebracht gewesen sei, können wir nicht finden. Der Justizminister hätte im Interesse der Krone richtiger gehandelt, wenn er sie nicht empfohlen hätte."

* **Die Grenzstreitigkeiten zwischen Bayern und Österreich**, die ihre Ursachen besonders in der Ausnutzung der Wasserkraft haben, dürften demnächst in einem Ausgleich ihre Beendigung finden. Dazu wird aus München gemeldet: Es handelt sich um Zu- und Abfluß des Achen- und des Chiemsees. Bei Beilegung des Streites dürften Bayern etwa 15 000 PS. verloren gehen, und zwar aus der Ableitung des Achensees nach dem Inn 5500, bei Ableitung der Tiroler Ache etwa 9500 PS. Die ersteren würden sonst dem Inn, die letzteren der Alz zukommen. Nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen besteht die Hoffnung, daß die Grenzstreitigkeiten in beide Teile befriedigender Weise ihre Lösung finden.

* **Gegen die Zweifrontentheorie für die Fortschrittliche Volkspartei** hat sich Pfarrer Korell, der Reichstagskandidat für Alzey-Bingen, am Dienstag in Nürnberg einer Versammlung des Fortschrittlichen Volksvereins erklärt. Er sagte nach dem „Fränk. Kurier": „Seine und seiner Freunde Parole sei trotz aller Verdunkelungsversuche die Front gegen rechts. Wegen dieser Parole kann es Disziplinierungen geben, kann einem Beamten Luftveränderung empfohlen werden. Das ändert nichts daran. Selbst wenn die Führer eine andere Parole ausgeben wollten, würden die Wogen der Wähler diesmal über die Führer weggehen."

* **Die Wahlmanöver in Labiau-Wehlau.** In Jakobsdorf (Kreis Wehlau) sind auf dem Vorwerk Kuglacken die Wähler am Tage vor der Wahl gefragt worden, wie sie wählen würden. 20 Leute haben darauf erklärt, daß sie liberal wählen. Am Tage der Wahl sind sie, wie die „Hart. Ztg." schreibt, derart beschäftigt worden, daß sie gar nicht zur Wahl gehen konnten.

* **An Reichsmünzen wurden ausgeprägt** im Monat November für 26 749 660 M. Doppelkronen, 249 180 M. Kronen, 1 818 624 M. Dreimarkstücke, 648 194 M. Einmarkstücke, 217 709 M. 7 Pf. Fünfundzwanzigpfennigstücke, 39 835 Mark 80 Pf. Zehnpfennigstücke, 49 967 M. 65 Pf. Fünfpfennigstücke, 22 547 M. 18 Pf. Zweipfennigstücke, 24 273 M. 50 Pf. Einpfennigstücke.

* **Der deutsche Metallarbeiterverband** hat den Lüdenscheider Arbeitgebern ein Rundschreiben zugehen lassen, in dem neue erhöhte Lohnforderungen für Werkzeugschlosser aufgestellt werden. Es werden je nach dem Alter Mindestlöhne von 32½ Pf. (1 Jahr nach beendeter Lehrzeit) bis 60 Pf. (vom 26. Lebensjahr an) verlangt sowie für Überstunden 25 bis 100 Prozent Aufschlag. Dieser Tarif soll am 1. Januar 1911 in Kraft treten und bis zum 31. Dezember 1911 gelten.

hv. **Gegen die Zollrevision des Reisegepäcks** an der Grenze ist der Handelsvertragsverein beim Reichseisenbahnamt vorstellig geworden mit der Bitte, bei dem im Frühjahr zu Bern wieder zusammentretenden Internationalen Kongreß über den Eisenbahn-Frachtverkehr dahin zu wirken, daß durch internationale Verständigung eine Verlegung der Zollrevision auf die Endstation vorgenommen werde, einstweilen aber jedenfalls die Zollrevision des Handgepäcks grundsätzlich nur im Bahnabteil selbst erfolgen möge

* **Kein neues Interventionsgesuch zum englisch-persischen Konflikt.** Zu einer Blättermeldung, der persische Gesandte in Berlin habe in der Sache des englisch-persischen Konfliktes in Berlin eine neue Note überreicht, die abermals um ein Einschreiten des Deutschen Reiches bitte, wird auf der persischen Gesandtschaft in Berlin versichert, daß diese Meldung gleich der früheren Mitteilung von der ersten Note unrichtig sei. Bis zum heutigen Tage, so wurde der „Deutschen Tages-Ztg." wörtlich erklärt, hat der persische Gesandte in Berlin keinerlei Note überreicht, in der Deutschland ersucht wird, in Persien zu intervenieren.

* **Eine Zeitung konfisziert.** Die Berliner Polizei hat die Beilage der dieswöchigen „Zeit am Montag" wegen einer Skizze „Großstadt" konfisziert. Den Anlaß zu der Beschlagnahme soll eine Beschwerde der Berliner Ärztekammer gegeben haben, die deshalb erfolgte, weil die betreffende Skizze den ärztlichen Beruf nach Auffassung der Ärztekammer kompromittiert. Gegen den Verfasser, den Schriftsteller Alfred Lehmann-Lemm, hat die Staatsanwaltschaft Berlin auf Antrag der Ärztekammer das Strafverfahren wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften und öffentlicher Beleidigung eingeleitet.

* **Die Zigarrenfabrikation der Metzer Soldaten.** Das bayerische Kriegsministerium hat dem Hansabund auf eine Anfrage einen Bescheid zugehen lassen, in dem erklärt wird, daß es kein Verbot der Zigarrenfabrikation nach Metz ausgeben könne, weil Vorsorge getroffen ist, daß die Zigarren, die das Militär sich selbst herstellt, nicht nach auswärts in den Handel gebracht werden. Gleichzeitig aber teilte der Kriegsminister den wichtigen Beschluß mit, daß er keinesfalls gesonnen sei, diese Erlaubnis, die nur für das Festungsregiment in Metz besteht, allgemein im Heere einzuführen.

* **Weitere Ergebnisse der Volkszählung.** Karlsruhe 133 953 Personen (111 249), die Zunahme beträgt 20,41 Prozent; Harburg 67 012 (11 336 mehr als 1905); Crefeld 129 219 (110 244).

---

* **Eine Verdächtigung Kossuths?** In Budapest macht gegenwärtig die Forderung nach Abrechnung der Geldsammlungen für die Heimbeförderung Ludwig Kossuths, der in Turin im Exil lebte und dessen Leichenbegängnis auf Kosten der Stadt Budapest stattfand, große Sensation. Es wird behauptet, daß mit den gesammelten 160 000 Kronen die Schulden der Söhne Kossuths, vor allem Franz Kossuths, bezahlt werden mußten, der jetzt durch zehn Jahre der Führer der ungarischen Opposition war. Kossuth bestreitet dies, behauptet aber, ihm sei nur die Summe von 50 000 Kronen als Sammlungsergebnis bekannt.

C. K. **Die größte Wasserleitung der Welt.** Die neue große Wasserleitung von Albeda, die im Zusammenhang mit dem Kanal von Aragonien und Katalonien in Spanien vor einiger Zeit in Angriff genommen wurde, ist vollendet und Spanien besitzt damit die größte Wasserleitung der Welt. Denn das Hauptzuflußrohr dieser mächtigen Wasserwerke, die nach den Plänen des Ingenieurs Mariano Luiña errichtet wurden, hat einen Durchmesser von nicht weniger als 4 Meter bei einem Wasserdruck von 30 Meter. Dieser gewaltige unterirdische Kanal ist aus Beton hergestellt und durch große Stahlkonstruktionen verstärkt. Eine Unzahl von großen Stahlringen sind in das Rohr eingebaut und durch starke Längsleisten gesichert. Mit dieser Wasserleitung ist der langgehegte Plan Wirklichkeit geworden, der in der Landwirtschaft der beiden fruchtbaren spanischen Provinzen eine neue Ära einleiten soll. Es wird fortan möglich sein, große Landstrecken zu bewässern und so die Fruchtbarkeit des Bodens zu steigern. Der nun vollendete Kanal von Aragonien und Katalonien hat insgesamt 35 Millionen Pesetas verschlungen.

Bildende Kunst und Musik.

Die Deutsche Kunstausstellung Baden-Baden 1910, die Ende Oktober ihre Pforten schloß, hat im ganzen für 106 000 M. Kunstwerke verkauft, und zwar an Gemälden 98 143 M., an Plastik 4215 M., an Graphik 3642 M. An dem Gesamtverkaufsresultat ist die badische Künstlerschaft mit ca. 46 000 M. beteiligt.

Das dritte Konzert der Gothaer Liedertafel in Anwesenheit des Herzogspaares brachte die mit großem Beifall begrüßte Erstaufführung des in einen Hymnus auf die Arbeit ausklingenden Männerchorwerkes mit Orchester: „Das hohe Lied der Arbeit" (Friedrich Wolf) von dem Gothaer Hoforganisten, Kantor und verdienten Leiter der Blätter für Haus- und Kirchenmusik, Professor Ernst Rabich. Das Werk machte tiefen Eindruck.

Ein Grabmal für Stöcker wird voraussichtlich am nächsten Sonntag auf dem Dreifaltigkeitskirchhofe enthüllt werden. An diesem Tage würde Stöcker 75 Jahre alt geworden sein.

In der Versteigerung der Sammlung Kann in Paris wurde ein Relief von Della Robbia für 46 000 Frank verkauft, ein zweites aus der Werkstatt des Robbia erzielte 30 800 Frank. Im ganzen brachte der erste Tag der Versteigerung dieser bedeutenden Sammlung 450 000 Frank.

Theater und Literatur.

Über 500 Briefe Leo Tolstois erscheinen am 15. Dezember im Bühnen- und Buchverlag russischer Autoren J. Ladyschnikow, Berlin, von denen der größte Teil bisher noch nicht veröffentlicht worden ist. Die Briefe wurden vom Autor durchgesehen und die Herausgabe autorisiert.

„Die Himmelstür wird offen steh'n!", ein Spiel für weihnachtsfrohe Menschen von unserem gelegentlichen Mitarbeiter Wilhelm Scharrelmann, gelangte im Bremer Schauspielhause mit bestem Erfolg zur Uraufführung.

„Der Zorn des Achilles", Wilhelm Schmidt-Bonns dreiaktiges Schauspiel, das Vorgänge aus der letzten Epoche der Belagerung Trojas poetisch wertvoll behandelt, erzielte bei der Uraufführung im Cölner Schauspielhause, von Martersteig eindrucksvoll inszeniert, starken Erfolg.

Helene Odilon hat mit dem Münchener Schriftsteller Otto Behrend in Selce am Adriatischen Meer ein Theaterstück geschrieben. Man glaubt, es werde sich um ein Stück Selbstbiographie handeln.

Von Laufs Kampfroman Kevelaer, der erst vor wenig Wochen erschien und über den wir eine Besprechung brachten, ist eben das 10. Tausend erschienen. Von Bruno Willes Preisroman „Die Abendburg", der im vorigen Jahre herauskam, kündigt die Verlagsbuchhandlung eben das 16. Tausend an.

Ein ungenannter Spender stiftete für die nächstjährigen Jesusfestspiele in Eisenach 10 000 M.

Wissenschaft und Technik.

Der sprechende Hund „Don" des Königl. Hegemeisters Ebers zu Forsthaus Theerhütte wird Ende der Woche im Auftrag des Direktoriums des Keplerbundes zur Förderung der Naturerkenntnis durch Dr. Hauser (Zoologe) und Dr. Fritz Sachs (Physiologe) aus Berlin untersucht werden, um das Phänomen wissenschaftlich zu erklären.

Der Gemeinderat des Ortes Dole (Departement Jura) beschloß, das Geburtshaus Pasteurs, an dem er bereits eine Gedenktafel hatte anbringen lassen, anzukaufen und darin zum Andenken an den großen Forscher ein Museum zu errichten.

Nahe beim Peneios, auf der Stelle des antiken Gonnoi, hat der griechische Gelehrte Dr. Arvanitopullos einen kleinen Rundtempel der Athene Pollas und darin das Archiv der alten Stadt entdeckt. Letzteres besteht aus 128 wichtigen Volksbeschlüssen auf Marmortafeln, von denen die Hälfte noch wohl erhalten ist.

Ehrlich Hata 606. Gleichzeitig mit der Freigabe des Mittels an die Apotheken (es hat jetzt den Namen Salvarsan erhalten) läßt Geheimrat Ehrlich die Ergebnisse der bisherigen wissenschaftlichen Forschung in Form eines Buches unter dem Titel: „Wissenschaftliche und therapeutische Erfahrungen mit Salvarsan" bei J. F. Lehmanns Verlag in München erscheinen. Er selbst gibt als Einleitung eine geistvolle, hochbedeutsame Zusammenfassung aller bisherigen Ergebnisse. Im Anschluß daran werden etwa 30 Arbeiten veröffentlicht, welche die Wirkung des Mittels im allgemeinen und bei besonderen Erkrankungen darstellen.

Wahlbewegung.

Herr Blumenthal wieder Reichstagskandidat? Der frühere Reichstagsabgeordnete Blumenthal, Bürgermeister in Colmar, der als Mitglied des Reichstags sich zur deutschen Volkspartei rechnete, aber seit längerer Zeit mit seinen alten Parteifreunden völlig zerfallen ist, sucht mit Hilfe der klerikalen Wetterlé wieder in den Reichstag zu kommen. Wie die „Straßb. Post" aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist nun ein Wahlkreis gefunden; die Verhandlungen sollen vor dem Abschluß stehen. Es handelt sich um Saarburg. Dort will der bisherige Inhaber des Mandats, Gutsbesitzer Labroise, zurücktreten, der in den Reichstag gewählt wurde mit 10 358 gegen 8847 Stimmen des Zentrums und 1471 Stimmen der Sozialdemokraten.

Ausland.

Luxemburg.

Zur Steuerung der Fleischnot. Vom 10. Dezember ab werden die Grenzen für die Einfuhr französischen Viehes auch für Luxemburg geöffnet sein.

Spanien.

Das „Vorhängeschloßgesetz". Nach dem letzten Ministerrat hat sich die Regierung entschlossen, das sogenannte Vorhängeschloßgesetz, das die Errichtung weiterer klösterlicher Niederlassungen zeitweilig untersagen soll, noch vor den Ferien durchzudrücken. Vermutlich wird es demnächst zu einer neuen Ferrer-Verhandlung kommen sowie zu einer Erörterung der finanziellen Verhältnisse im Stadtrat von Barcelona.

Portugal.

Die nächsten Absichten der provisorischen Regierung. Der portugiesische Minister des Äußern erklärte dem Lissaboner Korrespondenten der „Times", daß die Stellung von Kirche und Staat gegen Ende dieses Monats durch ein Dekret geregelt werden würde. Den Religionsgesellschaften soll die größtmöglichste Freiheit gewährt werden. Die Hauptsorge der Regierung sei, die politische Macht des Klerus einzuschränken und den Einfluß, den der Klerus auf die nächsten Wahlen ausüben könnte, möglichst zu vermindern. Die Nationalversammlung wird zum April berufen werden und es wird eine der ersten Handlungen der Regierung sein, dem Parlament alle bisher erschienenen Dekrete zur nachträglichen Genehmigung zu unterbreiten.

Griechenland.

Kronprinz Konstantin. Aus verschiedenen Andeutungen des Ministerpräsidenten Venizelos wird entnommen, daß er beabsichtigt, die militärischen Fähigkeiten des Kronprinzen Konstantin in Zukunft nicht unbenutzt zu lassen, obwohl das Oberkommando der Armee, das der Kronprinz bis zur Revolution in Händen hatte und das damals aufgehoben wurde, nicht wiederhergestellt werden kann. Venizelos gedenkt, eine Gesetzesvorlage einzubringen, wonach dem Kronprinzen der Vorsitz im Rate der aus Frankreich zu berufenden Lehroffiziere übertragen werden soll, so daß er die Oberaufsicht über die Armee und deren Organisation in Gemeinschaft mit höheren französischen Offizieren haben würde; diese Offiziere würden griechische Staatsangehörige werden.

Bulgarien.

Diebstahl in der Sobranje. Das Original der ersten bulgarischen Verfassung vom Jahre 1878, mit den Unterschriften des ersten bulgarischen Fürsten Alexander von Battenberg sowie der damaligen Minister und Abgeordneten versehen, ist aus dem Kassenschrank der Sobranje gestohlen worden. Die bis jetzt geheim geführte Untersuchung hat ergeben, daß der Diebstahl bereits vor zehn Jahren verübt, aber erst dieser Tage entdeckt worden ist. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß eine neue Konstituante einberufen werden wird, um ein neues Verfassungsdokument zu redigieren.

Marokko.

Die deutsche Levantelinie in Marokko. In Tanger ist ein Vertrauensmann der deutschen Levantelinie eingetroffen, der sämtliche dem Handel geöffneten marokkanischen Häfen bereisen wird, um die wirtschaftlichen Verhältnisse und Entwicklungsmöglichkeiten im Interesse der genannten Reederei zu studieren.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 10. Dezember.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

Vor den Mitgliedern der „Deutschen Kolonialgesellschaft" und deren Gästen, die vorgestern in ungewöhnlich großer Zahl die Aula der höheren Töchterschule füllten, hielt Oberst Splinter den zweiten Teil seines inhaltreichen Vortrags über die bei seiner Bereisung Britisch-Indiens gewonnenen Eindrücke, den eine ansehnliche Reihe ganz vortrefflicher Lichtbilder noch anschaulicher machte. Hatte Redner der Fülle des Erlebten und des allzureichen Stoffes halber mit seinen Ausführungen am 22. November in Kalkutta Halt machen müssen, so wurde dieser Regierungshauptsitz der Engländer diesmal der Ausgangspunkt der weiteren Fahrten durch das interessante Gebiet der britischen Besitzungen in Indien. Oberst Splinter schilderte zunächst die vom Militärgouverneur William dortselbst am Hooglyfluß geschaffene große Befestigungsanlage. An Stelle des Lord Minto wird hier vom Januar 1911 ab Lord Harding das Amt eines Vizekönigs bekleiden. Unwillkürlich muß man sich fragen, wie England mit einem Besatzungsheer von nur 75 000 Mann gegenüber einer Bevölkerungsmasse von beinahe 300 Millionen Einwohnern Indien behaupten kann, und welche Gefahren den britischen Besitz bei solchem Mißverhältnis bedrohen. Allein die Sache ist nicht so schlimm, wie es den Anschein hat, da 90 Prozent der Bewohner kleine Leute und Ackerbauer sind, die sich absolut nicht um Politik kümmern. Auffällig war dem Reisenden nur das Mißtrauen der Engländer gegen die deutschen Touristen, die wiederholt für Spione gehalten wurden. Wird Indien auch nicht selten von verheerenden Epidemien heimgesucht, und sind Pest, Lepra, allerlei Hautkrankheiten, auch Malaria, ziemlich häufig, so geschieht doch neuerdings viel zur Bekämpfung dieser Übel. Insbesondere läßt man sich die Rattenvertilgung angelegen sein, da die Ratten die Hauptverbreiter der Pest sind. Reisende schützen sich am besten vor Ansteckung, indem sie den Genuß des gewöhnlichen Wassers meiden und ihre Zuflucht zu dem überall zu findenden Apollinaris-Mineralwasser nehmen, außerdem aber stets Handschuhe tragen. Sehr ausführlich verbreitete sich der Redner über die indischen Hotels, in denen man meistens recht gut aufgehoben ist, wenn man auch nicht immer der Küche vollen Beifall zollen sollte, und sich an allerlei Geräusche, die nachts mitunter die Ruhe stören, erst gewöhnen muß. — Sehr lohnend sind die Ausflüge in die Nähe des Himalayagebirges, welches Redner in einer Länge von 2500 Kilometer und 250 Kilometer Tiefe und das Taraigebirge, das 50 bis 60 Kilometer tief ist, zu sehen bekam. Meist ist letzteres mit dichtem Urwald und Dschungeln bedeckt, in denen eine gewaltige Menge von Tieren aller Art noch haust. Selbst wilde Esel werden darin angetroffen. Menschen bewohnen die Gegend nur in geringer Zahl, unter ihnen befinden sich noch Ureinwohner. Die Ansiedelungen sind eben noch zu vielen Gefahren durch wilde Tiere, wie Tiger, Elefanten, Panther usw., ausgesetzt. Viele Verluste an Menschen und Vieh werden durch Schlangenbiß herbeigeführt. Von Kalkutta begab sich die Reisegesellschaft mit der Bahn über den Ganges nach Darjeelins im Himalaya bis zur Höhe von 2000 Meter. Dort gewann man einen völligen Überblick über den Bergriesen Kuntschindschunsa, der bis zum Gipfel 8400 Meter, also doppelt so hoch wie der Montblanc ist. Bei einem Besuch der Sommerresidenz des Gouverneurs von Bengalen, Simla, fand Oberst Splinter dort ein buntes Rassengemisch von Tibetanern, Chinesen und Indern. Die Europäer waren in der Minderheit. Der Religion nach sind die Bewohner zumeist Buddhisten. Der Dalai Lama, ihr priesterliches Oberhaupt, residiert in Lhassa in Tibet, befand sich aber gerade auf der Flucht vor den Chinesen. Man schätzt die Zahl der Buddhisten auf etwa 500 Millionen. An der Hand von prächtigen Aufnahmen führte Redner seine Hörer über den Marktplatz von Darjeelin, wo man auch für billigen Preis Edelsteine erhandeln kann, zu den sehr rentablen Teeplantagen, nach Tiger Hill und den Ligahügel, um den Sonnenaufgang über dem Himalaya zu sehen. Im Bild wurde dann Gaurisankar-Mont Everest (8800 Meter hoch)), der höchste Berg der Welt, gezeigt. Wie Redner betonte, war dies ein überwältigender Anblick von nicht zu beschreibender Schönheit. Nach Rückkehr nach Kalkutta unternahm man mit dem französischen Dampfer „Dupleix" eine Fahrt auf dem Hooglly und über den Meerbusen von Bengalen nach der französischen Kolonie Pondichery an der Koromandelküste bei geradezu unerträglicher Hitze. Von dort ging es nach Colombo auf Ceylon, wo man in Calle Face in einem von einem Deutschen unterhaltenen Hotel sehr gute Aufnahme fand. Großes Lob zollte Oberst Splinter dem deutschen Konsul Herrn Freudenberg, der auf Ceylon in großem Ansehen steht und sich seiner Landsleute stets mit größter Liebenswürdigkeit annimmt. Die Ausflüge von hier richteten sich nach Mount Lavinia an der Küste, dann nach Nuwara-Elia am Fuß des höchsten Berges von Ceylon, dem Pedera-Talagala, wo die Engländer ihre Sport- und Rennplätze haben. Die herrliche Tropenvegetation zu sehen, hatte man Gelegenheit in Kandy und im Paradanija-Park. Überall ist das Land reich bewässert und begegnet man den großartigsten Wasserfällen. In Kandy befindet sich einer der interessantesten Buddhatempel, in dem auch ein angeblicher Zahn Buddhas aufbewahrt wird. Es ist ein vielbesuchter Wallfahrtsort. An allen den genannten Orten weilte kürzlich, wie man gelesen haben wird, auch das deutsche Kronprinzenpaar. Das machte den durch eine Menge von weiteren Einzelheiten außerordentlich fesselnden Vortrag des Redners, der neben den Lichtbildern noch eine Reihe von Geweben, Schmucksachen und Produkten zur Besichtigung ausgelegt hatte, höchst interessant. Reicher Beifall gab sich am Schluß deshalb kund.

Erdbebenwarte auf dem Kleinen Feldberg.

Baronin Antonie v. Reinach hat, wie der „Frankfurter Physikalische Verein" mitteilt, zur Erinnerung an ihren verstorbenen Gemahl Dr. Albert v. Reinach, dessen Name durch die geologische Erforschung des Taunus in Fachkreisen sehr bekannt ist, die Errichtung einer Erdbebenwarte auf dem Kleinen Feldberg i. T. beschlossen, die unter der wissenschaftlichen Leitung des „Frankfurter Physikalischen Vereins" stehen soll. Die Regierung hat auf Antrag des Vereinsvorsitzenden, Prof. Eugen Hartmann, ein auf der Kuppe des Kleinen Feldbergs gelegenes 11 Hektar großes Terrain zur Errichtung wissenschaftlicher Institute reserviert. Direkt an der vielbegangenen Schneise, die von der Königsteiner Chaussee südlich am Kleinen Feldberg vorüber über den Sattel nach dem Großen Feldberg führt, werden aus den Mitteln dieser v. Reinachschen Stiftung zwei Häuser errichtet werden. Die eigentliche Erdbebenwarte soll aus einem Doppelhaus bestehen, dessen innerer, größtenteils in die Erde gebauter Raum vier Seismographen verschiedener Konstruktion aufnehmen wird. Das äußere Gebäude ist von diesem inneren Raum isoliert, damit die Stürme und die Temperaturveränderungen der Außenluft keine Störungen der Instrumente verursachen können. Das zweite Gebäude enthält Bureau und Laboratoriumsräume; ferner werden die Beamten des Instituts darin wohnen. An Apparaten sind bisher vorgesehen: ein Vertikal-Seismograph nach Professor Wiechert, ein Horizontal-Seismograph nach Dr. Mainka, ferner zwei photographisch registrierende Pendel nach Fürst Galitzin. Mit diesem aus den modernsten und besten Apparaten bestehenden Instrumentarium soll sich die Erdbebenwarte an den internationalen Beobachtungen der Fernbeben beteiligen, um die Zuckungen der Erdrinde zur Bereicherung unserer Kenntnis über das Erdinnere zu verwenden. Der besondere Gedanke, welcher der Errichtung der Erdbebenwarte auf der Kuppe des Taunus zugrunde liegt, ist der, zu untersuchen, wie weit die äußersten Schichten der Erdrinde, besonders die darauf befindlichen Gebirge, an diesen Bewegungen teilnehmen oder Eigenschwingungen ausführen. Daraus ließen sich auf die Struktur und vielleicht auch auf die Entstehungsweise der Gebirge Schlüsse von außerordentlicher Tragweite ziehen. Es wird nämlich vermutet, daß die Schwingungen des Taunus in der Längsrichtung, also von Südwest nach Nordost, in ganz anderer Weise erfolgen wie quer dazu, von Nordwest nach Südost. Deshalb werden die Apparate so aufgestellt, daß sie unabhängig voneinander gerade diese Schwingungen registrieren können. Der günstige Umstand, daß in Jugenheim an der Bergstraße eine von Professor Dr. Zeißig verwaltete Erdbebenwarte gelegen ist, deren Resultate zur Vergleichung mit denen auf der Bergspitze gewonnenen herangezogen werden können, erhöht die wissenschaftliche Bedeutung der neuen Station. Die v. Reinachsche Erdbebenwarte auf dem Feldberg wird dem Meteorologisch-Graphischen Institut des „Frankfurter Physikalischen Vereins" angegliedert, dessen Direktor Dr. F. Linke schon mehrfach mit wissenschaftlichen Arbeiten aus dem Gebiet der Erdbebenkunde hervorgetreten ist. Die Stifterin hat, abgesehen von den nicht unerheblichen Einrichtungskosten, sich auch bereit erklärt, den Betrieb auf eine Reihe von Jahren sicherzustellen.

— Die 16. Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden findet am Montag, den 19., und Dienstag, den 20. Dezember, im großen Sitzungssaal des Landeshauses (Kaiser-Friedrich-Ring 75) statt. Die Montagssitzung beginnt vormittags 10 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen Berichte über die stattgehabten Neuwahlen, die Wahl des Vorsitzenden und des stellvertretenden Vorsitzenden, die Abnahme der Jahresrechnung, der Geschäftsbericht der Landwirtschaftskammer für 1909/10, die Festsetzung des Etats für 1911/12 und Wahlen der Mitglieder des Vorstandes und deren Stellvertreter, der Ausschüsse, der Referenten, von außerordentlichen (kooptierten) Mitgliedern und Vorschläge, betreffend die Errichtung eines Verbands der preußischen Landwirtschaftskammern.

— **Die Wiesbadener Vereinigung zur Bekämpfung von Schund und Schmutz in Wort und Bild** veranstaltet nächsten Sonntag, den 11. Dezember, vormittags von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr, in der Turnhalle der Schule an der Lehrstraße ihre vierte und zugleich letzte Ausstellung guter Volks- und Jugendschriften. — Die Wiesbadener Vereinigung bietet mit dieser letzten ihrer diesjährigen Ausstellungen allen Freunden guter Literatur nochmals Gelegenheit, unter über 400 übersichtlich geordneten Büchern eine Auswahl zu treffen. Ein Bücherverkauf ist mit der Ausstellung nicht verbunden; Buchtitel und Preise werden aber bereitwilligst aufgezeichnet.

— **Die Zinsscheinrennung**, soweit sie auf den 1. Januar 1911 Bezug hat, beschäftigt augenblicklich wohl die meisten derjenigen, die in der glücklichen Lage sind, solche kleine, unscheinbare Papierchen ihrem Schatz von Wertpapieren abzutrennen und in flüssiges Geld umzusetzen. Nicht wenige aber auch versäumen den frühzeitigen Termin hierzu und verlieren somit Zinsen, was nachher ärgerlich von ihnen empfunden wird. Deshalb machen wir besonders darauf aufmerksam, daß schon von heute, dem 10. Dezember, an alle Privatbanken und unsere Vorschußvereine die am Neujahrstag verfallenden Zinsscheine (Kupons) einlösen, bezw. gegen Abgabe gutschreiben. Dies bezieht sich auf alle börsengängigen Effekten.

— **Arbeitslose.** Seit einiger Zeit schon sammeln sich tagtäglich vor dem unteren Seitentor des Rathauses, resp. dem Bureau des Arbeitsnachweises oft bis zu 50 Köpfe starke Gruppen von Arbeitslosen an, welche stundenlang dort herumstehen und den Verkehr nach und aus dem Rathaus zeitweilig nicht wenig behindern. Einmal im Laufe dieser Woche ist auch eine etwa 20 Köpfe starke Gruppe von Arbeitslosen im Rathaus vor dem Bureau des Oberbürgermeisters aufgezogen, allem Anschein nach, um diesem den Wunsch nach Beschäftigung vorzutragen. Da aus solchen Ansammlungen und Aufzügen leicht, selbst ohne daß die Beteiligten diese Absicht haben, sich Unzuträglichkeiten ergeben, wird, wie wir hören, die Polizei in Zukunft derartige Ansammlungen nicht mehr dulden, und an der Tür des Vorzimmers zu dem Bureau des Oberbürgermeisters ist ein großes Plakat angebracht, wonach Anmeldungen von Beschäftigungslosen lediglich auf dem Bureau des Arbeitsnachweises entgegengenommen werden. — Auf die Bewilligung städtischer Mittel für Notstandsarbeiten hin haben sich bereits 400 Arbeitslose auf dem Rathaus gemeldet, wovon vorläufig jedoch nur die Hälfte berücksichtigt werden kann.

— **Wiesbadener Karneval.** Zur Eröffnung ihres Feldzugs für 1911 hatte die Mainzer Ranzengarde am Samstag, den 3. Dezember, einen humoristischen Herrenabend arrangiert, zu welchem auch die „Wiesbadener Karnevalgesellschaft" eingeladen war. Letztere war daselbst vertreten durch die Herren Becker und Lehmann, welche mit ihren Vorträgen großen Beifall ernteten. Bei dieser Gelegenheit hat das Generalkommando der Mainzer Ranzengarde den genannten Herren die feste Zusicherung gegeben, zu der im Februar stattfindenden Volks-Gala-Damen- und Fremdensitzung der „Wiesbadener Karnevalgesellschaft" mit vollem Pomp zu erscheinen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Im Hoftheater findet heute eine Wiederholung der Rossinischen Oper „Der Barbier von Sevilla" mit Herrn Geisse-Winkel in der Titelpartie, Fräulein Friedfeldt (Rosine), Fräulein Schwarz und den Herren Rehkopf und Schwegler statt (Abonnement A); als „Almaviva" gastiert Herr Kurt Sommer von der Königlichen Oper in Berlin. — Morgen geht, wie bereits mitgeteilt, Goethes „Götz von Berlichingen" nach mehr als 17jähriger Pause neu einstudiert in Szene. (Gewöhnliche Preise, Abonnement C.)

* **Walhalla-Theater.** Die Willy Agoston-Komp. erzielt in der tollen Burleske „Wiesbaden außer Rand und Band" allabendlich beim Publikum die größten Lacherfolge. Die Gesellschaft bleibt nur noch bis inkl. 15. Dezember hier. Morgen Sonntag finden zwei Vorstellungen statt. Nachmittags 4 Uhr bei kleinen Preisen.

* **Mainzer Stadttheater.** (Spielplan.) Sonntag, den 11. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Der Graf von Luxem-

burg". Abends 7 Uhr: „Samson und Dalila". Montag, den 12.: „Opernball". Dienstag, den 13.: „Rigoletto". Mittwoch, den 14.: „Der Freischütz". Donnerstag, den 15.: „Die törichte Jungfrau". Freitag, den 16.: „Mignon". Samstag, den 17., zum erstenmal: „Bonifacius". Bilderbuch. Sonntag, den 18., nachmittags 3 Uhr: „Feldherrnhügel". Abends 7 Uhr: „Die Walküre".

* **Skalatheater Schmidt.** Heute und morgen nachmittag 4 Uhr gibt das beliebte Original Cölner Figuren-Hänneschen-Theater Cronenberg wieder Vorstellungen bei halben Preisen. Heute abend 8.15 Uhr wird ein neuer Schlager, der sich „Cöln nach 12" betitelt, gegeben und bleibt vorläufig allabendlich auf dem Spielplan.

*

* **Sinfoniekonzerte der Königlichen Kapelle.** Das Programm des am Montag, den 12. d. M., stattfindenden Konzertes ist folgendes: 1. Ouverture zu „Faniska" von Cherubini, 2. Klavierkonzert (D-Moll op. 15) von Brahms (Herr Risler aus Paris), 3. „Der Venusberg", Bacchanale in der Pariser Bearbeitung von Rich. Wagner, 4. Solostücke für Klavier: a) Impromptu (B-Dur) von Chopin, b) Polonaise (E-Dur) von Liszt, 5. Sinfonie „Leonore" von Joachim Raff. Das Konzert beginnt um 7 Uhr.

Vereins-Nachrichten.

* Der „Verein der Württemberger" hält Samstag, den 10. Dezember, abends 9 Uhr, Generalversammlung im Vereinslokal Schwalbacher Straße 69, „Zum stumpfen Tor", Bes. Pauli, ab.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

^ **Schierstein,** 9. Dezember. Bei der diesjährigen Viehzählung waren vorhanden 583 Gehöfte gegen 577 im Vorjahr. 285 gegen 294 hatten davon Viehstand mit 299 viehbesitzenden Haushaltungen gegen 314. Pferde waren wie im Vorjahr 93 vorhanden, Rinder 204 (220), Schafe 7 (341). Schweine 726 (627). Die Schafhaltung wird hier überhaupt fast nicht mehr betrieben. Die im Vorjahr gezählte Herde hatte einen auswärtigen Besitzer. Dagegen hat die Schweinehaltung gegen das Vorjahr zugenommen.

Nassauische Nachrichten.

= **Biebrich,** 8. Dezember. Von den für die hiesige vakante Lehrerstelle vorgeschlagenen Bewerbern wurde Herr Stillger, der seit 1. Oktober mit Versehung dieser Stelle beauftragt war, vom Gemeinderat gewählt. — Sicherem Vernehmen nach erhalten die Orte an der oberen Aar in aller Kürze durch die Main-Kraftwerke elektrische Beleuchtung.

Aus der Umgebung.

Diplom-Ingenieur-Tag in Darmstadt.

= **Darmstadt,** 8. Dezember. Am 4. Dezember tagten hier die 6 Mittelrheinischen Bezirksvereine des Verbandes Deutscher Diplom-Ingenieure. Den Verhandlungen, die in der Aula der Technischen Hochschule stattfanden, wohnten als offizielle Vertreter u. a. die Herren Geh. Ober-Reg.-Rat Wagner als Vertreter des Ministeriums des Innern, Provinzialdirektor Fey als Vertreter der Provinz und des Kreises Darmstadt, Herr Baurat Wagner aus dem Ministerium als Vertreter des Verbandes Deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine, und zahlreiche andere Herren bei. Herr Diplom-Ingenieur Kraemer, der Vorsitzende des Bezirksvereins Darmstadt, betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß der Verband Deutscher Diplom-Ingenieure eine reine Standesvereinigung zur Wahrung und Förderung der Standesinteressen sei. Rektor Geh. Rat Dr. Schenck führt aus, daß die Technischen Hochschulen Deutschlands selbst bestrebt seien, den Diplom-Ingenieuren die ihnen zukommende Anerkennung zu verschaffen. Herr Provinzialdirektor Fey betonte u. a., daß eine öffentliche Verwaltung heute ohne Verbindung mit der Technik undenkbar sei. Beide müßten Hand in Hand gehen, wollten sie die großen Aufgaben, die ihnen auf wirtschaftlichem Gebiete zufallen, lösen. Herr Baurat Wagner versicherte, daß die von ihm vertretenen Körperschaften lebhaften Anteil an den Bestrebungen der Diplom-Ingenieure nehmen, und sie, soweit es mit ihren Satzungen vereinbart ist, gern unterstützen werden. Nach weiteren Begrüßungsansprachen begann der erste Vortrag über: „Berechtigung und Ziele des Verbandes Deutscher Diplom-Ingenieure", den Herr Patentanwalt Diplom-Ingenieur Weihe-Frankfurt am Main hielt. Den Schluß des Vortrages bildete die an die Behörden, Professoren und die Leiter industrieller Werke gerichtete Bitte, die Bestrebungen des Verbandes zu unterstützen, und die Aufforderung an alle akademische Ingenieure jeglicher Fakultät und Stellung, dem Verbande als Mitglieder oder Förderer beizutreten. Der folgende Vortrag des Herrn Diplom-Ingenieurs K. F. Steinmetz-Bingen behandelte ein spezielles Thema: „Der Diplom-Ingenieur in der Gesetzgebung". Heute nehmen im Gesetz die Diplom-Ingenieure eine Stellung ein, die als eine Sonderstellung nach unten bezeichnet werden muß im Hinblick auf die Stellung der anderen akademischen Berufe mit gleicher Vorbildung und Tätigkeit. Die Stellung der Diplom-Ingenieure in der zukünftigen Rechtsordnung, wie sie vom Verbande angestrebt wird, soll dagegen analog der Stellung der anderen wissenschaftlichen Berufe sein, so daß im Mittelpunkte des zu schaffenden Rechtes die „Diplom-Ingenieur-Kammern" stehen, durch die die Diplom-Ingenieure ihre Beziehungen für Staat und Öffentlichkeit selbst regeln können. Nach einem Schlußwort des Patentanwaltes Diplom-Ingenieur Münz als Vertreter des Vorstandes des Verbandes Deutscher Diplom-Ingenieure in Berlin wurden die offiziellen Verhandlungen, an denen ungefähr 250 Mitglieder des Verbandes teilgenommen hatten, geschlossen. Nachmittags fand nach einem gemeinsamen Festmahl Besprechung interner Angelegenheiten statt.

Unter Mordverdacht verhaftet.

h. **Frankfurt a. M.,** 9. Dezember. Unter dem Verdacht, den Mord an dem Agenten Biener auf dem Griesheimer Exerzierplatz an der Mainzer Landstraße begangen zu haben, wurden heute früh in Griesheim zwei Arbeiter in Haft genommen. Der eine hatte Blutspuren an seinem Mantel, der andere trug eine Tabakdose des Ermordeten bei sich.

*

w. **Darmstadt,** 9. Dezember. Bei der Fortsetzung der Beratung des Gesetzentwurfs über die Städteordnung erklärte der Minister des Innern v. Hombergk zu Vach, das Bestätigungsrecht sei das natürliche Recht der Regierung, auf das sie nicht verzichten werde noch könne zu Gunsten derjenigen, die bestrebt seien, durch Untergrabung aller staatlichen Autorität die bestehende Gesellschaftsordnung zu stürzen. Die Regierung habe die Pflicht, den Teil der Staatsbürger, der an der bestehenden Rechtsordnung festhalte, zu schützen, und die Regierung werde deshalb an dem Bestätigungsrecht festhalten.

Mainz, 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) (Amtlich.) Auf dem Güterbahnhof in Bischofsheim fuhr gestern abend eine Rangierabteilung heftig auf einen im Gleis 17 hingestellten Leerwagenzug auf. Mehrere Wagen entgleisten und wurden teilweise erheblich beschädigt. Ein die Bremse bedienender Rangierarbeiter wurde zwischen zwei Wagen festgeklemmt und schwer verletzt. Störungen im Personenverkehr sind nicht eingetreten. Untersuchung ist eingeleitet.

* **Mainz,** 9. Dezember. Rheinpegel: 1 m 76 cm gegen 1 m 88 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

ag. **Die Buchstaben des Gesetzes.** Einen eigenartigen Hausfriedensbruch warf die Anklagebehörde einem Wiesbadener Kaufmann zur Last. Um dem Übelstande abzuhelfen, der darin bestand, daß infolge des Offenstehens eines Mansardenfensters die Feuchtigkeit, insbesondere bei regnerischem Wetter, in das Zimmer eindrang und auch die darunterliegende Wohnung des Kaufmanns gefährdete, verschaffte er sich durch Eindrücken der Tür Einlaß in die Mansarde. Der Hauseigentümer erstattete Anzeige wegen Hausfriedensbruchs und das Gericht erkannte, obwohl es anerkannte, daß der Kaufmann in einer gewissen Notlage gehandelt hat, auf eine Geldstrafe von 10 M. wegen Hausfriedensbruch.

wo. **Mißbrauchtes Vertrauen.** Die Ehefrau Anna Bauschbach aus Biebrich hat den Schließkorb eines Dienstmädchens, den dieses bei ihr niedergestellt hatte, erbrochen und fast sämtliche Kleidungsstücke im Werte von etwa 80 M. gestohlen. Wegen Unterschlagung verfiel die Frau mit Rücksicht auf den groben Vertrauensbruch in 3 Monate Gefängnis.

wo. **Unreinlichkeit, kein gesetzlicher Entlassungsgrund.** Ein Dienstmädchen war von dem Inhaber eines hiesigen besseren Restaurants als Zimmermädchen engagiert, zugleich aber sollte es in der Küche mittätig sein. Zwei Tage befand sie sich in ihrer Stellung, da wurde sie wieder fortgeschickt, weil sich inzwischen herausgestellt hatte, daß sie über und über verlaust war, und der Restaurateur wohl nicht mit Unrecht empfindlichen Schaden für sein Geschäft befürchtete, falls auch nur das Gerücht von der Unsauberkeit des Dienstboten in Umlauf komme. Lohn zahlte er dem Mädchen bei der Entlassung nicht, dagegen beließ er ihm die 2 M. Mietgeld, die es bei dem Engagement erhalten hatte. Damit nun aber war das Mädchen nicht zufrieden. Es klagte bei dem Gewerbegericht den Lohn für die Kündigungszeit mit 28 M. ein und der Beklagte wurde auch diesem Antrag entsprechend verurteilt. Der § 123 der Reichsgewerbeordnung nämlich, welcher von den Gründen handelt, die zur direkten Entlassung eines Dienstboten berechtigen, führt lediglich als solche abschreckende Krankheit und Unfähigkeit zur Arbeit auf. Verlausung aber und Unsauberkeit im allgemeinen ist nach der Ansicht des Gerichts nicht unter diesen Paragraph zu bringen.

ag. **Ein unangenehmer Mitbürger.** In eine gefährliche Lage geriet am 9. Oktober d. J. in Nordenstadt der Arbeiter Karl D. Während er ahnungslos das Lokal einer Wirtschaft verließ, trat ihm auf der Straße der Taglöhner Karl K. mit erhobenem Beil entgegen. Mit den Worten: „Du Lump, dich und deine ganze Familie schlage ich noch tot", versuchte dieser auf ihn einzudringen. D. vermochte sich noch rechtzeitig in das Haus zurückzuflüchten und die Tür zu verschließen. K., der sich im angetrunkenen Zustand befand, schlug nun mehrere Male mit dem Beil wider die Tür. Inzwischen hatte D. die Ortspolizei benachrichtet, die sofort am Platze erschien und dem K. mit Mühe das Beil aus den Händen entwand. Um sich den Drohungen dieses unangenehmen Mitbürgers nicht länger auszusetzen, erstattete D. Strafanzeige. Das Schöffengericht verurteilte K. wegen Beleidigung in einheitlichem Zusammentreffen mit Bedrohung unter Zubilligung mildernder Umstände zu 20 Mark Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängnis.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Zeugfeldwebel Müller vor dem Kriegsgericht.

= **Frankfurt,** 8. Dezember. Vor dem Gericht der 21. Division begann heute die Verhandlung gegen den 28jährigen Zeugfeldwebel Müller von der Pulverfabrik Hanau, der am 21. August auf der Bruchköbeler Landstraße seine ehemalige Braut, die 21jährige Verkäuferin Anna Iffland, erschossen hat. Müller schildert die Tat wie folgt: Als er die Pistole hervorzog, rief die Iffland: „Er schießt!" und wollte weglaufen. Da traf sie gleich der erste Schuß tödlich in den Hinterkopf. „Nach der Tat", so erzählt Müller, „hatte ich nur das Gefühl einer furchtbaren Angst, festgenommen zu werden. Deshalb rief ich den Leuten, die mir begegneten, zu: „Geht da hinunter, da ist etwas Schreckliches passiert!" Ich war mir bewußt, daß ich angeheitert war und mit dem Rad stürzte. Daß ich im Wald die Pistole nachgeladen habe, weiß ich nicht mehr." Beachtenswert an der ganzen Darstellung des Angeklagten ist das Eingeständnis, daß er die Tat nicht etwa in augenblicklicher Aufwallung, sondern mit reiflicher Überlegung ausgeführt habe. Anfangs hat er immer nur davon gesprochen, er wolle sich selbst erschießen. Erst auf Zureden seines Seelsorgers legte er das Geständnis ab: „Ich sagte mir: Es ist das einzige, was du noch auf Erden gut machen kannst, daß du alles gestehst, auch wenn es den Kopf kostet." Müller hatte schon die Pistole gekauft, um die Iffland zu erschießen, als er noch mit anderen Geliebten Briefe wechselte und immer versicherte, er werde sie zu seiner Frau machen.

Das Urteil.

w. **Frankfurt a. M.,** 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das Kriegsgericht verurteilte heute abend den wegen Mords der Verkäuferin Iffland angeklagten Zeugfeldwebel Müller aus Hanau wegen vorsätzlichen, aber nicht mit Überlegung ausgeführten Totschlags zur höchstzulässigen Strafe von 15 Jahren Zuchthaus. Der Anklagevertreter hatte die Todesstrafe beantragt.

Ein Opfer des Alkohols.

Ms. **Cassel,** 8. Dezember. Ein Opfer des Alkohols ist der Eisenbahnarbeiter Konrad Werner aus Hainebach bei Melsungen geworden, welcher wegen Tötung seines Onkels Lacosta vor dem hiesigen Schwurgericht stand. Werner, ein 30 Jahre alter, bisher unbestrafter Bursche, und sonst ein ruhiger, aber etwas verschlossener Mensch, war eines Tages im Oktober d. J. mit Freunden nach Melsungen gereist und hatten Schnaps und Bier, mehr als nötig war, getrunken. Abends im heimatlichen Wirtshaus angelangt, wurde die Zecherei fortgesetzt. Dabei geriet er mit seinem Onkel in Streit, weil dieser ihm angeblich früher einmal eine gute Heiratspartie vereitelt hatte. Der lange verhaltene Groll kam zum Ausbruch, und später vor der Wirtshaustüre kam es zum Handgemenge. Dabei versetzte Werner dem 55 Jahre alten Lacosta mehrere Dolchstiche in den Leib, so daß der Onkel, sonst ein ruhiger Mensch, alsbald starb. — Das Urteil lautete bei Zubilligung mildernder Umstände auf eine Gefängnisstrafe von drei Jahren.

*

= **Prozeß May-Lebius.** Das im Prozeß des Schriftstellers Karl May gegen den Redakteur Lebius wegen Meineids eingeleitete Verfahren ist durch Gerichtsbeschluß eingestellt worden.

= **Vom Kurenschwindler Echtermeyer.** Der wegen Kurenschwindels zu fünf Jahren Gefängnis verurteilte Kaufmann Echtermeyer wurde vom Berliner Landgericht wegen betrügerischer Manipulationen bei Gesellschaftsgründungen zu einer Zusatzstrafe von 2 Monaten Gefängnis und 500 M. Geldstrafe verurteilt.

= **Das Bekenntnis zur Sozialdemokratie.** Vor der Reichsdisziplinarkammer hatte sich der Postschaffner Wilhelm Fischer aus Berlin wegen zweier Anschuldigungen zu verantworten. Er ist vom Schöffengericht Berlin-Mitte wegen gefährlicher Körperverletzung zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Das jetzige Disziplinarverfahren richtet sich gegen Fischer, weil er in einem öffentlichen Lokal in Dienstuniform offen für die Sozialdemokratie Stellung genommen und 2. weil er in einem darauffolgenden Wortwechsel einem städtischen Straßenreiniger namens Becker mit einem Bierglas eine Kopfverletzung beigebracht hat. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrag des Anklagevertreters wegen Dienstvergehens in zwei Fällen zur Dienstentlassung ohne Pension.

Wilhelmshaven, 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das Kriegsgericht der zweiten Marineinspektion verurteilte den Torpedobootsmatrosen Lange wegen Fahnenflucht im Komplott und Rückfall zu 6 Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus der Marine.

Sport.

* **Fußball.** Die beiden Mannschaften des Wiesbadener Fußballvereins konnten sich vergangenen Sonntag wiederum je zwei Punkte sichern, und zwar ohne Spiel. — Kommenden Sonntag findet das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft gegen Alemannia Frankfurt bestimmt statt. Anstoß der zweiten Mannschaft 12.30, der 1. Mannschaft 2.30.

* **Jagd.** Bei der am 3. Dezember über die Feldmarken von Kloppenheim und Igstadt abgehaltenen Treibjagd (31 Flinten) kamen 270 Hasen zur Strecke. An Fasanen, die nicht geschossen werden durften, kamen 2 Hennen vor. Die Pachtsumme für obige Gemarkungen beträgt 2510 M. Hiermit ist, wie uns von beteiligter Seite geschrieben wird, die in Nr. 561 aus Kloppenheim gebrachte Notiz richtig gestellt.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts".

Berlin, 9. Dezember.

Am Bundesratstisch: Staatssekretäre Dr. Delbrück, Wermuth, v. Tirpitz und Kraetke, Kriegsminister v. Heeringen und Kommissare.

Haus und Tribünen sind nur mäßig besetzt.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 18 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht

die erste Lesung des Etats.

Die Etatslesung wird eingeleitet durch eine Rede des Staatssekretärs **Wermuth,** der folgendes ausführt:

Der Etat ist eine Probe auf die Reichsfinanzreform. Die Finanzen befinden sich in fortdauernder Gesundung. (Bravo!) Um sie nicht zu unterbrechen, müssen wir vorsichtig weitergehen. Die Rückstände bis 1908 sind durch Anleihen dauernd beiseite geschafft worden. Die Rückstände von 1909 allerdings nur vorläufig. An den Matrikularbeiträgen von 80 Pf. müssen wir festhalten. Die Friedenspräsenzstärke ist für 5 Jahre neu festzulegen. Darauf müssen wir die jetzigen Finanzen einrichten, um den jetzigen Stand für jeden Anlaß festzuhalten. Das Jahr 1909 war der Brennpunkt unserer Finanznot. Es hat sich aber schließlich mit einem besseren Ausblick in die Zukunft geändert. Es blieben allerdings 243 Millionen ungedeckte Matrikularbeiträge, zu deren Deckung das Jahr 1909 allerdings Mehreinnahmen ergab. Diese werden sich durch die neuen Steuern noch vermehren. Immerhin waren die Einnahmen höher als 1909. So hatten wir 72 Millionen mehr an Steuern und eine Minderausgabe von 40 Millionen, so daß sich ein Mehr von 112 Millionen ergibt. So verminderte sich der Fehlbetrag um mehr als die Hälfte und er soll auf die nächsten Jahre, 1911 bis 1913, abgebürdet werden. Allerdings kommt die Ablösung der Tabakarbeiter in Betracht, für die die Tabaksteuer nicht ausreicht. Jedes Ressort hat bisher seinen Etat eingehalten. (Hört! Hört! rechts; Lachen links.) Die Verkehrssteuern werden bestimmt im nächsten Jahre mehr ergeben. Die Tabaksteuer hat sich ganz nach Erwarten entwickelt. Auch beim Kaffee gleicht sich die Voreinfuhr jetzt aus. Ebenso hat sich auch die Brausteuer befriedigend entwickelt. Günstig entwickelte sich der Grundstücksumsatzstempel und die Schaumweinsteuer.

Unbefriedigend war das Ergebnis der Leuchtmittelsteuer, der Steuer zur Sicherstellung langfristiger Wechsel sowie die Scheckstemper.

Der Effektenstempel entwickelte sich günstig. Die Zündholzsteuer ist in ihren Erträgnissen beeinträchtigt durch die großen Vorversorgungen und die ungewöhnliche Erbitterung. Jedenfalls werden die Zufallsschwankungen bald beseitigt sein. Wir haben bisher das Kontingent an Steuern auf den wahren Stand festsetzen können. Der Ausfall bei den Zöllen wird durch erhöhte Beträge auf Kaffee und Tee ausgeglichen. Die verhältnismäßig niedrigeren Ergebnisse des Reichseisenbahnamtes erklären sich durch einmalige große Ausgaben für den Wagenpark. Größer sind die Ausgaben für das Auswärtige Amt geworden. Dies wird das nächste Mal vermieden werden. Der Etat des Reichsamts des Innern wird beherrscht durch die Ausgaben für den Invalidenfonds. Der Etat für die Schutzgebiete für 1911 ist gegen

1910 um 5½ Millionen besser. Dabei bleibt das große Eisenbahnbauprogramm unverändert. Bei der Marine werden sich die Sätze im Rahmen des Etats halten und 1911 den Höchstpunkt mit 450 Millionen erreichen. Der Etat der Heeresverwaltung ist seit 1908 in den Besoldungen gestiegen. Dann ist ein langsames Sinken eingetreten. Die Ergebnisse aus dem Verkauf des Tempelhofer Feldes werden für die Anlegung von Truppenübungsplätzen verwendet.

Aus allem gewinnt man den Eindruck, daß mit hoher Spannung daraufhin gearbeitet wurde, die Ausgaben in mittlerer Höhe zu halten.

Besonders bei Heer und Marine sind die Verwaltungskosten zurückgegangen. In dem ordentlichen Etat werden die meisten Verwaltungsmehrausgaben vermieden oder aber durch Mehreinnahmen ausgeglichen.

*

Versicherungskommission.

** **Berlin,** 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Von der Reichsversicherungskommission wurde heute die Grenze für die Versicherungspflicht zu den Krankenkassen von 2500 M. wieder auf 2000 M. herabgesetzt.

Zuwachssteuer.

** **Berlin,** 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Reichstagskommission für die Zuwachssteuer einigte sich heute auf einen Antrag, der eine Verstärkung der Steuerskala bedeutet.

Die Schiffahrtsabgabenkommission.

** **Berlin,** 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Kommission des Reichstags zur Vorberatung des Gesetzentwurfes, betreffend die Erhebung von Schiffahrtsabgaben, trat heute in die Beratung der Vorlage ein. Vorsitzender ist der Abg. Winkler (kons.), Berichterstatter Abg. Am Zehnhoff (Zentr.). Es lagen vier verschiedene Anträge vor, die von der Regierung die Vorlegung weiteren Materials zur Beurteilung des Entwurfs verlangen. Man einigte sich auf einen Antrag, der von der Regierung eine Denkschrift verlangt, in welcher möglichst alle geforderten Auskünfte erteilt werden. Die nächste Sitzung ist unbestimmt.

Letzte Nachrichten.

wb. **Wildpark,** 9. Dezember. Der Kaiser begab sich heute früh 7½ Uhr mit seinen Jagdgästen zu zweitägigem Jagdaufenthalt nach Springe.

Hannover, 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der kaiserliche Sonderzug traf auf der Fahrt nach Springe um 11¾ Uhr auf dem Hauptbahnhof hier ein. Der Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe und der Fürst zu Knyphausen begaben sich in den Salonwagen des Kaisers. Nachdem der Zug noch verschiedene andere Jagdgäste des Kaisers aufgenommen hatte, setzte er die Fahrt fort.

Der Professoren-Streit.

hd. **Berlin,** 9. Dezember. In dem an der Berliner Universität entbrannten Professoren-Streit sollte nach einer von anderer Seite verbreiteten Meldung der Unterrichtsminister sich mit der Absicht tragen, ein Disziplinarverfahren gegen die an dem Konflikt beteiligten Dozenten einzuleiten. Wie der „Lok.-Anz." von gut unterrichteter Seite erfährt, ist diese Meldung absolut unzutreffend. Bis zu diesem Augenblick hat das Ministerium sich in keiner Weise veranlaßt gefühlt, sich um die Vorgänge zu kümmern.

Die glücklichen Gewinner.

** **Berlin,** 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Prämie von 300 000 Mark der Kgl. Preußischen Klassenlotterie ist nach Königshütte (Oberschlesien) gefallen, wo das Los in kleinen Anteilen von kleineren Leuten gespielt ist.

Die französische Presse und Präsident Taft.

hd. **Paris,** 9. Dezember. Die französische Presse ist sehr aufgebracht über eine Wendung in der Rede, die Präsident Taft bei der Enthüllung des Denkmals für General Steuben gehalten hat. Auf demselben Platz, auf dem das Steuben-Denmal errichtet ist, erheben sich die Denkmäler von Lafayette, Rachambeau und Koscinsko. Unter Hinweis auf diese drei Statuen soll Präsident Taft gesagt haben, daß die von den drei Persönlichkeiten der amerikanischen Nation geleisteten Dienste vielleicht mehr augenscheinlich seien als die des Generals v. Steuben, sie hätten jedoch nicht den gleichen Wert gehabt. Über diese Äußerung zeigt sich die Pariser Presse, namentlich der „Matin", äußerst verstimmt.

Die Wahlen in England.

wb. **London,** 9. Dezember. Minister Churchill erklärte nach seinem Wahlsieg in Dundee, die Tories seien völlig geschlagen und müßten sich mit den von den Liberalen erstrebten Lösungen der großen Tagesprobleme, nämlich die Abschaffung des Vetorechts der Lords, die Trennung der wallisischen Kirche vom Staat, Aufrechterhaltung des Freihandels, Gewährung der Homerule an Irland und Abschaffung des Pluralstimmrechts, zufrieden geben.

London, 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Bis heute mittag waren gewählt: 152 Liberale, 199 Unionisten, 28 Mitglieder der Arbeiterpartei, 46 Redmondisten und 5 O'Brienisten. Die Liberalen gewinnen 14, die Unionisten 20 und die Arbeiterpartei 5 Sitze.

*

Die Margarine-Vergiftungen.

hd. **Dortmund,** 9. Dezember. In dem benachbarten Wellinghofen sind zahlreiche Familien nach dem Genuß von Margarine erkrankt. Sämtliche noch vorhandenen Restbestände der Margarine wurden beschlagnahmt.

hd. **Posen,** 9. Dezember. In dem Städtchen Moschin erkrankte die Frau des Bahnmeisters Prietzel mit ihren beiden Kindern nach dem Genuß von Kuchen, der mit Backa-Margarine hergestellt war. Ein Kind schwebt noch in Lebensgefahr.

Weißenfels, 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die ganze Familie des Arbeiters Philipp im benachbarten Grenzschütz ist nach dem Genuß von Margarine, welche die Arbeiter der chemischen Fabrik zentnerweise direkt aus der Margarinefabrik zu Altona-Ottensen bezogen hatten, schwer erkrankt. In Döberitz ist das Kind eines Arbeiters, dessen Familie ebenfalls an Margarinevergiftung erkrankte, gestorben.

*

Brand in einem Marinearsenal.

Brest, 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Heute mittag nach 1 Uhr brach im Arsenal der Zentralwerkstätten der Flotte eine Feuersbrunst aus. Zweidrittel des Gebäudes sind zerstört.

Meuchelmord wegen eines Erbschaftsstreites.

hd. **Paris,** 9. Dezember. Vor dem Schwurgericht in Nizza begann die Verhandlung gegen den Arzt Dr. Brenges, der beschuldigt wird, seinen Schwager Charlerois in der Nacht zum 27. März wegen eines Erbschaftsstreit meuchlings ermordet zu haben. Brenges leugnet die Tat, obschon schwerwiegende Zeugenaussagen ihn belasten.

Ein dreister Straßenräuber.

Kopenhagen, 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Frau eines Juweliers wurde gestern abend von einem Burschen auf der Straße überfallen und zu Boden geworfen. Der Attentäter raubte der Frau aus der Tasche für 25 000 Kronen Schmucksachen. Auf der Flucht schoß der Bursche einem Schutzmann ins Gesicht, ohne ihn schwer zu verletzen. Schließlich wurde der Täter von Passanten festgenommen.

Zwei Theaterbrände.

hd. **Petersburg,** 9. Dezember. Das Medschwedsche Theater und das Varieté Apollo in Kiew sind gestern abgebrannt. Da der Brand beider Gebäude gleichzeitig ausbrach, vermutet man Brandstiftung. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Ein neuer Riesendampfer.

wb. **London,** 9. Dezember. Die Cunard-Linie gab der Clydewerft den Bau eines zweiten transatlantischen Dampfers mit 50 000 Tonnen in Auftrag.

Einbruch in eine Theaterkasse.

** **Wien,** 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Heute nacht wurde in dem Kassenbureau der Hofoper ein Einbruch verübt. Die Einbrecher haben sämtliche Schreibtische erbrochen, jedoch die eiserne Kasse mit mehreren tausend Mark intakt gelassen. Von den Tätern hat man bis jetzt keine Spur.

*

** **Hamburg,** 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Im „Hotel Continental" wurde heute mittag ein gestern abend zugereistes Ehepaar Hans aus Berlin im Zimmer röchelnd aufgefunden. Die Frau war bereits tot. Beide hatten sich mit Lysol vergiftet. Der Mann ist ein verheirateter, 24 Jahre alter Barbier. Die Tote, eine 20 Jahre alte Verkäuferin namens Flemming, beide aus Rixdorf.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Spekulation legte sich heute wieder große Reserve auf. Der Verkehr war, von einzelnen Spezialwerten abgesehen, recht still. In Warschau-Wiener entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft zu anziehenden Kursen auf Meldungen über eine Vergütung auf Kohlentransporte seitens der russischen Regierung. Ein Teil der Besserung ging aber im Verlaufe wieder verloren. Lombarden waren bevorzugt und 1 Proz. höher. Für Renten herrschte gute Meinung. In Banken waren die Umsätze geringfügig. Die Kurse aber durchweg etwas höher. Amerikanische Bahnen lagen auf New York fest. Montanwerte waren schwächer. Auch Elektrizitätswerte stellten sich überwiegend etwas niedriger. Tägliches Geld 3½ Proz. Warschau-Wiener anziehend. Späterhin Kanada im Anschluß an London erneut gebessert. Sonst blieb das Geschäft still bei unbedeutenden Kursveränderungen. In dritter Börsenstunde lustlos und abwartend. Industriewerte des Kassamarktes ruhig.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Neugierige Stimmchen und Stimmen aus dem Publikum. Die Kurdirektion ladet zum Abonnement 1911 ein und verspricht „Getreuen und Neuen" eine Fülle von originellen Veranstaltungen, von welchen uns allerdings der Sommer eine Kostprobe in Gestalt von Wiesentänzchen à la Trianon und Gondelpflotenmanöver usw. gebracht hat. Wenn die Wintersaison hielte, was der Sommer so reizend exerierte, dann könnte man ja getrost ein „Kurhausabonnement" auf seinen Wunschzettel schreiben, aber, ein „Aber" muß natürlich dabei sein, die Ansprüche, auch in Bezug auf diese Darbietungen, wachsen von Jahr zu Jahr; werden die diesswinterlichen wirklich auf der Höhe sich bewegen, wie sie Wiesbaden, das sich als Winterkurort soeben seinen Platz zurecht macht, bedarf? Die wundervollen, wenn auch vielleicht kostspieligen Feste aus den ersten Jahren des Kurhausbestehens sind noch zu frisch in der Erinnerung, um uns nicht mit einem Seufzer daran denken zu lassen, wie mager die letzte Wintersaison ausgefallen war, wo die wirkliche Kurtaxe schon ihre Schatten vorauswarf, die scheinbar als deutliche Verkörperungen auf den Seidenpolstern der Plauderfalons sich niedergelassen haben. Doch schweifen wir nicht ab, vielleicht hilft ein chemisches Verfahren im neuen Jahre den Seidenpolstern zum alten Glanz und breitet sich dieser dann auch phönixartig über die Winterseite aus, die, ach so sehr der Aufmunterung bedürfen. Nizza, Monaco, Cauz, Biarritz und andere fashionable Winterkurorte haben gündende Programms aufgestellt; da leuchtet's von sonnigen Ideen, denen Grazie und Pikanterie sich gesellen, die natürlich zur Faschingszeit ihren Höhepunkt finden. Farbenredouten sind ein überwundener Trick, aber die von den Wiener Waschermadeinhöllen ausgehende Idee der „allgemeinen Losung" hat man noch festgehalten, nur immer schwarzer wird's, die besondere Parole auszuklügeln, alles ist dagewesen, vom schottischen Hochlandsjagdmilieu bis zum Five o'clock tea auf dem Mars, vom Skysportball bis zum Thé dansant auf dem Meeresboden, alles dagewesen, der reizvollen kokketten Pariser Bals parés der vornehmen Welt garnicht zu gedenken, wo natürlich Himmel und viel Hölle — aber niedliche — in Bewegung gesetzt wird, um den Clou der Saison zu zeitigen. Ja! Ja! Über die Zeiten ist man hinaus, wo ein Tanz mit Christbaumverlosung zu dem Erträumten gehört; der raffiniertesten Leckerbissen braucht's heute, um den verwöhnten Gesellschaftsgaumen zu gutieren — und wie wird Wiesbaden diese Frage lösen? Wiesbaden, seinem Geistesleben und seiner Lage nach dazu prädestiniert, der Mittelpunkt glanzvollen rheinischen Faschingslebens zu werden. Es wäre dies ein Feld für den neuen Vergnügungsleiter, der ja im Sommer schon Proben seines Könnens abgelegt hat. Vielleicht gelingt es ihm, uns durch originelle Winterveranstaltungen zu überraschen. W.

* Steuererklärung. Der diskrete Zettel soll, wie ich lese, gelb sein? Gelb ist aber nicht nur die Farbe der Falschheit, wie in dem Artikel angegeben wird, sondern gelb ist auch das Gold, was hoffentlich durch Ausfüllung des Scheines in Fülle eingeht. Gelb ist die aufgehende Sonne — vielleicht gehen die Wolken der Geldnot in Stadt- und Staatssäckel vorbei, und Gelb ist die Farbe der Begeisterung. Ob das wohl zutrifft, wenn unsere Stadt- und Staatsväter die Füchschen in ihren Geldbeutel springen sehen?

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1½ Uhr; für Eheschließungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Geburten.

1. Dez. dem Kutscher Wilhelm Meyer e. S., Wilhelm.
1. „ dem Kaufmann Rich. Wilcke e. T., Anne-Liesel Viktoria Therese.
1. „ dem Fuhrmann Georg Stichter e. T., Katharine Maria.
3. „ dem Taglöhner Joseph Martin e. T., Johanna Helene.
4. „ dem Taglöhner Georg Schäfer e. S., Philipp Georg.
4. „ dem Schreinergeh. August Thurn e. T., Felicitas.
5. „ dem Tünchergeh. Karl Zopp e. T., Marie Lisette Elise.
6. „ dem Straßenbahnschaffner Karl Jordan e. S., Edgar Ernst Leopold Gustav.
7. „ dem staatlich diplom. Gartenmeister Friedr. Schwarz e. T., Brigitte Therese Adolfine.
7. „ dem Taglöhner Heinr. Fuchs e. T., Emma.

Aufgebote:

Bautechniker Karl Voß hier mit Marta Bernhardt in Frankfurt.
Schreiner August Tremus mit Henriette Rudzinski hier.
Kapellmeister Paul Janowsky mit der Witwe Margarete Döderlein, geb. Herrmann, hier.
Schlosser Karl Michel mit Auguste Wolf hier.
Metzger Jakob Urban Becker in Frankfurt a. M. mit Elisabetha Gröhl in Weinolsheim.
Straßenbahnschaffner Wilh. Jakob Adam Hepp in Biebrich mit Karoline Wilhelmine Engel in Esch.
Bahnarbeiter Philipp Theodor Wank in Weilburg mit Elisabeth Katharina Amalie Bruchschmidt daselbst.
Kaufmann Isidor Kahn in Nürnberg mit Johanna Strauß hier.
Tüncher Karl Weschler in Kostheim mit Auguste Marie Alma Carius hier.
Hausdiener Otto Gebhardt mit Margarete Jost hier.
Kaufmann Leopold Marxheimer hier mit Hedwig Neumaier in Frankfurt a. M.
Schlossermeister Wilh. Christian Albus in Frankfurt a. M. mit der Witwe Luise Karoline Eck, geb. Rödinger, hier.
Fabrikbesitzer August Kiene in Herzberg am Harz mit Else Schramm hier.

Eheschließungen:

Hausdiener Wilhelm Kopp mit Anna Auer hier.
Ingenieur Magerl von Kouffheim in Graz mit Alice Tiedemann hier.
Matrose Wilhelm Stein mit Maria Kohnke hier.
Kgl. Steuersekretär Karl Bender mit Emma Peupelmann hier.

Sterbefälle:

7. Dez. Rentner Ludwig König, 49 J.
7. „ Susanne, T. d. Ingenieurs Wilh. Schmidt, 7 J.
7. „ Karl, S. d. Bäckermeisters Johann Ott, 10 M.
7. „ Lazarett-VerwaltungsDirektor a. D. Rechnungsrat Joseph Diederich, 67 J.
8. „ Postmeister a. D. Georg Bogendörfer, 71 J.
8. „ Dienstmädchen Christina Borgmann, 20 J.
8. „ Schreiner Franz Petri, 30 J.

Geschäftliches.

Lohse's Parfümerie **Floridana Maiglöckchen**
— ein köstlicher, naturgetreuer Blütenduft —
Parfüm ..... Flasche M. 3.—, 4.50 u. 7.50
Seife ..... pro Stück M. 1.—, Karton (3 Stück) M. 2.75
Puder ..... Schachtel M. 1.—
Brillantine (kristallisiert) Tube M. 0.75, Glas M. 1.— u. 1.75
Käuflich in allen einschlägigen Geschäften.
Parfümerie Gustav Lohse
Königlicher Hoflieferant, Berlin.
(E à 36607) F153

Schönste der Frauen — wie sehen Sie aus?
Wie man ebin aussieht, wenn man den scheußlichsten Katarrh mit sich herumschleppt! — Aber warum quälen Sie sich damit! Kaufen Sie sich in der Apotheke oder Drogerie eine Schachtel Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen, füllen Sie damit Ihre reizende Bonbonnière und ich garantiere dafür, daß Sie den Katarrh los werden, ohne recht zu wissen, wie es zugeht — jedenfalls aber auf die angenehmste Weise. Preis 85 Pf. per Schachtel.

Wenn Sie Ihr Kind
gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm **Dr. Hommel's** Haematogen. WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Hommel.** F 550

Der heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt, betreffend **„Helios-Klassiker"**, durch die Buchhandlung **Arthur Schwardt, Rheinstraße 41,** Telephon 3246, bei. F 491

Der heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt von **Hch. Matthes Wwe., Webergasse 14,** betreffend **Grammophon,** bei. F 541

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten
und die Verlagsbeilage „Der Roman".

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: R. Hegerhorst, Erdenheim-Höhe; für Feuilleton: W. Schulte vom Brühl, Sonnenberg; für Wiesbadener Nachrichten: E. Rötherdt; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für Vermischtes, Sport und Briefkasten: C. Lokacker; für die Anzeigen u. Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

1 Pfd. Sterling	ℳ 20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	» —.80
1 österr. fl. i. G.	» 2.—
1 fl. ö. Whrg.	» 1.70
1 österr.-ungar. Krone	» —.85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl.-Whrg.
1 skand. Krone	ℳ 1.125

Kursbericht vom 9. Dez. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. ◦ Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	ℳ 1.70
1 alter Gold-Rubel	» 3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	» 2.16
1 Peso	» 4.—
1 Dollar	» 4.20
7 fl. süddeutsche Whrg.	» 12.—
1 Mk. Bko.	» 1.50

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

Zf.		In %
4.	D.-R.-Anl. unk. 1918 ℳ	101.95
4.	D. R.-Schatz-Anw. »	99.80
3½	D. Reichs-Anleihe »	92.45
3.	» » »	84.15
4.	Pr. Cons. unk. v. 18 »	102.10
4.	Pr. Schatz-Anweis. »	99.80
3½	Preuss. Consols »	92.30
3.	» » »	84.05
4.	Bad. Anleihe 08 »	101.35
4.	Bad. A. v. 1901 uk. 09 »	100.50
3½	» Anl. (abg.) s. fl.	—
3½	» » » ℳ	—
3½	» Anl. v. 1886 abg. »	—
3½	» » » 1892 u. 94 »	92.40
3½	» » v. 1900 kb. 05 »	92.80
3½	» A. 1902 uk. b. 1910 »	—
3½	» » 1904 » » 1912 »	91.40
3.	» » » v. 1896 »	84.50
4.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	101
4.	» E.-B.-A. uk. b. 08 ℳ	101.05
4.	» » » » » 15 »	101.
3½	» E.-B. u. A. A. »	91.35
3.	» E.-B.-Anleihe »	82.10
4.	Pfälz. E. B. Prioritäten	100.40
3.	Elsass-Lothr. Rente »	82.10
4.	Hamb. St.-A. 1900 u. 09 »	100.80
3½	» St.-Rente »	92.40
3½	» St.-A. amrt. 1887 »	92.30
3½	» » 91, 93, 99, 04 »	92.
3.	» » » » 86, 97, 02 »	82.80
4.	Gr. Hess. 1899 »	—
4.	» » 1906 »	101.
4.	» » 1908, 1909 »	101.35
3½	» » » (abg.) »	91.20
3½	» » » »	91.60
3.	» » » »	80.45
3.	Sächsische Rente »	83.30
3½	Waldeck-Pyrm. abg. »	—
4.	Württemb. unk. 1915 »	101.90
3½	» v. 1875-80, abg. »	92.50
3½	» » 1881-83 » »	91.50
3½	» » 1885 u. 87 » »	91.50
3½	» » 1888 u. 1889 »	—
3½	» » 1893 »	—
3½	» » 1894 »	—
3½	» » 1895 »	—
3½	» » 1900 »	—
3½	» » 1903 »	91.55
3.	» » 1896 »	83.45

b) Ausländische.

I. Europäische.

Zf.		In %
1.	Belgische Rente Fr.	93.40
1.	Bern. St.-Anl. v. 1895 »	84.
4½	Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	99.70
4½	» u. Herz. 02 uk. 1913 »	100.20
	» u. Herzegowina »	—
5.	Bulg. Tabak v. 1902 ℳ	100.70
3.	Französ. Rente Fr.	97.50
4.	Galiz. Land.-A. stfr. Kr.	97.
4.	» Propination » ö. fl.	97.50
1½	Griech. E.-B. stfr. 90 Fr.	50.40
1¾	» Mon.-Anl. v. 87 »	50.40
	» » 87 2500r »	50.30
3.	Holländ. Anl. v. 96 h. fl.	—
4.	Ital. amort. 89, S. 3 u. 4 Le	—
4.	» Kirchgüt. Obl. abg. »	—
3¾	cons. stfr. Rte. i. G.	
3¾	10000/20000 Le	—
3½	» » 100-4000 »	—
	» Rente i. G. »	—
3½	Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	97.
3½	Norw. Anl. v 1894 ℳ	90.
3.	» cv. » v. 1888 »	82.
4⅕	Öst. Papierrente ö. fl.	97.30
4.	» Goldrente ö. fl. G.	98.70
4⅕	» Silberrente ö. fl.	
4.	» einheitl. Rte., cv. Kr.	93.55
4.	» » » 1.5./11. »	—
4.	» Staats-Rente 2000r »	93.60
4.	» » » 20,000r »	—
4½	Portug. Tab.-Anl. ℳ	—
4½	do. inn. amrt. stfr. v. 05 »	83.20
3.	do. unif. 1902 S. 1416 »	64.95
3.	do. » » S. III »	66.80
3.	do. » S. III (Spec.) »	11.20
5.	Rum. amort. Rte. v. 03 »	—
4.	» Conv. »	—
4.	» » » v. 1890 »	95.10
4.	» » » 1891 »	91.50
4.	» inn. Rte. (¹/₈ 89) »	88.15
4.	» äuss. Rte. (¹/₈ 89) »	—
4.	» amort. » v. 1894 ℳ	91.30
4.	» » » » 1896 »	98.85
4.	» » » » 1898 »	90.80
4.	» » » » 1905 »	—
4.	» » » » 1908 »	90.30
4.	» » » » 1910 »	90.80
4½	Russ. Staatsanl. stfr. 05 »	100.45
4.	do. Cons.-Anl. v. 1880 »	93.
4.	do. Gold- do. v. 1889 »	92.80
4.	do. C. E. E. S. I u. II 89 »	94.
4.	do. do. S. III stf. v. 90 »	—
4.	do. Gold-A. Em. II v. 90 »	91.50
4.	do. » » III v. 90 »	—
4.	do. » » IV v. 90 »	—
4.	do. » » VI v. 94 »	94.
4.	» St.-R. v. 94 a. K. Rbl.	95.
4.	» » » 1902 stfr. ℳ	93.25
3½	» Conv. A. v. 98 stfr. »	82.90
3½	» Goldanl. » 94 » »	85.
3.	» » » 96 » »	91.60
3½	Schwed. v. 80 (abg.) »	—
3½	» » 1886 »	91.70
3½	» » 1890 »	—
3.	» » »	—
3½	Schweiz. Eidg. unk. 1911 Fr.	98.10
4½	Serb. stfr. Gold ℳ	91.25
4.	» amort. v. 1895 »	83.60
4.	Span. v. 1882 (abg.) Pes.	—
3½	Türk.-Egypt.-Trb. £	—
4.	» cons. » v. 1890 ℳ	87.
4.	» (Administr.) 1903 »	86.20
4.	» (Bagdad) S. I »	86.25
4.	» con. u. v. 1903, 06 Fr.	93.20
4.	» Anl. von 1905 ℳ	86.40
4.	» » » 1908 »	86.60
4.	Ung. Gold-R. 2025r »	93.65
	» » 1012,50r »	94.10
4.	» Staats-Rente Kr.	92.15
3½	» » 10,000r »	—
3.	» St.-R. v. 1897 stf. »	—
4.	» Eis. Tor Gold » ℳ	—
	» Grundtl. v. 89 » ö. fl.	93.50
	» » 5000r » »	93.20
	» » 500r » »	93.20

II. Aussereuropäische.

Zf.		In %
5.	Arg. i. G.-A. v. 1887 Pes	—
5.	» » » abgest. »	101.70
5.	» 1907 unk. 1912 »	101.70
5.	» 1907 tgb. ab 1910 »	102.30
5.	» äuss. E.-B. i. G. 90 £	101.70
4½	» innere von 1888 ℳ	101.
4.	» äuss. G.-Anl. 1888 £	86.50
4½	» » » v. 1897 ℳ	90.10
4½	Chile Gold-Anl. v. 89 »	93.90
4½	» » » v. 06 »	93.95
6.	Chin. St.-Anl. v. 1895 £	—
5.	» » v. 1896 »	102.20
4½	» » v. 1898 »	93.60
5.	do. St. E. Tient.-Pūk. »	101.50
5.	Cuba St.-A. 04 stf. i. G. ℳ	102.40
4½	do. stf. i. G. tgb. ab 1919 »	95.80
4.	Egypt. unificierte Fr.	—
3½	» privilegierte »	—

Zf.		In %
3.	Egypt. garantierte £	—
4½	Japan. Anl. S. II »	97.30
4.	do. v. 1905 S. 12–19 ℳ	—
5.	Mex. am. inn. I-V Pes.	99.80
5.	» cons. äuß. 99 stf. £	100.
4.	» Gold v. 1904 stfr. ℳ	93.30
3.	» cons. inn. 5000r Pes.	63.20
	» » 1250r »	—
5.	Tamaul. (25j. mex. Z.) »	—
5.	Sao Paulo v. 08 i. G. £	—
5.	do. E.-B. in Gold ℳ	—

Provinzial- u. Communal-Obligationen.

Zf.		In %
4.	Rheinpr. 20, 21, 31-34 ℳ	101.
3½	do. 22 u. 23 »	97.
3³/₁₀	do. 30 »	95.50
3½	do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29 »	91.
3½	do. Ausg. 19 uk. 09 »	—
3½	do. » 28 uk. b. 1916 »	91.
3½	do. » 18 »	88.
3.	do. » 9, 11 u. 14 »	86.20
4.	Frkf. a. M. v. 06 u. 14 »	101.
4.	do. 1907 untlgb. b. 18 »	101.
4.	do. 1908 unkdb. b. 18 »	100.75
3½	do. Lit. N u. Q (abg.) »	—
3½	do. Lit. R (abg.) »	93.80
3½	do. » S v. 1886 »	96.
3½	do. » T » 1891 »	96.
3½	do. » U » 93, 99 »	96.
3½	do. » V » 1896 »	98.
3½	do. W v. 95 u. 08 »	—
3½	do. Str.-B. » 1899 »	93.50
3½	do. v. 1901 Abt. I »	93.40
3½	do. » » A. II, III »	94.60
3½	do. » 1906 A. I, II »	93.
3½	do. » 1903 »	93.75
3½	do. v. Bockenheim »	91.
3½	Berlin von 1886/92 »	—
4.	Bingen v. 01 uk. b. 06 »	—
4.	do. » 07 » » 12 »	98.80
3½	do » 1898 »	—
3½	do. v. 05 ukb. 1910 »	—
3½	do. » 1895 »	—
4.	Darmstadt v. 07 u. 14 »	—
4.	» v. 09 u. 16 »	—
3½	do. abg. v. 79 »	—
3½	do. v. 1888 u. 1894 »	—
3½	do. conv. v. 91 L. H. »	—
3½	do. » 1897 »	—
3½	do. v. 02 am. ab 07 »	—
3½	do. v. 05 » ab 1910 »	—
4.	Giessen v. 1907 u. 1917 »	100.
4.	do. 09 u. 1914 »	100.
3½	do. v. 1890 »	—
3½	do. v. 1893 »	—
3½	do. v. 1896 kb. ab 01 »	91.60
3½	do. » 1897 » » 02 »	91.60
3½	do. » 03 uk. b. 08 »	91.50
3½	do. » 05 uk. b. 1910 »	—
4.	Hanau von 1909 u. 20 »	—
4.	Heidelberg von 1901 »	99.60
4.	do. v. 1907 u. 1913 »	99.90
3½	do. » 1894 »	91.
3½	do. » 1903 »	—
3½	do. v. 05 uk. b. 1911 »	90.50
3½	Cassel (abg.) »	100.20
4.	Cöln von 1900 »	100.40
4.	do. » 1906 »	100.40
4.	do. » 1908 uk. 09 »	
3½	Limburg (abg.) »	93.
4.	Mainz v. 99 kb. ab 1904 »	—
4.	do. v. 1900 uk. b. 1910 »	—
4.	do. R. 1907 uk. 1916 »	—
3½	do. (abg.) 1878 u. 83 »	—
3½	do. » L. J. v. 1884 »	—
3½	do. von 1886 u. 88 »	—
3½	do. (abg.) L. M. v. 91 »	—
3½	do. von 1894 »	—
3½	do. » 05 uk. b. 1915 »	—
4.	Mannh. v. 1901 uk. 06 »	100.
4.	do. » 1906 uk. 11 »	—
4.	do. » 1907 uk. 12 »	100.
4.	do. 1908 u. 1913 »	—
3½	do. » 1888 »	—
3½	do. » 1895 »	—
3½	do. v. 1898 k. 03 »	—
3½	do. » 1904/05 »	90.70
4½	Offenbach von 1877 »	—
4½	do. » 1879 »	100.90
4.	do. v. 1900 k. 1905 »	—
3½	do. v. 1891/92 abg. »	—
3½	do. von 1898 »	91.60
3½	do. v. 1902 u. 1908 »	—
3½	do. v. 1905 u. 1915 »	—
4.	Stuttgart v. 1895 k. a. 05 »	—
4.	do. » 1900 u. 13 »	99.50
3½	do. » 1902 u. 08 »	90.80
3½	do. » 1904 u. 12 »	90.80
4.	Trier v. 1901 uk. b. 06 »	94.60
3½	do. » 1899 »	94.30
4.	Wiesbaden v. 1900/01 »	—
4.	do. v. 1903 uk. 1916 »	—
4.	do. v. 1903 S. IV u. 12 »	100.20
4.	do. 1908, S. I, r. 1937 »	102.
4.	do. 1908, S. II, u. 1919 »	100.30
3½	do. (abg.) »	95.30
3½	do. v. 1887, 95, 98, 02 »	—
3½	do. v. 1905 S. I, II »	92.
4.	Worms v. 1901 u. 07 »	—
4.	do. 1908 u. 1913 »	—
4.	do. 1909 uk. 1914 »	—
3½	do. » 1887/89 »	—
3½	do. » 1895 k. 1901 »	—
3½	do. » 1903 k. 1914 »	—
3½	do. » 1905 u. 1910 »	—
3½	Amsterdam h. fl.	—
4½	Buk. v. 1888 (conv.) ℳ	—
4½	do. » 1895 4050r »	—
4½	do. » 1898 »	98.
4.	Christiania von 1894 »	100.
4.	Kopenhg. v. 01 u. 11 »	98.25
3½	do. von 1886 »	—
3.	do. » 1895 »	—
4.	Lissabon » 1886 ℳ	—
4.	Moskau Ser. 30-33 Rbl.	—
3½	Neapel st. gar. Lire	99.60
4.	Stockholm v. 1880 ℳ	98.25
5.	Wien Com. (Gold) »	—
5.	do. » (Pap.) ö. fl.	99.50
4.	do. v. 1898 u. 08 Kr.	96.75
4.	do. Invest. Anl. ℳ	97.
3½	Zürich von 1889 Fr.	95.30
6.	St. Buen.-Air. 1892 Pe.	103.30
5.	do. 1909 i. G. (409) ℳ	100.30
4½	do. v. 88 i. G. £	—

Vollbez. Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
6½	6½	A. Elsäss. Bankges.	129.
7.	5½	Badische Bank fl.	132.10
3.	3.	B. f. ind. U. S. A.-D. ℳ	71.
—	—	» f. Handel u. Ind. »	71.30
4.	4.	» Bod.-C.-A., W. »	124.
8½	8½	» Handelsbanks. fl.	164.
13.	13.	» Hyp. u. Wechs. »	180.50
7½	7½	Barmer Bank-V. »	128.80
6.	6.	Berg- u. Metall-Bk. ℳ	118.50
8½	8½	Berg.-Märk. Bank »	163.60
9.	9.	Berl. Handelsg. »	170.75
6½	6½	» Hyp.-B. L. A. B. »	129.50
6.	6.	Breslauer D.-Bk. »	111.40
5½	6.	Comm. u. Disc.-B. »	114.
6.	6½	Darmstädter Bk. a. fl.	
6.	6½	do. M. 1000 ℳ	130.60
12.	12½	Deutsche B. S. I-X »	256.80
8½	3.	» Asiat. B. Taels	144.
4½	5.	» Eff. u. W. Thl.	109.80

Vorl.	Ltzt.		In %
7.	7.	Deutsch. Hyp.-B. Thl.	145.60
9.	9.	» Überseebank »	172.80
6.	6.	» Ver.-Bank ℳ	126.30
9.	9½	Diskonto-Ges. »	193.50
7½	8½	Dresdener Bank »	162.60
8.	6½	Eisenbahn-R.-Bk. »	161.
9.	9.	Frankfurter Bank »	201.70
9.	6½	do. H.-Bk. »	214.
8.	8.	do. Hyp. C.-V. »	167.40
8.	8.	GothaerG.-C.-B. Thl.	164.
5½	5½	Mitteld. Bdkr., Gr. ℳ	102.10
6½	6.	do. Cr.-Bank »	121.20
6.	6½	Natlbk. f. Dtschl. »	130.50
11.	11.	Nürnb. Vereinsbk. »	236.60
6¼	6¼	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	134.
6.	6½	Oest. Länderb. »	134.60
9½	10.	do. Cred.-A. ö. fl.	210.50
5.	5.	Pfälz. Bank ℳ	105.
9.	9.	do. Hypot.-Bk. »	194.
8.	8.	Preuss. B.-C.-B. Thl.	165.
5½	5½	do. Hyp.-A.-B. ℳ	122.20
7.77	5.88	Reichsbank »	143.10
7.	7.	Rhein. Credit.-B. »	138.75
9.	9.	do. Hypot.-Bk. »	190.
7.	7.	Rh.-Westf. Disc.-G. »	127.70
7.	7½	Schaaffh. Bankver. »	142.80
6.	6.	Südd. Bk., Mannh. »	117.50
8.	8.	do. Bodenkr.-B. »	175.
5½	5½	Schwarzb. Hyp.-B. »	115.80
7½	7½	Wiener Bank-V. »	139.50
7.	7.	Württbg. Bankanst. »	148.
5.	5.	do. Landesbank »	—
6.	5.	do. Notenb. » ℳ	115.60
7.	7.	do. Vereinsbk. fl.	148.

Nicht vollbezahlte Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
9.	9.	Banque Ottomane Fr.	137.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
11.	—	Otaviminen Fr.	—
—	—	Ostafr. Eisenb.-Ges. (Berl.) Ant. gar. ℳ	203.
5.	5.	South West Africa C. »	167.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
18.	12.	Alum. Neuh. (50%) Fr.	—
10.	10.	Aschffbg. Buntpap. ℳ	176.50
8.	8.	» Masch.-Pap. »	137.25
10½	10½	Bad. Zckf. Wagh. fl.	187.50
3.	5.	Bang Südd. I. 60% E. ℳ	87.20
15.	15.	Beist. Faber Nbg. »	285.
10.	9.	Brauerei Binding »	186.
9.	8.	» Duisburger »	110.
7.	6.	» Eichbaum »	106.
12½	12	» Eiche, Kiel »	182.
8.	7.	» Henninger Frkf. »	130.
8.	7.	» » Pr.-Akt »	134.
10.	9.	» Herkules Cassel »	162.
3½	1.	» Hofbr. Nicol. »	82
8.	6.	» Kempff »	151.
4.	3.	» Löwenbr. Sin. »	45.
10.	9.	» Mainzer A.-B. »	205.20
8.	8.	» Mannh. Act. »	130.
9.	9.	» Nürnberg »	172.50
6.	5.	» Parkbrauereien »	94.50
7.	6.	» Rettenmayer »	113.
6.	0.	» Rhein. (M.) Vz. »	48.
0.	0.	» Stamm-A.	—
4½	0.	» Schöfferhof »	86.25
4.	5.	» Sonne, Speier. »	84.
13.	10.	» Stern, Oberrad »	191.50
0.	2.	» Storch, Speier »	73.
14.	14.	» Tucher »	243.
7½	6½	» Union (Trier) »	110.
4.	4.	» Werger »	73.
		» Worms, Oertge »	
6.	8.	Bronzef. Schlenk »	136.50
12.	10.	Cem. Heidelb. »	146.50
12.	8.	» F. Karlst. »	129.20
9.	6.	» Lothr. Metz »	114.50
8.	8.	Cham. u. Th.-W.A. »	151.50
7½	6½	Chem. A.-C. Guano »	109.80
22.	24.	» Bad. A. u. Sodaf. »	505.
0.	0.	» Blei, Silb. Braub. »	123.60
33.	35.	» D. Gold-, Sl.-Sch. »	603.50
13.	12.	» Fabr. Goldbg. »	215.25
14.	14.	» » Griesh. El. »	275.50
27.	27.	» Farbw. Höchst »	539.
0.	0.	» » Mühlheim »	63.50
20.	20.	» Fabr., V. Mannh. »	340.
7.	12.	» Weiler-ter-Meer »	237.
32.	32.	» Werke Albert »	510.
10.	11.	» Holzverkohlgs. »	252.20
10.	10.	» Ult.-Fabr. Ver. »	173.
12½	12½	El. Accum. Berlin »	222.
9½	10.	» Deut. Uebersee »	183.25
13.	14.	» Ges. Allg. Berl. »	267.60
18.	18.	» Bergm.-Werke »	251.25
4.	4.	» W. Homb. v. d. H. »	—
6.	5.	» Lahmeyer »	119.
7.	7.	» Licht u. Kraft »	137.70
10.	10.	» Lief.-Ges., Berl. »	190.
5.	6.	» Schuckert »	156.50
11.	12.	» Siem. u. Hals. »	244.50
6.	6.	» Siemens, Betr. »	124.
7.	7.	» Tel.-G. Dtsch. A. »	127.30
9.	9.	Feinmechanik (J.) »	157.20
0.	10.	Filzfabrik Fulda »	140.50
10.	10.	Gasges. Frankfurt »	200.
9.	9.	Gummif. Berl.-Frkf. »	148.
7.	7.	Heddernh. Kupf. »	130.80
4.	0.	Gelsk. Gußst. »	78.50
9.	10.	Kalk Rh. Westf. »	163.50
10.	8.	Kunstseidef., Frkf. »	97.50
10.	12.	Lederf. N. Sp. »	215.
3.	7½	» Rothe, Kreuzn. »	113.
10.	10.	Ludwigsh. W.-M. »	161.
25.	25.	Masch. A., Kleyer »	428.50
0.	4.	» Armat. Hilpert »	85.60
12.	12.	» Badenia, Wh. »	215.
17.	23.	» Bielefeld D. »	414.
7.	7.	» Faber u. Schl. »	143.50
5.	7½	» Gasm. Deutz »	—
13.	14.	» Gritzn., Durl. »	265.60
14.	14.	» Karlsruher »	181.50
12½	14½	» Mannesm.-R. »	220.
18.	24.	» Moenus »	383.
3.	4.	» Mot. Oberurs. »	
12.	12.	» Schn. Frankenth. »	257.75
25.	25.	» Witten. St. »	283.
	4.	Mehl- u. Br. Hans. »	99.
10.	10.	Metallfeb. Bing, N. »	196.50
8.	8½	Oelfab. Ver. D. »	154.50
0.	2½	Prz. Stg. Wessel »	93.
23.	10.	Pressh., Spirit. abg. »	223.
6.	8.	Pulverf., Pf., St. I. »	135.80
10.	10.	Schuhf. Vr. Fränk. »	173.
6.	6.	Schuhf. V. Fulda »	157.
7.	7.	do. Frankl., Herz »	118.50
8.	7.	Seilind. (Wolff) »	129.50
26.	16.	Glasind. Siemens »	283.
6.	7½	Spinn. Tric., Bes. »	133.
9.	8.	» Westd. Jute »	122.10
5.	6.	D. Verlags-Anst. »	116.
12.	12.	Waggon Fuchs »	185.
15.	15.	Zellst.-Fabr. Waldh. »	290.

Bergwerks-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
12.	12.	Boch. Bb. u. G. ℳ	223
6.	5.	Buderus Eisenw. »	113.80
10.	0.	Conc. Bergb.-G. »	—
10.	11.	Deutsch-Luxemb. ℳ	203.30
8.	8.	Eschweiler Bergw. »	184.
5.	5.	Friedrichsh. Brgb. »	132.75
9.	9.	Gelsenkirchen »	212.25
11.	8.	Harpener Bergb. »	185.10
10.	8.	Hibernia Bergw. »	190.
10.	9.	Kaliw. Aschersl. »	188.
10.	10.	do. Westereg. »	226.50
4½	4½	do. do. P.-A. »	103.25
6.	5½	Massener Bergbau »	—
1½	0.	Oberschl. Eis.-In. »	99.
9.	15.	Phönix Bergbau »	248.30
12.	12.	Riebeck. Montan »	—
10.	4.	V. Kön.-u. L.-H Thlr.	171.50
20.	18.	Östr. Alp. M. ö. fl.	382.

Kuxe.

(ohne Zinsber.) per St. m. ℳ

—	—	Gew. Rossleben ℳ	12,400

Aktien v. Transport-Anstalt.

a) Deutsche.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
8.	8.	Lübeck-Büchen ℳ	—
5½	6.	Allg. D. Kleinb. »	—
8.	8.	do. Lok.-u. Str.-B. »	100.
8½	8½	Berliner gr. Str.-B. »	188.
4½	4½	Cass. gr. Str.-B. »	160.
6½	6½	Danzig El. Str.-B. »	188.
5.	5½	D. Eis.-Betr.-Ges. »	111.90
4¾	6.	Schant. E.-B.-Akt. »	138.25
5½	6.	Südd. Eisenb.-Ges. »	121.80
0.	6.	Hamb.-Am. Pack. »	143.50
0.	0.	Nordd. Lloyd »	106.50

b) Ausländische.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
6.	6.	V. Ar. u. Cs. P. ö. fl.	115.
5.	5.	do. St.-A. »	96.
7¾	7½	Buschtehr. Lit. A. »	234
10¾	10½	do. Lit. B. »	—
1 9/20	1 11/20	Czákath-Agram »	24.50
5.	5.	do. Pr.-A. (i. G.) »	—
5.	5.	Fünfkirchen-Barcs »	160.75
6½	6½	Öst.-Ung. St.-B. Fr.	22.65
0.	0.	do. Sb. (Lomb.) »	22.10
4.	4.	Prag-Dux Pr.-A. ö. fl.	21.75
5.	5.	do. St.-Act. »	—
0.	¼	Raab Öd.-Ebenfurt »	28.30
5.	5.	Stuhlw. R. Grz. »	—
7.	6½	Gotthardbahn Fr.	—
5.	6½	Orient-E.-B.-Betr.-G	156.50
6.	6.	Baltim. u. Ohio Doll.	107.—
6.	6.	Pennsylv. R. R. »	116.25
6.	6.	Anatol. Eis.-B. ℳ	119.75
5.	4½	Prince Henri Fr	—
10.	10.	Grazer Tramway ö. fl.	191.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

a) Deutsche.

Zf.		In %
3.	Allg. D. Kleinb. abg. ℳ	75.
4.	Allg. Loc.-u. Str.-B. v. 98 »	100.
4½	Bad. A.-G. f. Schiff. »	101.
4.	Casseler Strassenbahn »	—
4½	D. E.-B.-Betr.-G. S. II »	100.
4.	D. Eisenb.-G. Serie I »	94.50
4½	do. (Ft.) S. II u. IV »	100.
4.	do. Serie I u. III »	94.80
4½	Nordd. Lloyd uk. b. 06 »	—
4½	do. 08 uk. 1913 »	—
4.	do. v. 02 » » 07 »	—
3½	Südd. Eisenbahn »	89.50

b) Ausländische.

Zf.		In %
4.	Böhm. Nord stf. i. G. ℳ	—
4.	do. Wstb. stfr. i. S. ö. fl.	94.50
4.	do. do. » in G. ℳ	94.50
4.	do. do. von 1895 Kr.	95.
4.	Donau-Dampf. 82 stf. G. ℳ	95.20
4.	do. do. 86 » i. G »	95.20
4.	Elisabethb. stpfl. i. G. »	—
4.	do. stfr. in Gold »	97.65
4.	Fr. Jos.-B. in Silb. ö. fl.	85.40
5.	Fünfkirch.-Barcs stf. S. »	—
4.	Gal. K. L. B. 90 stf. i. S. »	—
4.	Graz-Köfl. v. 1902 Kr.	—
4.	Kasch. O. 89 stf. i. S. ö. fl.	83.30
4.	do. v. 89 » i. G. ℳ	—
4.	do. v. 91 » i. G. »	—
4.	Lemb. Czern. J. stpfl. S. ö. fl.	88.50
4.	do. do. stfr. i. S. »	94.50
4.	Mähr. Orb. von 95 Kr.	94.40
4.	do. Schles. Centr. »	94.40
4.	Öst. Lokb. stf. i. G. ℳ	—
4.	do. do. stfr. i. G. »	—
5.	do. Nwb. sf. i. G. v. 74 »	—
3½	do. do. conv. v. 74 »	85.70
3½	do. do. v. 1903 Lit. C. »	—
5.	do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.	103.50
3½	do. conv. L. A. Kr.	85.30
3½	do. do. v. 1903 L. A. »	86.30
5.	do. do. L. B. stfr. S. ö. fl.	104.
3½	do. do. conv. L. B. Kr.	85.50
3½	do. do. v. 1903 L. B. »	86.10
3.	do. Süd (Lmb.) sf. i. G. ℳ	69.20
4.	do. do. »	80.30
2⁶/₁₀	do. do. Fr.	57.10
2⁶/₁₀	do. E. v. 1871 i. G. »	56.70
5.	do. Stsb. 73/74 sf. i. G. ℳ	—
5.	do. Er. R. 72 sf. i. G. Thl.	—
4.	do. Stsb. v. 83 stf. i. G. ℳ	97.60
3.	do. I.-VIII. Em. stf. G. Fr.	80.90
3.	do. IX. Em. stf. i. G. »	—
3.	do. v. 1885 stf. i. G. »	—
3.	do. (Eg. N.) stf. i. G. »	81.80
3.	do. v. 1895 stf. i. G. ℳ	76.75
4.	Pilsen-Priesen sf. i. S. ö. fl.	76.50
3.	Prag-Dux 1896 stfr. i. G. »	77.60
3.	R. Öd. Eb. stf. i. G. »	76.50
3.	do. v. 91 stf. i. G. »	75.30
3.	do. v. 97 stf. i. G. »	77.90
4.	Reichenb.-Pard. sf. S. ö. fl.	94.45
4.	Rudolfb. stf. i. S. »	95.20
4.	do. Salzkg. stf. i. G. ℳ	95.
5.	Ung.-Gal. stf. i. S. ö. fl.	104.70
4.	Vorarlberg stf. i. S. »	94.90
2⁶/₁₀	Ital. stg. E. B. S. A.-E. Le	72.50
4.	do. Mitteim. stf. i. G. »	75.80
2⁶/₁₀	Livorno Lit. C, D u. D/2 »	73.80
4.	Sardin. Sec. stf. g. I u. II Le	73.10
4.	Sicilian. v. 89 stf. i. G. »	100.20
2⁶/₁₀	Süd.-Ital. S. A.-H. »	72.60
4.	Toscanische Central »	114.60
5.	Westsizilian. v. 79 Fr.	—
5.	do. v. 1880 Le	101.
3½	Gotthardbahn Fr.	94
3½	Jura-Simplon v. 94 gar. »	—
4.	Schweiz-Centr. v. 1880 »	101.60
4½	Iwang.-Dombr. stf. g. ℳ	98.50
4.	Kursk.-Kiew. stfr. gar »	—
4.	do. Chark. 89 » »	90.60
4.	Mosk.-Jar.-A. 97 stf. g. »	90.50
4½	Mosk. Kasan E.-B. 1909 »	97.70
4.	do. uk. 1915 stfr. O. »	90.60
4.	do. Wind. Rb. v. 97 »	90.50
4.	do. do. v. 98 stfr. »	90.30
4½	do. Wor. ab 1910 stfr. »	97.50
4½	do. do. Serie II »	97.50
4.	do. do. v. 95 stf. g. »	90.50
3.	Gr. Russ. E.-B.-G. stf. »	—
4.	Russ. Sdo. v. 97 stf. g. »	90.50
4.	do. Südwest stfr. g. »	90.60
4.	Ryksan-Uralsk stf. g. »	90.50
4.	do. do. v. 97 stfr. »	90.60
4.	Warsch.-Wien stfr. gar. »	—
4.	do. do. S IX stfr. »	—
4.	do. S. X uk. 1911 »	—
4.	Warsch.-W. S. XI uk. 11 ℳ	93.
4.	Wladikawkas stfr. g. »	90.30
4.	do. v. 1898 uk. 00 »	90.80
5.	Anatolische i. G. »	99.
4½	Port. E.-B. v. 89 I. Rg. »	94.
3.	Saloniki-Monastir »	67.10
5.	Tehuantepec rckz. 1914 »	100.60

Pfandbr. u. Schuldverschr. v. Hypotheken-Banken.

Zf.		In %
3½	Allg. R.-A., Stuttg. ℳ	100.10
3½	Bay. Ver.-B. München »	91.60
4.	do. H.-B. S. 6 uk. 1912 »	100.40
3½	do. do. Ser. 1 u. 15 »	91.60
4.	do. Hyp.-u. W.-Bk. »	100.40
4.	do. do. (unverl.) »	100.20
3½	do. do. »	93.80
3½	do. do. (unverl.) »	91.70
4.	do. Bd.-C.-A., Wzbg. »	95.50
4.	do. do. S. 9 u. 10 »	95.50
4.	do. do. S. 11, 12, 14 »	95.50
4.	do. do. S. 22, 23 »	95.60
3½	do. do. S. 1, 3-6, 20, 21 »	87.50
3½	do. do. kdb. ab 07 »	87.50
4.	Nürnb. V.-B., S. 13, 20, 21 »	100.
4.	do. S. 22, unk. 1912 »	100.
4.	do. S. 29-32, unk. 15 »	101
3½	do. »	91.
4.	Berl. Hypb. abg. 80% »	99.80
3½	» do. » 80% »	90.80
4.	D. Gr.-Cr. Gotha S. 6 »	99.70
4.	do. Ser. 7 »	98.70
4.	do. » 9 u. 9a »	99.50
4.	do. S. 10, 10a uk. 1913 »	99.60
4.	do. S. 12, 12a » 1914 »	99.60
4.	do. S. 13 unk. 1915 »	99.50
4.	do. S. 14 » 1916 »	99.70
4.	do. S. 16 » 1919 »	100.40
3½	do. Ser. 3 u. 4 »	101.30
3½	do. » 5 »	90.30
3½	do. » 8, unk. 1905 »	90.30
3½	do. » 11, » 1913 »	90.30
4.	D. Hyp.-B. Berlin S. 19 »	99.
4.	do. S. 14, uk. b. 1914 »	99.40
4.	do. S. 15 u. 16, uk. 17 »	99.80
4.	do. S. 18 u. 19 utlgb. 19 »	99.70
4.	do. S. 20 u. 21 uk. 20 »	101.
3½	do. 13 u. 13a uk. 13 »	92.50
3½	do. kündb. ab 1905 »	91.
4.	Frkf. Hyp.-B. Ser. 14 »	99.50
4.	do. do. S. 20 uk. 1915 »	100.20
4.	do. do. Ser. 21 uk. 20 »	101.
4.	do. do. S. 16 u. 17 »	99.80
4.	do. do. S. 18 kdb. 05 »	99.80
3½	do. do. Ser. 12, 13 »	91.50
3½	do. do. S. 15, kb. 1903 »	91.50
3½	do. do. Ser. 19 »	91.50
3½	do. K.-Ob. S. 1 k. 1910 »	92.50
4.	do. Hyp.-Kr.-V. S. 15-19	99.80
	21-27, 31, 34-42 tilgb. »	99.40
4.	do. do. S. 43 uk. 1913 »	99.80
4.	do. do. S. 46, kdb. 08 »	99.50
4.	do. do. S. 47 uk. 1915 »	100.10
4.	do. do. S. 48 uk. 1917 »	100.20
4.	do. do. S. 49 uk. 1919 »	100.70
4.	do. do. S. 50 uk. 1920 »	100.80
3¾	do. do. S. 44 uk. 1913 »	95.
3½	do. do. S. 28-30 u. 32 »	92.50
3½	do. do. S. 45, tilgb. »	89.50
4.	Hambg. H. B. S. 141-400 »	99.
4.	do. S. 401-470 » 1913 »	99.50
4.	do. 471/540 » 1916 »	100.
4.	do. 541-610 uk. 1918 »	—
3½	do. S. 1-100, 301-10 »	90.50
3½	do. 311-350 uk. 1913 »	90.50
4.	Mein. Hyp.-B. S. 2, 6 u. 7 »	99.
4.	do. do. S. 8 uk. 1911 »	99.
4.	do. do. S. 9 » 1914 »	99.35
4.	do. do. S. 11 » 1916 »	99.30
4.	do. do. S. 12 » 1917 »	99.30
4.	do. do. S. 13 » 1918 »	99.60
4.	do. do. S. 14 » 1919 »	100.50
3½	do. do. kb. ab 05 u. 07 »	90.30
3½	do. Ser. 10 »	92.
4.	M. B.-C.-Hyp. (Gr.) 2-4 »	99.25
4.	do. Ser. 6 uk. 15 »	100.50
3½	do. unk. b. 1906 »	92.
4.	Pfälz. Hyp.-B. uk. 1917 »	100.
3½	do. do. »	91.20
4½	Pr. B.-Cr.-Act.-B. Ser. 4 »	114.
4.	do. do. S. 17 u. 18 ab 10 »	99.
4.	do. do. S. 21 uk. 1913 »	99.10
4.	do. do. S. 22 uk. 1915 »	99.
4.	do. do. S. 24 uk. 1916 »	99.60
4.	do. do. S. 25 uk. 1918 »	99.60
4.	do. do. S. 26 » 1919 »	99.80
4.	do. do. S. 27 » 1920 »	100.10
3¾	do. do. S. 20 » 1913 »	93.
3¾	do. do. S. 23 » 1915 »	93.
3½	do. do. S. 3, 7, 8, 9 »	90.20
4.	Pr. Centr.-B.-C.-B. v. 90 »	99.20
4.	do. do. v. 1899 u. 01 »	99.10
4.	do. do. v. 1903 uk. 12 »	99.40
4.	do. do. v. 1906 » 16 »	99.70
4.	do. do. v. 1907 » 17 »	99.70
4.	do. do. v. 1909 » 19 »	99.90
4.	do. do. v. 1910 » 20 »	100.
3½	do. do. v. 1886 »	90.10
3½	do. do. v. 1889 »	90.10
3½	do. do. v. 1894 »	89.60
3½	do. do. v. 1896 kb. 06 »	89.60
3½	do. do. v. 1904 uk. 13 »	89.70
4.	do. do. Com. 01 kd. 10 »	97.20
4.	do. do. do. 08 uk. 17 »	101.
3½	do. do. do. v. 1887 »	91.
3½	do. do. do. 96 uk. 06 »	91.
3½	do. do. do. 06 » 16 »	92.
3½	do. Hyp.-Act.-Bank »	92.50
3⅓	do. do. do. »	—
4½	do. do. Sr. 125 auf 80% abg. »	97.70
4.	do. do. »	97.
3½	do. do. »	89.60
4.	do. do. v. 04 uk. 13 »	99.10
4.	do. do. v. 05 » 14 »	99.20
4.	do. do. v. 07 uk. 17 »	99.30
4.	do. do. v. 09 uk. 19 »	100.30
4.	do. Kom. v. 08 uk. 18 »	100.60
4.	do. do. v. 09 uk. 19 »	100.20
4.	do. Hyp.-V.-G. (Ant. Ctf.) »	99.
3½	do. do. do. »	94.20
4.	do. Pfbr.-Bk. E. 18 u. 10 »	98.60
4.	do. do. E. 22 uk. b. 12 »	99.20
4.	do. do. E. 25 » » 14 »	99.20
4.	do. do. E. 27 » » 15 »	99.20
4.	do. do. E. 28 » » 17 »	99.90
4.	do. do. E. 29 » » 19 »	100.30
3½	do. do. E. 21 » » 12 »	101.
3½	do. do. E. 26 » » 14 »	93.10
3½	do. do. E. 17 u. 18 kdb. »	93.10
3½	do. do. E. 24 uk. b. 12 »	90.60
3½	do. Kleinb. E. I kb. ab 04 »	95.
3½	do. Kom. S 3 uk. b. 12 »	90.60
4.	do. Landsch. Central »	103.
4.	Rhein. Hyp.-B. kb. ab 02 »	99.20
4.	do. uk. b. 1907 »	99.20
4.	do. » » 1912 »	99.40
4.	do. » » 1917 »	99.60
4.	do. » » 19 »	100.15
3½	do. »	90.30
3½	do. » » 1914 »	90.40
4.	Rh.-Westf. B.-C.-S. 3 5 ℳ	99.
4.	do. S. 7 u. 8 u. 8a »	99.75
4.	do. » 9 u. 79a uk. 12 »	99.
4.	do. » 10 uk. 1915 »	99.10
4.	do. » 11 » 1918 »	99.70
4.	do. » 12 » 1920 »	—
3½	do. » 2, 4 u. 6 »	91.
4.	Südd. B.-C. 31/32, 34, 43 »	100.50
3½	do. bis inkl. S. 52 »	91.50
4.	W. B.-C.-H., Cöln S. 7 »	91.20
4.	do. do. S. 8 »	92.30
3½	do. do. S. 4 »	92.80
3½	do. do. S. 9 »	91.70
4.	Württ. H.-B. Em. b. 92 »	99.80
3½	do. do. »	92.20

Staatlich od. provinzial-garant.

Zf.		In %
4.	Ld. Hess.-H.-B. S. 12-13	100.90
	16, uk. 1913 ℳ	92.70
4.	do. S. 14-15 u. 17 uk. 1914 »	101.15
4.	do. S. 18-20 uk. 1919 »	101.
3½	do. Serie 1, 2 6-8 »	91.70
3½	do. » 3–5, verl. »	91.10
3½	do. » 9–11 uk. 1915 »	91.30
4.	do. Com. Ser. 5–6 »	100.70
4.	do. do. Serie 7–9 »	100.90
4.	do. do. » 10–12 »	101.40
3½	do. do. » 1–3 »	92.90
3½	do. Ser. 4 verl. uk. 1915 »	91.50
4.	L.-K. (Cass.) S. 22 uk. 1914 »	101.20
4.	do. » S. 21 » 1916 »	101.50
3½	do. » S. 21 » 1917 »	95.20
4.	Nass. L.-B. L. V. u. W. 15 »	101.50
3½	do. do. Lit. U »	99.
3½	do. do. Lit. J »	94.50
3½	do. do. F, O, H, K, L »	94.50
3½	do. do. M, N, P, Q »	94.50
3½	do. do. Lit. R, S, »	94.50
3½	do. do. Lit. T »	94.50
3.	do. do. Lit. O. »	88

Amerik. Eisenb.-Bonds.

Zf.			In %
4.	Centr. Pacif. I Ref. ℳ		96.40
3½	do. »		80.60
5.	Chic. Milw. St. P., D. P.		106.60
4*	do. do.	do.	—
4*	North. Pac. Prior	Lien	99.40
3*	do. do. Gen.	Lien	70.60
5*	San Fr. u. Nrth. P.	I M.	101.10
4*	South. Pac. S. B.	I M.	94.20

Diverse Obligationen.

Zf.		In %
4.	Aschaffb. Buntp. Hyp. ℳ	—
4.	Bank für industr. U. »	97.10
4.	Brauerei Binding H. »	99.
4.	do. Frkf. Essigh. »	—
4.	do. Nicolay Han. »	91.
4.	do. Mainzer Br. »	102.50
4½	do. Rhein. (Alteb.) »	84.50
4½	do. do. (Mainz) »	84.
4½	do. Storch Speyer »	101.30
4.	do. Werger »	96.
4.	do. Oertge Worms »	94.
5.	Brüxer Kohlenbgb. H. »	102.
4.	Buderus Eisenwerk »	98.
4.	Cementw. Heidelbg. »	102.25
4½	Bad. Anil.- u. Sodaf. »	100.80
4½	Blei- u. Silb.-H., Brb. »	100.50
4½	Fabr. Griesheim El. »	104.
4½	Farbwerke Höchst »	102.60
4½	Chem. Ind. Mannh. »	100.20
4.	do. Kalle & Co. H. »	—
4.	Concord. Bergb., H. »	97.
5.	Dortmunder Union »	—
4.	Eib.-B. Frankf. a. M. »	102.
3½	do. do. »	—
4½	Eisenb.-Renten-Bk. »	102.50
4.	do. do. »	100.
4½	El. Accumulat., Boese »	103.
4½	do. Allg. Ges., S. 4 »	99.50
4.	do. Serie I-IV »	78.50
5.	El. Dtsch. Ueberseeg. »	104.50
4½	do. Ges. Lahmeyer »	101.70
4.	do. do. do. »	96
4.	Frankfurter Hof Hypt. »	100.
4½	Gelsenkirch. Gusstahl »	101
4.	Harpener Bergb.-Hyp. »	101
4½	Hôtel Nassau, Wiesb. »	102.
4½	Seilindust. Wolff Hyp. »	103.30
4½	Zellst. Waldhof Mannh.	102.30

Verzinsl. Lose.

Zf.		In %
4.	Badische Prämien Thlr.	161.40
3.	Belg. Cr.-Com. v. 68 Fr.	—
5.	Donau-Regulierung ö. fl.	151.50
3½	Goth. Pr.-Pfdbr. I. Thlr.	114.50
3½	do. do. II. »	116.25
3.	Hamburger von 1866 »	—
3.	Holl. Kom. v. 1871 h. fl.	104.95
3½	Köln-Mindener Thlr.	134.60
3½	Lübecker von 1863 »	134.
2½	Lütticher von 1853 Fr.	154.
3.	Madrider, abgest. »	—
4.	Meining. Pr.-Pfdbr. Thlr.	127.
4.	Oesterreich. v. 1860 ö. fl.	176.10
3.	Oldenburger Thlr.	124.10
5.	Russ. v. 1864 a. Kr. Rbl.	489.50
5.	do. v. 1866 a. Kr. »	—
2½	Stuhlweissb.-R.-Gr. ö. fl.	115.80

Unverzinsliche Lose.

Zf.			Per St. in Mk.
—	Augsburger	fl. 7	375.
—	Braunschweiger	Thlr. 20	213.
—	Finländisch.	Thlr. 10	340.
—	Mailänder	Le 45	107.25
—	Meininger	s. fl. 7	37.
—	Oesterr. v. 1864	ö. fl. 100	555.
—	do. Cr. v. 58	ö. fl. 100	455.
—	Pappenheim Gräfl.	s. fl. 7	—
—	Salm-Reiff. G.	ö. fl. 40 CM.	—
—	Türkische	Fr. 400	181.50
—	Ung. Staatsl.	ö. fl. 100	338.
—	Venetianer	Le 30	42.30

Geldsorten.

	Brief.	Geld.
Engl. Sovereig. p. St.	20.45	20.41
20 Francs-St. »	16.19	16.15
Oesterr. fl. 8 St. »	16.21	16.16
do. Kr. 20 St. »	17.	16.90
Gold-Dollars p. Doll.	4.20	4.19½
Neue Russ. Imp. p. St.	—	216.
Gold al marco p. Ko.	2800	2790
Ganzf. Scheideg. »	23.90	
Hochhalt. Silber »	78.50	76.50
Amerikanische Noten (Doll. 5—1000) p. D.	4.19	4.19¼
Amerikanische Noten (Doll. 1—2) p. Doll.	4.18	4.18½
Belg. Noten p. 100 Fr.	80.75	80.75
Engl. Noten p. 1 Lstr.	20.46	20.43
Frz. Noten p. 100 Fr.	81.15	81.05
Holl. Noten p. 100 fl.	169.30	169.20
Ital. Noten p. 100 Le.	80.80	80.70
Oest.-U. N. p. 100 Kr.	85.05	84.95
Russ. Not. Gr. p. 100 R.	—	—
do. (1 u. 3 R.) p. 100 R.	—	
Schweiz. N. p. 100 Fr.	80.90	80.9

* Kapital und Zinsen in Gold.

Reichsbank-Diskont 5%.

Wechsel.

In Mark.

Amsterdam fl. 100	169.25	4%	Paris Fr. 100	80.92½	
Antw. Brüssel Fr. 100	80.70	5%	Schweiz Fr. 100	80.82½	4%
Italien Lire 100	80.60	5½%	St. Petersb. S.-R. 100	—	4½%
London Lstr. 1	20.41½	4½%	Triest Kr. 100	—	4%
Madrid Ps. 100	—	4½%	Wien Kr. 100	84.97½	5%
N.-York (3 T. S.) D. 100	—	—	do. Kr. m. S.	—	

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Amt:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 32 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 3 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 576. Wiesbaden. Samstag, 10. Dezember 1910. 58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.
1. Blatt.

Ein langweiliger Auftakt.

△ Berlin, 9. Dezember.

Der erste Tag der Etatsdebatte übte keine große Anziehungskraft aus. Das Haus ist mäßig besetzt. Dagegen ist der Bundesrat stark vertreten. Man sieht viele Uniformen. Alle Staatssekretäre sind anwesend. Nur ihr Oberhaupt, der Reichskanzler, fehlt. Er ist heute im Gefolge hoher und höchster Herrschaften mit zur Hofjagd. Die Zahl derer, die das für eine Mißachtung des Reichstags halten, ist nicht gering. Der Kanzler hat zwar verlauten lassen, er müsse mit dem österreichischen Thronfolger politisch in Fühlung kommen. Aber dazu bietet sicher eine Hofjagd nicht gerade günstige Gelegenheit.

Der Reichsschatzsekretär Wermuth versteht den Überblick über den Etat etwas mundgerechter zu machen als seine Vorgänger. Zahlen mit anzuhören ist selten interessant. Gelesen sind sie schon verdaulicher. Darum ist man ganz dankbar, wenn sich den Hörern wenigstens etwas einprägt. Natürlich malt der Redner die Finanzlage rosenrot. Man kann ihm das nicht verdenken, nur bildet sich der Hörer seine eigene Meinung. Die Erträge der neuen Steuern sollen völlig befriedigen. Nur einige versagen zum Teil: Die Branntweinsteuer — darüber kann sich nur jeder Mensch freuen, das ist die Folge des sozialdemokratischen Schnapsboykotts —, die Leuchtmittelsteuer und der Wechselstempel. Nur muß Herr Wermuth selbst zugeben, daß trotz seiner angeblichen steuerlichen Freuden eine Anleihe von etwa 97 Millionen notwendig ist. Mit der Beendigung der Anleihewirtschaft ist es also für diesmal leider noch nichts. Man kann dem Schatzsekretär trotzdem zugeben, daß er verhältnismäßig sparsam gewirtschaftet hat und daß überflüssige Ausgaben in den einzelnen Ämtern möglichst vermieden sind. Ohne den nötigen Druck des Staatssekretärs wäre wahrscheinlich auch die Militärvorlage noch etwas reichlicher ausgefallen.

Die Rede des Kriegsministers war äußerst dürftig. Er wiederholt fast nur die Ausführungen der Vorlage. Er scheint damit zu rechnen, daß der Reichstag die Vorlage annimmt, ohne daß er sich große Mühe zu geben braucht.

Die Rede des Zentrumsabgeordneten Speck war langweilig. Eine lichtvolle Aufrollung der einzelnen Kapitel des Etats ließ er vermissen. Er redete mehr um den Etat herum als über den Etat. Meist mit freundlichen Mienen, nur ganz nebenher übte er Kritik. Die Erträge der neuen Steuern rufen in ihm freundliches Behagen hervor. Die Kritiker sind ihm unverbesserliche Pessimisten. Auf den Fall des Oberleutnants Damann, mit dem der Redner einen scharfen Tadel der Militärverwaltung ausgesprochen hatte, erwidert der Kriegsminister einige Wort, die aber sehr wenig besagen. Die Rede des konservativen Abgeordneten v. Richthofen war wenig verständlich, sie bot auch nichts Besonderes. Dann bekam das Haus eine lange Rede des Sozialdemokraten Scheidemann zu schlucken. Voll Witz und Satire wußte er das Haus anfangs recht gut zu fesseln. Er hielt eine Generalabrechnung mit dem Regiment des schwarzblauen Blocks, bei der mancher Hieb gut saß. Späterhin aber wurde er zu breit und brachte alle möglichen Dinge vor, die mit dem Etat überhaupt nichts mehr zu tun hatten. Bemerkenswert war noch, daß seine Fraktion die ganze Schärfe des nächsten Wahlkampfes gegen Junker und Zentrum richten will und daß sie die Liberalen anscheinend freundlich behandeln will. Der Samstag wird hoffentlich interessanter: Der Herr Reichskanzler ist dann ja auch von der Hofjagd zurück. Man nimmt an, daß er als erster sprechen wird. (Vergleiche Letzte Nachr.)

Politische Übersicht.

Glänzender Wahlsieg des Liberalismus in Labiau-Wehlau.

Die gestrige Stichwahl im Wahlkreise Labiau-Wehlau hat mit dem Sieg der Liberalen geendet. Der fortschrittliche Bürgermeister Wagner erhielt 9762 und der konservative Rittergutsbesitzer Burckardt 7140 Stimmen. Die Wahlbeteiligung war außerordentlich stark und schwankte in den einzelnen Bezirken zwischen 90 und 95 Prozent.

Bei der Hauptwahl wurden für Wagner 5527, für Burckardt 7216 und Lind (Soz.) 3708 Stimmen abgegeben. Der Konservative hat also nicht einmal die Stimmenzahl der Hauptwahl erreicht, sondern ist sogar hinter dieser zurückgeblieben — ein für die Konservativen geradezu niederschmetterndes Ergebnis —, während der liberale Kandidat außer der vollen Stimmenzahl des sozialdemokratischen Kandidaten noch einen Zuwachs von 527 Stimmen aufweist. Damit haben die Konservativen in Ostpreußen tatsächlich zum zweitenmal denselben Zusammenbruch erlebt wie in Lyck-Johannisburg. Die Vergeltung für ihre volksfeindliche selbstsüchtige Politik ist im Anzuge, nichts wird sie aufhalten. Alles Arbeiten des amtlichen Apparats, alle noch so perfiden Mittel der agrarischen Agitation, wie die der persönlichen Verunglimpfung, die Verheimlichung des Stichwahltermins mit offenbar amtlicher Unterstützung — denn der Landrat war ja die treibende Kraft im Wahlkampfe — alles das, von dem man noch in einem Nachspiel im Parlament zu hören bekommen wird, hat nichts geholfen; nicht einmal die Stimmenzahl der Hauptwahl hat man zu erreichen vermocht; — eine Blamage, wie sie kläglicher selten sich im politischen Kampfe fand.

*

Ein hübsches Stimmungsbild vom Stichwahltag bringt ein Privattelegramm des „B. T." wie folgt:

Der große Entscheidungstag, für den die liberalen Bürger des Wahlbezirks Labiau-Wehlau sechs Wochen mit übermenschlicher Anstrengung in selbstloser Weise gearbeitet haben, brach an. Ein trüber, nebliger Tag. An allen Häusern, Zäunen und Bäumen sind Plakate mit großen Lettern befestigt: „Wählt Wagner!" Darunter noch größere mit der Aufschrift: „Der dunkle Punkt des Generalsekretärs Kunze." Zwischen 7 und 8 Uhr morgens brachten 50 Automobile aus Königsberg 100 Studenten in den Wahlkreis, die sich freiwillig als Vertrauensleute und Schlepper der Fortschrittlichen Volkspartei zur Verfügung stellten. Mit großen Plakaten „Wählt Wagner!" auf der Brust und auf dem Rücken durchziehen sie in Trupps von vier bis sechs Mann die Straßen und Plätze und holen jeden Wähler heran: Lahme und Kranke im Automobil und Fuhrwerk. Der Andrang von Wählern vor den Wahllokalen ist zeitweise so stark, daß Polizeibeamte zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgestellt werden mußten. Große Wetten werden auf den Ausgang der Wahl geschlossen. Ungeheuer ist die Aufregung, niemand arbeitet. Es ist ein Kampf auf Leben und Tod. Haarsträubende ungesetzliche Mittel haben die Bündler angewendet, um die Wähler zu täuschen. Bis 1 Uhr mittags hatten bereits über 50 Prozent aller Wahlberechtigten gewählt.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind Donnerstagabend in Kandy eingetroffen. Der Transport des Gepäcks verzögerte sich in den Dschungeln. Die Herrschaften gedachten gestern mittag in Colombo einzutreffen.

* **Der österreichische Thronfolger als Jagdgast des Kaisers.** Kurz vor 3 Uhr traf gestern die Jagdgesellschaft im Jagdschloß Springe ein und nahm alsbald ihre Stände ein. Bester Schütze am ersten Jagdtage blieb der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand. Kurz nach 4 Uhr traf der Kaiser und die übrigen Gäste wieder im Schlosse ein, wo Abendtafel stattfand, an der aus Hannover Oberpräsident Dr. v. Wentzel und der kommandierend General des zehnten Armeekorps, General der Infanterie Emmich, teil-

Feuilleton.

Zum Tode unseres Ludwig Knaus.

An Alt-Wiesbaden.

Deine Bürgerhäuser, deine Hallen,
Deine Mauern sind in Staub zerfallen;
Neue ragen stolz ob ihren Grüften —
Wellenbilder, wechselnd mit den Lüften. . .

Deine Männer gingen mit den Mauern;
Wen'ge sind, die sie noch überdauern,
Und die wen'gen schwinden in den Massen
Fremder Menschen in den fremden Gassen.

Doch der Mann, um den wir heute trauern,
Weckt im Tod die Menschen und die Mauern,
Und das ganze alte Stadtgefilde
Reiht sich um sein Grab im schlichten Bilde.

In den Zierden unsrer heim'schen Wände
Sucht der Blick die Werke seiner Hände,
Und wir steigen, sie betrachtend, wieder
Einmal in das Tal der Jugend nieder.

Wandeln wieder in dem Kreis der Alten,
Nehmen teil an ihrem schlichten Walten,
Und seh'n leis' erstehn aus armen Funken
Jenen Stern, der heute ist versunken . . .

Taufe, Hochzeit und Begräbnis*) ziehen
Traumhaft uns vorbei als Melodieen,
Die der Künstler schuf zum Text des Lebens —,
Liebend schuf, — und darum nicht vergebens.

Denn die Glocke, die sein Scheiden kündet,
Wird gehört von Meer zu Meer und zündet
Alte Funken in der Welt von heute —,
Funken einst'ger schöner, reiner Freude . . .

Laßt uns, Freunde, seines Werdens Zeugen,
Heut' dem fernen Grabgeläut uns neigen
Und den Klängen unsern Dank verweben
Für das Schöne, das er uns gegeben.

Und, daß deinen höheren Ruhm du mehrest,
Ehr' dich selbst, indem du ihn verehrest:
Laß die Welt in gold'nen Lettern lesen,
Alte Stadt, daß er dein Kind gewesen! . . . K. K.

*) Knausche Bilder.

„Der Engel" von Capus.

Berlin, 9. Dezember.

„Die Komödie unserer Seele, unseres Fühlens heut und gestern", wird in diesem Stück des Capus — die Kammerspiele hatten mit ihm einen sehr hübschen Erfolgsabend — auf eine charmante Lustspielgleichung gebracht. Zweck sind für den Autor die witzig wirksamen Szenen und Situationen. Und mit Regieblick und -Griff werden sie arrangiert. Im äußeren Hin und Her ist's ein Theaterspiel, und die Handelnden sind nicht individualisierte Menschen, sondern Figuren mit Rollen, die amüsant zu blaguieren und pointierte Repliken zu bringen haben.

Aber hinter dem Lustspiel und seinen Mannequins stecken dabei genug Wahrheiten und Spiegeleien. Im unterhaltsamen Spiel liegt psychologischer Sinn und im Plaudern und Spaßen enthüllten sich allerlei Verschämtheiten und Narrheiten des menschlichen Herzens, das nie und besonders in der Liebe so recht weiß, was es nun will.

„Sind wir ein Spiel von jedem Druck der Luft" — dies Thema behandelt Capus mit einer bewußt karikaturistischen Linie, keiner groben, sondern einer graziös geschnörkelten, einer launischen Kurve: „böser Dinge hübsche Formel". Eine Frau in drei Akten mit drei Männern.

Im ersten Akt geht Antoinettens Ehe in die Brüche wegen ihrer Jeuwut. Monsieur Lebelloy, ihr Gatte, räumt das Feld und Saintsol rückt als Geliebter, zu allen Opfern bereit, ein.

Im zweiten Akt ist Saintsol bereits ruiniert und Antoinette bereits gelangweilt. Sie braucht für ihre Katzennerven Zündstoff, Saintsol, der ihr jeden Willen tut, ödet sie. Der Zündstoff kommt dadurch, daß sie erfährt, ihr geschiedener Mann Lebelloy wolle ihre Freundin heiraten. Und dann kommt Lebelloy selbst in seiner Eigenschaft als Notar und Pfändungskommissar zu dem verschuldeten Saintsol. Der Lustspielautor bringt damit ein paar witzige Situationen zusammen. Szenen in dem Dreieck der beiden Männer und des Weibchens, wobei nun der Freund allen Grund hat, auf den ersten Mann eifersüchtig zu sein. Außerlich sehr drollige Situationskomik mit wissender Lebensironie im Hintergrund.

Und das steigert sich dann noch im dritten Akt, in dem Antoinette wieder zu Saintsol zurückpendeln will, gerade da er beabsichtigt, in einen geruhigen Ehehafen einzulaufen. Lebelloy, der von seinen illegitimen Abenteuern mit der eigenen Frau auch genug zu haben scheint, ist jetzt mit Saintsol sehr befreundet, sie verschwören sich, Antoinette, damit der Pendelbetrieb endlich aufhöre, auch zu verheiraten. Und als Kandidat bietet sich Leopold, der ältliche, onkelhafte Freund, der Antoinette immer geklebt hat, der immer dachte: „ich kann warten", und an den nun endlich die Reihe kommt. Antoinette lacht ihn erst aus, schließlich findet sie ihn, der reich und sklavisch ergeben, ganz komfortabel und nimmt ihn. Die beiden anderen atmen auf; als aber Ihr Leopold mit Ihrer Antoinette durch die Mitte abzieht, seufzen sie. Jetzt, da sie ihre Ruhe haben, beneiden sie schon den anderen um alle seine Unruhen. Und Antoinette, die ihnen Entrückte, scheint ihnen schon wieder „ein Engel".

„Was willst du nun, mein Herz", so klingt es melancholisch-ironisch durch die spielende Theatralik dieses Stücks.

Es ist ein Stück für Anatol und seine Freunde, die wissen, daß man in der Liebe nichts wissen kann, vor allem nicht, wann es denn eigentlich zwischen einem Mann und einer Frau vorbei ist; die alle Überrumpelungen des Blutes kennen und der verführerischen Widerspruchsreize des Rückfalls; die jenseits von Katastrophen und Pathos mit verstehendem Erfahrungslächeln den närrischen Quadrillen

nahmen. Der Reichskanzler hatte sich, entgegen seiner ursprünglichen Absicht, gestern abend zurückgegeben.

△ **Rücktritt des Ministerialdirektors Dr. Thiel.** Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt der Wirkl. Geh. Oberregierungsrat und Ministerialdirektor im Landwirtschaftsministerium, Dr. Thiel, im nächsten Jahre, voraussichtlich im Herbst, in den Ruhestand zu treten. Exzellenz Thiel, dessen hervorragende Verdienste in seiner staatlichen Stellung und in der Landwirtschaft bekannt sind und in der Presse anläßlich der Feier seines 70jährigen Geburtstages die ihnen zukommende Würdigung fanden, erfreut sich zurzeit noch lebhafter geistiger und körperlicher Frische.

* **Spahns Aufnahme.** Zu der Aufnahme des Professors Dr. Spahn, die gestern nun wirklich erfolgt ist, hat die Zentrumsfraktion folgende Erklärung beschlossen. „Nachdem der Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Spahn über die von ihm vor 12 Jahren zum Grafen v. Hoensbroech angeknüpften Beziehungen sein Bedauern ausgesprochen und nachdem ferner über die beanstandeten literarischen Kundgebungen befriedigende Erklärungen von ihm abgegeben worden sind, betrachtet die Fraktion des Zentrums die Bedenken gegen eine Aufnahme des Professors Dr. Spahn in die Fraktion für aufgeräumt." Die Sitzung hat zirka 4½ Stunden gedauert.

* **Die Anwaltsgebühren.** Entsprechend einer Resolution des Reichstags, die eine Erhöhung der Anwaltsgebühren gefordert hatte, war eine Enquete über die Einkommen der Rechtsanwälte über Prozeßgebühren geplant. Diese Enquete scheiterte, wie der „Berliner Lokalanzeiger" hört, daran, daß die Anwaltskammer die Beantwortung der Fragebogen ablehnte. Die Angelegenheit ist auf spätere Zeiten verschoben worden.

* **Der Kampf der Ärzte und Krankenkassen in Halle** an der Saale endete zugunsten der Ärzteschaft. Der Magistrat verfügte als Aufsichtsinstanz die freie Ärztewahl und schloß mit der Ärzteschaft einen Vertrag auf 10 Jahre.

* **Weitere Volkszählungsergebnisse.** Merseburg 21 314 (20 023). Neuwied 19 123 (18 177). Emden 24 011 (20 754). Norden 6871 (6717). Borkum 3328 (2260). Nordenham i. Old. 7836 (4638). Bonn 87 968 (81 996). Crefeld 129 219 (110 344). Weimar 34 556 (31 117). Cöln, für das erweiterte Stadtgebiet 511 042, für das bisherige 477 003 gegen 459 019 bezw. 428 722 Seelen im Jahre 1905. Gelsenkirchen 168 293 (147 005) Einwohner. Homburg v. d. H. zählte 11 289 (13 742). Aus Hessen liegen folgende Ergebnisse vor: Bensheim 8909 (8269). Alzey 8316 (7488). Hechtsheim 3352 (3255). Weisenau 6458 (6313). Andernach 9744 Einwohner gegen 8798 im Jahre 1905. Celle (Hannover) 23 300 (21 390). Mülheim (Ruhr) 110 658 (101 215). — Die in Klammern beigefügten Zahlen sind das Ergebnis von 1905.

* **„Das bißchen Moabit!"** Über die Versuche nicht nur der preußischen Konservativen, den Reichskanzler für eine Ausnahmegesetzgebung gegen Sozialdemokraten scharf zu machen, wird mitgeteilt, daß diese Versuche tatsächlich auch noch in allerletzter Zeit angestellt worden sind und dabei auch die Vorgänge in Moabit eine Rolle gespielt haben. Der Reichskanzler ist aber für diese Bemühungen wenig zugänglich gewesen; er soll den Scharfmachern u. a. erwidert haben: „Das bißchen Moabit!"

* **Die Armee der Abstinenten.** In unserem deutschen Vaterland gibt es schon über 100 000 Familienväter, die sich gänzlich des Alkohols enthalten und sich mit Gleichgesinnten zu Vereinen zusammengeschlossen haben. In der kleinen Schweiz ist die Zahl verhältnismäßig noch weit größer, sie beträgt gegen 40 000. Auch in Dänemark, Norwegen und Schweden macht die Enthaltsamkeitsbewegung glänzende Fortschritte, und auf Island ist die Einfuhr des Alkohols zu Trinkzwecken gänzlich verboten. Unter den Vereinigten Staaten von Nordamerika gibt es zehn Staaten, in denen dem Alkoholmißbrauch strenge Schranken gesetzt sind, in Australien, Neuseeland stehen ähnliche Verbote in Aussicht.

* **Die Tabakarbeiterunterstützung.** Das in Mannheim erscheinende Zentralorgan der deutschen Tabakindustrie, die „Süddeutsche Tabakzeitung", hat an den zuständigen Regierungsstellen erfahren, daß die Reichsregierung bereit sei, weitere Mittel für eine Entschädigung an solche Arbeiter zur Verfügung zu stellen, die durch das neue Tabaksteuergesetz gänzlich oder vorübergehend arbeitslos geworden sind. Bekanntlich ruhte diese Entschädigung seit dem 1. Dezember, nachdem die vom Reichstag seinerzeit bewilligte Summe von 4¾ Millionen Mark für diesen Zweck verausgabt war. In Regierungskreisen habe man sich jedoch jetzt von der Notlage der Tabakarbeiter, vornehmlich der westfälischen (auch der lippeschen), die zumeist andere Arbeit nicht finden können, überzeugt. Über die Höhe der Summe, die noch bewilligt werden soll, ist ein definitiver Beschluß noch nicht gefaßt worden.

* **Das schlechte Weinjahr.** Gestern nachmittag fand in Neustadt a. d. H. eine allgemeine pfälzische Winzerversammlung statt mit der Tagesordnung: Staatshilfe für den Winzerstand. Es waren über 800 Winzer erschienen, auch waren mehrere Landtagsabgeordnete anwesend. Nach zwei Referaten und einer längeren Diskussion wurde mit allen gegen sechs Stimmen eine Resolution angenommen, in der unter Aufzählung der Mißernten und der Schäden, die die Krankheiten und Schädlinge dem Weinbau verursachten, die königliche Staatsregierung dringend um baldige Hergabe zinsfreier Darlehen gebeten wurde, um die äußerste Not zu lindern.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Aus Ungarns Statistik. Von den Staaten der Erde bietet nach den „Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland" Ungarn ein besonderes Interesse wegen der Probleme, die seine Zusammensetzung nach Nationalitäten stellt und wegen der Bedeutung des deutschen Elements in dieser Zusammensetzung. Ungarns Boden ist besiedelt von Madjaren, Rumänen, Polen, Serben, Kroaten, Ruthenen, Juden und — Deutschen. Bei einer Bevölkerung von insgesamt 21 280 817 Menschen, die am 31. September 1909 festgestellt wurden, waren 2½ Millionen Staatsangehörige deutscher Abkunft und deutscher Sprache. Wie entwickelt sich nun dieses Staatswesen unter modernen Lebensbedingungen? Dafür einige wichtige Ziffern: Eheschließungen fanden im Jahre 1909 178 885 statt, 9763 weniger als 1908. Die außerehelichen Geburten betrugen 70 576, etwa 9 Prozent sämtlicher Geburten, 1489 mehr als 1908. Die Zahl der Todesfälle war 526 798, 10 670 mehr als 1908. Mit dieser Zahl steht wohl der Ärztemangel im Zusammenhang. Im Jahre 1908 wurden 5583 Ärzte gezählt, 1909 gab es nur 5495, so daß 2,5 Ärzte auf 10 000 Einwohner entfallen. 400 000 schulpflichtige Kinder besuchen keine Schule. Man sieht, die Kulturpolitik stellt der Regierung des Landes große und schwere Aufgaben. Ihre Lösung fordert in erster Linie Frieden mit den Nationalitäten, die das Land bewohnen.

Italien.

Das Trauerjahr des Vatikans. Wie die „Kölnische Volkszeitung" aus Rom meldet, hat der Papst beschlossen, für das Jahr 1911 alle Empfänge größerer Gruppen Pilger abzusagen und Einzel-Audienzen auf das Allernotwendigste zu beschränken. Pilgerzüge dürfen deshalb nicht stattfinden. Ein solcher deutscher Gesellen ist schon abgewiesen worden. Begründet wird dieser Beschluß mit dem Bemerken, der Papst betrachte das Jahr 1911, für welches die Italiener zu großartigen Festlichkeiten zur Erinnerung an den Sturz der weltlichen Macht des Papstes rüsten, als ein Trauerjahr für die Kirche.

Mexiko.

Die Revolution. Die mexikanische Regierung erklärt, die Insurgenten seien umringt und ihre Vernichtung stehe bevor. Andere Meldungen behaupten, der Aufruhr breite sich aus. Die Aufständigen nahmen den Sohn des mexikanischen Ministers des Auswärtigen, Creel, gefangen und halten ihn als Geisel fest.

Luftschiffe und Aeroplane.

Das Luftschiff „P. L. 7" ist jetzt der russischen Heeresverwaltung geliefert worden. Es hat 6700 Kubikmeter Rauminhalt, 70 Meter Länge und eine Gondel für 16 Personen. Das Luftschiff ist mit einer Telefunkeneinrichtung für rund 500 Kilometer Reichweite versehen.

Ein neuer Höhen-Weltrekord.

wb. **Paris**, 9. Dezember. Paul Legagneux erreichte in seinem Eindecker eine Höhe von 3200 Meter und stellte damit einen neuen Höhen-Weltrekord auf.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 9. Dezember.

In seiner Einführungsrede

zur ersten Etatslesung

fährt Staatssekretär Wermuth fort: Im ordentlichen Etat haben die meisten Verwaltungen Mehrausgaben vermieden oder aber durch Mehreinnahmen ausgeglichen. Sogar die Heeresverwaltung, mit Ausnahme der Mehrforderung für das Quinquennat, das für unsere Wehrkraft unerläßlich ist, mußte in den Grenzen wohlerwogener Sparsamkeit bleiben. Die Lasten sollen möglichst auf jedes Jahr verteilt werden, aber wir stehen hier vor einer notwendigen Ausgabe von etwa 20 Millionen Mark jährlich. Wenn aber die Verpflichtung gesetzlich festgelegt wird, so müssen auch die Einnahmen dafür geschaffen werden. (Sehr richtig!) Wir haben zur Deckung die Zuwachssteuer ausersehen, sie zuerst im Reichstag angeregt und im Bundesrat aufgenommen. Eine Wehrsteuer erschien aussichtslos. Mit jener Steuer aber leisten wir die Probe auf das Exempel, die man von uns erwartet. Unseren Anleihen hat sich der Geldmarkt noch immer nicht geneigt gezeigt, wenn es auch in letzter Zeit besser geworden ist. Ausländischen Anleihen ist es aber nicht anders gegangen. Die Stärkung der Reichsfinanzen, die seit einem Jahre eingetreten ist und die solide Grundlage des Staates wird hier das Ihrige tun.

Wir müssen unsere Finanzen in Ordnung halten durch den eisernen Grundsatz des Gleichgewichts des ordentlichen Etats. Lockern wir die Zügel des ordentlichen Etats und begnügen uns mit einem Palliativmittel, dann kommen wir wieder in den Abgrund unwirtschaftlicher Anleihen hinein. Jetzt rollen wir den Felsblock unserer Finanzen den Berg hinauf. In nicht ferner Zeit werden wir für ihn auf dem Gipfel einen sicheren Ruhepunkt finden.

---

im menschlichen Liebesgarten mit ihren Changez und Balancez, den Dos-à-dos, dem Trennen und Wiederbegegnen zusehen.

Die Darstellung unter Holländers gut abstimmender Regie bekam ihren Stil durch Tilla Durieux' Antoinette, ein Weibchen, nehmt alles nur in allem, mit allen Salben gesalbt, einen verteufelten Engel. Die leichte, diskrete Karikaturlinie, eine Schlangendamenkurve, charakterisierte das Figurenhafte des Spiels sehr richtig. Waßmann und Arnold waren brillante Partner. Aber ihr erster Mann, Herr Eckert: „Weeß nich, mir gefiel er nich" . . . F. P.

Konzert.

Das 5. Zyklus-Konzert im Kurhause führte uns fernab in die entlegensten Gefilde der „Ultima Thule". Ein scharfer Nordost durchwehte das ganze Programm. Man konnte sich etwa vorstellen, wie einem Cook und Peary — ich habe im Augenblick vergessen, welcher von beiden den Nordpol nicht entdeckt hat — auf ihren Irrfahrten zu Mute gewesen sein muß: Rußland, Finnland, Skandinavien, — das ganze Nordland tat sich vor uns auf! Und ein Schnéevoigt war unser Führer.

Zunächst ging's also kühn nach Rußland hinein. Dort ist trotz allen Jungrussentums immer noch Peter Tschaikowsky der musikalische National-Heilige. Viel Neues zu entdecken gab's hier nicht: Tschaikowskys vierte Sinfonie (F-Moll) — hinsichtlich der Erfindung zu den schwächeren Werken des Meisters zu rechnen — gehört seit lange zu den Repertoirestücken unserer Kurkapelle und wurde auch unter der Gast-Direktion des Herrn G. Schnéevoigt nicht ohne virtuosen Schwung vorgetragen. Einen eigentlich russisch-volksmäßigen Typus verrät das Werk nur im letzten Satz: es ist ein altes slavisches Tanzlied, eine Art Reigen, was zu Grunde liegt. Die interessantesten Sätze sind die melancholisch angehauchte „Kanzone" und das „Scherzo", das fast ganz auf das Pizzikato der Streichinstrumente gestellt ist und namentlich in seinem Schlußteil, in den sämtliche Einzelthemen des Satzes verflochten sind, erfrischender wirkt. Herr Schnéevoigt hatte die Sinfonie mit offenbarer Vorliebe einstudiert. Eine noch sorgsamere feinsinnigere Abwägung der orchestralen Kräfte in bezug auf Schattierung und Nüancierung wäre für den Gesamteindruck von Vorteil gewesen. Die von Herrn Schnéevoigt beliebte Herausarbeitung übertriebener Fortissimos, die das Ohr betäuben — im Gegensatz zu übertriebenen Pianissimos, die man nur noch mit dem Auge wahrnehmen kann —: dergleichen läuft doch auf ein Haschen nach sehr billigen Effekten hinaus. Aber natürlich kann man damit dem großen Publikum riesig imponieren — wenigstens für einen Abend; und so fehlte es nach dieser russischen Exkursion nicht an Winterstürmen des Beifalls.

Nun weiter — zu den Finnen. Sie haben sich in neuerer Zeit kräftig geregt, um ihren Platz an der Sonne der Kunst zu erringen und zu behaupten. Gern denken wir an die graziöse Aino Ackté, die anmutreiche Marga Borga oder die stimmgewaltige Malki Järnefeldt. Aber wie auf reproduktivem, so fehlt es auch auf schöpferischem Gebiet nicht an „führenden Geistern": neben dem begabten Liederkomponisten A. Järnefeldt steht Joh. Sibelius in erster Reihe. Hier war Herr Schnéevoigt recht in seinem Element: ist doch Finnland auch seine Heimat. Zwei sehr reizvolle Stücke seines großen Landsmanns Sibelius brachte er mit dem Kurorchester zu Gehör. Die „Elegie" auf den Tod eines in den weitesten Kreisen unbekannt gebliebenen Königs Christian II. — empfiehlt sich durch zartgefühlte, weiche Stimmung; sie ist lediglich für Streichinstrumente geschrieben, aber dabei doch von reicher Farben-Abtönung. Das zweite Sibelius-Werk wurzelt im äußersten finnländischen Norden: dort, wo der wilde Singschwan mit eigentümlich tiefen, glockenähnlichen Tönen seinen Klagerufe erschallen läßt; so singend zieht ein einsamer Schwan auf dem „schwarzen Fluß" dahin, der das Reich des Todes umgrenzt: der „Schwan von Tuonela"! Ihn verherrlicht Sibelius in Klängen von fast mystischer Phantastik, — ein Abglanz nordisch-düsteren Glanzes. Die Wiedergabe der in ihrem poetischen Orchester-Kolorit sehr fesselnden Komposition war von rühmlichem Gelingen begleitet.

Von Finnland nach Schweden ist nur ein Katzensprung. Hier begrüßen wir gleich den Meistersinger von Stockholm: Herrn John Forsell. Sein prächtiger Bariton ist rein und wohltönend, auch trefflich geschult und daher aller nötigen Biegsamkeit und Mannigfaltigkeit im Ausdruck fähig. Die Deklamation verrät kaum den Ausländer, und selbst die im skandinavischen Idiom gesungenen Lieder — glaubte man deutlich zu verstehen. Mit eindrucksicherem Vortrag, der sich nur zuweilen in etwas opernhafter Erregung äußert, kündete Herr Forsell von den musikalischen Meistern seiner nordischen Heimat. Da ist vor allem der Schöpfer der nationalen Ballade: A. Söderman, dessen „Tannhäuser" eine reiche tonmalerische Gestaltungskraft bekundet; da ist Emil Sjögren, der sich in seinem schwunghaften Lied „Ich möchte schweben" — als ein wahrer Tonpoet darstellt; und dann der vornehm empfindende Lange-Müller, — von Edw. Grieg ganz zu schweigen, dessen „En Svane" ja auch in Deutschland zu den beliebtesten Gesangsstücken gehört. All den verschiedenen Liedern dieser nordischen Lyriker wurde Herr Forsell (teils von Herrn W. Fischer gewandt am Klavier, teils von Herrn Schnéevoigt gewandt mit dem Orchester begleitet) ein warmherziger Interpret, der sich die Gunst der Zuhörer in vollstem Maße gewann.

Doch schon sind wir unvermerkt bis Norwegen vorgedrungen. Nicht so national-eigenartig wie Edw. Grieg und mehr von neudeutschen und Berliozschen Einflüssen bestimmt, schafft dort der jetzt auch schon 70jährige Joh. Svendsen. Seine Ouvertüre „Karneval in Paris" ist in Deutschland und auch in unseren Wiesbadener Konzerten längst heimisch: ein sehr geschickt aufgebautes Orchesterstück, das den tumultuarischen Charakter der Karnevalsfreuden in lebhaften Farben wiederspiegelt. Herr Schnéevoigt mit seiner energischen Direktion, die auch hier die Zuspitzung äußerlicher Effekte als besonders hervorstechenden Zug erkennen ließ, widmete dem Werk eine glänzende orchestrale Ausgestaltung, und die Kurkapelle ließ es an der gewohnten Frische und Zuverlässigkeit nicht fehlen.

Leider war auch dieser nordische Winterabend viel zu lang ausgedehnt, so daß sich verschiedene Teilnehmer der Expedition bereits stark nach den berühmten Polar-Schlafsäcken zu sehnen schienen, trotzdem wirklich viel Neues und Anregsames geboten wurde: Nordland zeigte sich in seiner ganzen Größe . . . „That's all." O. D.

Theater und Literatur.

Wie jetzt aus zuverlässiger Quelle verlautet, übernimmt Intendant Claar vom Frankfurter Schauspielhaus als Nachfolger des Intendanten Herrn v. Mutzenbecher die Leitung unserer Wiesbadener Hofbühne, und zwar in der gleichen Form wie Hofrat Barnay das Königl. Theater in Hannover.

Wirken wir dahin zusammen, daß er nicht wieder vor Erreichung des Gipfels hinunterrollt. (Lebhafter Beifall.)

Preußischer Kriegsminister v. Heeringen: Die Notwendigkeit eines starken deutschen Heeres eingehend zu begründen, ist meines Erachtens kaum vorhanden. Jeder, der die Gegenwart und Zukunft nüchtern abschätzt, wird mit mir der Meinung sein, daß Deutschlands geachtete Stellung, sein Einfluß auf die Erhaltung des europäischen Friedens nicht zum mindesten auf einer starken und schlagfertigen Armee beruht. (Lebhafte Zustimmung.) Werden hierin nicht rechtzeitig wesentliche Lücken geschlossen, so würden sich die Folgen für Industrie und Handel und andere Zweige unseres Wirtschaftslebens zuungunsten unseres Vaterlandes gar bald bemerkbar machen. Das vorgelegte Friedenspräsenzgesetz, das ich hier begründen möchte, bildet die Beseitigung dieser Schwächen entsprechend dem bewährten Verfahren bei den früheren Friedenspräsenzvorlagen.

Eine allmähliche Entwicklung der Friedenspräsenzstärke ist angängig, wenn keine akuten politischen Schwierigkeiten vorliegen

und wenn das gesetzlich festgelegte Programm der Militärverwaltung die Möglichkeit bietet, die beabsichtigten Veränderungen von langer Hand vorzubereiten. Die gesetzliche Regelung der Fortentwicklung des Heeres kann aus militärischen und politischen Gründen nicht verschoben werden, sobald die beobachteten Schwächen feststehen. Nach der Überzeugung der Verbündeten Regierungen ist dieser Zeitpunkt gekommen. Unsere Hauptwaffe,

die Infanterie, kann der Maschinengewehre nicht mehr entbehren.

Im Vergleich zu den fremden Armeen ist die vorgesehene Zuteilung von Maschinengewehren sehr bescheiden. Die bisher bestehenden Mißstände werden noch erhöht dadurch, daß bisher zahlreiche Infanterieteile notwendig waren, um die bei den Verkehrstruppen erforderlichen Formationen zu bilden. Um auch hier in engsten Grenzen bleiben zu können, will die Vorlage die für die Maschinengewehre erforderlichen Mannschaften nur bei den Truppenteilen ersetzen, wo dies aus zwingenden Gründen unbedingt erforderlich ist. Bei der Artillerie handelt es sich darum, daß man zwei preußischen Divisionen das fehlende zweite Regiment gibt. Die umfassende Umorganisation und Vermehrung dieser Waffen, die namentlich bei unseren westlichen Nachbarn stattgefunden hat, läßt es nicht angebracht erscheinen, diese Lücke länger bestehen zu lassen. Gerade bei der Feldartillerie ist das besonders bedenklich. Um die materiellen Lasten etwas zu mildern, hat sich die Heeresverwaltung trotz ernster Bedenken entschlossen, 20 reitende Batterien in fahrende umzuwandeln, um eine höhere Bewegungsmöglichkeit zu erhalten. Bei unserer Fußartillerie hat sich wohl wie bei keiner anderen Waffe eine Erweiterung der Kriegsaufgaben vollzogen.

Unsere modernen Befestigungen an der Küste

und an der Grenze verlangen mit ihrer Kompliziertheit eine auf die Bedienung der Panzergeschütze speziell eingeübte Truppe. Weiter kann aber auch die Feldartillerie der schweren Artillerie nicht mehr entbehren wegen des weiteren Fortschritts der Technik. Der Angreifer bedarf daher durchschlagenderer Mittel, als die Feldartillerie jetzt geben kann. Die geplante Organisation der Fußartillerie wird eine zweckmäßige Angliederung dieser Waffe nach technischen Grundsätzen an die anderen Waffen ermöglichen, andererseits aber auch die Zuteilung eines Teils dieser Waffe an jedes Armeekorps.

Das ist besonders wichtig, nachdem die schwere Artillerie Schulter an Schulter mit den anderen Waffen in den Feldkampf tritt.

Für Zwecke der Friedensausbildung läßt sich die Vermehrung und Verstärkung der Bespannungsabteilungen nicht umgehen. Besondere Berücksichtigung erfordern die Verkehrstruppen. Die Vorbereitung für die im Mobilmachungsfall alsbald herantretenden Aufgaben erfordern Neuaufstellung eines Eisenbahn- und Telegraphenbataillons. Das neue Kraftwagenbataillon soll als Stamm dienen für die zahlreichen Lasttransporte, ohne die eine moderne Armee weder geführt noch erhalten werden kann. Die Entwicklung der Luftschiffahrt erfordert die Neubildung von zwei Bataillonsstäben und drei Kompagnien.

Die wachsende Bedeutung unserer Verkehrstruppen

auf den verschiedenartigsten Gebieten und die spezielle Friedensausbildung jeder Sonderart, aber auch gleichzeitig die Beachtung der allgemeinen Armeeinteressen erfordern die Neubildung einiger höherer Stäbe. Endlich ist dem Train eine Vermehrung zugedacht. Nachdem diese im Kriege so besonders wichtige Sache bisher verhältnismäßig wenig berücksichtigt worden ist, scheint ein Aufschub einer Verbesserung nicht mehr möglich. Wir hielten es aber nicht für erforderlich, über die Neubildung vierter Kompagnien bei 18 Trainbataillonen hinauszugehen, denn die Entwicklung des Kraftfahrwesens wird vielleicht in der Zukunft zu einer Entlastung des Trains führen. Andererseits ist aber gerade bei dieser Waffe das Mißverhältnis zwischen Friedens- und Kriegsstärke ganz besonders bedenklich, und wir werden ohne ausreichende Kunststraßen des Fuhrparks, des Pferdegespanns niemals entbehren können. Das sind die Hauptgesichtspunkte, die bei der Aufstellung des Gesetzentwurfs leitend gewesen sind. Die Beantwortung von Einzelheiten darf ich wohl für die Kommission mir vorbehalten. 1905 führte mein Amtsvorgänger das jetzt noch in Geltung befindliche Gesetz mit den Worten ein: es bezwecke die Durchführung von Meliorationen in der Armee. Das gilt auch für diesen Entwurf, nur in geringerem Umfang. Es hält sich durchaus in den früheren Erklärungen der Verbündeten Regierungen und trägt den Finanzen des Reichs Rechnung.

Andererseits entspricht er den allerdringendsten Forderungen der Armee.

Er befestigt unsere innere Organisation, und seine Durchführung wird uns noch besser befähigen, den Feind von der vaterländischen Grenze abzuhalten, wenn Deutschland der Ernstfall nicht erspart bleiben sollte. (Beifall rechts.)

Abg. Speck (Zentr.): Der Etat zeigt die glücklichen Rückwirkungen der Reichsfinanzreform auf unsere Reichsfinanzen. (Sehr richtig! im Zentrum; Lachen links.) Von einer allgemeinen Erörterung der politischen Fragen wollen wir absehen. Das Privatbeamtengesetz sollte noch in dieser Session vorgelegt werden. Die Neuwahlen scheinen unter der Parole „Gegen die Reichsfinanzreform" und „Gegen ihre Urheber" vorgenommen werden zu sollen. Das famose Flugblatt des Hansabundes zeigt, wohin die Reise gehen soll. Gewiß, die Reichsfinanzreform ist kein ideales Werk, aber welches Gesetz ist ideal? Vielleicht das Reichsvereinsgesetz? Die Reichsfinanzreform hat ihren Zweck erfüllt. Im Dispositionsfonds des Reichskanzlers befindet sich ein Posten: Beihilfe zu den Kosten einer Informationsreise süd- und südwestdeutscher Abgeordneter in Posen und Westpreußen. Eine Zustimmung zu solchen Ausgaben ist mit unserer Stellung zur preußischen Ostmarkenpolitik nicht vereinbar. Der Redner bespricht dann den Verkauf des Tempelhofer Feldes. An dem Vorgehen des Ministers wäre nichts auszusetzen, wenn nicht der Kaufvertrag ohne jeden Vorbehalt gemacht und die Auflassung nicht schon erfolgt wäre. Welche Konsequenzen aus einer eventuellen Ablehnung des Reichstags zu ziehen sind, wird zu erörtern sein, wenn der Reichstag Stellung genommen hat. Sodann erörtert der Redner den Fall des Rechtsanwalts Damman in Oberhausen, der durch ehrengerichtlichen Spruch mit schlichtem Abschied entlassen ist, weil er einen Mann, der ihn und andere betrogen hatte, und an ihn einen beleidigenden Brief schrieb, nicht vor die Klinge gefordert hatte.

Die Begnadigung der beiden Bonner Borussen wäre nicht erfolgt, wenn die Missetäter Arbeiter gewesen wären.

Die Mehrausgaben der Marine halten sich in mäßigen Grenzen. Fraglich erscheint, ob die Einnahmeerhöhung bei der Post- und Telegraphenverwaltung von 36 Millionen erreicht wird. Wir haben da schon sehr unangenehme Erfahrungen gemacht. Die Einnahmen aus der Zuwachssteuer werden auf die Dauer doch nicht ausreichen. Die Selbstverwaltung der Kolonien läßt sich vielleicht etwas weiter ausbauen. Die Besserstellung unserer Finanzen beruht auf der Reichsfinanzreform. Ich bedauere, daß manche bürgerliche Parteien einzelne Schwächen herausgreifen, um den Funken der Unzufriedenheit anzufachen. Unzweifelhaft haben die Steuern infolge des dauernd steigenden Verkehrs, namentlich im Außenhandel, erheblich zugenommen. Die Industrie ist also in einer ausgezeichneten günstigen Entwicklung begriffen. Die Regierungen hätten über die Wirkungen der Finanzreform rechtzeitig Aufklärung schaffen sollen. (Lebhaftes Sehr richtig! rechts und in der Mitte.) Nicht rückwärts schauen, sondern selbstlos mitzuarbeiten, ist unsere Losung. (Lachen links.) Die Herren (nach links) sind wohl an keine selbstlose Politik gewöhnt. (Sehr gut! rechts.) Wir schaffen zum Wohl der Allgemeinheit (Lebhaftes Bravo! rechts und in der Mitte; Murren und Zischen links.).

Preußischer Kriegsminister v. Heeringen: Ich will zunächst nur auf den Fall Damman eingehen, soweit ich heute schon in der Lage bin, einiges mitzuteilen. Der Oberleutnant Damman ist mit schlichtem Abschied entlassen, weil er gegenüber einem Kameraden, der ihn schwer beleidigt hat, seine verletzte Ehre nicht hinreichend gewahrt hat. (Zuruf links: Weil er nicht geschossen hat!) Nein, weil er seine Ehre nicht hinreichend gewahrt hat. (Lachen links und im Zentrum.) Sie scheinen die merkwürdige Auffassung zu haben, daß man seine Ehre nur mit Pulver und Blei schützen kann. (Zuruf links: Wie denn?) Das richtige wäre gewesen, den Ehrenrat zu benachrichtigen und eine gerichtliche Klage einzureichen. Unsere ehrengerichtlichen Verordnungen kennen das Wort „Zweikampf" überhaupt nicht. (Lachen links.) Die Ehrengerichte kümmern sich nur darum, ob ein Beleidigter entsprechend den Ehrbegriffen und den Verhältnissen des Offizierkorps gehandelt hat. Jedenfalls liegt die Sache nicht so, daß der Oberleutnant entlassen wurde, weil er sich mit einem Betrüger nicht habe schießen wollen. (Zustimmung links.)

Abg. Frhr. v. Richthofen (kons.): Wir sprechen dem Schatzsekretär unsere Anerkennung aus. Unser Finanzwesen hat sich wesentlich gebessert. Erfreulich ist die überall erkennbare Sparsamkeit. Die Forderungen des Kriegsministers sind berechtigt. Das zeigen uns auch die Rüstungen des Auslandes. Die Reichsfinanzreform hat ihre Schuldigkeit durchaus getan.

Aus durchsichtigen Gründen ist eine große politische Hetze ins Werk gesetzt worden.

Wie wollten denn die Herren von der Linken die Finanzreform anders machen? Sie sollten das doch klipp und klar sagen! (Sehr richtig! rechts.) Die Finanzreform ist ein großes nationales Werk, wir sind stolz darauf. (Beifall rechts und im Zentrum; Lachen links.) Sie ist ein Ruhmeswerk für die Parteien, die sie zustande gebracht haben. (Erneuter Beifall rechts und im Zentrum; Widerspruch links.) Wenn der Reichskanzler die alte bewährte Wirtschaftspolitik weiter führt, wird er weite Kreise des Volkes immer auf seiner Seite haben. (Beifall rechts.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Der Reichskanzler ist zur Hasenjagd. Herr Speck hat zum Sammeln geblasen.

Wahrscheinlich sollten mit diesem Zentrumsspeck liberale Mäuse gefangen werden.

Der Etat ist vollständig verschleiert. Man muß sich beispielsweise, um zu wissen, was ein Militärattaché erhält, die Kosten aus einer Reihe von Etats zusammensuchen. Die Schnapssteuer hat eine erhebliche Mindereinnahme gezeitigt. Das ist eine Folge des Schnapsboykotts, ein Beweis, welche Kulturarbeit die Sozialdemokratie leistet. Nun wird in einem Heft für die Fortbildungsschulen behauptet, daß der Schnaps, mit Maß genommen, nicht nur unschädlich, sondern entschieden bekömmlich sei. (Heiterkeit.)

Alle hier im Hause, außer den Schnapsbrennern, sollten dafür sorgen, daß überhaupt kein Mensch Schnaps trinkt.

Auch wir sind für die Verteidigung des Vaterlandes, aber wir wollen den Frieden. Dem deutsch-englisch-französischen Völkerbunde gehört die Zukunft. Sie aber wollen den Waffenstaat aufrechterhalten zu ihrem eigenen Schutze. Kommen Sie uns nicht mit Ihrer „deutschen Treue". Was ist nicht alles versprochen und doch nicht gehalten worden? Denken Sie doch nur an das Tempelhofer Feld! Das ganze Porzellan aus der Königl. Porzellanmanufaktur ist in Trümmer gegangen, das ganze Porzellan, das geschmückt ist mit dem preußischen Wappentier, ist kaput.

Geblieben sind vom preußischen Adler nur die großen Krallen und der große Schnabel.

(Heiterkeit.) Zugrunde gegangen ist auch die perfide preußische Wahlrechtsreform.

Vizepräsident Schultz: Sie dürfen eine Vorlage eines Bundesstaates nicht als perfide bezeichnen.

Abg. Scheidemann: Eine Vorlage, die nicht mehr existiert, die man auf dem Schindacker verscharrt hat, darf man doch wohl als perfid bezeichnen. Der schwarz-blaue Block muß zertrümmert werden, wenn alle außerhalb Stehenden sich zusammenschließen.

Alle Großstädte, die industrielle Bevölkerung, die ganze Intelligenz stehen außerhalb dieses Blocks.

Ihr Schrei nach dem Schutzmann kann uns nicht wundern. Anderswo braucht man den Schutzmann, um gebrechliche Frauen über den Damm zu bringen, bei uns soll er den gebrechlichen Parteien auf die Beine helfen. (Heiterkeit links.) In Friedberg-Büdingen hat man, um uns zu schaden, einen Raubmörder als Sozialdemokraten bezeichnet. Trotzdem war das Resultat der Wahl ein sehr erfreuliches, es sitzt hier in Gestalt meines Genossen Busold. (Abg. Busold steht auf und verneigt sich nach der Rechten, was große Heiterkeit hervorruft.) In Moabit wird es Ihnen auch nicht glücken trotz der famosen Achtgroschen-Jungens und der Hintzeschen Siebenmonatskinder. (Heiterkeit.)

Wo ist denn der Unglücksrabe, der die zwei Bonner Borussen zur Begnadigung empfohlen hat?

Diese famosen Herren werden uns ja übrigens vielleicht bald hier auf der Ministerbank begegnen. Unterschätzen Sie das Rechtlichkeitsgefühl des deutschen Volkes nicht. Das möchte ich gegen die Schreier nach Ausnahmegesetzen sagen. Waren die Konservativen denn immer königstreu? Früher sagten die Junker: „Jochimke, Jochimke, hüte di!" Ist es denn ausgeschlossen, daß sie eines Tages rufen: „Willi, Willi!" (Heiterkeit links.) Mein Ruf geht über Ihre Köpfe hinweg zu den Millionen draußen: Kämpft mit uns für ein freies deutsches Volk. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Weiterberatung Samstag 11 Uhr. — Schluß 6½ Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 10. Dezember.

Regelung des Ausverkaufs.

Der Herr Regierungspräsident hat unterm 29. November 1910 folgende Anordnung auf Grund des Reichsgesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909 getroffen: Wer in öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, einen Ausverkauf von Waren im Handel mit Textilwaren, mit Bekleidungsgegenständen, mit Schuhwaren, mit Putz- und Modewaren, mit Hüten, mit Möbeln, mit Haushaltungsgegenständen, mit Teppichen, Linoleum oder Kunstgegenständen, Glas- oder Porzellanwaren, mit Spielwaren, mit Lebens- oder Genußmitteln, im Buchhandel oder im Musikalienhandel, wegen Todesfall, Krankheit, Ausscheiden oder Eintritt eines Teilhabers, Erbschaft oder wegen großem Fremdenverkehr, Weihnachts-, Herbst-, Winter- oder Karneval-Ausverkauf, wegen Umzug, Besitzwechsel des Hauses, Umbau, Geschäftsaufgabe, Liquidation, Aufgabe einer Warengattung, Räumung eines Warenvorrats, wegen Verkleinerung des Betriebs, Geschäftsveränderung, wegen einem Elementarereignis oder unter Angabe von Gründen, die dem Sinn nach obigen Gründen im wesentlichen gleich zu erachten sind, selbst oder durch einen anderen ankündigt, muß spätestens 14 Tage vor der Ankündigung bei der Geschäftsstelle der Handelskammer in Wiesbaden über den Grund des Ausverkaufs und den Zeitpunkt seines Beginns Anzeige erstatten und spätestens acht Tage vor Beginn des Ausverkaufs daselbst ein Verzeichnis der auszuverkaufenden Waren einreichen. Wenn die auszuverkaufenden Waren dem Verderben leicht ausgesetzt sind, kann die Handelskammer Ausnahmen von diesen Fristen zulassen. Die Einsicht der Verzeichnisse ist jedem gestattet. Auf Saison- und Inventurausverkäufe, die in der Ankündigung als solche bezeichnet werden und im ordentlichen Geschäftsverkehr üblich sind, finden vorstehende Vorschriften keine Anwendung. Die Zahl der üblichen Saison- und Inventurausverkäufe innerhalb eines Kalenderjahres darf in keinem Geschäft im ganzen mehr als zwei betragen. Diese Ausverkäufe dürfen die Dauer von je zwei Wochen nicht übersteigen und können nur so gelegt werden, daß der eine in die Zeit vom 2. Januar bis 15. Februar und der andere in die Zeit vom 1. Juli bis 15. August fällt. Diese Anordnung tritt am 14. Tage nach ihrer Veröffentlichung im „Regierungsamtsblatt" in Kraft. Diese Veröffentlichung ist am 8. Dezember erfolgt.

— Ludwig Knaus †. Überaus zahlreich sind die Beileidskundgebungen, die nach dem Hinscheiden des Meisters bei seiner Witwe in Berlin eintreffen. Eine der ersten drahtlichen Kondolenzen war eine Depesche des Kaisers. Der Monarch telegraphierte an die Witwe:

„Ich nehme an dem schweren Verlust, den Sie und die Ihrigen durch den Tod Ihres Gatten erlitten haben, herzlichen Anteil und spreche Ihnen mein wärmstes Beileid aus. Dem von mir hochverehrten großen Meister, dessen feines Empfinden für die Volks- und Kinderseele seinen Werken ein so herzgewinnendes Gepräge gibt und dessen Kunst das deutsche Gemüt allezeit sympathisch berühren wird, werde ich mit dem deutschen Volke stets ein freundliches und dankbares Gedenken bewahren. Wilhelm R."

Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg drückte telegraphisch mit folgenden Worten sein Beileid aus: „Aufrichtig betrübt durch den Tod Ihres Herrn Gemahls, des würdigen Seniors der deutschen Maler, bitte ich Sie, den Aus-

druck meiner herzlichen Teilnahme entgegenzunehmen." Aus München und Düsseldorf sind von den dortigen Akademien ebenfalls Telegramme eingelaufen. Auch aus anderen Städten kamen Depeschen. Der Magistrat von Wiesbaden hat außer dem schon erwähnten Lorbeerkranz auch ein herzliches Beileidsschreiben an die Witwe des Verstorbenen gerichtet. — Die Beisetzung wird nach den bisherigen Bestimmungen am Sonntag in Dahlem bei Berlin stattfinden. Ihr geht um 12 Uhr mittags eine Trauerfeier in der Akademie der Künste voran. Das ganze Arrangement hat der Senat der Akademie übernommen, ebenso die Ausschmückung des Saals, in dem die Aufbahrung der Leiche und die Totenfeier stattfinden. Die Überführung nach dem Akademiegebäude erfolgt heute abend. — Wie nachträglich noch gemeldet wird, haben die Leitung der Feierlichkeiten aus Anlaß der Bestattung von Ludwig Knaus der Senat der Berliner Akademie der Künste und der Verein Berliner Künstler, denen beiden Knaus als Ehrenmitglied angehörte, gemeinsam übernommen. Bei der Trauerfeier, welche die Akademie Sonntagmittag in ihren Räumen veranstaltet, werden der Präsident Geh. Baurat Prof. Karl v. Groszheim im Namen der Akademie, der Maler Professor Rudolf Schulte im Hofe, der Präsident des Vereins Berliner Künstler im Namen der Künstlerschaft und als Geistlicher Prof. Dr. Hermann Freiherr v. Soden, der Pfarrer der Jerusalemskirche, sprechen. Die Leitung des umfangreichen Leichenkondukts, der sich dann von der Akademie nach dem Dahlemer Friedhof bewegen wird, hat der Verein Berliner Künstler übernommen. Er hat die künstlerische Ausschmückung des Friedhofs den Malern Prof. Hans Looschen und Hans Koberstein übertragen. Die Studierenden der Kunsthochschulen Berlins werden als Fackelträger an der Bestattung teilnehmen.

— **Städtische Gemäldegalerie.** Aus Anlaß des Todes des Professors Ludwig Knaus werden die beiden im hiesigen Museum befindlichen Meisterwerke des Künstlers „Brautschau" und „Frühlingsidylle" mit dem von Herrn K. Kögler wiedergegebenen Selbstportrait des Meisters kommenden Sonntag in den Räumen der Galerie ausgestellt werden. Unsere Bürgerschaft wird damit Gelegenheit haben, vor den Werken des Verewigten ihrer Trauer und der Verehrung für unseren großen Landsmann Ausdruck zu geben. Der „Nassauische Kunstverein" hat der Witwe seines Ehrenmitglieds seine Teilnahme telegraphisch übermittelt.

— **Geheimrat v. Sachs.** Geheimer Regierungsrat August Wilhelm Ludwig v. Sachs in Cassel, dessen Ernennung zum Geheimen Regierungsrat wir gemeldet, ist am 19. März 1857 zu Biebrich a. Rh. als Sohn des Herzoglich Nassauischen Ingenieurmajors August v. Sachs, des hier verstorbenen Erbauers der Biebricher Jägerkaserne, jetzigen Unteroffizierschule, geboren. Er besuchte von Ostern 1865 bis 1874 das Gymnasium zu Wiesbaden, studierte in Leipzig, Göttingen und Heidelberg Rechtswissenschaft und Nationalökonomie. Am 3. Januar 1879 wurde er zum Referendar im ehemaligen Appellationsgerichtsbezirk Wiesbaden ernannt und am 12. November 1883 zum Gerichtsassessor befördert, worauf er Amtsrichter wurde. Am 1. Juni 1894 wurde er Landesrat und Mitglied der Direktion der Nassauischen Landesbank zu Wiesbaden, am 27. Februar 1899 wurde er zum Direktor der Landeskreditkasse in Cassel vom Kommunallandtag gewählt. Um die Durchführung von Maßnahmen zur Ausgestaltung des Geschäftsumfangs der Landeskreditkasse in Cassel hat sich Geheimrat v. Sachs große Verdienste erworben, was in der letzten Plenarsitzung des Casseler Kommunallandtags sowohl von den Referenten wie auch vom Vorsitzenden in warmen Worten anerkannt wurde.

— **Volkszählung.** Schon seit mehreren Tagen werden die Volkszählungsergebnisse von großen, mittleren und kleinen Städten mitgeteilt, so auch von unseren Nachbarstädten Mainz und Frankfurt a. M., während von Wiesbaden merkwürdigerweise immer noch nichts verlautet. Hier scheint es diesmal mit der Organisation zu hapern; früher, als diese Arbeiten von dem Steuerbureau nebenbei gemacht wurden, klappte es besser. Schon bei dem ersten Zusammentreten der Zählkommissare gewannen diese den Eindruck, daß die Zählung nicht so wie sonst vorbereitet war und ihnen Arbeiten hingewiesen wurden, die den Geschäftsgang erschwerten und sie ganz unnötigerweise belasteten. Um nur eins zu erwähnen, mußten die Zähler, wenn ihnen Papiere fehlten, diese mittels eines roten Zettels, den ihnen der Kommissar durch Zirkular zuzustellen hatte, bei diesem nachbestellen, dieser die Formulare auf dem statistischen Amt holen und sie an den Zähler weitergeben. Auch die Zählpapiere selbst mußte der Kommissar in schweren Mappen herumschleppen, um diese an die Zähler, die nicht immer in seiner Nähe, manchmal sogar sehr weit entfernt am anderen Stadtende, wohnten, zu verteilen. Wie viel einfacher und billiger war das Verfahren sonst, da holte sich jeder Zähler sein gesamtes Zählmaterial und das, was ihm fehlte, selbst auf dem Rathaus ab, alle unnötigen Gänge waren damit gespart, ebenso die diesmal beliebten Zirkulare und die dafür aufgewendeten Kosten. Ein empfindlicher Mangel in der Vorbereitung machte sich auch darin bemerkbar, daß nicht genügend Zähler vorhanden waren und das statistische Amt den Zählkommissaren einfach überließ, die Herren, die geeignet für dieses Amt und gewillt waren, es zu übernehmen, ausfindig zu machen, was nicht immer leicht, manchmal sogar recht schwer, in einzelnen Fällen überhaupt unmöglich gewesen ist. Das Ende vom Lied war dann, daß die Zählkommissare die fehlenden Zähler ersetzen und selbst zählen mußten. Und sie haben doch mit der Verteilung des Materials, der Nachlieferung und vor allem der Nachprüfung von zehn Bezirken, also vielen Hunderten von Formularen, wie der vielfachen Ergänzungen derselben, gerade genug zu tun. Man hätte bei der früher gewohnten sorgfältigeren Vorbereitung den Herren das Ehrenamt wesentlich erleichtern können; es bringt im Verkehr mit der Bevölkerung Unannehmlichkeiten genug mit sich, denn viele sind noch immer in dem Wahn befangen, die Steuerbehörde stecke hinter der Zählung, und begegnen daher den Zählbeamten mit großem Mißtrauen, vielfach auch sehr zugeknöpft und unfreundlich. Also ein angenehmes Amt ist das der Zähler und der Zählkommissare keineswegs.

— **Die Wiesbadener Grundstücksinteressenten und die Reichswertzuwachssteuer.** Um über eine Stellungnahme zu der zurzeit in der Reichstagskommission zur Verhandlung stehenden Reichszuwachssteuer zu beraten, hatte der Verband der Terrain-Interessenten Deutschlands für einen intimen Besprechungsabend im „Hotel Metropole" zu gestern abend an eine größere Anzahl Herren vom „Haus- und Grundbesitzerverein" und den einzelnen Bezirksvereinen Einladungen ergehen lassen. Weinhändler Stuber eröffnete die Versammlung. Zum Vorsitzenden wurde Stadtverordneter Kalkbrenner gewählt. Dr. O. Wöhler, der Syndikus des Verbands, stellte nach längeren Ausführungen über die Wertzuwachssteuer zwölf Haupt-Mindestforderungen auf. Darnach soll die Gewinn- und Verlustrechnung für jedes Objekt nach feststehenden kaufmännischen Grundsätzen erfolgen. U. a. soll für eigene in Grundstücken, Straßenbauten usw. investierte Kapitalien eine Anrechnung von 4 Prozent Zinsen gewährt werden. Eine Besteuerung des bis heute entstandenen Gewinns soll nicht stattfinden. Kleine Objekte, bebaute bis 20 000 M., bei unbebauten bis 5000 M., sollen von der Steuer befreit bleiben. Ein Wertzuwachs bis zu 15 Prozent soll durchweg steuerfrei bleiben. Bei der Zwangsversteigerung soll keine Wertzuwachssteuer erhoben werden. Von dem Steueraufkommen mögen erhalten das Reich 40 Prozent, die Gemeinden 60 Prozent. Die Gemeinden dürfen keine Zuschläge erheben. In der Diskussion waren sich die einzelnen Redner darüber einig, daß die Steuer aller Wahrscheinlichkeit nach Gesetz werden wird. Einige Herren, unter Führung des Stadtverordneten Kalkbrenner, waren für Verbesserungsvorschläge überhaupt nicht zu haben, sondern verlangten glatte Ablehnung der Steuer, während andere sich mit den Leitsätzen des Syndikus einverstanden erklärten. Die Fassung einer Entschließung erschien nicht opportun. Auf Vorschlag des Landtagsabgeordneten Kommerzienrats Bartling, der sich persönlich als Gegner der Zuwachssteuer erklärte, wurde man sich schließlich darüber einig, eine allgemeine Ansicht der Versammlung dahin zu äußern, daß sie die Wertzuwachssteuer als schädigend ansieht und in weiten Kreisen aufklärend wirken will, über die Vorlage, die man als eine Steuer für den unverdienten Wertzuwachs bezeichnet, die aber eine schwere Schädigung für die private Bautätigkeit bedeutet.

— **Das neue Stempelsteuergesetz.** Interessenten machen wir darauf aufmerksam, daß das neue preußische Stempelsteuergesetz nebst Ausführungsbestimmungen bei sämtlichen Hauptzollämtern und Zollämtern zum Selbstkostenpreis von 1 M. käuflich ist.

— **Fleischnot und Pferdefleischkonsum.** Man schreibt uns: In der letzten Zeit hat eine Nachricht die Presse durchlaufen, daß infolge der herrschenden Fleischnot und der schwer darniederliegenden Erwerbe der Konsum an Pferdefleisch mehr und mehr zunehme. Diese Meldung klang zwar recht natürlich, hier in Wiesbaden aber deckt sie sich mit den Tatsachen keineswegs. Bei uns nämlich haben die Pferdeschlachtungen von Jahr zu Jahr einen Rückgang erfahren. An Pferden wurden bei uns geschlachtet: im Jahre 1905 556; 1906 506; 1907 457; 1908 328; 1909 313. Im laufenden Jahr wurden bis jetzt 298 Pferde geschlachtet, und bis zum Schluß des Etatsjahrs dürfte sich die Zahl der Pferdeschlachtungen bei uns etwa auf 350 bis 360 belaufen, also immer noch auf etwa 200 Stück weniger als vor fünf Jahren. Daß an einem Tage einmal 7 Pferde geschlachtet worden sind, hat seinen Grund darin, daß die Pferdemetzger bei sich bietenden Gelegenheiten (Hochheimer Markt usw.) eine große Anzahl von Pferden aufkaufen und diese dann, um Futterkosten zu ersparen, sofort abschlachten. Da auch den Pferdemetzgern Kühlräume zur Verfügung stehen, können sie ihren Bedarf an Fleisch für 8 bis 14 Tage decken, ohne in dieser Zeit schlachten zu müssen. Wenn in einer Zeit der geschäftlichen Krisis gleich der heutigen, der Konsum des billigen und für die Ernährung minderwertigen Pferdefleischs abgenommen hat, so ist dies ein Beweis dafür, daß in unserer Weltkurstadt, die früher schon wegen ihrer guten Küche den besten Ruf genoß, die Ernährung sich noch weiter gehoben hat, und darauf kann Wiesbaden stolz sein.

— **Schneebericht.** Aus Taunus, Vogelsberg, Spessart und Rhön wird Schneefall gemeldet, vom Feldberg im Schwarzwald Tauwetter und stellenweise Schnee, aus Triberg Schneefall. Nähere Nachrichten sind nicht eingegangen.

— **Die Komposition eines Einheimischen.** Wie wir kürzlich berichteten, wird von dem hier wohnenden Musikdirektor Herrn Kerlett in Frankfurt vom „Lehrerverein" ein abendfüllendes Werk mit Männerchor, Soli und Orchester zur Aufführung gelangen. Wie man uns mitteilt, ist die Begeisterung für das Werk unter den Musikern groß und zeigte sich während der ersten Probe, als der Komponist erschien durch eine spontane Ovation seitens der Mitglieder. Der Saal ist bereits ausverkauft. Man wird das Werk auch wohl in Wiesbaden zu hören bekommen.

— **Ständchen.** Der „Sängerchor des Turnvereins" brachte gestern abend vollzählig seinem Dirigenten, Herrn Schauß, zum Geburtstag ein Ständchen vor der Wohnung und sang dabei ausschließlich Kompositionen desselben. Auch das Cornet-Quartett der „Achtziger" hatte sich eingefunden, um ebenfalls durch einige Vorträge das Geburtstagskind zu ehren. Der Vorsitzende des „Sängerchors" hielt eine Ansprache und übergab Herrn Schauß einen prächtigen Notenschrank. Der Gefeierte dankte in herzlichen Worten und eine gemütliche Nachfeier im „Turnerheim" hielt Dirigent, Sänger und Quartett noch längere Zeit vereint.

— **Entführt** hatte gestern abend gegen 6 Uhr in der Emser Straße die „Elektrische" einen — Kanaldeckel. Derselbe lag nicht richtig auf und wurde von dem Wagen gepackt und mitgeschleift; bis er durch sein Gelapper die Aufmerksamkeit der Beamten erregte. Der Vorfall an sich ist bedeutungslos, aber er zeigt, daß das Auflegen der Kanalverschlüsse mit besonderer Sorgfalt zu geschehen hat, da sonst leicht, namentlich in so belebter Straße, wie die Emser, ein größerer Unfall geschehen kann. Die in der Nähe beschäftigten Kanalarbeiter brachten die Sache in Ordnung.

— **Verdächtig.** Gestern nachmittag wurde hier in einem Hause ein etwa 40 Jahre alter, mittelgroßer Mann mit kurz geschnittenem Schnurrbart, bekleidet mit einem langen dunklen Überzieher und schwarzem, steifem Hut, angeblich ein Tapezierer, wegen Bettelns festgenommen, der mit einem Instrument zum Öffnen der Vorplatztüren versehen war. Wahrscheinlich gehört der Mann zu denjenigen Leuten, die nur dann betteln wenn sie nicht stehlen können. In seinem Besitz befand sich ein Paar fast neuer, zweiknöpfiger Damenglacéhandschuhe von weißer Farbe und guter Qualität. In dem Handschuh befindet sich in lila Schrift der Markenstempel „Lauretta" und die Handschuhnummer 6½. Die Handschuhe sind wahrscheinlich gestohlen und können von der Eigentümerin auf Zimmer 29 der Polizeidirektion in Empfang genommen werden.

— **Ein trauriges Bild** bot sich am Freitagabend kurz nach 6 Uhr den Passanten der Wellritzstraße. Ein dem Arbeiterstand angehöriger Mann, der infolge übermäßigen Alkoholgenusses nicht mehr sicher auf den Beinen war, torkelte bereits längere Zeit die gewinnte Straße entlang und belästigte durch seinen schwankenden Gang mehrfach die Leute. Ab und zu machte er auf den Randsteinen der beiderseitigen Trottoirs Halt und ließ sich für wenige Augenblicke nieder, um sodann von neuem die Zick-Zackbewegungen aufzunehmen. Unmittelbar an der Kreuzung der Hellmund- und Wellritzstraße vermochte er jedoch nicht weiter sich aufrecht zu halten. Er versuchte, auf Händen und Füßen vorwärtszukommen, doch auch dies mißlang ihm. Da er einsah, daß es mit seiner Kraft zu Ende war, ließ er sich einfach auf die Straße fallen. Ein in der Nähe postierter Polizeibeamter merkte den Vorfall und bemühte sich, den sinnlos betrunkenen Mann aufzuheben. Doch auch mit Hilfe des Schutzmanns war an ein Weitergehen nicht zu denken, so daß derselbe sich genötigt sah, einen Handwerker, der mit einem Handkarren daherkam, anzuhalten. Mit Hilfe einiger Passanten lud man die „Schnapsleiche" auf den Karren, und nun ging die Fahrt unter dem Gejohle der Straßenjugend dem Polizeigefängnis zu. Der Vorfall hatte, wie gewöhnlich, einen großen Menschenauflauf verursacht.

— **Ein rabiates Weib.** In der westlichen Altstadt unterhält eine Ehefrau K. ein Absteigequartier, und dem Hausherrn war von der Polizei aufgegeben worden, ihrem Treiben ein Ende zu machen. Er legte sich deshalb in der Nacht vom 8. zum 9. d. M. auf die Lauer, und als er gegen 11 Uhr sah, wie zwei „Damen" mit drei „Galans" die Wohnung der K. betreten wollten, forderte er sie auf, das Haus zu verlassen. Da kam er aber schön an. Die K., welcher offenbar der „gute Verdienst" in die Augen stach, wütete und schimpfte wie eine Furie. Der sich entspinnende Streiariete schließlich in Tätlichkeiten aus, wodurch sich eine große Menschenmenge ansammelte, und nicht allein die Hausbewohner, sondern auch die Nachbarschaft aus ihrem Schlaf geschreckt wurden. Später begab sich die K. mit einem Schürhaken bewaffnet, an die Abschlußtür des Hausherrn und zertrümmerte diese, wobei sie den Hausherrn und dessen Familie auf das gemeinste beleidigte und mit Totschlag und Halsabschneiden bedrohte. Ein gehöriger Denkzettel dürfte hier am Platz sein.

— **„Tagblatt"-Sammlungen.** Dem „Tagblatt"-Verlag gingen zu: Für Kohlen für Arme: von Herrn Karl Kolbe 5 M., von Frau S. Hartmann 5 M., von Herrn Karl Wiener 3 M., von M. D. 10 M. — Für Frühstück für Schulkinder: von M. D. 10 M., von Hoevel 5 M., von Herrn Karl Kolbe 5 M., von Gütschow 3 M. — Für Mittagessen bedürftiger Kinder: von Herrn Karl Kolbe 5 M., von M. D. 20 M. — Für die Augenheilanstalt für Arme: von M. D. 20 M., von Herrn Karl Kolbe 5 M. — Für die Blindenschule: von Gütschow 3 M., von Herrn Karl Kolbe 5 M., von Frau S. Hartmann 5 M., von Frau W. Frederichsen 20 M., von M. D. 20 M. — Für die Kinderbewahranstalt: von Frau S. Hartmann 5 M., von Herrn Karl Kolbe 5 M., von Gütschow 3 M., von Herrn Julius Wenté 2 M., von W. B. 3 M. — Für den Kinderhort: von Herrn Julius Wenté 6 M., von Herrn Karl Kolbe 5 M., von Frau S. Hartmann 10 M. — Für das Versorgungshaus für alte Leute: von Frau S. Hartmann 10 M., von Herrn Karl Kolbe 5 M., von Gütschow 3 M. — Für die Schrippenkirche: von N. N. 2 M., von Herrn Karl Kolbe 5 M., von Frau S. Hartmann 3 M., von Herrn Karl Wiener 3 M., von Hoevel 5 M., von M. D. 5 M., von Frau W. Frederichsen 5 M. — Für das Rettungshaus: von Herrn Karl Kolbe 5 M., von Gütschow 3 M., von Herrn Julius Wenté 2 M. — Für die Krippe: von Gütschow 3 M., von N. N. 3 M., von W. B. 5 M. — Für die Herberge zur Heimat: von N. N. 2 M., von Frau W. Frederichsen 5 M. — Für den Gefängnisverein: von Herrn Karl Kolbe 5 M., von Frau W. Frederichsen 5 M. — Für das Lindenhaus und den Fürsorgeverein für Frauen, Mädchen und Kinder: von Frau W. Frederichsen 20 M. und 10 M. — Für Frauenverein, verschämte Arme und Armenverein: von Herrn Karl Kolbe je 5 M. — Für die Idiotenanstalt in Idstein: von M. D. 5 M. — Für den Verein für Krüppelfürsorge: von Frl. H. Berlé 10 M.

— **Post-Personalien.** Versetzt Postassistent Steigerwald von Gladenbach nach Herborn; Telegraphenassistent Schäffer von Wiesbaden nach Frankfurt a. M.

— **Kurgäste.** Es sind hier eingetroffen: Erbprinz Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg. Fürstin Therese zu Hohenlohe-Waldenburg aus Waldenburg im „Haus Oranienburg", Graf und Gräfin v. Schmiesing-Kerssenbrock aus Hessen im „Hotel Nassau und Cecilie".

— **Kleine Notizen.** Heute Samstagabend 8½ Uhr findet im Vereinslokal, Hellmundstraße 25, eine Haupt-Versammlung des „Turnvereins" mit folgender Tagesordnung statt: 1. Neubesetzung der Turnleitung, 2. Winterveranstaltungen, 3. Sonstiges.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** (Spielplan.) Sonntag, den 11. Dezember, Abonnement C: „Götz von Berlichingen". Anfang 6½ Uhr. Montag, den 12.: 3. Sinfoniekonzert. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 13., Abonnement C: „Margarete". (Oper.) Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 14., Abonnement D: „Götz von Berlichingen". Anfang 6½ Uhr. Donnerstag, den 15., Abonnement A: „Der Zigeunerbaron". Anfang 7 Uhr. Freitag, den 16., Abonnement B: „Figaros Hochzeit". Anfang 7 Uhr. Samstag, den 17.: „Schneewittchen". Anfang 2½ Uhr. Abonnement A: „Fra Diavolo". Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 18., Abonnement D: „Armide". Anfang 7 Uhr.

* **Residenz-Theater.** (Spielplan.) Sonntag, den 11. Dezember, nachmittags ¼4 Uhr: „Der heilige Aloisius". Abends 7½ Uhr: „Kasernenluft". Montag, den 12.: „Liebeswalzer". Dienstag, den 13.: „Kasernenluft". Mittwoch, den 14., nachmittags 4 Uhr: „Rotkäppchen". Abends 7 Uhr: „Die Lokalbahn". Donnerstag, den 15.: „Kasernenluft". Freitag, den 16.: „Der Feldherrnhügel". Samstag, den 17., neu einstudiert: „Der Kompagnon".

* **Kurhaus.** Das 6. Kurhaus-Zykluskonzert am Freitag nächster Woche wird Exzellenz Wassily v. Safonoff dirigieren. Der Solist dieses Konzertes ist der bekannte Klaviervirtuose Ossip Gabrilowitsch.

* **Kunstsalon Aktuaryus** (Taunusstraße 6). Neu ausgestellt: Sammlung von Professor Karl Heffner und französischen Künstlern und 31 Radierungen von Georg Fritz. Die Nachlaßausstellung von Wilhelm Busch ist auf vielfachen Wunsch noch bis Ende kommender Woche verlängert worden. — Die Ausstellungsräume sind auch Sonntagnachmittags zu besichtigen.

* **Galerie Banger,** Luisenstraße 9. Neu ausgestellt: Kollektiv-Ausstellung Leopold Günther-Schwerin: 137 Ölgemälde, Aquarelle und Pastelle aus Bayern, Weimar, Harz, Vorpommern, Schweiz, Hohe Tatra, Schweden, Norwegen, und Nordland. Ferner neu ausgestellt: Eine Kollektion deutscher und französischer Medaillen und Plaketten. Schließlich gelangt in den nächsten Tagen eine größere Kollektion Kleinkunstgegenstände, wie Keramiken, Holzarbeiten in polierten ausländischen Hölzern mit Glasfluß und Halbedelstein-Einlagen, handgeschnitzten, Batik- und Edelmetall-Arbeiten von Käthe Kuhn-Rehorst zur Ausstellung.

* **Schluß der Orlik-Pankok-Ausstellung im Rathause.** Es sei nochmals daran erinnert, daß die Ausstellung morgen Sonntagnachmittag mit beginnender Dunkelheit geschlossen wird.

* **Fremdsprachliche Vorträge.** Auch an dieser Stelle sei auf den dritten fremdsprachlichen Vortrag hingewiesen, der am 16. Dezember, 6 bis 7 Uhr, in der Aula der städtischen Oberrealschule (am Zietenring) stattfindet. M. Marius Ott, Directeur de l'Ecole française in Mannheim, wird im Anschluß an Lichtbilder sprechen über: L'Algérie.

* **Albert-Schumann-Theater in Frankfurt a. M.** In der morgen Sonntagnachmittag 3½ Uhr stattfindenden Vorstellung findet die vierte Aufführung des diesjährigen, mit so großem Beifall aufgenommenen Weihnachtsmärchens „Die Mäusekönigin" statt. Abends 8 Uhr ist große Fremdenvorstellung.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

= **Aus dem Landkreise Wiesbaden,** 10. Dezember. In den nächsten Tagen wird nochmals ein Bureaubeamter der Landes-Versicherungsanstalt im hiesigen Kreis stichprobenweise bei einzelnen Arbeitgebern kontrollieren, ob diese für die bei ihnen beschäftigten versicherungspflichtigen Personen die fälligen Beitragsmarken in zureichender Höhe und Anzahl verwendet haben. Diese Kontrolle findet in der Zeit vom 16. bis 21. d. M. statt. Um Bestrafungen vorzubeugen, empfiehlt es sich, die Quittungskarten mit der richtigen Markenzahl zu versehen.

= **Biebrich,** 9. Dezember. Der Gesangverein „Liederkranz", Biebrich, hielt am 22. November seine außerordentliche Hauptversammlung ab. Der langjährige 1. Vorsitzende Herr Professor Max Heyne legte sein Amt nieder; er wurde in Anbetracht seiner vielfachen Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt. An seine Stelle wurde Herr Dr. Bodewig zum 1. Vorsitzenden gewählt. Den Vorstand bilden ferner die Herren Dr. Helmert 2. Vorsitzender, Realschullehrer R. Hürdler Dirigent, Stationsvorsteher Kuper Rechner, Lehrer Väll Schriftführer, Fabrikbesitzer Pulch und Kaufmann Walther Beisitzer. Aus dem Programm sei erwähnt, daß das erste Konzert aus praktischen Gründen nicht wie bisher einige Tage vor Weihnachten, sondern erst im März stattfinden soll. Infolge der großen Stiftungen, die dem Verein zu seinem 25jährigen Jubiläumsfeste von den Inaktiven gemacht wurden, ist er in der angenehmen Lage, in diesem Konzert ein prächtiges Werk von M. Bruch: „Das Feuerkreuz" für gemischten Chor, Soli, Orchester und Harmonium zur Aufführung bringen zu können. Das zweite Konzert findet im Herbst statt und ist als „Schumann-Abend" gedacht. Die Vorstandsmitglieder sind zu jeglicher näheren Auskunft gern bereit.

= **Biebrich,** 9. Dezember. Die „Preußische Lehrerzeitung" beschäftigt sich jetzt auch mit der Biebricher Ortszulage für Volksschullehrer und den Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters Vogt im Stadtparlament. Die Zeitung zitiert unsere Mitteilungen und teilt dann einen Auszug aus dem Kommentar des Geheimen Oberregierungsrates Klotzsch mit, der bekanntlich bei der Beratung des neuen Lehrerbesoldungsgesetzes hervorragend tätig gewesen ist, und auf den sich Oberbürgermeister Vogt bei seinen Ausführungen berufen haben soll. Über die Ortszulagen sagt Klotzsch: „Die Ortszulagen bilden die durch die Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse der Monarchie gebotene Ergänzung des von dem neuen Gesetze angenommenen Systems fester Normalsätze für Grundgehalt und Alterszulage. Sie beruhen auf der Erwägung, daß die Normalsätze nicht überall ausreichen werden, den Lehrern einen auskömmlichen Lebensunterhalt zu sichern und daß daher den Schulverbänden, soweit dies ohne Gefährdung des mit der Besoldungsreform verfolgten Zieles einer größeren Gleichmäßigkeit, Ruhe und Stetigkeit der Lehrerbesoldung angängig ist, die Möglichkeit zu einer Verbesserung der Bezüge ihrer Lehrerpersonen eröffnet werden muß." Die „V. L." bemerkt dazu: „Danach hat entweder der Oberbürgermeister von Biebrich den Geheimrat oder der Berichterstatter den Oberbürgermeister falsch verstanden. Hoffentlich findet sich jemand, der den Stadtverordneten von Biebrich darüber reinen Wein einschenkt."

Nassauische Nachrichten.

Zur Bluttat bei Oberliefenbach.

i. **Limburg,** 9. Dezember. Dieser Tage wurde eine nochmalige Sektion der Leiche des erschossen aufgefundenen Bilderhändlers Kersting vorgenommen. Der Leiche wurde der Kopf und ein Teil der rechten Hand abgenommen. Es sollten an diesen Körperteilen Pulverrückstände festgestellt werden. Wie bestimmt verlautet, brachte die Sektion keinerlei Anhaltspunkte für oder gegen Mord.

*

cc. **Höchst,** 9. Dezember. Herrn Landrat Dr. Klauser ist das von ihm kommissarisch verwaltete Landratsamt des Kreises Höchst mit dem 1. Dezember ab endgültig vom Minister des Innern übertragen worden. Der Kreisausschuß hatte bekanntlich auf eine Wahl Verzicht geleistet.

ö. **Eschborn,** 9. Dezember. Die Einwohnerzahl unseres Ortes hat sich seit 5 Jahren um 174 vermehrt. Sie beträgt heute 1456.

ö. **Sulzbach,** 9. Dezember. Nach der Volkszählung haben wir jetzt 1274 Einwohner, von denen 1128 evangelisch, 142 katholisch und 4 freireligiös sind. Die Einwohnerzahl hat seit 5 Jahren um 194 zugenommen.

ö. **Unterliederbach,** 9. Dezember. Wie sehr die hiesige Gemeinde in den letzten 5 Jahren an Einwohnern zugenommen hat, zeigt das vorläufig ermittelte Ergebnis der Volkszählung. Es wurden gezählt 2378 männliche, 2204 weibliche, insgesamt also 4582 Personen, was gegen die Zählung von 1905 eine Zunahme von 912 bedeutet.

cc. **Unterliederbach,** 9. Dezember. Nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung ist die Bevölkerungszahl in den letzten fünf Jahren von 3670 auf 4582 gestiegen. Es wurden 2378 männliche und 2204 weibliche Personen gezählt. Nach der Personenstandsaufnahme am 1. Oktober zählen wir 4533 Personen, so daß wir innerhalb zwei Monaten eine Zunahme von 49 Personen zu verzeichnen haben.

= **Limburg,** 9. Dezember. Die Delegiertenversammlung des Sängerbundes im Kreise Limburg fand dieser Tage unter Leitung des 2. Vorsitzenden, des Herrn Lehrer Fink von Staffel, hier statt. Herr Landrat Büchting, der 1. Vorsitzende des Bundes, weilt seit einiger Zeit in Dienstgeschäften in Berlin, er hatte der Versammlung einen Gruß aus der Ferne gesandt. Der Vorstand war in vorigen Jahren provisorisch auf ein Jahr gewählt worden, so daß in diesem Jahre eine definitive Wahl stattfinden mußte. Das Resultat war die einstimmige Wiederwahl des seitherigen Vorstandes, nur an Stelle des Herrn Rektors Michels, der wegen Überhäufung von Dienstgeschäften eine Wiederwahl ablehnte, wurde Herr Sehr aus Limburg zum Bundesschriftführer gewählt, dagegen nahm Herr Rektor Michels die Wahl in den Musikausschuß an. Das nächstjährige Bundesfest findet am 17. und 18. Juni in Dauborn statt; der Männergesang-Verein daselbst feiert zugleich sein 60jähriges Stiftungsfest. Nach Anträgen und Wünschen der Delegierten sollen die Vorträge der Lieder der einzelnen Vereine in Zukunft in den Sälen stattfinden, auch sollen die Gesänge bewertet und Diplome ausgestellt werden; hingegen werden die Massenchöre beibehalten und auf dem Festplatz zum Vortrage kommen. Diese und noch andere Wünsche werden in einer demnächst stattfindenden Vorstandssitzung zur Beratung kommen, worauf das Ergebnis der Delegiertenversammlung zur gemeinschaftlichen Beratung und Beschlußfassung vorgelegt wird. Nach Absendung eines Danktelegramms an den 1. Vorsitzenden und dem Gesange des Liedes „Im schönsten Wiesengrunde" wurde die Delegiertenversammlung geschlossen mit dem Wunsche: „Auf frohes Wiedersehen in Dauborn".

Aus der Umgebung.

Die Einweihung des Domes zu Wetzlar.

Wetzlar, 10. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Wetzlarer Dom, der nach achtjähriger Arbeit mit einem Kostenaufwand von etwa 1½ Millionen Mark gänzlich wiederhergestellt wurde, wurde heute in feierlicher Weise eingeweiht. Es waren hierzu u. a. erschienen: der Oberpräsident der Rheinprovinz v. Rheinbaben, Regierungspräsident Prinz Ratibor, der Fürst zu Solms-Hohensolms-Lich, der Prinz zu Solms-Braunfels, Landeshauptmann v. Renvers, Landesrat Adam und als Vertreter des erkrankten Generalsuperintendenten der Geheime Konsistorialrat Metzenberg, der Präses der Rheinprovinzialsynode Hackenberg. Baurat Stiel, der Leiter der Wiederherstellungsarbeiten, übergab bei dem Festakt vor dem Dome dem Vorsitzenden des Dombauvereins, Landrat Dr. Sartorius, den Schlüssel, von dem ihn der Vertreter des Generalsuperintendenten in Empfang nahm. Hieran schloß sich ein Festgottesdienst zur Einweihung des Schiffes der Kirche, das der evangelischen Gemeinde gehört, wobei Geheimer Konsistorialrat Metzenbach die Weihrede und Superintendent Schäler die Festrede hielt. Im Namen der Provinzialsynode hielt Dr. Hackenberg eine Begrüßungsansprache. Morgen findet die Segnung des katholischen Teiles der Kirche durch den Bischof Korum statt.

*

= **Aus dem Hinterland,** 9. Dezember. Über ein Abendmahl, bei dem nicht alles bereit war, wird uns berichtet: In der Mutterkirche zu B. sollte unlängst das heilige Abendmahl gefeiert werden. Als der Geistliche die Einladung an die Abendmahlsgäste mit den Worten: „Kommet, es ist alles bereit" ergehen ließ und dieselben an den Altar traten, konnte ihnen das Brot nicht gereicht werden. Die Hostienschale war nämlich fast leer bis auf den Grund. Nicht wenig erstaunt kehrten die Gäste, welche ohne Abendmahl fortgeschickt werden mußten, nach Hause zurück. Pfarrer und Kirchendiener hatten es verfäumt, rechtzeitig nach den Hostien zu sehen.

* **Mainz,** 10. Dezember. Rheinpegel: 1 m 66 cm gegen 1 m 76 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

sr. Dr. **Lasker Sieger im Kampf um die Schachweltmeisterschaft.** Die 11. Partie in dem Herausforderungsmatch zwischen Jannowski-Paris und Dr. Lasker-Berlin um die Weltmeisterschaft endete am Donnerstag wiederum zugunsten von Dr. Lasker, der damit die vorgeschriebenen 8 Partien gewann; 3 Partien sind remis geblieben, während Jannowski keine gewann. Dr. Lasker hat somit seinen Weltmeistertitel erfolgreich verteidigt. In der letzten Partie führte Dr. Lasker die weißen Figuren. Das Eröffnungsspiel ergab ein abgelehntes Königsgambit. Jannowski verhinderte bald die Rochade und erlangte eine starke Angriffsstellung gegen den in Bedrängnis geratenen weißen König. Dr. Lasker opferte die Qualität, Jannowski fand nicht die richtige Erwiderung und mußte im 31. Zuge aufgeben. — Der Wettkampf zeigte im allgemeinen eine große Überlegenheit von Dr. Lasker. Jannowski spielte zwar einige Partien sehr geistreich, verscherzte aber dann seine Gewinnchancen bald durch grobe Fehler.

Kleine Chronik.

Ein Gerüsteinsturz. In Budapest stürzte das Baugerüst eines dreistöckigen Neubaus infolge Überlastung ein. Ein Arbeiter wurde getötet, zehn schwer verletzt.

Ein Warenhausbrand. In Hamleys Spielwarenhaus in der Regentstreet zu London, einem der größten Geschäfte, brach Feuer aus, doch wurde niemand verletzt.

Eine Markenauktion. Die öffentliche Versteigerung von alten Kolonialmarken in Berlin, die sich im Laufe des vergangenen Jahres auf alten Paketen und Verrechnungsformularen angesammelt hatten, brachten einen Erlös von 25 000 M.

Eine Denkmalschändung. In München wurde der Kolossalfigur der Industrie auf der Ludwigsbrücke der linke Arm abgeschlagen.

Durch elektrischen Strom getötet. Ein 26jähriger Monteur von den Städtischen Elektrizitätswerken in Charlottenburg wurde von dem stark gespannten Strom getroffen und auf der Stelle getötet.

Ein Postraub. In der Nähe von Eisenstadt in Ungarn wurde ein Postwagen überfallen und vollständig ausgeraubt. Den Räubern ist es gelungen nach Österreich zu fliehen.

Kriegsschiffsbesuch. Im Zentralhafen von Pola traf der deutsche Kreuzer „Hertha" zu mehrtägigem Aufenthalt ein. Das österreichische Offizierkorps veranstaltet zu Ehren der deutschen Gäste verschiedene Festlichkeiten.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Handelsregister Wiesbaden.

= **Modewarenhaus Adolf Aufrecht.** In das Handelsregister A. ist unter Nr. 1191 die Firma Modewarenhaus Adolf Aufrecht mit dem Sitz in Friedenau und einer Zweigniederlassung in Wiesbaden eingetragen worden: Alleiniger Inhaber ist Kaufmann Adolf Aufrecht in Friedenau.

Berg- und Hüttenwesen.

* **Die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft in Bochum** beabsichtigt, nach dem „Berl. Lok.-Anz.", auf einem an das Differdinger Werk angrenzenden Grundstück, das für 320 000 M. angekauft worden ist, im nächsten Frühjahre den bereits vorhandenen sieben Hochöfen drei neue anzugliedern. Die Beschäftigung des Werkes sei augenblicklich recht gut.

Banken und Börse.

* **Deutsche Münzprägungen.** Im November wurden 36.75 Mill. M. Doppelkronen und 0.25 Mill. M. einfache Kronen ausgeprägt, der ganze Betrag auf Privatrechnung; ferner 1.82 Mill. Mark Dreimark- und 0.65 Mill. M. Einmarkstücke, 0.22 Mill. Mark Fünfundzwanzig-, 0.04 Mill. M. Zehn- und 0.05 Mill. M. Fünfpfennigstücke; in Kupfer 22 547 M. Zwei- und 24 246 M. Einpfennigstücke. Nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke waren rechnungsmäßig Ende November in Umlauf: 4697.66 Mill. M. Goldmünzen, darunter 3996.74 Mill. M. Doppelkronen und 701.52 Mill. M. Kronen; an Silbermünzen 1021.29 Mill. M., wovon 253.29 Mill. M. Fünf-, 83.87 Mill. M. Drei-, 301.06 Mill. Mark Zwei- und 298.09 Mill. M. Einmarkstücke, sowie 84.98 Mill. M. Fünfzigpfennigstücke; an Nickelmünzen zirkulierten insgesamt 94.15 Mill. M. und an Kupfermünzen 21.07 Mill. M. Der tatsächliche Hartgeldumlauf erreicht natürlich die rechnungsmäßigen Umlaufziffern nicht annähernd, da namentlich der Goldvorrat in Anbetracht der Goldexporte, der Einschmelzungen, Verluste usw. um einen erheblichen Teil niedriger ist.

* **Dividenden.** Die Verwaltung der preußischen Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft setzte die Dividende auf 9½ Proz. (i. V. 9 Proz.) fest.

Industrie und Handel.

* **Die deutschen Aktiengesellschaften im 3. Vierteljahr 1910.** Nach den Ermittelungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes auf Grund der Bekanntmachung der Gerichte im „Reichsanzeiger" wurden im 3. Vierteljahr 1910 42 Gesellschaften mit einem nominellen Aktienkapital von 79.14 Mill. M. neu gegründet gegenüber 54 Gesellschaften mit 61.92 Mill. M. im 2. Vierteljahr. Von den 42 Gesellschaften des 3. Vierteljahres 1910 wurden 13 mit 32.29 Mill. M. unter Einbringung bestehender Unternehmungen gegründet, für die Scheinlagen bei diesen Umwandlungen wurden 16.16 Mill. M. in Aktien gewährt. Bemerkt sei, daß das Kaiserliche Statistische Amt nur diejenigen Scheinlagen feststellen kann, welche unter Beobachtung der Schutzvorschriften des § 186 Abs. 2 des Handelsgesetzbuchs eingebracht sind. Kapitalserhöhungen erfolgten im 3. Vierteljahr 1910 bei 71 Gesellschaften um 138.36 Mill. M.; 21 Gesellschaften nahmen Kapitalsherabsetzungen um 7.92 Mill. M. vor. Im selben Zeitraum traten 14 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von 13.61 Mill. M. in Liquidation. Bei 7 Gesellschaften mit 18.09 Mill. M. Kapital wurde das Konkursverfahren eröffnet; unter den letzteren befand sich eine Kommanditgesellschaft auf Aktien mit 12 Mill. M. Kapital.

* **Hofbierbrauerei Schöfferhof und Frankfurter Bürgerbrauerei, Frankfurt a. M.** Die dem Aufsichtsrat vorgelegte Bilanz per 30. September d. J. ergibt einschließlich 31 025 M. Vortrag (i. V. 31 257 M.) einen Bruttogewinn von 683 651 M. gegen 650 970 M. im Vorjahr. Nach Absetzung der Pacht an die Vereinigten Brauereien von 74 000 M. (wie i. V.) und Abschreibungen in Höhe von 402 185 M. (i. V. 402 169 M.) werden dem Delkredere-Konto 75 000 M. (i. V. 60 000 M.) überwiesen. Die Tantiemen erfordern 22 194 M. (i. V. 23 836 M.). Der Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. (wie i. V.) auf die Vorzugsaktien vorgeschlagen, während die Stammaktien wieder leer ausgehen. Auf neue Rechnung sollen 50 271 M. (31 025 M.) vorgetragen werden.

* **Verband europäischer Emaillierwerke.** In der nächsten Generalversammlung sollen nach dem „Berl. Börs.-Cour." die Preise für das zweite Quartal 1911 eine mäßige Erhöhung erfahren. Der Abschluß des österreichisch-ungarischen Emaillkartells lasse erwarten, daß die österreichischen und die ungarischen Emaillfabriken, die dem europäischen Verbande bisher nicht angehörten, ihm jetzt beitreten.

* **Süddeutsche Jutaindustrie, A.-G. in Mannheim.** Die Generalversammlung, die die Dividende auf 7 Proz. (i. V. 5 Proz.) festsetzte, beschloß, aus dem Vortrag von 49 230 M. für eine Talonsteuerreserve 40 000 M. zurückzustellen. Was die Aussichten anlangt, so seien durch die widersprechenden Nachrichten über die indische Juteernte zunächst recht unklare Verhältnisse geschaffen worden. Die Verhandlungen wegen Erneuerung des Verbandes deutscher Juteindustrieller auf fünf Jahre hätten bisher noch zu keinem definitiven Resultat geführt, doch hoffe man, daß die Erneuerung zustande kommen wird.

* **Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt.** Nach dem Bericht des „Iron Monger" aus Philadelphia vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt ist der Roheisenmarkt zunehmend ruhig, die Preise sind unregelmäßig. Die Produktion übersteigt weiterhin beträchtlich den Bedarf, mehr Hochöfen dürften am Monatsende ausgeblasen werden. Die tägliche Produktionsziffer für November von 64 500 Tonnen ist die niedrigste seit dem Mai 1909. Bei den Fabriken ist keine Besserung eingetreten. Stäbe liegen lustlos und schwach, der Steeltrust arbeitet mit nur 55 Proz. seiner Produktionskraft.

* **Die Roheisenerzeugung in Deutschland und Luxemburg.** Nach den Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Roheisenerzeugung in Deutschland und Luxemburg während des Monats November 1910 insgesamt 1 272 388 Tonnen gegen 1 291 379 Tonnen im Oktober und 1 119 051 Tonnen im November 1909. Die Erzeugung verteilte sich auf die einzelnen Sorten wie folgt, wobei in Klammern die Erzeugung für 1909 angegeben ist: Gießereiroheisen 262 961 (231 926) Tonnen, Bessemerroheisen 35 365 (323 251) Tonnen, Thomasroheisen 790 701 (715 332) Tonnen, Stahl- und Spiegeleisen 125 844 (92 118) Tonnen, Puddelroheisen 57 462 (46 421) Tonnen. Die Erzeugung während der Monate Januar bis November 1910 stellte sich auf 13 486 241 Tonnen gegen 11 754 163 Tonnen in dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres.

* **Dividendenschätzungen.** Finkenberg, A.-G. für Portland-Zement- und Wasserkalkfabrikation 5 bis 6 Proz. (i. V. 7 Proz.), Stettin-Bredower Portland-Zementfabrik geringer als im Vorjahr (5 Proz.), Deutsche Asphalt-Akt.-Ges. der Limmer und Vorwohler Grubenfelder in Hannover 7 bis 8 Proz. (4½ Proz.), Simonius Zellulose-Fabriken, A.-G. in Wangen, mindestens 6 Proz. (6 Proz.), A.-G. Glashüttenwerke Adlerhütten in Penzig 11 Proz. (10 Proz.), Englische Wollenwaren-Manufaktur (vorm. Oldroyd u. Blakeley) in Grünberg ca. 5 Proz. (3½ Proz.), Ver. Berliner Mörtelwerke, A.-G., mindestens 8 Proz. (6 Proz.).

* **Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik, Düsseldorf.** Aus dem Erträgnis sollen diesmal die Gewinnanteilscheine verzinst und ein Teilbetrag derselben ausgelöst werden. Im übrigen ist beabsichtigt, mit dem Gewinn hauptsächlich verschiedene Betriebsfonds kräftig zu dotieren.

Verschiedenes.

* **Konkursstatistik.** Nach der vorläufigen Mitteilung des Kaiserlichen Statistischen Amts zur Konkursstatistik gelangten im 3. Vierteljahr 1910 im Deutschen Reich 2497 neue Kon-

kurse zur Zählung, gegen 2313 im 3. Vierteljahr 1909. Es wurden 568 Anträge auf Konkurseröffnung wegen Massemangels abgewiesen und 1929 Konkursverfahren eröffnet; von letzteren hatte in 1153 Fällen der Gemeinschuldner die Konkurseröffnung beantragt. Beendet wurden im 3. Vierteljahr 1910: 1980 (3. Vierteljahr 1909: 2047) Konkursverfahren, und zwar durch Schlußverteilung 1337, durch Zwangsvergleich 439, infolge allgemeiner Einwilligung 38 und wegen Massemangels 166. In 937 beendeten Konkursverfahren war ein Gläubigerausschuß bestellt. Von den 2497 neuen und den 1980 beendeten Konkursverfahren betrafen: Natürliche 1785 neue und 1602 beendete, Nachlässe 459 neue und 230 beendete, Handelsgesellschaften 121 neue und 83 beendete, Genossenschaften 18 neue und 20 beendete, andere Gemeinschuldner 114 neue und 45 beendete Konkursverfahren.

Marktberichte.

= **Marktbericht zu Mainz** vom 9. Dezember. Kartoffeln (100 kg 6—7, Weißkraut 1 St. 10—20, Rotkraut 15—35, Zwiebeln 100 kg 14—16, Lauch 35, gelbe Rüben 8, Sellerie 110, Petersilie 25, Butter süß ½ kg 115—130, in Partien 105—115, Eier 25 St. 150—200, Karotten geb. 6—8, ½ kg 14, Schwarzwurzeln 20—25, Rosenbrocken 20—25, Spinat 10—12, Tomaten 40—60, Champignons 140—, Knoblauch 40—50, Römischkohl 10—12, Roterüben 10, Weißerüben 10, Teltowerrüben 20—30, Erdartischocken 15—25, Winterkohl 1 St. 6—8, Kohlrabi 3—6, Erdkohlrabi 10—25, Wirsing 6—8, Zuckerhut 8—10, Kopfsalat 3 bis 6, Endivien 5—10, Blumenkohl 40—70, Meerrettich 15—30, Rettich 10—15, geb. 8, Radieschen 5, Melonen 10—25, Kokosnüsse 20—30, Äpfel ½ kg 12—25, Birnen 14—25, Trauben 45—60, Bananen 1 St. 7—10, Zitronen 6—10, Apfelsinen 5—10, Ananas ½ kg 1.20, Artischocken 20—35, Maroni ½ kg 16—18, Baronüsse 60—80, Nüsse 100 kg 40—80, Süßekroneberger 14 bis 18, Feigen ½ kg 30—50, Mannabrot 50, Granatäpfel 15 bis 30, Datteln 70—80, Johannisbrot 20, Traubenrosinen 80—100, Erdnüsse 50, Haselnüsse 40—55, Zichorie 1 St. 6—8.

= **Fruchtmarkt zu Mainz** vom 9. Dezember. Weizen per 100 Kilo 20.15 bis 20.90 M., Korn 15.30 bis 15.75 M., Gerste 16.20 bis 17 M., Hafer 15.20 bis 15.70 M., Kornstroh 3 bis 4.30 Mark, Heu 7 bis 7 M., Kleeheu 7 bis 7.20 M., 2 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 56 Pf., 1 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 28 Pf., 2 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 52 Pf., 1 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 26 Pf., 1½ Kilo Weißbrot, allgemeiner Preis 71 Pf.

= **Viehmarkt zu Mainz** vom 9. Dezember. Ochsen (per 50 kg Schlachtgewicht) 1. Qualität 87 bis 90 M., 2. Qualität 83 bis 87 M., Rinder 1. Qualität 80 bis 86 M., Kühe 1. Qualität 76 bis 80 M., 2. Qualität 66 bis 72 M., Kälber 1. Qualität per Pfund 85 Pf., Schweine 1. Qualität 72 Pf., 2. Qualität 69 bis 71 Pf., 3. Qualität 63 bis 65 Pf.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 10. Dezember.
(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	170.40	170.10
6	Commerz- u. Discontobank	113.75	114
6½	Darmstädter Bank	130.75	130.90
12½	Deutsche Bank	259.50	259
8	Deutsch-Asiatische Bank	144.75	144.90
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	109.90	109.80
9½	Disconto-Commandit	193.60	193.40
8½	Dresdener Bank	162.70	163.60
6½	Nationalbank für Deutschland	130.70	130.70
10	Oesterreichische Kreditanstalt	—	—
5,83	Reichsbank	142.90	143
7½	Schaafhausener Bankverein	142.40	142.40
7½	Wiener Bankverein	140	—
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	146	143.20
8¼	Berliner Grosse Strassenbahn	187.90	187.60
6	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	122	122
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	143.60	143.30
0	Norddeutsche Lloyd-Actien	106.50	105.50
6½	Oesterreich-Ung. Staatsbahn	161.75	—
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	22.30	22.20
6½	Gotthard	—	—
6½	Oriental. Eisenb.-Betrieb	156.60	155.50
6	Baltimore u. Ohio	107.75	107
6	Pennsylvania	—	—
4½	Lux. Prinz Henri	148.75	146.75
10	Neue Bodengesellschaft Berlin	153.50	153
5	Südd. Immobilien 60 %	87	87
0	Schöfferhof Bürgerbräu	86	85.60
0	Cementw. Lothringen	114.60	114.30
27	Farbwerke Höchst	540	540
32	Chem. Albert	518	515
10	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	183.50	183.25
6	Felten & Guilleaume Lahm.	157	157
5	Lahmeyer	119	118.50
6	Schuckert	156.75	157.25
10	Rhein.-Westfäl. Kalkwerke	164	164.50
25	Adler Kleyer	426	426
15	Zellstoff Waldhof	261	263
12	Bochumer Guss.	223.10	222.80
5	Buderus	114.30	114
11	Deutsch-Luxemburg	203.20	202.80
8	Eschweiler Bergw.	182.50	184
8	Friedrichshütte	1[illegible]	1[illegible].75
9	Gelsenkirchener Berg	211.40	211.50
0	do. Guss	75.50	75.50
8	Harpener	185.10	184.60
15	Phönix	213.40	213
4	Laurahütte	171	171.10
14	Allgem. Elektr. Gesellsch.	267	2[illegible]6.75

Tendenz: behauptet.

Der Reichskanzler im Reichstag.

H. K. **Berlin**, 10 Dezember. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatt".) Der Reichskanzler ergriff heute gleich zu Beginn der Verhandlungen das Wort und hielt eine etwa einstündige Rede, in der er sich zum Schlusse ausführlich mit der Sozialdemokratie auseinandersetzte. Er erklärte zwar, daß er keine Wahlparole ausgeben wolle, aber seine Rede lief doch auf eine solche hinaus, nämlich auf den

Kampf mit der Sozialdemokratie.

Bemerkenswert schroff war auch die Absage an den Abgeordneten v. Heydebrand. In der Hauptsache suchte er die Liberalen für seine Politik gegen die Sozialdemokratie zu gewinnen. Auf der linken Seite des Hauses fiel es auf, wie reaktionär er heute sprach. Er ist für die Verschärfung verschiedener Gesetze, um den Kampf gegen die Sozialdemokratie besser führen zu können. Ausführlich sprach er auch über Moabit. Dabei ließ er sich durch die Zwischenrufe der Sozialdemokraten aus der Fassung bringen, so daß er geradezu den Faden verlor. Seine Äußerungen über diese Vorgänge kommen geradezu einer Beeinflussung des Prozesses gleich.

Der Reichskanzler ging in seiner Rede davon aus, daß die Finanzlage verhältnismäßig günstig sei. Er ermahnte dann die Rechtsstehenden und die Mittelparteien, den Streit um die Finanzreform zu beseitigen. Sodann bekannte er sich nachdrücklich zur Fortführung der jetzigen Wirtschaftspolitik, die der Angelpunkt auch für die Zukunft sein müsse. Für die Arbeiten der Kommission für die Reichsversicherungsordnung sprach er seinen Dank aus. Dann ging er dazu über, die Stellung gegen die Sozialdemokratie zu präzisieren. Die Sozialdemokratie würde in ihrer republikanischen Agitation immer deutlicher. Um so verwundernswerter sei es, daß jetzt ein Teil der Liberalen mit den Sozialdemokraten liebäugele. Im Lande würde das gar nicht verstanden werden. Die Regierung müsse dafür sorgen, daß zum Schutze der staatlichen Ordnung mancherlei Gesetze verschärft würden. So sei die Novelle zur Reform des Strafgesetzbuches spruchreif und hierbei müsse die öffentliche Autorität entschieden verstärkt werden.

Der Reichskanzler wehrte sich sodann gegen das Gerede vom schwarzblauen Block

und sagte: Mich persönlich läßt das Gerede von diesem Block, das die Witzblätter reichlich mit Stoff versieht, vollständig kalt. Ich werde es mit jeder Partei halten, die mir entgegenkommt. Ich muß mich gegen die Anschauung, die kürzlich der Abgeordnete David geäußert hat, daß die Minister nur Funktionäre der Volksvertretung wären, entschieden wehren. Ein parlamentarisches Regiment erkenne ich nicht an, ich werde dem Reichstag regelmäßig die Gesetze vorschlagen, welche ich als ersprießlich im Interesse des Reiches erachte und zu welchen die Krone und die Verbündeten Regierungen ihre Zustimmung erteilen. Ich halte es weder mit den Junkern, noch mit dem Zentrum, sondern ich suche in jedem einzelnen Falle zu einer Verständigung mit dem Reichstag zu gelangen.

Die Sozialdemokratie wird gerade heute mit ihrer republikanischen Agitation deutlicher,

als dies bisher der Fall gewesen ist, obwohl sie ja an sich immer republikanisch war. Der Abgeordnete Noske hat auf dem Magdeburger Parteitag erklärt, daß erst dann, wenn die Republik eingeführt und die sozialdemokratische Herrschaft eingerichtet wäre, die Wünsche der Arbeiter befriedigt würden. Der Abgeordnete Liebknecht hat zwar in Amerika, wie es scheint, eine etwas nüchternere Auffassung erhalten, aber wenn er zurückgekehrt ist, wird er wahrscheinlich genau wieder die Anschauungen gewinnen, die er früher besessen hat.

Ich bin der Ansicht, daß man zunächst die Sozialdemokratie mit geistigen Waffen bekämpfen soll, aber das genügt je länger, je weniger.

Infolgedessen werden wir suchen müssen, bei den Strafgesetzen die einzelnen Persönlichkeiten mehr vor öffentlichen Beleidigungen zu schützen. Die Sozialdemokratie predigt Wind und wird natürlich Sturm ernten. Der Abgeordnete Scheidemann hat die Sprache auf den Moabiter Prozeß gebracht. Infolgedessen muß ich ein paar Worte darüber sagen. Außer dem Janhagel sind einige 40 Personen verhaftet worden, die politisch oder gewerkschaftlich organisiert sind. Die Sozialdemokratie hat in den Massen den Dünkel groß gezogen, der sich in wilder Auflehnung gegen die staatliche Ordnung geltend macht. (Große Unruhe links) Herr Scheidemann hat die Berliner Polizei gestern stark angegriffen. Die Beamtenschaft hat in jeder Beziehung bei den Krawallen ihre Pflicht getan, so daß ich das öffentlich anerkennen muß. Die Sozialdemokratie will jetzt ihre Mitschuld bei den Krawallen verleugnen, das wird ihr aber nicht gelingen. Trotzdem glaube ich, daß wir die Zuflucht zu Ausnahmemaßregeln nicht nötig haben. Fürst Bülow hat seiner Zeit erklärt, daß Reich und Staat, Monarchie und Gesellschaft bei furchtloser Anwendung der vorhandenen gesetzlichen Mittel in der Lage sei, jeden Versuch des Umsturzes niederzuhalten. Derselben Ansicht bin ich auch. Allerdings ist es nötig, daß die bürgerlichen Parteien zusammenhalten, denn sonst verliert der Staat an Autorität und die Massen werden immer üppiger und unzufriedener.

Letzte Nachrichten.

Sturm und Schiffsunfälle in der Nordsee.

hd. **London**, 10. Dezember. Seit vorgestern herrscht auf der Nordsee und im Kanal heftiger Sturm. Eine Anzahl Schiffsunfälle sind vorgekommen. Morgens 1 Uhr wurde bekannt, daß der große Dampfer „St. Leonhard" aus Liverpool auf hoher See plötzlich verschwunden sei. Ein Teil der Besatzung wurde durch den Dampfer „Lazie" gerettet und in St. Michael in Irland gelandet. Der französische Segler „Loango" ist gestern morgen während des heftigen Sturmes an der Küste von Kholilly gestrandet. Ein Fischerboot wurde gegen die Küste von Berwickshire geworfen. Zwei Mann der Besatzung ertranken.

Das erste Krematorium in Spanien.

hd. **Madrid**, 10. Dezember. In seiner gestrigen Sitzung beschloß der Madrider Stadtrat einen Kredit von 100 000 Pesetas zur Errichtung eines Krematoriums auf dem Zentralfriedhofe zu bewilligen. Es wird dies das erste Krematorium in Spanien sein. Diese Tatsache ist als ein Zeichen der Zeit sehr interessant.

Der Nobel-Friedenspreis.

hd. **Brüssel**, 10. Dezember. Der diesjährige Friedens-Nobelpreis ist dem internationalen permanenten Friedensbureau, dessen Vorsitzender der belgische Senator Lafontaine ist, verliehen worden. Der Preis beträgt 193 000 Frank.

Meuterei von Gefangenen.

hd. **Rom**, 10. Dezember. 400 Gefangene des Gefängnisses von Civita vecchia haben gemeutert. Drei Kompagnien Infanterie mußten einschreiten und die Ordnung wieder herstellen. 30 Gefangene sind mit Einzelhaft bestraft worden.

*

hd. **Paris**, 10. Dezember. Nach einer New yorker Depesche des „Matin" hat der Staatssekretär Knox der italienischen Regierung telegraphisch mitteilen lassen, daß der Gattenmörder vom Comer See, Porter Charter, den italienischen Behörden zur Bestrafung ausgeliefert werden wird.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Ko., Langgasse 16.)

Frankfurter Börse, 10. Dezember, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 210⅜, Diskonto-Kommandit 195.50, Dresdner Bank 162.50, Deutsche Bank 259.50, Handelsgesellschaft 170.50, Staatsbahn 160⅜, Lombarden 22⅜, Baltimore und Ohio 107⅛, Gelsenkirchen 212.50, Bochumer 223⅝, Harpener 185⅜, Türkenlose 182, Norddeutscher Lloyd 106⅞, Hamburg-Amerika-Paket 143⅝, 4proz. Russen 93.50, Phönix 213.75, Edison 266.75, Schuckert 156.50.

Wiener Börse, 10. Dezember. Österreichische Kredit-Aktien 670.50, Staatsbahn-Aktien 750.70, Lombarden 119.50, Marknoten 117.55.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

9. Dezember	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normalschwere	739.4	741.4	741.8	740.9
Barometer a. d. Meeresspiegel	749.7	751.7	752.1	751.2
Thermometer (Celsius)	4.1	6.2	5.5	5.3
Dunstspannung (Millimeter)	5.7	6.2	6.3	6.1
Relative Feuchtigkeit (%)	93	88	94	91.7
Windrichtung	NO. 2	N. 1	N. 2	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	0.5	0.0	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 6.4. Niedrigste Temperatur 4.0.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit.)

Dezember	☉ im Süden Uhr	Min.	☉ Aufgang Uhr	Min	☉ Untergang Uhr	Min.	☾ Aufgang Uhr	Min.	☾ Untergang Uhr	Min.
11.	12	20	8	17	4	23	1	51 N.	1	18 V.
12.	12	20	8	18	4	23	2	7 N.	2	40 V.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervoraussage
der Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins)

für den 11. Dezember:

Trübe, geringe Regenfälle, wärmer.

Genaueres durch die Frankfurter Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus", Langgasse 21, täglich angeschlagen werden.

☞ Die Wettervoraussagen sind außerdem in der Tagblatt-Hauptagentur, Wilhelmstraße 6, und in der Tagblatt-Zweigstelle, Bismarckring 29, täglich ausgehängt.

Geschäftliches.

In den letzten Tagen

waren für Weihnachtsgeschenke Abendmäntel, Spitzenblusen, Morgenröcke und Unterröcke viel begehrt. In diesen Artikeln offeriere große Posten in jedem Genre zu vorteilhaften Preisen. Gleichzeitig mache ich auf meine Serienverkäufe in englischen Paletots von Mk. 6.50, 9.50, 14.50, 19.50, in Jackenkleidern von Mk. 12.—, 18.—, 28.— u. 48.— aufmerksam.

In Frauenmänteln aus feinen schwarzen Tuchen, Plüsch und Samt, Kostümröcken, in Pelz-Paletots, Colliers und Muffen sind große Sortimente bei wirklich vorteilhaften Preisen vorrätig, welche 20—50 % unter dem regulären Verkaufswert sind. — Großes Lager in aparten Blusen, die in bw. Flanell von Mk. 1.85, in Wollstoffen von Mk. 3.75, in Tüll von Mk. 5.75 und in Seide von Mk. 8.50 anfangend zum Verkauf bringe.

In meiner Abteilung für Kinder-Konfektion habe ich verschiedene Serien Mädchen-Kleider und Paletots, Knaben-Anzüge und Pyjacks zusammengestellt, welche zu Geschenken besonders geeignet und im Preise bedeutend reduziert sind.

Konfektions-Haus F. Hamburger,
Langgasse 7. K 63

Grasleinen: 1757

China Tee- und Kaffeedecken in allen Größen und mit feinster Handarbeit verbunden, Tischläufer, Eisdeckchen u. Taschentücher in größter Auswahl empfiehlt

Selma Weinrich,
Wilhelmstraße 48.

Redaktionelle Einsendungen sind zur Vermeidung von Verzögerungen niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets **an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts** zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 20 Seiten
und die Verlagsbeilage „Der Landbote".

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: R. Hegerhorst, Erbenheimer Höhe; für Feuilleton: W. Schulte vom Brühl, Sonnenberg; für Wiesbadener Nachrichten: C. Rötherdt; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für Vermischtes, Sport und Briefkasten: E. Lossacker; für die Anzeigen u. Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.

Beilage zur Wiesbadener Zeitu

Nr. 629. | Samstag, 10. Dezember 1910.

Eine Interpellation über künstliche Preistreiberei.

(Telegramm der „Wiesbadener Zeitung".)

w. Paris, 9 Dez. In der Kammer brachte Girod eine Interpellation darüber ein, welche Maßnahmen die Regierung zu treffen gedenke, um künstliche Preistreibereien und das wucherische Aufkaufen von Spiritus auf dem französischen Markte zu verhindern.

In Beantwortung dieser Interpellation und der des Deputierten de Monzie über die Zuckerpreise führte Handelsminister Dupuy aus, daß die Preisschwankungen von Spiritus durch eine Anzahl Börsenspieler und Spekulanten hervorgerufen werde, zu deren Verteidiger er sich nicht aufwerfen wolle. Eine im vorigen Jahre angestellte Untersuchung deckte schlimme Börsenmanöver auf, denen aber mit dem Gesetz nicht beizukommen sei. Der übermäßig hohe Preis für Zucker und Spiritus sei in 1909 allgemein gewesen, allerdings in Frankreich noch höher als im Auslande und hervorgerufen worden sowohl durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse des Jahres als auch durch die spekulantenwucherischen Aufkäufe. Bevor man in Verhandlungen über eine Regelung des ausländischen Marktes trete, sei es praktischer, zuerst den einheimischen Markt zu regeln und die französische Gesetzgebung zu ergänzen. Eine Kommission studiere augenblicklich die Frage einer Reform der Produktenbörse und der Märkte. Es sei angebracht, die strafgesetzlichen Bestimmungen zu ergänzen.

Die Fortsetzung der Debatte über die Interpellation findet am Montag statt.

Asien.

Ein verantwortliches Ministerium in China.

K. Ztg. Peking, 8. Dez. Der Großrat wird abgeschafft. Die Ministerien werden von heute ab nur von einem Präsidenten geleitet werden, der den Titel Minister erhält. Die Vizepräsidenten werden beseitigt. Die 10 Fachminister bilden den Ministerrat, der durch zwei Minister ohne Portefeuille, den Ministerpräsidenten und den Vizepräsidenten vervollständigt wird. Ministerpräsident wird der bisherige Finanzminister Herzog Tsaitse, Vizepräsident der Großrat Fürst Sulan. Die beiden sind zugleich die Vorsitzenden des neuen Verfassungsausschusses. Minister des Aeußern wird der jetzige Großrat Suisetschang, Finanzminister der Großrat Natung, Handelsminister der bisherige Minister des Aeußern Tsoutschialai, von dem es neulich fälschlich hieß, er sei zum Kriegsminister auserwählt. Die übrigen Minister behalten ihre Portefeuilles, so bleibt Jini-Schang Kriegsminister und Tsaih-Sin Marineminister. Das so gebildete Ministerium soll der Volksvertretung verantwortlich sein und auch die Staatsakte des Kaisers verantwortlich gegenzeichnen und durch eine Mißtrauenskundgebung des Parlaments gestürzt werden können.

Das Schauspieler-Parlament.

II.

XX **Berlin**, 8. Dez.

Zahlreicher als gestern sind die Vertreter der verschiedenen Lokalverbände erschienen. Neben den verschiedenen Sternen des Bühnenhimmels sieht man auch mehrere Reichstagsabgeordnete, so die Abgeordneten Heckscher und Dr. Pfeiffer. Herr Nissen eröffnet die Sitzung einige Minuten nach 11 Uhr mit den Worten: „Wir fahren in der gestern abgebrochenen Sitzung über die Pensionsanstalt fort." Einige Wahlen sollen vorgenommen werden. Bevor die Wahlhandlung beginnt, gibt Otto (Hamburg) eine Erklärung ab:

„In der Vorversammlung am Montag hat die Verlesung der von Exzellenz v. Hülsen veröffentlichten Erklärung einen Sturm der Entrüstung entfacht. Nun beweist die neue Erklärung des Herrn v. Hülsen, daß er von seinem Standpunkt in völlig gutem Glauben gehandelt hat. Er muß seinen Gewährsmann für glaubwürdig halten. Man darf auch die Veröffentlichung der Erklärung des Herrn v. Hülsen am Vorabend unserer Tagung nicht mehr für eine boshafte Tücke halten, Herr v. Hülsen glaubte dem Zeugnis seines Gewährsmannes und mußte annehmen, daß eine falsche Behauptung zu agitatorischen Zwecken gegen ihn ausgenutzt werden sollte. Er durfte mit vollem Recht dieser Ausnützung für unsere Tagung jeden Boden entziehen. Ich bitte, sich strengster Sachlichkeit und Mäßigung zu befleißigen. (Lebhafte Zustimmung) und in keinem Falle an der Loyalität unserer Gegner zu zweifeln, so lange uns ihre Illoyalität nicht mit zwingenden Gründen nachgewiesen wird." (Lebhafter Beifall.)

Nach einer kurzen Erwiderung des Vorsitzenden wird die Wahl fortgesetzt und Herr Kienscherf (Karlsruhe) unter großem Beifall als Vertreter aus der Provinz in den Aufsichtsrat der Pensionsanstalt und damit auch in den Zentralausschuß der Bühnengenossenschaft gewählt.

Darauf beschäftigt man sich mit dem Rechenschaftsbericht der Witwen- und Waisenpensionsanstalt, der mit einem Reingewinn von 28 110 M. abschließt. Präsident Nissen verkündet nunmehr, daß die 39. Delegiertenversammlung eröffnet ist. Die Kampfesstimmung zeigt sich wie gestern. Verschiedentlich ertönt der Ruf „Zur Geschäftsordnung!". Wehlau (Rostock) will dagegen Einspruch erheben, daß Herr Nissen die Sitzung eröffnet. Schönfeld (Straßburg) sucht ihn zu unterstützen. Schließlich legt sich die Erregung. Die geschäftlichen Formalitäten sind bald erledigt.

Hofschauspieler Winter (Berlin) wünscht vor Eintritt in die Tagesordnung eine kurze Erklärung abzugeben. In der turbulenten Vorversammlung — so bemerkte Herr Winter — machte der vereidete Chor der Pfuischreier jedes Wort der Aufklärung unmöglich. (Stürmische Unterbrechungen.)

Nissen: Es ist unser Wunsch, daß wir ganz ruhig und sachlich verhandeln. Persönliche Angelegenheiten sollen erst zum Schluß verhandelt werden.

Mehring (Dessau): Wir haben positive Arbeit zu leisten, keine Zeit für persönliche Sachen.

Winter: Es gibt doch Ausnahmefälle, und hier handelt es sich um einen ganz besonderen Ausnahmefall. Exzellenz v. Hülsen, ein Mann von lauterster Gesinnung, an dessen loyaler Gesinnung wohl keiner zweifeln wird und der, wenn er geirrt hat, es bona fide getan hat. (Zurufe: Schluß! Schluß! Reden, reden lassen!)

Mit übergroßer Mehrheit entscheidet sich die Versammlung dafür, daß Herr Winter vorläufig hierzu nicht weiter sprechen könne. Gegen vier Stimmen wird dann unter brausendem Beifall ein Antrag, wonach jegliche Debatte in der

Besoldungsfrage

des Präsidenten Nissen bis zur gerichtlichen Klärung des Sachverhalts in Sachen Vogt unterbleibe, angenommen.

Unter größter Spannung — inzwischen hat Herr Holthaus den Vorsitz übernommen — erhält Herr Bolz-Feigel (Wien) das Wort. Er bestreitet mit Entschiedenheit, daß er dem Direktor Hagin gesagt habe, Herr Nissen behaupte, daß der Bühnenverein ihn boykottiert habe und er deswegen kein Engagement erhalten könne. Er (Bolz) habe nur seiner und seiner Kollegen Anschauung Ausdruck gegeben, daß Nissen vom Bühnenverein verfehmt sei. Ich werde — so betont Bolz-Feigel zum Schluß — in einer öffentlichen Volksversammlung in Wien meine Behauptung wiederholen, daß Direktor Exzellenz v. Hülsen Unwahrheiten und Unrichtigkeiten berichtet hat; er kann mich dann verklagen.

Professor Stoll, Präsident des österreichischen Bühnenvereins, versichert ehrenwörtlich, daß nicht ein Wort von dem, was in der Hülsenschen Erklärung steht, gefallen ist. Stärk, Obmann des Rechtsschutzbureaus des österreichischen Bühnenvereins, bestätigt uneingeschränkt inhaltlich diese Erklärung. Das Ganze scheint ein Kaffeehausklatsch zu sein.

Mit lebhaften Bravorufen und Händeklatschen wird diese Rechtfertigung für Nissen angenommen.

Herr Wehlau will nun die Zeitungsfrage in die Erörterung ziehen, was die Versammlung aber ablehnt. Es ertönen dann wieder allerlei Klagen über die „Vergewaltigung in der Provinz". Verschiedene Redner aus der Provinz stellen dagegen mit Genugtuung fest, daß „die Provinz" überreich zu Worte gekommen sei.

Nach längerer Debatte über Bühnenschulen tritt Nickelt für den engeren Zusammenschluß des Schauspielerstandes ein. Die Schauspieler müssen sich solidarisch fühlen, gewerkschaftlich denken. Gewiß wird das auch Geld kosten, aber die Leistungsfähigeren können zum teil die Kosten für die Schwächeren tragen.

Ein Antrag zur Schaffung von Bezirks- und Gauverbänden wird angenommen.

Professor Stoll,

der Vorsitzende des österreichischen Bühnenvereins, den Nissen als Kollegen von der anderen Fakultät begrüßt, feiert die bevorstehende Kartellierung zwischen der Bühnengenossenschaft und dem österreichischen Bühnenverein als

ein neues Bündnis

zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland. Er verspricht treue und wahre Bundesgenossenschaft. Als er dann fortfährt: „Wir werden, auch wenn es zu Kämpfen kommt, was Gott verhüten möge, stets an Ihrer Seite sein, mit Ihnen kämpfend siegen oder fallen," löst er wahre Beifallsstürme aus, nicht minder, als er Nissen, „diesen biederen und erprobten Mann," mit feierlichem Händedruck als seinen treuen Freund begrüßt.

Dr. Osterrieth kennzeichnet dann kurz die Zwecke und Ziele der Kartellierung. Es gilt, bei der Bekämpfung von Mißständen solidarisch vorzugehen. Die Vorschläge des österreichischen Bühnenvereins gehen weit über eine Kartellierung hinaus, sie bedeuten geradezu eine Fusionierung. Der deutsche Genossenschafter soll in Oesterreich ohne weiteres in die vollen Rechte eines Mitgliedes des österreichischen Bühnenereins treten, während die österreichischen Bühnenvereinler auf deutschem Boden als Genossenschaftler zu betrachten sind.

Dr. Selig (Mannheim), Syndikus des Deutschen Chorsängerverbandes, überbringt dessen Grüße.

Eine Aeußerung Dr. Osterrieths über einen etwaigen Streik der Bühnenangehörigen gab zu Mißverständnissen Veranlassung. Die Kommission, die sich mit der Kartellierungsfrage befaßte, hatte ausdrücklich erklärt, daß die Schauspieler gar nicht daran denken können, in einen Ausstand zu treten. Wohl aber dürften sie, wenn der Direktor an sie Anforderungen, die über ihre kontraktlichen Abmachungen gingen, stellt — und das geschieht sehr oft — solche ablehnen. Die genaue Befolgung der kontraktlichen Bestimmungen kann unter Umständen einem Ausstand der Arbeiter gleichkommen.

Ein Delegierter aus Braunschweig meint:

„Wir sind in unserer Kunst Aristokraten

und können uns nicht einer demokratischen Kampfesart bedienen."

Allgemein treten die folgenden Redner für das Kartell (Deutsche Bühnengenossenschaft, Allgemeiner Musikverband, Allgemeiner deutscher Chorsängerverband, österreichischer Bühnenverein) ein. Den Abschluß dieser Erörterung bildet eine Umarmung Nissens und des Präsidenten des österreichischen Bühnenvereins.

Zum Schluß kommt die Besoldungsfrage des Präsidenten Nissen zur Sprache. Herr Nissen, der im Saal bleibt, gibt das Präsidium an Holthaus ab. Winds (Dresden), der sich als entschiedener Gegner der Besoldung des Präsidenten bekennt, bringt als Mitglied der Spezialkommission im Namen der Dresdener, Leipziger und Münchener Verbände einen Antrag ein, wonach dem bisherigen Präsidenten Nissen noch für die Dauer seiner Amtszeit eine Entschädigung gewährt werden soll. Wenngleich über diesen Antrag ohne jede Erörterung abgestimmt werden soll, kommt es doch in Form einer Geschäftsordnungsdebatte zu ziemlich heftigen Redekämpfen. Gegen sieben Stimmen wird der Antrag Winds in der Form angenommen, daß der Präsident Nissen für die Zeit vom 1. Juli d. J. bis Dezember nächsten Jahres eine Entschä[...] Zentralausschuß be[...] für die Zeit seine[...] wohnung gewährt, [...] es sei fraglich, ob [...]

De[...]

w. **Kolberg**, 8. [...] Bahnhofs Güden[...] Uhr die Lokomot[...] Güterwagen des Gü[...] stark beschädigt [...] wagen wurden mäß[...] nicht rechtzeitig zum [...] und die Gleissperre [...] Ecke von hier war [...] wurden nicht verlet[...] berg und Keslin wi[...] hagen aufrecht erhal[...]

* **Feuersbrunst.** [...] Mittags. Im Ars[...] stätten der Flotte e[...] brochen, die zwei D[...]

Meteorologi[...]

der deutschen Seewarte in Ha[...]

Stationen	Bar. in mm	Windrichtung und -Stärke	Wetter
Borkum	746,6	SO 2	w
Keitum	748,4	OSO 3	bed
Hamburg	749,6	SSO 3	Neb
Swinemünde	751,8	SSW 1	Neb
Neufahrw.	754,6	SSO 2	bed
Memel	754,4	OSO 4	bed
Aachen	746,0	SSO 3	w
Hannover	750,4	S	heit
Berlin	751,0	WSW 1	bed
Dresden	751,9	SSO [illegible]	bd
Breslau	753,5	SW [illegible]	[illegible]
Bromberg	753,4	SW 1	Neb
Metz	748,2	S 2	w
Frankf. M.	749,8	O 1	D
Karlsruhe	749,6	NO 2	bd
München	751,8	SO 1	Neb
Zugspitze	529,6	SSO [illegible]	bed
Stornow.	732,0	SO [illegible]	w
Mal. Head	727,4	SO 4	Reg
Valencia	735,1	O 3	Reg
Scilly	727,2	S 6	bed
Aberdeen	736,1	SSO 4	Reg
Shields	736,4	OSO 4	bed
Holyhead	729,5	SSW 5	w
Isle d'Aix	739,1	SSW 6	bed
St. Math.	731,1	SW 6	w
Grisnez	739,2	SSO 5	bed
Paris	744,0	SSO 4	bed

Die Windstärke nach Beau[...] 2 leicht, 3 schwach, 4 mäßig, [...] Sturm, 10 starker Sturm, 11 [...]

Übersicht

Die Wetterlage ist [...] druckgebiet über Ruß[...] ozeanische Depression [...] ausgebreitet; ein neu[...] westlich von Irland [...] leichte Innenwinde, [...] heiter, im Osten mild[...] breitete Niederschläge [...]

Oeffentlich[...]

Dienststelle Weilbu[...]

Weilburg, 10 De[...] tur 6 Grad heutige Ni[...] Niederschläge sei[...] Marburg 1, Feldberg 1 [...] wald 1, Trier 0

Wetteraussich[...] Vorwiegend trübe be[...] den, vielenorts Regen [...] **Genaueres durch d[...]** (monatlich 50 Pfenni[...]

* **Schneebericht** der [...] des Physikalischen Ve[...] 10. Dez.: Feldberg in [...] nur stellenweise Schne[...]

Bei Sir Ernest Shackleton.

⊙ **London**, 8. Dez.

Sir Ernest Shackleton ist nach London zurückgekehrt und natürlich sogleich von dem Vertreter einer Londoner Abendzeitung nach seinen Erlebnissen während seiner Vortragstour befragt worden. Er erklärte triumphierend, daß er eine Menge Deutsch gelernt habe und die Sprache beinahe vollkommen beherrsche, wenigstens habe man ihm das in Deutschland gesagt, wie er hoffe, nicht aus Höflichkeit. Seine Aussprache, so habe man ihm gesagt, sei sehr gut, nur mit der Konjugation stehe er verschiedentlich noch auf dem Kriegsfuß. Zum Beweis las der berühmte Forscher dem Journalisten die ersten Sätze des Vortrages vor, den er in Deutschland zu halten pflegte. Mit großer Genugtuung sagte Sir Ernest, er habe in nicht weniger als 25 deutschen und österreichischen Städten Vorträge gehalten, und in weniger als einem Jahr habe er Norwegen, Schweden, Deutschland, Italien, Frankreich, Belgien, Oesterreich, Ungarn, Rußland, Neu-Seeland, Australien, Amerika und Kanada bereist und nicht weniger als 250 Vorträge gehalten. [...]

[...]dition nach den antarktischen Regionen zu unternehmen, nicht nach dem Südpol selbst — denn Kapitän Scott werde in der Zwischenzeit dorthin gehen — sondern er habe zunächst die Absicht, so viel wie möglich von dem großen antarktischen Kontinent zu erforschen, von welchem über zwei Drittel bisher noch vollkommen unbekannt seien.

Wissenschaft.

= **Eine neue telephonische Erfindung.** In Kopenhagen hat sich ein Konsortium mit einem Kapital von 400 000 dänischen Kronen gebildet zur Ausnutzung einer sehr originellen Erfindung des dänischen Ingenieurs Thompson, durch die man mit einem in Verbindung mit dem Telephon stehenden Apparat schriftlich Mitteilungen weitergeben und entgegennehmen kann. Die Absende- und Empfangsapparate werden nur ca. 40 Kronen kosten. Der Leiter des Konsortiums Ulf Hansen ist nach Berlin gereist. Der Erfinder unternimmt auch Versuche mit drahtloser Ablieferung von Telegrammen, die von dem Empfangsapparat automatisch niedergeschrieben werden.

[...] es aber außerdem noch einige recht alte, zopfige Einrichtungen. Der die Wache übernehmende Offizier bestätigt auch die Uebernahme eines alten Tisches, der noch im 30jährigen Kriege als Werbetisch für das Dampierre-Dragonerregiment gedient hat, jenes Regimentes, das den Kaiser Ferdinand in höchster Not vor den in die Hofburg eingedrungenen protestantischen Ständen gerettet hat und das für diese Tat das Privilegium erhielt, eben jenen Tisch als Werbetisch drei Tage im Jahre auf dem Innenhofe der kaiserlichen Burg aufstellen zu dürfen. Außer den Kerzen liefert die Hofhaltung dem Wachthauptmann noch zur Benutzung zwei Teller mit dem kaiserlichen Doppeladler und ein Eßbesteck. Das Service wird dann am Abend abgeholt. Um vier Uhr Nachmittags meldet sich ein Diener, der die wichtige Funktion hat, die Uhr im Wachzimmer aufzuziehen. Und dann stellt sich ein Diener der Hofkellerverwaltung mit der Frage ein, „wieviel Wein der Hauptmann befiehlt". Der Hauptmann der Burgwache darf nämlich aus dem Hofkeller zu ganz billigem Preise seinen Weinbedarf für den Wachtag sich beschaffen. Die Wachmannschaft bekommt als Zulage einen halben Liter Wein von der Hofkellerei und zwei weiße Bröt[...]

wieder in Mode zu [...] nahmsweis großer [...] fige schienen gestern [...] kraft auf das Publi[...] gewöhnlich, wenn es [...] erster Linie aus Dam[...] im Krystall-Palast je[...] bedeutend mehr ist a[...] heren Ausstellungen.

Vom [...]

Die deutschen Di[...] Verlags, zu dem sich [...] Diederichs und ander[...] Zwecke, unseren Klassi[...] men, werden eifrig f[...] der Tempel eine Nib[...] dadurch vor allen an[...] erschienenen wertvoll[...] beide Fassungen e[...] Originaltext und den [...] Karl Simrock, in der [...] von Professor Dr. A[...] deutschen Strophen st[...] Deutsch gegenüber. [...]

Wunderlich
Hoffriseur
Wilhelmstr. 54 Nassauer Hof
ngt sein reichhaltiges Lager in
Elfenbein, Schwämmen
lette-Artikeln in empfehlende Erinnerung.
Ball- und Theaterfrisuren
lbekannter Weise gewissenhaft ausgeführt. —
4526

Engl. Magazin
Rosenthal & David
Wilhelmstrasse 44. Hoflieferanten. Wilhelmstrasse 44.

Reise-Decken	Haus-Joppen
Wagen-Decken	Schlafröcke
Divan-Decken	Eleg. Westen
Schott. Plaids	Paletots
Damen-Plaids.	Ulsters, Mäntel.

Enorme Auswahl modernster Krawatten.
Billige Weihnachtspreise. 4349

stgeschenke
empfehle

Schreibmappen	Portemonnaies
Brieftaschen	Gästebücher
Aktenmappen	Poesie- und Tagebücher
Notenmappen	Album
Dokumentenmappen	Gesangbücher.

4251
t Pauli, 33 Rheinstrasse 33
an der Bahnhofstrasse. —

Grosser Weihnachts-Verkauf
in deutschen, französischen und englischen **Parfümerien** und **Toilette-seifen, Kamm- und Bürstenwaren, Zierkämmen** und **Nadeln** in **echt Schildpatt** und **Imitation,** moderne **Frisurenbänder** und **Netze,** Artikel zur **Schönheitspflege** und **Manicure.** — Reichassortiertes Lager in **Manicure-Etuis.** — Bei meinen denkbar billigsten Preisen bietet sich Ihnen eine günstige Einkaufs-Gelegenheit zum bevorstehenden Feste.
Parfümerie, Coiffeur Schröder
Kirchgasse 29, nahe Friedrichstrasse. — Telefon 3036. 4411

Regenschirme
Spazierstöcke
4259
Ph. Partenheimer, früher
C. Wüsten
Schirmfabrik. — Telefon 3629.
Ueberziehen — Reparaturen.
Webergasse 14, Ecke kl. Webergasse.

eß-Pflanzenfett Cocoline
müse 2c., einen reinen, ja milden, nußartigen Wohlgeschmack,
r und bekömmlicher.
erzeugt und ist die Hausfrau töricht, die nicht einmal einen
Sprichwort: 4566
Probieren geht über studieren!
usdrücklich **Cocoline** das Delikateß-Pflanzenfett und weisen
ohne **Cocoline** nicht mehr auskommen.
allen Kolonialwaren-Geschäften zu haben!
Alleinige Fabrikanten:
. E. De Bruyn, Emmerich a. Rh.
Emmerich, Termonde, Baesrode, Wien, Olten.
epot für Hessen und Hessen-Nassau:
Wiesbaden, Telefon 823.

4. VI. 264/10.
— 8. —

Beschluß.

Die Nachlaßverwaltung über das Vermögen der am 2. März 1910 und am 28. April 1908 zu **Wiesbaden** verstorbenen Eheleute Apotheker **Joseph Frey** und **Barbara** geb. **Schmalz** wird eingeleitet.

Als Nachlaßverwalter ist Herr Bücherrevisor **Kleemann** zu **Wiesbaden** bestellt.

Wiesbaden, den 7. Dez. 1910.
10059 **Kgl. Amtsgericht Abt. 4.**

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. Sept. 1867 (G. S. S. 1529) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird mit Zustimmung des Magistrats der Stadt Wiesbaden für den Bezirk dieser Stadt nachstehende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1.

Auf den Straßen und Plätzen im Stadtbering von **Wiesbaden** ist das Rodeln allgemein verboten.

§ 2.

Außerhalb der Stadt d. h. der Grenzen der geschlossenen Häuserreihen dürfen Rodelbahnen auf den dem öffentlichen Verkehr dienenden Wegen nur mit Genehmigung der Polizei-Direktion angelegt werden. Auch kann das Rodeln auf den hier belegenen Straßen und Wegen, auf denen ein regelmäßiger öffentlicher Verkehr stattzufinden pflegt, durch Bekanntmachung der Polizei-Direktion gänzlich untersagt werden.

§ 3.

Für die nach § 2 polizeilich zugelassenen Rodelbahnen gelten außer den etwaigen im einzelnen Fall erlassenen speziellen Bedingungen nachstehende Vorschriften:

1. Die zu Rodelbahnen benutzten Wege sind für die Zeit dieser Benutzung für den öffentlichen Verkehr gänzlich zu sperren. Diese Sperrung ist von dem Unternehmer an beiden Endpunkten der Rodelbahn durch Wegschranken und Schilder mit deutlicher leicht lesbarer Aufschrift kenntlich zu machen.
2. Während der Dunkelheit müssen an diesen Schranken bezw. Schildern nach allen Seiten hin sichtbar hellbrennende Laternen angebracht werden.
3. Leere Schlitten dürfen auf der Rodelbahn nicht transportiert resp. hinaufgezogen werden, es ist hierfür vielmehr ein besonderer Weg (Bahn) frei zu halten.
4. Sowohl die Rodelbahn als auch die zum Aufwärtstransport der Schlitten bestimmte Bahn dürfen von Zuschauern nicht betreten werden.
5. Die Besprengung der Rodelbahn mit Wasser zur Erzielung einer glatten Fläche ist allgemein verboten und darf nur ausnahmsweise für bestimmte kürzere Strecken nach Einholung der Genehmigung der Königlichen Polizei-Direktion stattfinden. Entstehen Blößen in der Schneedecke oder glatte Stellen, so sind diese mit Schnee zu bedecken.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfall entsprechende Haft tritt, geahndet.

Wiesbaden, den 27. November 1910.

Der Polizei-Präsident.
v. Schenck.

erzeichnis
g bedürftiger Schulkinder.
gen wurden gezeichnet: 4557
50 M, Frau v. Auer 20 M, Frau
rie Willett 10 M, Frau van Gülpen
ankfurt, 20 M, Herr H. Haußmann
Frau Marx 10 M, Frau Vallentin
erlé 8 M, Frl. Charlotte Köster 5 M,
M, Frl. L. Cuntz 1 M, Herr General
rau Major Langer 5 M, Frau Ge-
B. Lebrecht 5 M, Frau Waldschmidt
r Dr. L. 5 M, Frau M. W. 10 M,
Schwarz 12 M, Frau Oberst Kuschel
au Ellinor Krezzer 100 M, Bezirks-
M, Herr Landrichter H. 10 M. —
zu von: Frau General Pagenstecher
E. Lentzgen 10 M, Frau Ph. A.
latt" gingen zu von: E. Bischoff 2 M,
3 M, Frau Geheimrat M. Thernis

Gutes Piano f. 230 M. u. vorzügl. alte Violine bill. z. vk. Riehlstr. 12, I. 4554

Salit
das Einreibemittel
Rheumatismus (Hexenschuss, Reissen etc.)
In Apotheken Flasche M 1.20
3369

Wabenhonig
in Sektions, feinste Qualität, per Pfd Mk. 1.50. 2946
Carl Praetorius,
Bienenzüchter,
Tel. 3205.

Bekanntmachung.

Im allgemeinen verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Interesse werden auf Grund des § 2 der Polizei-Verordnung betreffend den Rodelsport vom 27. November 1909, hiermit folgende Straßen und Wege außerhalb des Stadtberings für den Rodelsport verboten:

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 32 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 575. Wiesbaden, Samstag, 10. Dezember 1910. 58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.
1. Blatt.

Ein Wort zur Reichswertzuwachssteuer.

Wer den Bericht über die Protestversammlung gegen die Reichswertzuwachssteuer gelesen hat, die neulich die Haus- und Grundbesitzervereine in Berlin abgehalten haben, der wird sich — mag er sonst stehen, wie er will — gesagt haben: es muß doch schlecht um die Gegnerschaft gegen diese Steuer bestellt sein, wenn man die ruhigen, sachlichen Ausführungen des Regierungsvertreters nicht ruhig anzuhören imstande war, sondern sie fortwährend durch Zwischenrufe und Lärm unterbrach. Noch stärker wird sich dieser Eindruck dem aufdringen, der einmal diesen Vertreter des Reichsschatzamtes selbst hat reden hören, wie der Schreiber dieser Zeilen, der den Regierungsrat Dr. Cuno noch im Oktober d. J. sprechen hörte und seine schlichte, sachliche Art kennt.

Aufregung und Unruhe gegenüber den Äußerungen anderer Überzeugung und Denkart sind immer ein deutliches Zeichen für das schlechte Gewissen dessen, der von ihnen beherrscht wird. Und so scheint mir der ganze Kampf für und gegen die Reichswertzuwachssteuer unter diesem Zeichen zu stehen: hier Ruhe und sachliche Kampfesweise im Bewußtsein der Gerechtigkeit der Sache, dort Unruhe und unsachliches Vorgehen in der Erkenntnis — wohl der Gerechtigkeit der Steuer, aber in der Unlust, sie zu tragen.

Eine Gefahr freilich droht immer durch solchen Kampf hervorgerufen zu werden: daß Schlagworte und Phrasen zur Herrschaft gelangen und die klare Erkenntnis dessen, worum es sich handelt, verloren geht. Darum in Kürze das Folgende:

Es handelt sich bei der Reichswertzuwachssteuer um die Besteuerung eines Gewinnes, den ein einzelner einsteckt, den aber die Gesamtheit der werktätigen Bevölkerung schafft. Nicht besteuert werden soll die produktive Arbeit, wie leider bisher durchgängig; nicht das Kapital, die Summe wirklich geleisteter Arbeit, sondern die Grundrente, die ein Werk der Arbeitsleistungen aller ist, soll, wenigstens zu einem geringen Teil, der Gesamtheit zurückgewonnen werden.

Ein Beispiel. Es besitzt jemand ein Grundstück, das er unbenutzt liegen läßt; er benutzt es nicht einmal zur Anpflanzung von Gemüse oder ähnlichem, wendet also keine Arbeit dafür auf. Aber obwohl er keinen Finger rührt, steigt der Wert des Grundstückes, steigt recht beträchtlich. Wodurch? Durch die Arbeit der gesamten Bevölkerung, die eine Ausdehnung der Stadt bedingt, die z. B. den Bau eines neuen Bahnhofs, neuer Straßen u. s. f. nötig macht. Durch Arbeitsleistungen und Aufwendungen der Gesamtheit der Bürger steigt also der Wert des Grundstücks, dessen Besitzer nichts zu arbeiten braucht, der vielleicht überhaupt nicht in der Stadt, sondern im Ausland lebt und deshalb zur Entwickelung der Stadt gar nichts beiträgt. Aber das hat er ja auch gar nicht nötig; die anderen erarbeiten ihm den Wertzuwachs und er steckt ihn dann ein.

Wäre es aber nicht vielmehr gerecht, daß der Gesamtheit der Bevölkerung der Zuwachs, der Arbeitsertrag zugute käme, den sie allein schafft? Und nun will die Zuwachssteuer nicht einmal diesen ganzen Betrag, sondern nur einen — recht geringen — Teil des Ertrages für die Allgemeinheit retten. Das ist doch nicht mehr als recht! Und trotzdem diese Gegnerschaft? Sie geht eben von den Leuten aus, die bisher die Grundrente, den Ertrag der Gesamtarbeit eines Volkes, eingesteckt haben und nun davon etwas abgeben sollen; daß ihnen das unangenehm ist, wird weiter niemand wundernehmen. Aber wenn wir durch die Aufklärungsarbeit einsichtiger Männer endlich damit anfangen, den Grund und Boden unter ein Recht zu stellen, das seinem Wesen entspricht, d. h. das ihn nicht mehr als Ware (d. i. etwas beliebig Vermehrbares) behandelt, sondern seinem Monopolcharakter entsprechend als etwas letztlich der Gesamtheit des Volkes Zugehöriges betrachtet, dann sollen uns die „Sachverständigen", die Terrainspekulanten, die den Boden tatsächlich als „Ware" behandeln, nicht daran hindern. Nicht Vernunft und Gemeinsinn, sondern nur Eigennutz und Interessenvertretung können im Prinzip gegen eine Reichswertzuwachssteuer sein; so haben sich denn auch tatsächlich — wahrlich ein seltener Fall — alle Parteien des Reichstags seinerzeit für diese Steuer ausgesprochen. Es kommt jetzt nur auf die Ausführung an, und da ist selbstlose Mitarbeit besser als Protestieren und Kritisieren. Es ist tatsächlich so, wie Regierungsrat Cuno in jener Versammlung sagte: das Volk will diese Steuer, weil sie die produktive Arbeit nicht belastet, vielmehr etwas zurückgeben will, was ihr gebührt.

Auf unbefangene Gemüter mag vielleicht mancher Einwand wirken, der von seiten der Interessenten gegen die Reichswertzuwachssteuer vorgebracht wird; bei näherem Zusehen fällt freilich einer nach dem anderen hin. Neben der Behauptung, diese Steuer verteuere die Mieten, die durch den Hinweis auf das dichtbevölkerte Belgien entkräftet werden kann, wo die Mieten trotz erheblicher Grundsteuern billiger sind als bei uns, taucht immer wieder die Meinung auf, der solide Hausbesitz müsse ein Gegner der Reichswertzuwachssteuer sein. Ihr mag ein Vorfall antworten, der zeigt, daß der verständige Hausbesitzer für sie eintreten muß. So mag zum Schluß neben die Theorie die Praxis treten.

In Reinickendorf bei Berlin hat sich vor kurzem einmal wieder gezeigt, wie sehr die Interessen des soliden Hausbesitzes und der Terrainspekulation auseinandergehen. Dort bringt die Zuwachssteuer etwa 90 000 Mark im Jahre und die erhöhte Grundwertsteuer für unbebautes Gelände so Erkleckliches, daß es möglich ist, die Zuschläge zur Einkommensteuer auf 120 Proz. zu halten. Der Satz ist natürlich immer noch hoch genug, wenn man bedenkt, daß vornehme westliche Vororte mit rund 50 Proz. auskommen und auch Berlin nicht mehr als 100 Proz. nimmt. Den großen Terrain-Interessenten aber waren die Zuschläge zur Einkommensteuer noch nicht hoch genug. Sie gründeten einen besonderen Kampfverein. Ihr Wortführer, ein Rechtsanwalt Pinkus, wies nach, daß von Rechts wegen nicht 120 Proz., sondern 182 Proz. Zuschläge zur Einkommensteuer erhoben werden müßten, damit die Bodenreformsteuern (Zuwachssteuer und erhöhte Grundwertsteuer) fallen könnten.

Da sah natürlich auch der letzte Hausbesitzer ein, was auf dem Spiele stand. Jeder unabhängige Mieter hätte natürlich einen Ort mit diesen Zuschlägen verlassen, und der solide Hausbesitz wäre ruiniert. Am 8. November hatte deshalb der Hausbesitzerverein Reinickendorf-Zentrum eine sehr zahlreich besuchte Versammlung mit der Tagesordnung: „Beschlußfassung über Maßnahmen gegen die seitens der Reinickendorfer Großgrundbesitzer und Terrain-Interessenten geplante Agitation für noch erheblich weitere Erhöhung der Gemeindeeinkommensteuer und Ermäßigung der Steuern auf unbebauten Grundbesitz" einberufen. Es kam zu einer sehr lebhaften Aussprache, an deren Schluß folgende, von Herrn Gemeindevertreter Nicolaus vorgeschlagene Resolution zur einstimmigen Annahme gelangte:

„Die zahlreich besuchte Versammlung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins Zentrum, Schweizer-Viertel, gibt ihrer Entrüstung Ausdruck über das Bestreben hiesiger Großgrundbesitzer und Forensen, den Kommunalsteuerzuschlag zugunsten der Grundsteuer heraufzusetzen. Die Versammlung erkennt in dem Kommunalsteuerzuschlag eine Existenzfrage für den Hausbesitz und sieht in der Erhöhung dieses Steuerzuschlages die Interessen des Hausbesitzes im höchsten Grade gefährdet. Es ist diesem Bestreben der Großgrundbesitzer kräftigst entgegenzuwirken und den Gemeindeverordneten nahe zu legen, eine eventuelle Vorlage, welche auf die Erhöhung des Kommunalsteuerzuschlages hinzielt, abzulehnen."

Sapienti sat! Solche Beispiele aus dem Leben

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

C. K. **Wahlkrawalle in England.** Wenn in der „guten alten Zeit" John Bulls bei den Wahlen keine Krawalle ausbrachen und keine Unruhe stattgefunden hatte, so war man sich immer darüber einig, daß die Neuwahlen „schleppend", „träge" und „ohne Interesse" verlaufen waren. Damals griffen die einander gegenüberstehenden Parteien nicht selten zu höchst handgreiflichen Mitteln, und statt des Argumentes der Rede bediente man sich der Fäuste, die in manchen Fällen ihren Zweck nur allzu gut erfüllten. Es kam nicht selten vor, so erzählt eine englische Wochenschrift, daß einzelne Parteivorstände ganze Scharen verwegener handfester Gesellen engagierten, die während der Wahlen je nach der Lage der Dinge Krawalle hervorrufen oder unterdrücken mußten. Einer der schlimmsten Tage in der Geschichte der englischen Wahlen wird der 22. Juli des Jahres 1852 bleiben; damals kam es in Sizmilebridge zu so wilden Aufständen, daß das Militär eingreifen und schließlich sogar feuern mußte. Fünf allzu eifrige Wähler sanken damals bei der Salve tot auf das Straßenpflaster nieder. Aber kaum weniger stürmisch ging es bei den großen Wahlen des Jahres 1831 zu, bei denen die Reformakte zur Diskussion stand. Damals geriet sogar das sonst im Wahlkampf so ruhige und gemessene Schottland in wilde Erregung, in allen größeren Städten kam es zu stürmischen Demonstrationen, Fensterscheiben wurden eingeworfen, und die Gegner der Reformakte hinderte man gewaltsam, ihr Wählerrecht auszuüben. In Edinburg insultierte die Menge den Lord Prosoß und drohte ihn über die Rothbrücke zu werfen, in Lanark wurde ein konservativer Kandidat schwer mißhandelt und blieb verwundet und besinnungslos liegen. Damals war sogar Walter Scott der Gegenstand von Beschimpfungen, die Menge insultierte ihn auf der Straße, und Sir Walter notierte in sein Tagebuch: „Der Mob war maßlos, brutal und brüllte, wie er es heutzutage gewöhnlich tut." In Dumbarton mußte sich der konservative Kandidat verstecken, weil er seines Lebens nicht sicher war, und in Ayr retteten sich die konservativen Wähler ins Rathaus, wo sie von der wütenden Volksmenge belagert wurden. Endlich kam dann eine Schar beherzter Whigs, die es übernahm, ihre politischen Gegner zu beschützen; die Whigs eskortierten ihre Feinde auch auf ein Schiff und beschützten sie vor allen Angriffen. In jenem Jahre ließ auch der Herzog von Wellington die Fenster seiner Wohnung Apsley House mit eisernen Jalousien versehen. Das Volk war über die Parlamentsauflösung und die kommenden Neuwahlen so begeistert, daß es allen Volksvertretern, die bei der Abstimmung gegen die Reformakte votiert hatten, Katzenmusiken brachte und die Fensterscheiben einwarf. Aber auch in späteren Zeiten ist es in England oft zu Wahlkrawallen gekommen. Im Jahre 1886 zog eine mit Steinen und Stöcken bewaffnete Menge von gegen 10 000 Menschen vor das Haus der konservativen Zeitung in Cardiff und wollte die Redaktion zertrümmern. Die Polizei, die bei der Gendarmerie Unterstützung gesucht hatte, griff die Tumultuanten mit blanker Waffe an, es kam zu einer förmlichen Schlacht, bei der viel Blut floß und sogar Frauen und Kinder verwundet wurden. Bei den letzten Wahlen kam es regelmäßig in dem Wahlkreise von Lloyd George, dem vielgerühmten und vielgehaßten heutigen Finanzminister, zu Aufständen. Die Minenarbeiter von Carnarvon gingen im Jahre 1906 mit Faust und Knüppel gegen ihre politischen Gegner vor, und Lloyd George selbst mußte sich mit energischen Worten gegen diese brutale Kampfmethode seiner Verehrer verwahren. Im Januar dieses Jahres, bei den letzten Wahlen, gab es in High Wycombe einen wilden Aufstand, ein Laden wurde zertrümmert und sein Inhalt, Wahlmanifeste und Wahlplakate, mitten auf der Straße verbrannt. Damals wurde ein Polizeiaufgebot von tausend Mann in die Gegend geschickt, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

* **Mrs. Eddys Tod — ein „Irrtum".** Die Nachricht von dem Ableben der Mrs. Eddy hat in den Kreisen der Anhänger der „Christlichen Wissenschaft" Bestürzung und Erregung hervorgerufen. Aber die auftauchenden Zweifel werden nun niedergeschlagen durch eine Erklärung, die dem Tode der berühmten Gesundbeterin eine ganz neue Deutung verleiht. Die Mitglieder ihres Kirchenrates erklären, daß Mrs. Eddy in Wirklichkeit gar nicht tot ist; sie ist nur „aus dem Fleisch entwichen" und wird auch fürderhin die Geschicke ihrer Gemeinde und Anhänger leiten. Aber auch diese „Entweichung aus dem Fleische" ist in ihrer Bedeutung nicht zu überschätzen, denn sie beruht nur „auf einem Irrtum". Mrs. Eddy war in den zehn Tagen, die dem tödlichen Ausgang ihrer Lungenentzündung vorausgingen, in einem Irrtum befangen und mußte infolgedessen aus dem Fleische entweichen. Um Unruhe unter den Gläubigen zu vermeiden und Spaltungen und Eifersüchteleien vorzubeugen, haben die Führer der „Christlichen Wissenschaft" beschlossen, Mrs. Eddy einstweilen keine Nachfolgerin zu geben; die fünf Mitglieder des hohen Rates werden gemeinsam die Geschicke der Gemeinde weiterlenken und ihre Inspiration von Mrs. Eddy erhalten. Zum Begräbnis der berühmten Sektenstifterin wird die Ankunft ihres Sohnes aus erster Ehe, Mr. G. W. Glover — Mrs. Eddy war dreimal verheiratet —, erwartet. Ihre Hinterlassenschaft wird auf rund 8 Millionen Mark geschätzt, und es gilt als wahrscheinlich, daß der Sohn ihr Testament anfechten wird.

* **Das elektrische Auge.** Der Petersburger Korrespondent des „Berl. Tageblatts" meldet: Professor Rosing am Technologischen Institut zu Petersburg ist nach 15jähriger Arbeit mit einer merkwürdigen Erfindung auf dem Gebiet der Elektroteleskopie hervorgetreten. Durch einen besonders konstruierten elektrischen Apparat ermöglicht die Erfindung Rosings nicht nur, daß eine Person von Haus aus alles sehen kann, was zum Beispiel auf der Bühne im Theater vorgeht, sondern überhaupt alles, worauf das „elektrische Auge" seines Apparates gerichtet ist. Man kann, wie Rosing versichert, durch seinen Apparat die Bewegung auf jeder beliebigen Straße beobachten, kann alle Ankommenden auf Bahnhöfen kontrollieren und zu Schiff jede beliebige Meerestiefe vor sich sehen, auf dem Kriegsschauplatz jede Stellung des Feindes genau erforschen und das ganze Lager und jede Festung dem Feldherrn vorführen. Jeder Fabrikant wird vermittels dieses Apparates in die Möglichkeit versetzt, jeden Raum seiner Fabrik von seinem Arbeitszimmer aus übersehen zu können. Vermittelst des Apparates soll es möglich sein, gesunkene Schiffe aufzufinden. In den nächsten Tagen will Rosing in der kaiserlich-technischen Gesellschaft mit seiner Erfindung an die Öffentlichkeit treten.

können dem soliden Hausbesitz zeigen, wem er dient, wenn er gegen die Zuwachssteuer vorgeht.

Deshalb: die Augen auf, damit eine gerechte Sache nicht mit Schlagworten totgeschlagen werde und ein Gesetz zustande komme, das wirklich der Gesamtheit des arbeitenden Volkes wenigstens einen Teil dessen wiedergibt, was ihr von Rechts wegen gehört.

S. W. Fr.

Politische Übersicht.

Ein Jahr der Arbeitskämpfe.

Für ein wirtschaftliches Erholungsjahr wie das laufende, ist die Streik- und Aussperrungsbewegung schon reichlich lebhaft gewesen. Da im letzten Viertel des Jahres die Streikneigung stets abzuebben pflegt, teils in Anbetracht der abnehmenden Arbeitsgelegenheit, teils auch im Hinblick auf die Nähe des Weihnachtsfestes, so läßt sich schon nach dem Abschluß der ersten drei Quartale ein Urteil über die Bewegung im Jahre 1910 fällen. Zweifellos muß das Jahr 1910 als ein Jahr der Arbeitskämpfe bezeichnet werden, wie es bisher noch nicht oft zu beobachten war. Abgesehen vom Jahre 1905, in dem der Generalstreik der Bergarbeiter die Streikbewegung ungewöhnlich anschwellen ließ, hat kaum ein zweites Jahr eine derartig große Anzahl Streikender und Ausgesperrter gebracht wie das laufende Jahr. Nach der amtlichen Statistik, die nur die beendeten Streiks mit dem Vorjahr vergleichbar nachweist, betrug die Zahl der in den ersten drei Quartalen dieses Jahres beendeten Streiks 1498 gegen 1160 in der Parallelzeit des Vorjahrs und 1018 im Jahre 1908. An den Streiks waren direkt und indirekt in diesem Jahre 110 628 Arbeiter beteiligt, während die Zahl der Streikenden und gezwungen Feiernden im Vorjahr 73 932, im Jahre 1908 61 269 betrug. Was aber vor allem das laufende Jahr zu einem Jahr der Arbeitskämpfe stempelt, das ist die Aussperrungsbewegung, die einen noch nie dagewesenen Umfang erreichte. Die Zahl der erfolgten Aussperrungen ist von 145 in den ersten drei Quartalen 1908 auf 92 im vorigen Jahr zurückgegangen, um im laufenden Jahre auf 1081 zu steigen. Die Zahl der Ausgesperrten betrug im Jahre 1908 40 113, im Jahre 1909 21 928, in diesem Jahre aber 208 663. Nehmen wir Streikende und Ausgesperrte zusammen, so ergibt sich für die letzten vier Jahre folgende Gesamtsumme von Feiernden: 1907 216 978, 1908 101 382, 1909 95 860, 1910 319 291. Die Aussperrungsbewegung erreichte dieses Jahr im zweiten Quartal ihren Kulminationspunkt, und zwar war es die Bauarbeiteraussperrung, die den Aufschwung veranlaßte. Die Streikbewegung war im dritten Quartal am stärksten, aber auch hier war es das Baugewerbe, das den höchsten Anteil hatte. Es wurden im dritten Quartal 141 Bauarbeiterstreiks neu begonnen, an denen sich 19 244 Streikende beteiligten. In den früheren Jahren hatte das zweite Quartal meist den Höhepunkt der Streikbewegung gebracht. Was aber die Streikbewegung im laufenden Jahre noch erst recht von der früherer Jahre unterscheidet, das ist die Tatsache, daß die Streiks nicht allein zahlreicher, sondern auch erfolgreicher waren als in früheren Jahren. Denn während im Jahre 1908 30 erfolglosen Streiks nur 150 erfolgreiche gegenüberstanden und auch im Jahre 1909 noch das Verhältnis 534 zu 207 betrug, stellt sich die Zahl der erfolgreichen Streiks im laufenden Jahre auf 315 gegenüber 586 erfolglosen Streiks. Das Verhältnis hat sich also sehr zugunsten der erfolgreichen Streiks verschoben. Bei den Aussperrungen ist die Entwicklung entgegengesetzt: während die Zahl der erfolgreichen Aussperrungen nur von 41 auf 110 gewachsen ist, ist die der erfolglosen von 7 auf 47 gestiegen.

A. C.

Wie wird's mit dem Arbeitskammergesetz?

Nach dem Lauf der Dinge bei der zweiten Beratung im Reichstag müßte man eigentlich annehmen, daß sein Schicksal besiegelt sei. Der Entwurf ist so geblieben, wie er aus den Händen der Kommission hervorgegangen war, und zwischen der Regierung und der Mehrheit des Reichstags tut sich noch immer eine Kluft auf, die schwer zu überbrücken sein wird. Staatssekretär Delbrück hat sein klipp und klares Unannehmbar sowohl betreffs der Einbeziehung der Eisenbahnarbeiter in den Geltungsbereich der Kammern wie betreffs der Zulassung der Arbeitersekretäre mit starker Betonung wiederholt: und zwar bedeutet eine jede dieser beiden von der Kommission dem Entwurf eingefügten und vom Plenum genehmigten Bestimmungen für die Regierung einen Konfliktsfall, so daß sie bei der Aufrechterhaltung auch nur einer von ihnen das Gesetz scheitern lassen würde. So wäre auch der Ausweg eines Kompromisses auf der Basis verrammelt, daß jeder der beiden streitenden Teile ein Opfer der Überzeugung bringt, der Reichstag etwa auf die Einbeziehung der Eisenbahnarbeiter und die Regierung auf ihren Widerspruch gegen die Zulassung der Arbeitersekretäre Verzicht leistet. Bei der Abstimmung über die Einbeziehung der Eisenbahnarbeiter war die Mehrheit, mit der an dieser Bestimmung festgehalten wurde, eine große, so daß hier ein anderes Votum bei der dritten Lesung nicht unwahrscheinlich war, — besonders unter der Voraussetzung, daß die Regierung bei dem anderen Streitpunkt sich zur Nachgiebigkeit entschlösse. Bei der Abstimmung über die Zulassung der Arbeitersekretäre dagegen war es eine sehr beträchtliche Mehrheit, die sich für die Aufrechterhaltung der Kommissionsbeschlüsse entschied. Das Zentrum wird ja nun wohl in der Frist bis zur dritten Lesung seine Kompromißkünste spielen lassen; aber es ist, wie gesagt, nicht recht abzusehen, auf welcher Grundlage ein Vergleich zustande kommen könnte. Es wäre gewiß höchst bedauerlich, wenn diese gesetzgeberische Aufgabe, deren Lösung schon so lange gewünscht und gefordert worden ist, nun wieder, so dicht vor dem Hafen, ins Wasser fiele; aber es ist dem Reichstag nicht zuzumuten, daß er eine Lösung akzeptieren sollte, die ihm den Wert der ganzen neuen Einrichtung problematisch erscheinen lassen würde.

Deutsches Reich.

* **Zur Begnadigung der Bonner Borussen** äußert sich die „Germania" wie folgt: „Das Begnadigungsrecht der Krone wird kein Einsichtiger antasten wollen, aber man wird verlangen müssen, daß die Ratgeber der Krone, zunächst also der Justizminister, in den Fällen, wo sie die Anwendung des Begnadigungsrechtes empfehlen, sehr sorgfältig prüfen, ob sie angebracht ist und welche Wirkung sie auf das Rechtsempfinden des Volkes haben muß. Wir gönnen den Studenten die Begnadigung, aber daß sie angebracht gewesen sei, können wir nicht finden. Der Justizminister hätte im Interesse der Krone richtiger gehandelt, wenn er sie nicht empfohlen hätte."

* **Die Grenzstreitigkeiten zwischen Bayern und Österreich**, die ihre Ursachen besonders in der Ausnutzung der Wasserkraft haben, dürften demnächst in einem Ausgleich ihre Beendigung finden. Dazu wird aus München gemeldet: Es handelt sich um Zu- und Abfluß des Achen- und des Chiemsees. Bei Beilegung des Streites dürften Bayern etwa 15 000 PS. verloren gehen, und zwar aus der Ableitung des Achensees nach dem Inn 5500, bei Ableitung der Tiroler Ache etwa 9500 PS. Die ersteren würden sonst dem Inn, die letzteren der Alz zukommen. Nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen besteht die Hoffnung, daß die Grenzstreitigkeiten in beide Teile befriedigender Weise ihre Lösung finden.

* **Gegen die Zweifrontentheorie für die Fortschrittliche Volkspartei** hat sich Pfarrer Korell, der Reichstagskandidat für Alzey-Bingen, am Dienstag in Nürnberg einer Versammlung des Fortschrittlichen Volksvereins erklärt. Er sagte nach dem „Fränk. Kurier": „Seine und seiner Freunde Parole sei trotz aller Verdunkelungsversuche die Front gegen rechts. Wegen dieser Parole kann es Disziplinierungen geben, kann einem Beamten Luftveränderung empfohlen werden. Das ändert nichts daran. Selbst wenn die Führer eine andere Parole ausgeben wollten, würden die Wogen der Wähler diesmal über die Führer weggehen."

* **Die Wahlmanöver in Labiau-Wehlau.** In Jakobsdorf (Kreis Wehlau) sind auf dem Vorwerk Kuglacken die Wähler am Tage vor der Wahl gefragt worden, wie sie wählen würden. 20 Leute haben darauf erklärt, daß sie liberal wählen. Am Tage der Wahl sind sie, wie die „Hart. Ztg." schreibt, derart beschäftigt worden, daß sie gar nicht zur Wahl gehen konnten.

* **An Reichsmünzen** wurden ausgeprägt im Monat November für 26 749 660 M. Doppelkronen, 249 180 M. Kronen, 1 818 624 M. Dreimarkstücke, 648 194 M. Einmarkstücke, 217 709 M. 7 Pf. Fünfundzwanzigpfennigstücke, 39 825 Mark 80 Pf. Zehnpfennigstücke, 49 967 M. 65 Pf. Fünfpfennigstücke, 22 547 M. 18 Pf. Zweipfennigstücke, 24 273 M. 50 Pf. Einpfennigstücke.

* **Der deutsche Metallarbeiterverband** hat den Lüdenscheider Arbeitgebern ein Rundschreiben zugehen lassen, in dem neue erhöhte Lohnforderungen für Werkzeugschlosser aufgestellt werden. Es werden je nach dem Alter Mindestlöhne von 32½ Pf. (1 Jahr nach beendeter Lehrzeit) bis 60 Pf. (vom 26. Lebensjahr an) verlangt sowie für Überstunden 25 bis 100 Prozent Aufschlag. Dieser Tarif soll am 1. Januar 1911 in Kraft treten und bis zum 31. Dezember 1911 gelten.

hv. **Gegen die Zollrevision des Reisegepäcks** an der Grenze ist der Handelsvertragsverein beim Reichseisenbahnamt vorstellig geworden mit der Bitte, bei dem im Frühjahr zu Bern wieder zusammentretenden Internationalen Kongreß über den Eisenbahn-Frachtverkehr dahin zu wirken, daß durch internationale Verständigung eine Verlegung der Zollrevision auf die Endstation vorgenommen werde, einstweilen aber jedenfalls die Zollrevision des Handgepäcks grundsätzlich nur im Bahnabteil selbst erfolgen möge

* **Kein neues Interventionsgesuch zum englisch-persischen Konflikt.** Zu einer Blättermeldung, der persische Gesandte in Berlin habe in der Sache des englisch-persischen Konfliktes in Berlin eine neue Note überreicht, die abermals um ein Einschreiten des Deutschen Reiches bitte, wird auf der persischen Gesandtschaft in Berlin versichert, daß diese Meldung gleich der früheren Mitteilung von der ersten Note unrichtig sei. Bis zum heutigen Tage, so wurde der „Deutschen Tages-Ztg." wörtlich erklärt, hat der persische Gesandte in Berlin keinerlei Note überreicht, in der Deutschland ersucht wird, in Persien zu intervenieren.

* **Eine Zeitung konfisziert.** Die Berliner Polizei hat die Beilage der diesswöchigen „Zeit am Montag" wegen einer Skizze „Großstadt" konfisziert. Den Anlaß zu der Beschlagnahme soll eine Beschwerde der Berliner Ärztekammer gegeben haben, die deshalb erfolgte, weil die betreffende Skizze den ärztlichen Beruf nach Auffassung der Ärztekammer kompromittiert. Gegen den Verfasser, den Schriftsteller Alfred Lehmann-Lemm, hat die Staatsanwaltschaft Berlin auf Antrag der Ärztekammer das Strafverfahren wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften und öffentlicher Beleidigung eingeleitet.

* **Die Zigarrenfabrikation der Metzer Soldaten.** Das bayerische Kriegsministerium hat dem Hansabund auf eine Anfrage einen Bescheid zugehen lassen, in dem erklärt wird, daß es kein Verbot der Zigarrenfabrikation nach Metz ausgeben könne, weil Vorsorge getroffen ist, daß die Zigarren, die das Militär sich selbst herstellt, nicht nach auswärts in den Handel gebracht werden. Gleichzeitig aber teilte der Kriegsminister den wichtigen Beschluß mit, daß er keinesfalls gesonnen sei, diese Erlaubnis, die nur für das Festungsregiment in Metz besteht, allgemein im Heere einzuführen.

* **Weitere Ergebnisse der Volkszählung.** Karlsruhe 133 953 Personen (111 249), die Zunahme beträgt 20,41 Prozent; Harburg 67 012 (11 336 mehr als 1905); Crefeld 129 219 (110 344).

---

* **Eine Verdächtigung Kossuths?** In Budapest macht gegenwärtig die Forderung nach Abrechnung der Geldsammlungen für die Heimbeförderung Ludwig Kossuths, der in Turin im Exil lebte und dessen Leichenbegängnis auf Kosten der Stadt Budapest stattfand, große Sensation. Es wird behauptet, daß mit den gesammelten 160 000 Kronen die Schulden der Söhne Kossuths, vor allem Franz Kossuths, bezahlt werden mußten, der jetzt durch zehn Jahre der Führer der ungarischen Opposition war. Kossuth bestreitet dies, behauptet aber, ihm sei nur die Summe von 50 000 Kronen als Sammlungsergebnis bekannt.

C. K. **Die größte Wasserleitung der Welt.** Die neue große Wasserleitung von Albeda, die im Zusammenhang mit dem Kanal von Aragonien und Katalonien in Spanien vor einiger Zeit in Angriff genommen wurde, ist vollendet und Spanien besitzt damit die größte Wasserleitung der Welt. Denn das Hauptzuflußrohr dieser mächtigen Wasserwerke, die nach den Plänen des Ingenieurs Mariano Luiña errichtet wurden, hat einen Durchmesser von nicht weniger als 4 Meter bei einem Wasserdruck von 30 Meter. Dieser gewaltige unterirdische Kanal ist aus Beton hergestellt und durch große Stahlkonstruktionen verstärkt. Eine Unzahl von großen Stahlringen sind in das Rohr eingebaut und durch starke Längsleisten gesichert. Mit dieser Wasserleitung ist der langgehegte Plan Wirklichkeit geworden, der in der Landwirtschaft der beiden fruchtbaren spanischen Provinzen eine neue Ära einleiten soll. Es wird fortan möglich sein, große Landstrecken zu bewässern und so die Fruchtbarkeit des Bodens zu steigern. Der nun vollendete Kanal von Aragonien und Katalonien hat insgesamt 35 Millionen Pesetas verschlungen.

Bildende Kunst und Musik.

Die Deutsche Kunstausstellung Baden-Baden 1910, die Ende Oktober ihre Pforten schloß, hat im ganzen für 106 000 M. Kunstwerke verkauft, und zwar an Gemälden 98 143 M., an Plastik 4215 M., an Graphik 3642 M. An dem Gesamtverkaufsresultat ist die badische Künstlerschaft mit ca. 46 000 M. beteiligt.

Das dritte Konzert der Gothaer Liedertafel in Anwesenheit des Herzogspaares brachte die mit großem Beifall begrüßte Erstaufführung des in einen Hymnus auf die Arbeit ausklingenden Männerchorwerkes mit Orchester: „Das hohe Lied der Arbeit" (Friedrich Wolf) von dem Gothaer Hoforganisten, -Kantor und verdienten Leiter der Blätter für Haus- und Kirchenmusik, Professor Ernst Rabich. Das Werk machte tiefen Eindruck.

Ein Grabmal für Stöcker wird voraussichtlich am nächsten Sonntag auf dem Dreifaltigkeitskirchhofe enthüllt werden. An diesem Tage würde Stöcker 75 Jahre alt geworden sein.

In der Versteigerung der Sammlung Kann in Paris wurde ein Relief von Della Robbia für 46 000 Frank verkauft, ein zweites aus der Werkstatt des Robbia erzielte 30 800 Frank. Im ganzen brachte der erste Tag der Versteigerung dieser bedeutenden Sammlung 450 000 Frank.

Theater und Literatur.

Über 500 Briefe Leo Tolstois erscheinen am 15. Dezember im Bühnen- und Buchverlag russischer Autoren J. Ladyschnikow, Berlin, von denen der größte Teil bisher noch nicht veröffentlicht worden ist. Die Briefe wurden vom Autor durchgesehen und die Herausgabe autorisiert.

„Die Himmelstür wird offen steh'n!", ein Spiel für weihnachtsfrohe Menschen von unserem gelegentlichen Mitarbeiter Wilhelm Scharrelmann, gelangte im Bremer Schauspielhause mit bestem Erfolg zur Uraufführung.

„Der Zorn des Achilles", Wilhelm Schmidt-Bonns dreiaktiges Schauspiel, das Vorgänge aus der letzten Epoche der Belagerung Trojas poetisch wertvoll behandelt, erzielte bei der Uraufführung im Cölner Schauspielhause, von Martersteig eindrucksvoll inszeniert, starken Erfolg.

Helene Odilon hat mit dem Münchener Schriftsteller Otto Behrend in Selce am Adriatischen Meer ein Theaterstück geschrieben. Man glaubt, es werde sich um ein Stück Selbstbiographie handeln.

Von Lauffs Kampfroman Kevelaer, der erst vor wenig Wochen erschien und über den wir eine Besprechung brachten, ist eben das 10. Tausend erschienen. Von Bruno Willes Preisroman „Die Abendburg", der im vorigen Jahre herauskam, kündigt die Verlagsbuchhandlung eben das 16. Tausend an.

Ein ungenannter Spender stiftete für die nächstjährigen Jesussestspiele in Eisenach 10 000 M.

Wissenschaft und Technik.

Der sprechende Hund „Don" des Königl. Hegemeisters Ebers zu Forsthaus Theerhütte wird Ende der Woche im Auftrag des Direktoriums des Keplerbundes zur Förderung der Naturerkenntnis durch Dr. Hauser (Zoologe) und Dr. Fritz Sachs (Physiologe) aus Berlin untersucht werden, um das Phänomen wissenschaftlich zu erklären.

Der Gemeinderat des Ortes Dole (Departement Jura) beschloß, das Geburtshaus Pasteurs, an dem er bereits eine Gedenktafel hatte anbringen lassen, anzukaufen und darin zum Andenken an den großen Forscher ein Museum zu errichten.

Nahe beim Peneios, auf der Stelle des antiken Gonnoi, hat der griechische Gelehrte Dr. Arvanitopullos einen kleinen Rundtempel der Athene Polias und darin das Archiv der alten Stadt entdeckt. Letzteres besteht aus 128 wichtigen Volksbeschlüssen auf Marmortafeln, von denen die Hälfte noch wohl erhalten ist.

Ehrlich Hata 606. Gleichzeitig mit der Freigabe des Mittels an die Apotheken (es hat jetzt den Namen Salvarsan erhalten) läßt Geheimrat Ehrlich die Ergebnisse der bisherigen wissenschaftlichen Forschung in Form eines Buches unter dem Titel: „Wissenschaftliche und therapeutische Erfahrungen mit Salvarsan" bei J. F. Lehmanns Verlag in München erscheinen. Er selbst gibt als Einleitung eine geistvolle, hochbedeutsame Zusammenfassung aller bisherigen Ergebnisse. Im Anschluß daran werden etwa 30 Arbeiten veröffentlicht, welche die Wirkung des Mittels im allgemeinen und bei besonderen Erkrankungen darstellen.

Wahlbewegung.

Herr Blumenthal wieder Reichstagskandidat? Der frühere Reichstagsabgeordnete Blumenthal, Bürgermeister in Colmar, der als Mitglied des Reichstags sich zur deutschen Volkspartei rechnete, aber seit längerer Zeit mit seinen alten Parteifreunden völlig zerfallen ist, sucht mit Hilfe der klerikalen Wetterls wieder in den Reichstag zu kommen. Wie die „Straßb. Post" aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist nun ein Wahlkreis gefunden; die Verhandlungen sollen vor dem Abschluß stehen. Es handelt sich um Saarburg. Dort will der bisherige Inhaber des Mandats, Gutsbesitzer Labroise, zurücktreten, der in den Reichstag gewählt wurde mit 10 358 gegen 8847 Stimmen des Zentrums und 1471 Stimmen der Sozialdemokraten.

Ausland.

Luxemburg.

Zur Steuerung der Fleischnot. Vom 10. Dezember ab werden die Grenzen für die Einfuhr französischen Viehes auch für Luxemburg geöffnet sein.

Spanien.

Das „Vorhängeschloßgesetz". Nach dem letzten Ministerrat hat sich die Regierung entschlossen, das sogenannte Vorhängeschloßgesetz, das die Errichtung weiterer klösterlicher Niederlassungen zeitweilig untersagen soll, noch vor den Ferien durchzudrücken. Vermutlich wird es demnächst zu einer neuen Ferrer-Verhandlung kommen sowie zu einer Erörterung der finanziellen Verhältnisse im Stadtrat von Barcelona.

Portugal.

Die nächsten Absichten der provisorischen Regierung. Der portugiesische Minister des Äußern erklärte dem Lissaboner Korrespondenten der „Times", daß die Stellung von Kirche und Staat gegen Ende dieses Monats durch ein Dekret geregelt werden würde. Den Religionsgesellschaften soll die größtmöglichste Freiheit gewährt werden. Die Hauptsorge der Regierung sei, die politische Macht des Klerus einzuschränken und den Einfluß, den der Klerus auf die nächsten Wahlen ausüben könnte, möglichst zu vermindern. Die Nationalversammlung wird zum April berufen werden und es wird eine der ersten Handlungen der Regierung sein, dem Parlament alle bisher erschienenen Dekrete zur nachträglichen Genehmigung zu unterbreiten.

Griechenland.

Kronprinz Konstantin. Aus verschiedenen Andeutungen des Ministerpräsidenten Veniselos wird entnommen, daß er beabsichtigt, die militärischen Fähigkeiten des Kronprinzen Konstantin in Zukunft nicht unbenutzt zu lassen, obwohl das Oberkommando der Armee, das der Kronprinz bis zur Revolution in Händen hatte und das damals aufgehoben wurde, nicht wiederhergestellt werden kann. Veniselos gedenkt, eine Gesetzesvorlage einzubringen, wonach dem Kronprinzen der Vorsitz im Rate der aus Frankreich zu berufenden Lehroffiziere übertragen werden soll, so daß er die Oberaufsicht über die Armee und deren Organisation in Gemeinschaft mit höheren französischen Offizieren haben würde; diese Offiziere würden griechische Staatsangehörige werden.

Bulgarien.

Diebstahl in der Sobranje. Das Original der ersten bulgarischen Verfassung vom Jahre 1878, mit den Unterschriften des ersten bulgarischen Fürsten Alexander von Battenberg sowie der damaligen Minister und Abgeordneten versehen, ist aus dem Kassenschrank der Sobranje gestohlen worden. Die bis jetzt geheim geführte Untersuchung hat ergeben, daß der Diebstahl bereits vor zehn Jahren verübt, aber erst dieser Tage entdeckt worden ist. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß eine neue Konstituante einberufen werden wird, um ein neues Verfassungsdokument zu redigieren.

Marokko.

Die deutsche Levantelinie in Marokko. In Tanger ist ein Vertrauensmann der deutschen Levantelinie eingetroffen, der sämtliche dem Handel geöffneten marokkanischen Häfen bereisen wird, um die wirtschaftlichen Verhältnisse und Entwicklungsmöglichkeiten im Interesse der genannten Reederei zu studieren.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 10. Dezember.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

Vor den Mitgliedern der „Deutschen Kolonialgesellschaft" und deren Gästen, die vorgestern in ungewöhnlich großer Zahl die Aula der höheren Töchterschule füllten, hielt Oberst Splinter den zweiten Teil seines inhaltreichen Vortrags über die bei seiner Bereisung Britisch-Indiens gewonnenen Eindrücke, den eine ansehnliche Reihe ganz vortrefflicher Lichtbilder noch anschaulicher machte. Hatte Redner der Fülle des Erlebten und des allzureichen Stoffes halber mit seinen Ausführungen am 22. November in Kalkutta Halt machen müssen, so wurde dieser Regierungshauptsitz der Engländer diesmal der Ausgangspunkt der weiteren Fahrten durch das interessante Gebiet der britischen Besitzungen in Indien. Oberst Splinter schilderte zunächst die vom Militärgouverneur William dortselbst am Hooglyfluß geschaffene große Befestigungsanlage. An Stelle des Lord Minto wird hier vom Januar 1911 ab Lord Harding das Amt eines Vizekönigs bekleiden. Unwillkürlich muß man sich fragen, wie England mit einem Besatzungsheer von nur 75 000 Mann gegenüber einer Bevölkerungsmasse von beinahe 300 Millionen Einwohnern Indien behaupten kann, und welche Gefahren den britischen Besitz bei solchem Mißverhältnis bedrohen. Allein die Sache ist nicht so schlimm, wie es den Anschein hat, da 90 Prozent der Bewohner kleine Leute und Ackerbauer sind, die sich absolut nicht um Politik kümmern. Auffällig war dem Reisenden nur das Mißtrauen der Engländer gegen die deutschen Touristen, die wiederholt für Spione gehalten wurden. Wird Indien auch nicht selten von verheerenden Epidemien heimgesucht, und sind Pest, Lepra, allerlei Hautkrankheiten, auch Malaria, ziemlich häufig, so geschieht doch neuerdings viel zur Bekämpfung dieser Übel. Insbesondere läßt man sich die Rattenvertilgung angelegen sein, da die Ratten die Hauptverbreiter der Pest sind. Reisende schützen sich am besten vor Ansteckung, indem sie den Genuß des gewöhnlichen Wassers meiden und ihre Zuflucht zu dem überall zu findenden Apollinaris-Mineralwasser nehmen, außerdem aber stets Handschuhe tragen. Sehr ausführlich verbreitete sich der Redner über die indischen Hotels, in denen man meistens recht gut aufgehoben ist, wenn man auch nicht immer der Küche vollen Beifall zollen sollte, und sich an allerlei Geräusche, die nachts mitunter die Ruhe stören, erst gewöhnen muß. — Sehr lohnend sind die Ausflüge in die Nähe des Himalayagebirges, welches Redner in einer Länge von 2500 Kilometer und 250 Kilometer Tiefe und das Taraigebirge, das 50 bis 60 Kilometer tief ist, zu sehen bekam. Meist ist letzteres mit dichtem Urwald und Dschungeln bedeckt, in denen eine gewaltige Menge von Tieren aller Art noch haust. Selbst wilde Esel werden darin angetroffen. Menschen bewohnen die Gegend nur in geringer Zahl, unter ihnen befinden sich noch Ureinwohner. Die Ansiedelungen sind eben noch zu vielen Gefahren durch wilde Tiere, wie Tiger, Elefanten, Panther usw., ausgesetzt. Viele Verluste an Menschen und Vieh werden durch Schlangenbiß herbeigeführt. Von Kalkutta begab sich die Reisegesellschaft mit der Bahn über den Ganges nach Darjeeling im Himalaya bis zur Höhe von 2000 Meter. Dort gewann man einen völligen Überblick über den Bergriesen Kuntschindschunga, der bis zum Gipfel 8400 Meter, also doppelt so hoch wie der Montblanc ist. Bei einem Besuch der Sommerresidenz des Gouverneurs von Bengalen, Simla, fand Oberst Splinter dort ein buntes Rassengemisch von Tibetanern, Chinesen und Indern. Die Europäer waren in der Minderheit. Der Religion nach sind die Bewohner zumeist Buddhisten. Der Dalai Lama, ihr priesterliches Oberhaupt, residiert in Lhassa in Tibet, befand sich aber gerade auf der Flucht vor den Chinesen. Man schätzt die Zahl der Buddhisten auf etwa 500 Millionen. An der Hand von prächtigen Aufnahmen führte Redner seine Hörer über den Marktplatz von Darjeeling, wo man auch für billigen Preis Edelsteine erhandeln kann, zu den sehr rentablen Teeplantagen, nach Tiger Hill und den Ligahügel, um den Sonnenaufgang über dem Himalaya zu sehen. Im Bild wurde dann Gaurisankar-Mont Everest (8800 Meter hoch), der höchste Berg der Welt, gezeigt. Wie Redner betonte, war dies ein überwältigender Anblick von nicht zu beschreibender Schönheit. Nach Rückkehr nach Kalkutta unternahm man mit dem französischen Dampfer „Dupleix" eine Fahrt auf dem Hooglly und über den Meerbusen von Bengalen nach der französischen Kolonie Pondichery an der Koromandelküste bei geradezu unerträglicher Hitze. Von dort ging es nach Colombo auf Ceylon, wo man in Calle Face in einem von einem Deutschen unterhaltenen Hotel sehr gute Aufnahme fand. Großes Lob zollte Oberst Splinter dem deutschen Konsul Herrn Freudenberg, der auf Ceylon in großem Ansehen steht und sich seiner Landsleute stets mit größter Liebenswürdigkeit annimmt. Die Ausflüge von hier richteten sich nach Mount Lavinia an der Küste, dann nach Nuwara-Elia am Fuß des höchsten Berges von Ceylon, dem Pedera-Talagala, wo die Engländer ihre Sport- und Rennplätze haben. Die herrliche Tropenvegetation zu sehen, hatte man Gelegenheit in Kandy und im Paradanija-Park. Überall ist das Land reich bewässert und begegnet man den großartigsten Wasserfällen. In Kandy befindet sich einer der interessantesten Buddhatempel, in dem auch ein angeblicher Zahn Buddhas aufbewahrt wird. Es ist ein vielbesuchter Wallfahrtsort. An allen den genannten Orten weilte kürzlich, wie man gelesen haben wird, auch das deutsche Kronprinzenpaar. Das machte den durch eine Menge von weiteren Einzelheiten außerordentlich fesselnden Vortrag des Redners, der neben den Lichtbildern noch eine Reihe von Geweben, Schmucksachen und Produkten zur Besichtigung ausgelegt hatte, höchst interessant. Reicher Beifall gab sich am Schluß deshalb kund.

Erdbebenwarte auf dem Kleinen Feldberg.

Baronin Antonie v. Reinach hat, wie der „Frankfurter Physikalische Verein" mitteilt, zur Erinnerung an ihren verstorbenen Gemahl Dr. Albert v. Reinach, dessen Name durch die geologische Erforschung des Taunus in Fachkreisen sehr bekannt ist, die Errichtung einer Erdbebenwarte auf dem Kleinen Feldberg i. T. beschlossen, die unter der wissenschaftlichen Leitung des „Frankfurter Physikalischen Vereins" stehen soll. Die Regierung hat auf Antrag des Vereinsvorsitzenden, Prof. Eugen Hartmann, ein auf der Kuppe des Kleinen Feldbergs gelegenes 11 Hektar großes Terrain zur Errichtung wissenschaftlicher Institute reserviert. Direkt an der vielbegangenen Schneise, die von der Königsteiner Chaussee südlich am Kleinen Feldberg vorüber über den Sattel nach dem Großen Feldberg führt, werden aus den Mitteln dieser v. Reinachschen Stiftung zwei Häuser errichtet werden. Die eigentliche Erdbebenwarte soll aus einem Doppelhaus bestehen, dessen innerer, größtenteils in die Erde gebauter Raum vier Seismographen verschiedener Konstruktion aufnehmen wird. Das äußere Gebäude ist von diesem inneren Raum isoliert, damit die Stürme und die Temperaturveränderungen der Außenluft keine Störungen der Instrumente verursachen können. Das zweite Gebäude enthält Bureau und Laboratoriumsräume; ferner werden die Beamten des Instituts darin wohnen. An Apparaten sind bisher vorgesehen: ein Vertikal-Seismograph nach Professor Wiechert, ein Horizontal-Seismograph nach Dr. Mainka, ferner zwei photographisch registrierende Pendel nach Fürst Galitzin. Mit diesem aus den modernsten und besten Apparaten bestehenden Instrumentarium soll sich die Erdbebenwarte an den internationalen Beobachtungen der Fernbeben beteiligen, um die Zuckungen der Erdrinde zur Bereicherung unserer Kenntnis über das Erdinnere zu verwenden. Der besondere Gedanke, welcher der Errichtung der Erdbebenwarte auf der Kuppe des Taunus zugrunde liegt, ist der, zu untersuchen, wie weit die äußersten Schichten der Erdrinde, besonders die darauf befindlichen Gebirge, an diesen Bewegungen teilnehmen oder Eigenschwingungen ausführen. Daraus ließen sich auf die Struktur und vielleicht auch auf die Entstehungsweise der Gebirge Schlüsse von außerordentlicher Tragweite ziehen. Es wird nämlich vermutet, daß die Schwingungen des Taunus in der Längsrichtung, also von Südwest nach Nordost, in ganz anderer Weise erfolgen wie quer dazu, von Nordwest nach Südost. Deshalb werden die Apparate so aufgestellt, daß sie unabhängig voneinander gerade diese Schwingungen registrieren können. Der günstige Umstand, daß in Ingenheim an der Bergstraße eine von Professor Dr. Zeißig verwaltete Erdbebenwarte gelegen ist, deren Resultate zur Vergleichung mit denen auf der Bergspitze gewonnenen herangezogen werden können, erhöht die wissenschaftliche Bedeutung der neuen Station. Die v. Reinachsche Erdbebenwarte auf dem Feldberg wird dem Meteorologisch-Graphischen Institut des „Frankfurter Physikalischen Vereins" angegliedert, dessen Direktor Dr. F. Linke schon mehrfach mit wissenschaftlichen Arbeiten aus dem Gebiet der Erdbebenkunde hervorgetreten ist. Die Stifterin hat, abgesehen von den nicht unerheblichen Einrichtungskosten, sich auch bereit erklärt, den Betrieb auf eine Reihe von Jahren sicherzustellen.

— Die 16. Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden findet am Montag, den 19., und Dienstag, den 20. Dezember, im großen Sitzungssaal des Landeshauses (Kaiser-Friedrich-Ring 75) statt. Die Montagssitzung beginnt vormittags 10 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen Berichte über die stattgehabten Neuwahlen, die Wahl des Vorsitzenden und des stellvertretenden Vorsitzenden, die Abnahme der Jahresrechnung, der Geschäftsbericht der Landwirtschaftskammer für 1909/10, die Festsetzung des Etats für 1911/12 und Wahlen der Mitglieder des Vorstandes und deren Stellvertreter, der Ausschüsse, der Referenten, von außerordentlichen (kooptierten) Mitgliedern und Vorschläge, betreffend die Errichtung eines Verbands der preußischen Landwirtschaftskammern.

— **Die Wiesbadener Vereinigung zur Bekämpfung von Schund und Schmutz in Wort und Bild** veranstaltet nächsten Sonntag, den 11. Dezember, vormittags von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr, in der Turnhalle der Schule an der Lehrstraße ihre vierte und zugleich letzte Ausstellung guter Volks- und Jugendschriften. — Die Wiesbadener Vereinigung bietet mit dieser letzten ihrer diesjährigen Ausstellungen allen Freunden guter Literatur nochmals Gelegenheit, unter über 400 übersichtlich geordneten Büchern eine Auswahl zu treffen. Ein Bücherverkauf ist mit der Ausstellung nicht verbunden; Buchtitel und Preise werden aber bereitwilligst aufgezeichnet.

— **Die Zinsscheinerneuerung**, soweit sie auf den 1. Januar 1911 Bezug hat, beschäftigt augenblicklich wohl die meisten derjenigen, die in der glücklichen Lage sind, solche kleine, unscheinbare Papierchen ihrem Schatz von Wertpapieren abzutrennen und in flüssiges Geld umzusetzen. Nicht wenige aber auch versäumen den frühzeitigen Termin hierzu und verlieren somit Zinsen, was nachher ärgerlich von ihnen empfunden wird. Deshalb machen wir besonders darauf aufmerksam, daß schon von heute, dem 10. Dezember, an alle Privatbanken und unsere Vorschußvereine die am Neujahrstag verfallenden Zinsscheine (Kupons) einlösen, bezw. gegen Abgabe gutschreiben. Dies bezieht sich auf alle börsengängigen Effekten.

— **Arbeitslose.** Seit einiger Zeit schon sammeln sich tagtäglich vor dem unteren Seitentor des Rathauses, resp. dem Bureau des Arbeitsnachweises oft bis zu 50 Köpfe starke Gruppen von Arbeitslosen an, welche stundenlang dort herumstehen und den Verkehr nach und aus dem Rathaus zeitweilig nicht wenig behindern. Einmal im Laufe dieser Woche ist auch eine etwa 20 Köpfe starke Gruppe von Arbeitslosen im Rathaus vor dem Bureau des Oberbürgermeisters aufgezogen, allem Anschein nach, um diesem den Wunsch nach Beschäftigung vorzutragen. Da aus solchen Ansammlungen und Aufzügen leicht, selbst ohne daß die Beteiligten diese Absicht haben, sich Unzuträglichkeiten ergeben, wird, wie wir hören, die Polizei in Zukunft derartige Ansammlungen nicht mehr dulden, und an der Tür des Vorzimmers zu dem Bureau des Oberbürgermeisters ist ein großes Plakat angebracht, wonach Anmeldungen von Beschäftigungslosen lediglich auf dem Bureau des Arbeitsnachweises entgegengenommen werden. — Auf die Bewilligung städtischer Mittel für Notstandsarbeiten hin haben sich bereits 400 Arbeitslose auf dem Rathaus gemeldet, wovon vorläufig jedoch nur die Hälfte berücksichtigt werden kann.

— **Wiesbadener Karneval.** Zur Eröffnung ihres Feldzugs für 1911 hatte die Mainzer Ranzengarde am Samstag, den 3. Dezember, einen humoristischen Herrenabend arrangiert, zu welchem auch die „Wiesbadener Karnevalgesellschaft" eingeladen war. Letztere war daselbst vertreten durch die Herren Becker und Lehmann, welche mit ihren Vorträgen großen Beifall ernteten. Bei dieser Gelegenheit hat das Generalkommando der Mainzer Ranzengarde den genannten Herren die feste Zusicherung gegeben, zu der im Februar stattfindenden Volks-Gala-Damen- und Fremdensitzung der „Wiesbadener Karnevalgesellschaft" mit vollem Pomp zu erscheinen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Im Hoftheater findet heute eine Wiederholung der Rossinischen Oper „Der Barbier von Sevilla" mit Herrn Geisse-Winkel in der Titelpartie, Fräulein Friedfeldt (Rosine), Fräulein Schwarz und den Herren Rehkopf und Schwegler statt (Abonnement A); als „Almaviva" gastiert Herr Kurt Sommer von der Königlichen Oper in Berlin. — Morgen geht, wie bereits mitgeteilt, Goethes „Götz von Berlichingen" nach mehr als 17jähriger Pause neu einstudiert in Szene. (Gewöhnliche Preise, Abonnement C.)

* **Walhalla-Theater.** Die Willy Agoston-Komp. erzielt in der tollen Burleske „Wiesbaden außer Rand und Band" allabendlich beim Publikum die größten Lacherfolge. Die Gesellschaft bleibt nur noch bis inkl. 15. Dezember hier. Morgen Sonntag finden zwei Vorstellungen statt. Nachmittags 4 Uhr bei kleinen Preisen.

* **Mainzer Stadttheater.** (Spielplan.) Sonntag, den 11. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Der Graf von Luxem-

burg". Abends 7 Uhr: „Samson und Dalila". Montag, den 12.: „Opernball". Dienstag, den 13.: „Rigoletto". Mittwoch, den 14.: „Der Freischütz". Donnerstag, den 15.: „Die törichte Jungfrau". Freitag, den 16.: „Mignon". Samstag, den 17., zum erstenmal: „Bonifacius". Bilderbuch. Sonntag, den 18., nachmittags 3 Uhr: „Feldherrnhügel". Abends 7 Uhr: „Die Walküre".

* **Skalatheater Schmidt.** Heute und morgen nachmittag 4 Uhr gibt das beliebte Original Cölner Figuren-Hänneschen-Theater Cronenberg wieder Vorstellungen bei halben Preisen. Heute abend 8.15 Uhr wird ein neuer Schlager, der sich „Cöln nach 12" betitelt, gegeben und bleibt vorläufig allabendlich auf dem Spielplan.

*

* **Sinfoniekonzerte der Königlichen Kapelle.** Das Programm des am Montag, den 12. d. M., stattfindenden Konzertes ist folgendes: 1. Ouverture zu „Faniska" von Cherubini, 2. Klavierkonzert (D-Moll op. 15) von Brahms (Herr Risler aus Paris), 3. „Der Venusberg", Bacchanale in der Pariser Bearbeitung von Rich. Wagner, 4. Solostücke für Klavier: a) Impromptu (B-Dur) von Chopin, b) Polonaise (E-Dur) von Liszt, 5. Sinfonie „Leonore" von Joachim Raff. Das Konzert beginnt um 7 Uhr.

Vereins-Nachrichten.

* Der „Verein der Württemberger" hält Samstag, den 10. Dezember, abends 9 Uhr, Generalversammlung im Vereinslokal Schwalbacher Straße 69, „Zum stumpfen Tor", Bes. Pauli, ab.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

^ **Schierstein,** 9. Dezember. Bei der diesjährigen Viehzählung waren vorhanden 583 Gehöfte gegen 577 im Vorjahr, 285 gegen 294 hatten davon Viehstand mit 200 viehbesitzenden Haushaltungen gegen 314. Pferde waren wie im Vorjahr 96 vorhanden, Rinder 204 (220), Schafe 7 (341), Schweine 726 (627). Die Schafhaltung wird hier überhaupt fast nicht mehr betrieben. Die im Vorjahr gezählte Herde hatte einen auswärtigen Besitzer. Dagegen hat die Schweinehaltung gegen das Vorjahr zugenommen.

Nassauische Nachrichten.

= **Weben,** 8. Dezember. Von den für die hiesige vakante Lehrerstelle vorgeschlagenen Bewerbern wurde Herr Stillger, der seit 1. Oktober mit Versehung dieser Stelle beauftragt war, vom Gemeinderat gewählt. — Sicherem Vernehmen nach erhalten die Orte an der oberen Aar in aller Kürze durch die Main-Kraftwerke elektrische Beleuchtung.

Aus der Umgebung.

Diplom-Ingenieur-Tag in Darmstadt.

= **Darmstadt,** 8. Dezember. Am 4. Dezember tagten hier die 6 Mittelrheinischen Bezirksvereine des Verbandes Deutscher Diplom-Ingenieure. Den Verhandlungen, die in der Aula der Technischen Hochschule stattfanden, wohnten als offizielle Vertreter u. a. die Herren Geh. Ober-Reg.-Rat Wagner als Vertreter des Ministeriums des Innern, Provinzialdirektor Fey als Vertreter der Provinz und des Kreises Darmstadt, Herr Baurat Wagner aus dem Ministerium als Vertreter des Verbandes Deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine, und zahlreiche andere Herren bei. Herr Diplom-Ingenieur Kraemer, der Vorsitzende des Bezirksvereins Darmstadt, betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß der Verband Deutscher Diplom-Ingenieure eine reine Standesvereinigung zur Wahrung und Förderung der Standesinteressen sei. Rektor Geh. Rat Dr. Schenck führt aus, daß die Technischen Hochschulen Deutschlands selbst bestrebt seien, den Diplom-Ingenieuren die ihnen zukommende Anerkennung zu verschaffen. Herr Provinzialdirektor Fey betonte u. a., daß eine öffentliche Verwaltung heute ohne Verbindung mit der Technik undenkbar sei. Beide müßten Hand in Hand gehen, wollten sie die großen Aufgaben, die ihnen auf wirtschaftlichem Gebiete zufallen, lösen. Herr Baurat Wagner versicherte, daß die von ihm vertretenen Körperschaften lebhaften Anteil an den Bestrebungen der Diplom-Ingenieure nehmen, und sie, soweit es mit ihren Satzungen vereinbart ist, gern unterstützen werden. Nach weiteren Begrüßungsansprachen begann der erste Vortrag über: „Berechtigung und Ziele des Verbandes Deutscher Diplom-Ingenieure", den Herr Patentanwalt Diplom-Ingenieur Weihe-Frankfurt am Main hielt. Den Schluß des Vortrages bildete die an die Behörden, Professoren und die Leiter industrieller Werke gerichtete Bitte, die Bestrebungen des Verbandes zu unterstützen, und die Aufforderung an alle akademische Ingenieure jeglicher Fakultät und Stellung, dem Verbande als Mitglieder oder Förderer beizutreten. Der folgende Vortrag des Herrn Diplom-Ingenieurs K. F. Steinmetz-Bingen behandelte ein spezielles Thema: „Der Diplom-Ingenieur in der Gesetzgebung". Heute nehmen im Gesetz die Diplom-Ingenieure eine Stellung ein, die als eine Sonderstellung nach unten bezeichnet werden muß im Hinblick auf die Stellung der anderen akademischen Berufe mit gleicher Vorbildung und Tätigkeit. Die Stellung der Diplom-Ingenieure in der zukünftigen Rechtsordnung, wie sie vom Verbande angestrebt wird, soll dagegen analog der Stellung der anderen wissenschaftlichen Berufe sein, so daß im Mittelpunkte des zu schaffenden Rechtes die „Diplom-Ingenieur-Kammern" stehen, durch die die Diplom-Ingenieure ihre Beziehungen für Staat und Öffentlichkeit selbst regeln können. Nach einem Schlußwort des Patentanwaltes Diplom-Ingenieur Münch als Vertreter des Vorstandes des Verbandes Deutscher Diplom-Ingenieure in Berlin wurden die offiziellen Verhandlungen, an denen ungefähr 250 Mitglieder des Verbandes teilgenommen hatten, geschlossen. Nachmittags fand nach einem gemeinsamen Festmahl Besprechung interner Angelegenheiten statt.

Unter Mordverdacht verhaftet.

h. **Frankfurt a. M.,** 9. Dezember. Unter dem Verdacht, den Mord an dem Agenten Biener auf dem Griesheimer Exerzierplatz an der Mainzer Landstraße begangen zu haben, wurden heute früh in Griesheim zwei Arbeiter in Haft genommen. Der eine hatte Blutspuren an seinem Mantel, der andere trug eine Tabakdose des Ermordeten bei sich.

*

w. **Darmstadt,** 9. Dezember. Bei der Fortsetzung der Beratung des Gesetzentwurfs über die Städteordnung erklärte der Minister des Innern v. Hombergk zu Vach, das Bestätigungsrecht sei das natürliche Recht der Regierung, auf das sie nicht verzichten werde noch könne zu Gunsten derjenigen, die bestrebt seien, durch Untergrabung aller staatlichen Autorität die bestehende Gesellschaftsordnung zu stürzen. Die Regierung habe die Pflicht, den Teil der Staatsbürger, der an der bestehenden Rechtsordnung festhalte, zu schützen, und die Regierung werde deshalb an dem Bestätigungsrecht festhalten.

Mainz, 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) (Amtlich.) Auf dem Güterbahnhof in Bischofsheim fuhr gestern abend eine Rangierabteilung heftig auf einen im Gleis 17 hingestellten Leerwagenzug auf. Mehrere Wagen entgleisten und wurden teilweise erheblich beschädigt. Ein die Bremse bedienender Rangierarbeiter wurde zwischen zwei Wagen festgeklemmt und schwer verletzt. Störungen im Personenverkehr sind nicht eingetreten. Untersuchung ist eingeleitet.

* **Mainz,** 9. Dezember. Rheinpegel: 1 m 76 cm gegen 1 m 88 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

ag. **Die Buchstaben des Gesetzes.** Einen eigenartigen Hausfriedensbruch warf die Anklagebehörde einem Wiesbadener Kaufmann zur Last. Um dem Übelstande abzuhelfen, der darin bestand, daß infolge des Offenstehens eines Mansardenfensters die Feuchtigkeit, insbesondere bei regnerischem Wetter, in das Zimmer eindrang und auch die darunterliegende Wohnung des Kaufmanns gefährdete, verschaffte er sich durch Eindrücken der Tür Einlaß in die Mansarde. Der Hauseigentümer erstattete Anzeige wegen Hausfriedensbruchs und das Gericht erkannte, obwohl es anerkannte, daß der Kaufmann in einer gewissen Notlage gehandelt hat, auf eine Geldstrafe von 10 M. wegen Hausfriedensbruch.

wo. **Mißbrauchtes Vertrauen.** Die Ehefrau Anna Bauschbach aus Biebrich hat den Schließkorb eines Dienstmädchens, den dieses bei ihr niedergestellt hatte, erbrochen und fast sämtliche Kleidungsstücke im Werte von etwa 80 M. gestohlen. Wegen Unterschlagung verfiel die Frau mit Rücksicht auf den groben Vertrauensbruch in 3 Monate Gefängnis.

wo. **Unreinlichkeit, kein gesetzlicher Entlassungsgrund.** Ein Dienstmädchen war von dem Inhaber eines hiesigen besseren Restaurants als Zimmermädchen engagiert, zugleich aber sollte es in der Küche mittätig sein. Zwei Tage befand sie sich in ihrer Stellung, da wurde sie wieder fortgeschickt, weil sich inzwischen herausgestellt hatte, daß sie über und über verlaust war, und der Restaurateur wohl nicht mit Unrecht empfindlichen Schaden für sein Geschäft befürchtete, falls auch nur das Gerücht von der Unsauberkeit des Dienstboten in Umlauf komme. Lohn zahlte er dem Mädchen bei der Entlassung nicht, dagegen beließ er ihm die 2 M. Mietgeld, die es bei dem Engagement erhalten hatte. Damit nun aber war das Mädchen nicht zufrieden. Es klagte bei dem Gewerbegericht den Lohn für die Kündigungszeit mit 28 M. ein und der Beklagte wurde auch diesem Antrag entsprechend verurteilt. Der § 123 der Reichsgewerbeordnung nämlich, welcher von den Gründen handelt, die zur direkten Entlassung eines Dienstboten berechtigen, führt lediglich als solche abschreckende Krankheit und Unfähigkeit zur Arbeit auf, Verlausung aber und Unsauberkeit im allgemeinen ist nach der Ansicht des Gerichts nicht unter diesen Paragraph zu bringen.

ag. **Ein unangenehmer Mitbürger.** In eine gefährliche Lage geriet am 9. Oktober d. J. in Nordenstadt der Arbeiter Karl D. Während er ahnungslos das Lokal einer Wirtschaft verließ, trat ihm auf der Straße der Taglöhner Karl K. mit erhobenem Beil entgegen. Mit den Worten: „Du Lump, dich und deine ganze Familie schlage ich noch tot", versuchte dieser auf ihn einzudringen. D. vermochte sich noch rechtzeitig in das Haus zurückzuflüchten und die Tür zu verschließen. K., der sich im angetrunkenen Zustand befand, schlug nun mehrere Male mit dem Beil wider die Tür. Inzwischen hatte D. die Ortspolizei benachrichtet, die sofort am Platze erschien und dem K. mit Mühe das Beil aus den Händen entwand. Um sich den Drohungen dieses unangenehmen Mitbürgers nicht länger auszusetzen, erstattete D. Strafanzeige. Das Schöffengericht verurteilte K. wegen Beleidigung in einheitlichem Zusammentreffen mit Bedrohung unter Zubilligung mildernder Umstände zu 20 Mark Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängnis.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Zeugfeldwebel Müller vor dem Kriegsgericht.

= **Frankfurt,** 8. Dezember. Vor dem Gericht der 21. Division begann heute die Verhandlung gegen den 28jährigen Zeugfeldwebel Müller von der Pulverfabrik Hanau, der am 21. August auf der Bruchköbeler Landstraße seine ehemalige Braut, die 21jährige Verkäuferin Anna Iffland, erschossen hat. Müller schildert die Tat wie folgt: Als er die Pistole hervorzog, rief die Iffland: „Er schießt!" und wollte weglaufen. Da traf sie gleich der erste Schuß tödlich in den Hinterkopf. „Nach der Tat", so erzählt Müller, „hatte ich nur das Gefühl einer furchtbaren Angst, festgenommen zu werden. Deshalb rief ich den Leuten, die mir begegneten, zu: „Geht da hinunter, da ist etwas Schreckliches passiert!" Ich war mir bewußt, daß ich angeheitert war und mit dem Rad stürzte. Daß ich im Wald die Pistole nachgeladen habe, weiß ich nicht mehr." Beachtenswert an der ganzen Darstellung des Angeklagten ist das Eingeständnis, daß er die Tat nicht etwa in augenblicklicher Aufwallung, sondern mit reiflicher Überlegung ausgeführt habe. Anfangs hat er immer nur davon gesprochen, er wolle sich selbst erschießen. Erst auf Zureden seines Seelsorgers legte er das Geständnis ab: „Ich sagte mir: Es ist das einzige, was du noch auf Erden gut machen kannst, daß du alles gestehst, auch wenn es den Kopf kostet." Müller hatte schon die Pistole gekauft, um die Iffland zu erschießen, als er noch mit anderen Geliebten Briefe wechselte und immer versicherte, er werde sie zu seiner Frau machen.

Das Urteil.

w. **Frankfurt a. M.,** 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das Kriegsgericht verurteilte heute abend den wegen Mords der Verkäuferin Iffland angeklagten Zeugfeldwebel Müller aus Hanau wegen vorsätzlichen, aber nicht mit Überlegung ausgeführten Totschlags zur höchstzulässigen Strafe von 15 Jahren Zuchthaus. Der Anklagevertreter hatte die Todesstrafe beantragt.

Ein Opfer des Alkohols.

Ms. **Cassel,** 8. Dezember. Ein Opfer des Alkohols ist der Eisenbahnarbeiter Konrad Werner aus Hainebach bei Melsungen geworden, welcher wegen Tötung seines Onkels Lacosta vor dem hiesigen Schwurgericht stand. Werner, ein 30 Jahre alter, bisher unbestrafter Bursche, und sonst ein ruhiger, aber etwas verschlossener Mensch, war eines Tages im Oktober d. J. mit Freunden nach Melsungen gereist und hatten Schnaps und Bier, mehr als nötig war, getrunken. Abends im heimatlichen Wirtshaus angelangt, wurde die Zecherei fortgesetzt. Dabei geriet er mit seinem Onkel in Streit, weil dieser ihm angeblich früher einmal eine gute Heiratspartie vereitelt hatte. Der lange verhaltene Groll kam zum Ausbruch, und später vor der Wirtshaustüre kam es zum Handgemenge. Dabei versetzte Werner dem 55 Jahre alten Lacosta mehrere Dolchstiche in den Leib, so daß der Onkel, sonst ein ruhiger Mensch, alsbald starb. — Das Urteil lautete bei Zubilligung mildernder Umstände auf eine Gefängnisstrafe von drei Jahren.

*

= **Prozeß May-Lebius.** Das im Prozeß des Schriftstellers Karl May gegen den Redakteur Lebius wegen Meineids eingeleitete Verfahren ist durch Gerichtsbeschluß eingestellt worden.

= **Vom Kurzenschwindler Echtermeyer.** Der wegen Kurzenschwindels zu fünf Jahren Gefängnis verurteilte Kaufmann Echtermeyer wurde vom Berliner Landgericht wegen betrügerischer Manipulationen bei Gesellschaftsgründungen zu einer Zusatzstrafe von 2 Monaten Gefängnis und 500 M. Geldstrafe verurteilt.

= **Das Bekenntnis zur Sozialdemokratie.** Vor der Reichsdisziplinarkammer hatte sich der Postschaffner Wilhelm Fischer aus Berlin wegen zweier Anschuldigungen zu verantworten. Er ist vom Schöffengericht Berlin-Mitte wegen gefährlicher Körperverletzung zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Das jetzige Disziplinarverfahren richtet sich gegen Fischer, weil er in einem öffentlichen Lokal in Dienstuniform offen für die Sozialdemokratie Stellung genommen und 2. weil er in einem darauffolgenden Wortwechsel einem städtischen Straßenreiniger namens Becker mit einem Bierglas eine Kopfverletzung beigebracht hat. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrag des Anklagevertreters wegen Dienstvergehens in zwei Fällen zur Dienstentlassung ohne Pension.

Wilhelmshaven, 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das Kriegsgericht der zweiten Marineinspektion verurteilte den Torpedobootsmatrosen Lange wegen Fahnenflucht im Komplott und Rückfall zu 6 Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus der Marine.

Sport.

* **Fußball.** Die beiden Mannschaften des Wiesbadener Fußballvereins konnten sich vergangenen Sonntag wiederum je zwei Punkte sichern, und zwar ohne Spiel. — Kommenden Sonntag findet das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft gegen Alemannia Frankfurt bestimmt statt. Anstoß der zweiten Mannschaft 12.30, der 1. Mannschaft 2.30.

* **Jagd.** Bei der am 3. Dezember über die Feldmarken von Kloppenheim und Igstadt abgehaltenen Treibjagd (31 Flinten) kamen 270 Hasen zur Strecke. An Fasanen, die nicht geschossen werden durften, kamen 2 Hennen vor. Die Pachtsumme für obige Gemarkungen beträgt 2510 M. Hiermit ist, wie uns von beteiligter Seite geschrieben wird, die in Nr. 567 aus Kloppenheim gebrachte Notiz richtig gestellt.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts".

Berlin, 9. Dezember.

Am Bundesratstisch: Staatssekretäre Dr. Delbrück, Wermuth, v. Tirpitz und Kraetke, Kriegsminister v. Heeringen und Kommissare.

Haus und Tribünen sind nur mäßig besetzt.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 18 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht

die erste Lesung des Etats.

Die Etatslesung wird eingeleitet durch eine Rede des Staatssekretärs **Wermuth,** der folgendes ausführt:

Der Etat ist eine Probe auf die Reichsfinanzreform. Die Finanzen befinden sich in fortdauernder Gesundung. (Bravo!) Um sie nicht zu unterbrechen, müssen wir vorsichtig weitergehen. Die Rückstände bis 1908 sind durch Anleihen dauernd beiseite geschafft worden. Die Rückstände von 1909 allerdings nur vorläufig. An den Matrikularbeiträgen von 80 Pf. müssen wir festhalten. Die Friedenspräsenzstärke ist für 5 Jahre neu festzulegen. Darauf müssen wir die jetzigen Finanzen einrichten, um den jetzigen Stand für jeden Anlaß festzuhalten. Das Jahr 1909 war der Brennpunkt unserer Finanznot. Es hat sich aber schließlich mit einem besseren Ausblick in die Zukunft geändert. Es blieben allerdings 243 Millionen ungedeckte Matrikularbeiträge, zu deren Deckung das Jahr 1909 allerdings Mehreinnahmen ergab. Diese werden sich durch die neuen Steuern noch vermehren. Immerhin waren die Einnahmen höher als 1909. So hatten wir 72 Millionen mehr an Steuern und eine Minderausgabe von 40 Millionen, so daß sich ein Mehr von 112 Millionen ergibt. So verminderte sich der Fehlbetrag um mehr als die Hälfte und er soll auf die nächsten Jahre, 1911 bis 1913, abgebürdet werden. Allerdings kommt die Ablösung der Tabakarbeiter in Betracht, für die die Tabaksteuer nicht ausreicht. Jedes Ressort hat bisher seinen Etat eingehalten. (Hört! Hört! rechts; Lachen links.) Die Verkehrssteuern werden bestimmt im nächsten Jahre mehr ergeben. Die Tabaksteuer hat sich ganz nach Erwarten entwickelt. Auch beim Kaffee gleicht sich die Voreinfuhr jetzt aus. Ebenso hat sich auch die Brausteuer befriedigend entwickelt. Günstig entwickelte sich der Grundstücksumsatzstempel und die Schaumweinsteuer.

Unbefriedigend war das Ergebnis der Leuchtmittelsteuer, der Steuer zur Sicherstellung langfristiger Wechsel sowie die Scheksteuer.

Der Effektenstempel entwickelte sich günstig. Die Zündholzsteuer ist in ihren Erträgnissen beeinträchtigt durch die großen Vorversorgungen und die ungewöhnliche Erbitterung. Jedenfalls werden die Zufallsschwankungen bald beseitigt sein. Wir haben bisher das Kontingent an Steuern auf den wahren Stand festsetzen können. Der Ausfall bei den Zöllen wird durch erhöhte Beträge auf Kaffee und Tee ausgeglichen. Die verhältnismäßig niedrigeren Ergebnisse des Reichseisenbahnamtes erklären sich durch einmalige große Ausgaben für den Wagenpark. Größer sind die Ausgaben für das Auswärtige Amt geworden. Dies wird das nächste Mal vermieden werden. Der Etat des Reichsamts des Innern wird beherrscht durch die Ausgaben für den Invalidenfonds. Der Etat für die Schutzgebiete für 1911 ist gegen

1910 um 5½ Millionen besser. Dabei bleibt das große Eisenbahnbauprogramm unverändert. Bei der Marine werden sich die Sätze im Rahmen des Etats halten und 1911 den Höchstpunkt mit 450 Millionen erreichen. Der Etat der Heeresverwaltung ist seit 1908 in den Besoldungen gestiegen. Dann ist ein langsames Sinken eingetreten. Die Ergebnisse aus dem Verkauf des Tempelhofer Feldes werden für die Anlegung von Truppenübungsplätzen verwendet.

Aus allem gewinnt man den Eindruck, daß mit hoher Spannung daraufhin gearbeitet wurde, die Ausgaben in mittlerer Höhe zu halten.

Besonders bei Heer und Marine sind die Verwaltungskosten zurückgegangen. In dem ordentlichen Etat werden die meisten Verwaltungsmehrausgaben vermieden oder aber durch Mehreinnahmen ausgeglichen.

*

Versicherungskommission.

** **Berlin,** 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Von der Reichsversicherungskommission wurde heute die Grenze für die Versicherungspflicht zu den Krankenkassen von 2500 M. wieder auf 2000 M. herabgesetzt.

Zuwachssteuer.

** **Berlin,** 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Reichstagskommission für die Zuwachssteuer einigte sich heute auf einen Antrag, der eine Verstärkung der Steuerskala bedeutet.

Die Schiffahrtsabgabenkommission.

** **Berlin,** 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Kommission des Reichstags zur Vorberatung des Gesetzentwurfes, betreffend die Erhebung von Schiffahrtsabgaben, trat heute in die Beratung der Vorlage ein. Vorsitzender ist der Abg. Winkler (kons.), Berichterstatter Abg. Am Zehnhoff (Zentr.). Es lagen vier verschiedene Anträge vor, die von der Regierung die Vorlegung weiteren Materials zur Beurteilung des Entwurfs verlangen. Man einigte sich auf einen Antrag, der von der Regierung eine Denkschrift verlangt, in welcher möglichst alle geforderten Auskünfte erteilt werden. Die nächste Sitzung ist unbestimmt.

Letzte Nachrichten.

wb. **Wildpark,** 9. Dezember. Der Kaiser begab sich heute früh 7½ Uhr mit seinen Jagdgästen zu zweitägigem Jagdaufenthalt nach Springe.

Hannover, 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der kaiserliche Sonderzug traf auf der Fahrt nach Springe um 11¾ Uhr auf dem Hauptbahnhof hier ein. Der Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe und der Fürst zu Knyphausen begaben sich in den Salonwagen des Kaisers. Nachdem der Zug noch verschiedene andere Jagdgäste des Kaisers aufgenommen hatte, setzte er die Fahrt fort.

Der Professoren-Streit.

hd. **Berlin,** 9. Dezember. In dem an der Berliner Universität entbrannten Professoren-Streit sollte nach einer von anderer Seite verbreiteten Meldung der Unterrichtsminister sich mit der Absicht tragen, ein Disziplinarverfahren gegen die an dem Konflikt beteiligten Dozenten einzuleiten. Wie der „Lok.-Anz." von gut unterrichteter Seite erfährt, ist diese Meldung absolut unzutreffend. Bis zu diesem Augenblick hat das Ministerium sich in keiner Weise veranlaßt gefühlt, sich um die Vorgänge zu kümmern.

Die glücklichen Gewinner.

** **Berlin,** 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Prämie von 300 000 Mark der Kgl. Preußischen Klassenlotterie ist nach Königshütte (Oberschlesien) gefallen, wo das Los in kleinen Anteilen von kleineren Leuten gespielt ist.

Die französische Presse und Präsident Taft.

hd. **Paris,** 9. Dezember. Die französische Presse ist sehr aufgebracht über eine Wendung in der Rede, die Präsident Taft bei der Enthüllung des Denkmals für General Steuben gehalten hat. Auf demselben Platz, auf dem das Steuben-Denmal errichtet ist, erheben sich die Denkmäler von Lafayette, Rochambeau und Koscinsko. Unter Hinweis auf diese drei Statuen soll Präsident Taft gesagt haben, daß die von den drei Persönlichkeiten der amerikanischen Nation geleisteten Dienste vielleicht mehr augenscheinlich seien als die des Generals v. Steuben, sie hätten jedoch nicht den gleichen Wert gehabt. Über diese Äußerung zeigt sich die Pariser Presse, namentlich der „Matin", äußerst verstimmt.

Die Wahlen in England.

wb. **London,** 9. Dezember. Minister Churchill erklärte nach seinem Wahlsieg in Dundee, die Tories seien völlig geschlagen und müßten sich mit den von den Liberalen erstrebten Lösungen der großen Tagesprobleme, nämlich die Abschaffung des Vetorechts der Lords, die Trennung der wallisischen Kirche vom Staat, Aufrechterhaltung des Freihandels, Gewährung der Homerule an Irland und Abschaffung des Pluralstimmrechts, zufrieden geben.

London, 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Bis heute mittag waren gewählt: 152 Liberale, 199 Unionisten, 28 Mitglieder der Arbeiterpartei, 46 Redmondisten und 5 O'Brienisten. Die Liberalen gewinnen 14, die Unionisten 20 und die Arbeiterpartei 5 Sitze.

*

Die Margarine-Vergiftungen.

hd. **Dortmund,** 9. Dezember. In dem benachbarten Wellinghofen sind zahlreiche Familien nach dem Genuß von Margarine erkrankt. Sämtliche noch vorhandenen Restbestände der Margarine wurden beschlagnahmt.

hd. **Posen,** 9. Dezember. In dem Städtchen Moschin erkrankte die Frau des Bahnmeisters Prietzel mit ihren beiden Kindern nach dem Genuß von Kuchen, der mit Backa-Margarine hergestellt war. Ein Kind schwebt noch in Lebensgefahr.

Weißenfels, 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die ganze Familie des Arbeiters Philipp im benachbarten Grenzschütz ist nach dem Genuß von Margarine, welche die Arbeiter der chemischen Fabrik zentnerweise direkt aus der Margarinefabrik zu Altona-Ottensen bezogen hatten, schwer erkrankt. In Döberitz ist das Kind eines Arbeiters, dessen Familie ebenfalls an Margarinevergiftung erkrankte, gestorben.

*

Brand in einem Marinearsenal.

Brest, 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Heute mittag nach 1 Uhr brach im Arsenal der Zentralwerkstätten der Flotte eine Feuersbrunst aus. Zweidrittel des Gebäudes sind zerstört.

Meuchelmord wegen eines Erbschaftsstreites.

hd. **Paris,** 9. Dezember. Vor dem Schwurgericht in Nizza begann die Verhandlung gegen den Arzt Dr. Brenges, der beschuldigt wird, seinen Schwager Charlerois in der Nacht zum 27. März wegen eines Erbschaftsstreit meuchlings ermordet zu haben. Brenges leugnet die Tat, obschon schwerwiegende Zeugenaussagen ihn belasten.

Ein dreister Straßenräuber.

Kopenhagen, 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Frau eines Juweliers wurde gestern abend von einem Burschen auf der Straße überfallen und zu Boden geworfen. Der Attentäter raubte der Frau aus der Tasche für 25 000 Kronen Schmucksachen. Auf der Flucht schoß der Bursche einem Schutzmann ins Gesicht, ohne ihn schwer zu verletzen. Schließlich wurde der Täter von Passanten festgenommen.

Zwei Theaterbrände.

hd. **Petersburg,** 9. Dezember. Das Medschwedsche Theater und das Varieté Apollo in Kiew sind gestern abgebrannt. Da der Brand beider Gebäude gleichzeitig ausbrach, vermutet man Brandstiftung. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Ein neuer Riesendampfer.

wb. **London,** 9. Dezember. Die Cunard-Linie gab der Clydwerft den Bau eines zweiten transatlantischen Dampfers mit 50 000 Tonnen in Auftrag.

Einbruch in eine Theaterkasse.

** **Wien,** 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Heute nacht wurde in dem Kassenbureau der Hofoper ein Einbruch verübt. Die Einbrecher haben sämtliche Schreibtische erbrochen, jedoch die eiserne Kasse mit mehreren tausend Mark intakt gelassen. Von den Tätern hat man bis jetzt keine Spur.

*

** **Hamburg,** 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Im „Hotel Continental" wurde heute mittag ein gestern abend zugereistes Ehepaar Hans aus Berlin im Zimmer röchelnd aufgefunden. Die Frau war bereits tot. Beide hatten sich mit Lysol vergiftet. Der Mann ist ein verheirateter, 24 Jahre alter Barbier. Die Tote, eine 20 Jahre alte Verkäuferin namens Flemming, beide aus Rixdorf.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Spekulation legte sich heute wieder große Reserve auf. Der Verkehr war, von einzelnen Spezialwerten abgesehen, recht still. In Warschau-Wiener entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft zu anziehenden Kursen auf Meldungen über eine Vergütung auf Kohlentransporte seitens der russischen Regierung. Ein Teil der Besserung ging aber im Verlaufe wieder verloren. Lombarden waren bevorzugt und 1 Proz. höher. Für Renten herrschte gute Meinung. In Banken waren die Umsätze geringfügig. Die Kurse aber durchweg etwas höher. Amerikanische Bahnen lagen auf New York fest. Montanwerte waren schwächer. Auch Elektrizitätswerte stellten sich überwiegend etwas niedriger. Tägliches Geld 3½ Proz. Warschau-Wiener anziehend. Späterhin Kanada im Anschluß an London erneut gebessert. Sonst blieb das Geschäft still bei unbedeutenden Kursveränderungen. In dritter Börsenstunde lustlos und abwartend. Industriewerte des Kassamarktes ruhig.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* **Neugierige Stimmchen und Stimmen aus dem Publikum.** Die Kurdirektion ladet zum Abonnement 1911 ein und verspricht „Getreuen und Neuen" eine Fülle von originellen Veranstaltungen, von welchen uns allerdings der Sommer eine Kostprobe in Gestalt von Wiesentänzchen à la Trianon und Gondelflottenmanöver usw. gebracht hat. Wenn die Wintersaison hielte, was der Sommer so reizend eintierte, dann könnte man ja getrost ein „Kurhausabonnement" auf seinen Wunschzettel schreiben, aber, ein „Aber" muß natürlich dabei sein, die Ansprüche, auch in Bezug auf diese Darbietungen, wachsen von Jahr zu Jahr; werden die bewunderlichen wirklich auf der Höhe sich bewegen, wie sie Wiesbaden, das sich als Winterkurort soeben seinen Platz zurecht macht, bedarf? Die wundervollen, wenn auch vielleicht kostspieligen Feste aus den ersten Jahren des Kurhausbestehens sind noch zu frisch in der Erinnerung, um uns nicht mit einem Seufzer daran denken zu lassen, wie mager die letzte Wintersaison ausgefallen war, wo die unselige Kuriare schon ihre Schatten vorauswarf, die scheinbar als deutliche Verkörperungen auf den Seidenpolstern der Plaudersalons sich niedergelassen haben. Doch schweifen wir nicht ab, vielleicht hilft ein chemisches Verfahren im neuen Jahre den Seidenpolstern zum alten Glanz und breitet sich dieser dann auch phönixartig über die Winterfeste aus, die, ach so sehr der Aufmunterung bedürfen. Nizza, Monaco, Caux, Biarritz und andere fashionable Winterkurorte haben zündende Programms aufgestellt; da leuchtet's von launigen Ideen, denen Grazie und Pikanterie sich gesellen, die natürlich zur Faschingszeit ihren Höhepunkt finden. Farbenredouten sind ein überwundener Trick, aber die von den Wiener Wäschermadelnbällen ausgehende Idee der „allgemeinen Losung" hat man noch festgehalten, nur immer schwerer wird's, die besondere Parole auszuklügeln, alles ist dagewesen, vom schottischen Hochlandsjagdmilieu bis zum Five o'clock tea auf dem Mars, vom Skisportball bis zum Thé dansant auf dem Meeresboden, alles dagewesen, der reizvollen kokotten Pariser Bals parés der vornehmen Welt gar nicht zu gedenken, wo natürlich Himmel und viel Hölle — aber niedliche — in Bewegung gesetzt wird, um den Clou der Saison zu zeitigen. Ja! Ja! Über die Zeiten ist man hinaus, wo ein Tanz mit Christbaumverlosung zu dem Ersträumten gehört; der raffiniertesten Leckerbissen braucht's heute, um den verwöhnten Gesellschaftsgaumen zu goutieren — und wie wird Wiesbaden diese Frage lösen? Wiesbaden, seinem Geistesleben und seiner Lage nach dazu prädestiniert, der Mittelpunkt glanzvollen rheinischen Faschingslebens zu werden. Es wäre dies ein Feld für den neuen Vergnügungsleiter, der ja im Sommer schon Proben seines Könnens abgelegt hat. Vielleicht gelingt es ihm, uns durch originelle Winterveranstaltungen zu überraschen. W.

* **Steuererklärung.** Der diskrete Zettel soll, wie ich lese, gelb sein? Gelb ist aber nicht nur die Farbe der Falschheit, wie in dem Artikel angegeben wird, sondern gelb ist auch das Gold, was hoffentlich durch Ausfüllung des Scheines in Fülle eingeht. Gelb ist die aufgehende Sonne — vielleicht gehen die Wolken der Geldnot in Stadt- und Staatssäckel vorbei, und Gelb ist die Farbe der Begeisterung. Ob das wohl zutrifft, wenn unsere Stadt- und Staatsväter die Füchschen in ihren Geldbeutel springen sehen?

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 20; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1/2 1 Uhr; für Eheschließungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Geburten.

1. Dez. dem Kutscher Wilhelm Meyer e. S., Wilhelm.
1. „ dem Kaufmann Rich. Wilcke e. T., Anne-Liesel Viktoria Therese.
1. „ dem Fuhrmann Georg Stichler e. T., Katharine Maria.
3. „ dem Taglöhner Joseph Martin e. T., Johanna Helene.
4. „ dem Taglöhner Georg Schäfer e. S., Philipp Georg.
4. „ dem Schreinergeh. August Thurn e. T., Felicitas.
5. „ dem Tünchergeh. Karl Jopp e. T., Marie Lisette Elise.
6. „ dem Straßenbahnschaffner Karl Jordan e. S., Edgar Ernst Leopold Gustav.
7. „ dem staatlich diplom. Gartenmeister Friedr. Schwartz e. T., Brigitte Therese Adolfine.
7. „ dem Taglöhner Heinr. Fuchs e. T., Emma.

Aufgebote:

Bautechniker Karl Boß hier mit Maria Bernhardt in Frankfurt.
Schreiner August Tremus mit Henriette Rudzinski hier.
Kapellmeister Paul Janowski mit der Witwe Margarete Döberlein, geb. Herrmann, hier.
Schlosser Karl Michel mit Auguste Wolf hier.
Metzger Jakob Urban Becker in Frankfurt a. M. mit Elisabetha Gröll in Weinolsheim.
Straßenbahnschaffner Wilh. Jakob Adam Hepp in Biebrich mit Karoline Wilhelmine Engel in Esch.
Bahnarbeiter Philipp Theodor Wank in Weilburg mit Elisabeth Katharina Amalie Bruchschmidt daselbst.
Kaufmann Isidor Kahn in Nürnberg mit Johanna Strauß hier.
Tüncher Karl Weschler in Kostheim mit Auguste Marie Alma Carius hier.
Hausdiener Otto Gebhardt mit Margarete Jost hier.
Kaufmann Leopold Marxheimer hier mit Hedwig Neumaier in Frankfurt a. M.
Schlossermeister Wilh. Christian Albus in Frankfurt a. M. mit der Witwe Luise Karoline Eck, geb. Mödinger, hier.
Fabrikbesitzer August Kiene in Herzberg am Harz mit Else Schramm hier.

Eheschließungen:

Hausdiener Wilhelm Kopp mit Anna Auer hier.
Ingenieur Magerl von Kouffheim in Graz mit Alice Tiedemann hier.
Matrose Wilhelm Stein mit Maria Kohnke hier.
Kgl. Steuersekretär Karl Bender mit Emma Peupelmann hier.

Sterbefälle:

7. Dez. Rentner Ludwig König, 40 J.
7. „ Susanne, T. d. Ingenieurs Wilh. Schmidt, 7 J.
7. „ Karl, S. d. Bäckermeisters Johann Ott, 10 M.
7. „ Lazarett-Verwaltungs-Direktor a. D. Rechnungsrat Joseph Diederich, 67 J.
8. „ Postmeister a. D. Georg Bogendörfer, 71 J.
8. „ Dienstmädchen Christina Borgmann, 20 J.
8. „ Schreiner Franz Petri, 80 J.

Geschäftliches.

Lohse's Parfümerie Floridana Maiglöckchen
— ein köstlicher, naturgetreuer Blütenduft —
Parfüm .... Flasche M. 3.—, 4.50 u. 7.50
Seife .... pro Stück M. 1.—, Karton (3 Stück) M. 2.75
Puder .... Schachtel M. 1.—
Brillantine (kristallisiert) Tube M. 0.75, Glas M. 1.— u. 1.75
Käuflich in allen einschlägigen Geschäften.
Parfümerie Gustav Lohse
Königlicher Hoflieferant, Berlin.
(B A 3600/7) F 18

Schönste der Frauen — wie sehen Sie aus?
Wie man eben aussieht, wenn man den scheußlichsten Katarrh mit sich herumschleppt! — Aber warum quälen Sie sich damit! Kaufen Sie sich in der Apotheke oder Drogerie eine Schachtel Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen, füllen Sie damit Ihre reizende Bonbonnière und ich garantiere dafür, daß Sie den Katarrh los werden, ohne recht zu wissen, wie es zugeht — jedenfalls aber auf die angenehmste Weise. Preis 85 Pf. per Schachtel.

Wenn Sie Ihr Kind
gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm Dr. Hommel's Haematogen. WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel. F 550

Der heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt, betreffend „Helios-Klassiker", durch die Buchhandlung Arthur Schwaedt, Rheinstraße 41, Telephon 3246, bei. F 491

Der heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt von Sch. Matthes Wwe., Webergasse 14, betreffend Grammophon, bei. F 541

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten
und die Verlagsbeilage „Der Roman".

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: A. Hegert sen., Erbenheimer Höhe; für Feuilleton: W. Schulte vom Brühl, Sonnenberg; für Wiesbadener Nachrichten: C. Rötherdt; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für Vermischtes, Sport und Briefkasten: C. Losacker; für die Anzeigen u. Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

1 Pfd. Sterling	ℳ 20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	» —.80
1 österr. fl. i. G.	» 2.—
1 fl. ö. Whrg.	» 1.70
1 österr.-ungar. Krone	» —.85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl.-Whrg.
1 skand. Krone	ℳ 1.125

Kursbericht vom 9. Dez. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. o Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	ℳ 1.70
1 alter Gold-Rubel	» 3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	» 2.16
1 Peso	» 4.—
1 Dollar	» 4.20
7 fl. süddeutsche Whrg.	» 12.—
1 Mk. Bko.	» 1.50

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

Zf.		In %
4..	D.-R.-Anl. unk. 1918 ℳ	101.95
4..	D. R.-Schatz-Anw. »	99.80
3½	D. Reichs-Anleihe »	92.45
3..	» » »	84.15
4..	Pr. Cons. unk. v. 18 »	102.10
4..	Pr. Schatz-Anweis. »	99.80
3½	Preuss. Consols »	92.60
3..	» » »	84.05
4..	Bad. Anleihe 08 »	101.35
4..	Bad. A. v. 1901 uk. 09 »	100.50
3½	» Anl. (abg.) s. fl	—
3½	» » » ℳ	—
3½	» Anl. v. 1886 abg. »	—
3½	» » » 1892 u. 94 »	92.40
3½	» » v. 1900 kb. 05 »	92.80
3½	» A. 1902 uk. b. 1910 »	—
3½	» » 1904 » » 1912 »	91.40
3..	» » » v. 1895 »	84.50
4..	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	101
4..	» E.-B.-A. uk. b. 06 ℳ	101.05
4..	» » » » » » 15 »	101.
3½	» E.-B. u. A. A. »	91.35
3..	» E.-B.-Anleihe »	82.10
4..	Pfälz. E. B. Prioritäten	100.40
3..	Elsass-Lothr. Rente »	82.10
4..	Hamb. St.-A. 1900 u. 09 »	100.80
3½	» St.-Rente »	92.40
3½	» St.-A. amrt. 1887 »	92.30
3½	» » 91, 93, 99, 04 »	92.
3..	» » » » » 86, 97, 02 »	82.80
4..	Gr. Hess. 1899 »	—
4..	» » 1906 »	101.
4..	» » 1908, 1909 »	101.35
3½	» » » (abg.) »	91.20
3½	» » » »	91.60
3..	» » » »	80.45
3..	Sächsische Rente »	83.30
3½	Waldeck-Pyrm. abg. »	—
4..	Württemb. unk. 1915 »	101.90
3½	» v. 1875-80, abg. »	92.50
3½	» » 1881-83 » »	91.50
3½	» » 1885 u. 87 » »	91.50
3½	» » 1888 u. 1889 »	—
3½	» » 1893 »	—
3½	» » 1894 »	—
3½	» » 1895 »	—
3½	» » 1900 »	—
3½	» » 1903 »	91.55
3..	» » 1896 »	83.45

b) Ausländische.

I. Europäische.

Zf.		In %
3..	Belgische Rente Fr.	93.40
3..	Bern. St.-Anl. v. 1895 »	84.
4½	Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	99.70
4½	» u. Herz. 02 uk. 1913 »	100.20
4..	» u. Herzegowina »	—
5..	Bulg. Tabak v. 1902 ℳ	100.70
3..	Französ. Rente Fr.	97.50
4..	Galiz. Land.-A. stfr. Kr.	97.
4..	» Propination » ö. fl.	97.60
1½	Griech. E.-B. stfr. 90 Fr.	50.40
1½	» Mon.-Anl. v. 87 »	50.40
	» » 87 2500r »	50.30
3..	Holländ. Anl. v. 96 h. fl.	—
4..	Ital. amort. 89, S. 3 u. 4 Le	—
4..	» Kirchgüt.-Obl. abg. »	—
3¾	cons. stfr. Rte. i. G.	
3¾	10000/20000 Le	—
2½	» » 100-4000 »	—
	» Rente i. G. »	—
3½	Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	97.
3½	Norw. Anl. v. 1894 ℳ	89.
3..	» cv. » v. 1888 »	82.
4⅕	Öst. Papierrente ö. fl.	97.30
4..	» Goldrente ö. fl. G.	96.70
4⅕	» Silberrente ö. fl.	—
4..	» einheitl. Rte., cv. Kr.	93.55
4..	» » » 1.5./11. »	—
4..	» Staats-Rente 2000r »	93.60
4..	» » » 20,000r »	—
4½	Portug. Tab.-Anl. ℳ	—
4½	do. inn. amrt. stfr. v. 05 »	83.20
3..	do. unif. 1902 S. I u. II »	64.95
3..	do. » » S. III »	66.80
3..	do. » S. III (Spec.) »	11.20
5..	Rum. amort. Rte. v. 03 »	—
4..	» Conv. »	—
4..	» » » v. 1890 »	95.10
4..	» » » » 1891 »	91.50
4..	» inn. Rte. (½ 89) »	86.15
4..	» äuss. Rte. (½ 89) »	—
4..	» amort. » v. 1894 ℳ	91.30
4..	» » » » » 1896 »	98.85
4..	» » » » » 1898 »	90.60
4..	» » » » » 1905 »	—
4..	» » » » » 1908 »	90.30
4..	» » » » » 1910 »	90.80
4½	Russ. Staatsanl. stfr. 05 »	100.45
4..	do. Cons.-Anl. v. 1880 »	93.
4..	do. Gold- do. v. 1889 »	92.80
4..	do. C. E. B. S. I u. II 89 »	94.
4..	do. do. S. III stf. v. 90 »	—
4..	do. Gold-A. Em. II v. 90 »	91.50
4..	do. » » III v. 90 »	—
4..	do. » » IV v. 90 »	—
4..	do. » » VI v. 94 »	94.
4..	» St.-R. v. 94 a. K. Rbl.	95.
4..	» » » 1902 stfr. ℳ	93.25
3½	» Conv. A. v. 98 stfr. »	82.90
3½	» Goldanl. » 94 » »	85.
3..	» » » 96 » »	91.60
3½	Schwed. v. 80 (abg.) »	—
3½	» » 1886 »	91.70
3½	» » 1890 »	—
3..	» »	—
4½	Schweiz. Eidg. unk. 1911 Fr.	96.10
4½	Serb. stfr. Gold ℳ	91.25
4..	» amort. v. 1895 »	83.60
4..	Span. v. 1882 (abg.) Pes.	—
3½	Türk.-Egypt.-Trb. £	—
4..	» cons. » v. 1890 ℳ	87.
4..	» (Administr.) 1903 »	86.30
4..	» (Bagdad) S. I »	86.25
4..	» con. u. v. 1903, 06 Fr.	93.20
4..	» Anl. von 1905 ℳ	86.40
4..	» » » 1908 »	88.60
4..	Ung. Gold-R. 2025r »	93.65
	» » 1012,50r »	94.10
4..	» Staats-Rente Kr.	92.15
3½	» » 10,000r »	—
3..	» St.-R. v. 1897 stf. »	—
4..	» Eis. Tor Gold » ℳ	—
	» Grundtl. v. 89 » ö. fl.	93.50
	» » 5000r » »	93.20
	» » 500r » »	93.20

II. Aussereuropäische.

Zf.		In %
5..	Arg. i. G.-A. v. 1887 Pes	—
5..	» » » abgest. »	101.70
5..	» 1907 unk. 1912 »	101.70
5..	» 1907 tgb. ab 1916 »	102.20
5..	» äuss. E.-B. i. G. 90 £	101.70
4½	» innere von 1888 ℳ	101.
4..	» äuss. G.-Anl. 1888 £	89.50
4½	» » » v. 1897 ℳ	90.10
4½	Chile Gold-Anl. v. 89 »	93.90
4½	» » » v. 06 »	93.95
5..	Chin. St.-Anl. v. 1895 £	—
5..	» » v. 1896 »	102.20
4½	» » v. 1898 »	98.60
5..	do. St. E. Tient.-Puk. »	101.50
5..	CubaSt.-A. 04 stf. i. G. ℳ	102.40
4½	do. stf. i. G. tgb. ab 1919 »	95.80
4..	Egypt. unificierte Fr.	—
3½	» privilegierte »	—

Zf.		In %
3..	Egypt. garantierte £	—
4½	Japan. Anl. S. II »	97.80
4..	do. v. 1905 S. 12—19 ℳ	—
5..	Mex. am. inn. I-V Pes.	98.80
5..	» cons. äuß. 99 stf. £	100.
4..	» Gold v. 1904 stfr. ℳ	93.30
3..	» cons. inn. 5000r Pes.	63.20
	» » 1250r »	—
5..	Tamaul. (25j. mex. Z.) »	—
5..	Sao Paulo v. 08 i. G. £	—
5..	do. E.-B. in Gold ℳ	—

Provinzial- u. Communal-Obligationen.

Zf.		In %
4..	Rheinpr. 20, 21, 31-34 ℳ	101.
3½	do. 22 u. 23 »	97.
3½	do. 30 »	95.50
3½	do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29 »	91.
3½	do. Ausg. 19 uk. 09 »	—
3½	do. » 28 uk. b. 1916 »	91.
3½	do. » 18 »	88.
3..	do. » 9, 11 u. 14 »	86.20
4..	Frkf. a. M. v. 06 u. 14 »	101.
4..	do. 1907 untlgb. b. 18 »	101.
4..	do. 1908 unkdb. b. 18 »	100.75
3½	do. Lit. N u. Q (abg.) »	9—
3½	do. Lit. R (abg.) »	93.60
3½	do. » S v. 1886 »	96.
3½	do. » T » 1891 »	96.
3½	do. » U » 93, 99 »	90.
3½	do. » V » 1896 »	96.
3½	do. W v. 98 u. 08 »	—
3½	do. Str.-B. » 1899 »	93.50
3½	do. v. 1901 Abt. I »	93.40
3½	do. » » A. II, III »	94.60
3½	do. » 1906 A. I, II »	93.
3½	do. » 1903 »	93.75
3½	do. v. Bockenheim »	91.
3½	Berlin von 1886-92 »	—
4..	Bingen v. 01 uk. b. 06 »	—
4..	do. » 07 » » 12 »	99.80
3½	do. » 1898 »	—
3½	do. v. 05 ukb. 1910 »	—
3½	do. » 1895 »	—
4..	Darmstadt v. 07 u. 14 »	—
4..	» v. 09 u. 16 »	—
3½	do. abg. v. 79 »	—
3½	do. v. 1888 u. 1894 »	—
3½	do. conv. v. 91 L. H. »	—
3½	do. » 1897 »	—
3½	do. v. 02 am. ab 07 »	—
3½	do. v. 05 » ab 1910 »	—
4..	Giessen v. 1907 u. 1917 »	100.
4..	do. 09 u. 1914 »	100.
3½	do. v. 1893 »	—
3½	do. v. 1893 »	—
3½	do. v. 1896 kb. ab 01 »	91.60
3½	do. » 1897 » » 03 »	91.60
3½	do. » 02 uk. b. 08 »	91.50
3½	do. » 05 uk. b. 1910 »	—
4..	Hanau von 1909 u. 20 »	—
4..	Heidelberg von 1901 »	99.00
4..	do. v. 1907 u. 1913 »	99.90
3½	do. » 1894 »	91.
3½	do. » 1903 »	—
3½	do. v. 05 uk. b. 1911 »	90.50
3½	Cassel (abg.) »	—
4..	Cöln von 1900 »	100.20
4..	do. » 1906 »	100.40
4..	do. » 1902 uk. 09 »	100.40
3½	Limburg (abg.) »	93.
4..	Mainz v. 99 kb. ab 1904 »	—
4..	do. v. 1900 uk. b. 1910 »	—
4..	do. R. 1907 uk. 1916 »	—
3½	do. (abg.) 1878 u. 83 »	—
3½	do. » L. J. v. 1884 »	—
3½	do. von 1886 u. 88 »	—
3½	do. (abg.) L. M. v. 91 »	—
3½	do. von 1894 »	—
3½	do. » 05 uk. b. 1915 »	—
4..	Mannh. v. 1901 uk. 06 »	100.
4..	do. » 1906 uk. 11 »	—
4..	do. » 1907 uk. 12 »	100.
4..	do. 1908 u. 1913 »	—
3½	do. » 1888 »	—
3½	do. » 1895 »	—
3½	do. v. 1898 k. 03 »	—
3½	do. » 1904/05 »	90.70
4½	Offenbach von 1877 »	—
4½	do. » 1879 »	100.90
4..	do. v. 1900 k. 1906 »	—
3½	do. v. 1891/92 abg. »	—
3½	do. von 1898 »	91.80
3½	do. v. 1902 u. 1908 »	—
3½	do. v. 1905 u. 1915 »	—
4..	Stuttgart v. 1895 k. a. 05 »	—
4..	do. » 1905 u. 13 »	99.50
3½	do. » 1902 u. 08 »	90.80
3½	do. » 1904 u. 12 »	90.80
4..	Trier v. 1901 uk. b. 05 »	94.60
3½	do. » 1899 »	94.30
4..	Wiesbaden v. 1900/01 »	—
4..	do. v. 1903 uk. 1916 »	—
4..	do. v. 1903 S. IV u. 12 »	100.20
4..	do. 1908, S. I, r. 1937 »	102.
4..	do. 1908, S. II, u. 1910 »	100.20
3½	do. (abg.) »	95.30
3½	do. v. 1887, 96, 98, 02 »	—
3½	do. v. 1903 S. I, II »	92.
4..	Worms v. 1901 u. 07 »	—
4..	do. 1908 u. 1913 »	—
4..	do. 1909 uk. 1914 »	—
3½	do. » 1887/89 »	—
3½	do. » 1895 k. 1901 »	—
3½	do. » 1903 k. 1914 »	—
3½	do. » 1905 u. 1910 »	—

Zf.		In %
3½	Amsterdam h. fl.	—
4½	Bud. v. 1888 (conv.) ℳ	—
4½	do. » 1895 4050r »	—
4½	do. » 1895 »	88.
4..	Christiania von 1894 »	100.
4..	Kopenhg. v. 01 u. 11 »	98.25
3½	do. von 1886 »	—
3..	do. » 1895 »	—
4..	Lissabon » 1886 ℳ	—
4..	Moskau Ser. 30-33 Rbl.	—
3½	Neapel st. gar. Lire	99.60
4..	Stockholm v. 1880 ℳ	98.25
5..	Wien Com. (Gold) »	—
5..	do. » (Pap.) ö. fl.	99.50
4..	do. v. 1898 u. 08 Kr.	96.75
4..	do. Invest. Anl. ℳ	97.
3½	Zürich von 1889 Fr.	95.30
6..	St. Buen.-Air. 1892 Pe.	103.30
5..	do. 1909 i. G. (400) ℳ	100.30
4½	do. v. 88 i. G. £	—

Vollbez. Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Lfzt.		In %
6½	6½	A. Elsäss. Bankges.	129.
7..	5¾	Badische Bank fl.	132.10
3..	3..	B. f. ind. U. S. A-D. ℳ	71.
—	—	» f. Handel u. Ind. »	71.30
4..	4..	» Bod.-C.-A., W. »	104.
8½	8½	» Handelsbanks. fl.	164.
13..	13..	» Hyp. u. Wechs. »	180.50
7½	7½	Barmer Bank-V. »	128.80
6..	6..	Berg- u. Metall-Bk. ℳ	112.50
8½	8½	Berg.-Märk. Bank »	163.90
9..	9..	Berl. Handelsg. »	170.75
6½	6½	» Hyp.-B. L. A. B »	120.50
6..	6..	Breslauer D.-Bk. »	111.40
5½	6..	Comm. u. Disc.-B. »	114.
6..	6½	Darmstädter Bk. s. fl.	
6..	6½	do. M. 1000 ℳ	130.60
12..	12½	Deutsche B. S. I-X »	256.80
8½	3..	» Asiat. B. Taels	144.
4½	5..	» Eff. u. W. Thl.	109.80
7..	7..	Deutsch. Hyp.-B. Thl.	145.60
9..	9..	» Überseebank »	172.80
6..	6..	» Ver.-Bank ℳ	126.30
9..	9½	Diskonto-Ges. »	193.50
7½	8½	Dresdener Bank »	162.60
8..	8½	Eisenbahn-R.-Bk. »	161.
9..	9..	Frankfurter Bank »	201.70
9..	9½	do. H.-Bk. »	214.
8..	8..	do. Hyp. C.-V. »	167.40
8..	8..	GothaerG.-C.-B. Thl.	164.
5½	5½	Mitteld. Bdkr., Gr. ℳ	102.10
6½	6..	do. Cr.-Bank »	121.20
6..	6½	Natbk. f. Dtschl. »	130.50
11..	11..	Nürnb. Vereinsbk. »	236.60
6½	6½	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	134.
6..	6½	Oest. Länderb. »	134.60
9½	10..	do. Cred.-A. ö. fl.	210.50
5..	5..	Pfälz. Bank ℳ	105.
9..	9..	do. Hypot.-Bk. »	194.
8..	8..	Preuss. B.-C.-B. Thl.	165.
5½	5½	do. Hyp.-A.-B. ℳ	122.20
7½	5½	Reichsbank »	143.10
7..	7..	Rhein. Credit.-B. »	138.75
9..	9..	do. Hypot.-Bk. »	190.
7..	7..	Rh.-Westf. Disc.-G. »	127.70
7..	7½	Schaaffh. Bankver. »	142.30
6..	6..	Südd. Bk., Mannh. »	117.50
8..	8..	do. Bodenkr.-B. »	179.
5½	5½	Schwarzb. Hyp.-B. »	115.80
7½	7½	Wiener Bank-V. »	139.50
7..	7..	Württbg. Bankanst. »	146.
5..	5..	do. Landesbank »	—
6..	5..	do. Notenb. » ℳ	115.60
7..	7..	do. Vereinsbk. fl.	143.

Nicht vollbezahlte Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Lfzt.		In %
9..	9..	Banque Ottomane Fr.	137.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Divid. Vorl.	Lfzt.		In %
11..	—	Otaviminen Fr.	—
—	—	Ostafr. Eisenb.-Ges. (Berl.) Ant. gar. ℳ	203.
5..	5..	South West Africa C. »	167.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Divid. Vorl.	Lfzt.		In %
18..	12..	Alum.-Neuh. (50%) Fr.	—
10..	10..	Aschaffbg. Buntpap. ℳ	176.50
8..	8..	» Masch.-Pap. »	137.25
10½	10½	Bad. Zckf. Wagh. fl.	187.80
3..	5..	BaugSüdd. 1.60% E. ℳ	87.20
15..	15..	Bleist. Faber Nbg. »	285.
10..	9..	Brauerei Binding »	186.
9..	8..	» Duisburger »	110.
7..	6..	» Eichbaum »	106.
12½	12	» Eiche, Kiel »	182.
8..	7..	» Henninger Frkf. »	130.
8..	7..	» » Pr.-Akt »	134.
10..	9..	» Herkules Cassel »	182.
3½	1..	» Hofbr. Nicol. »	82
8..	8..	» Kempff »	121.
4..	3..	» Löwenbr. Sin. »	45.
10..	9..	» Mainzer A.-B. »	205.20
8..	8..	» Mannh. Act. »	130.
9..	9..	» Nürnberg »	172.50
6..	5..	» Parkbrauereien »	94.50
7..	6..	» Rettenmayer »	113.
6..	0..	» Rhein. (M.) Vz. »	48.
0..	0..	» Stamm-A. »	—
4½	5..	» Schöfferhof »	86.25
4..	5..	» Sonne, Speier »	84.
13..	10..	» Stern, Oberrad »	191.50
0..	2..	» Storch, Speier »	73.
14..	14..	» Tucher »	243.
7½	6½	» Union (Trier) »	110.
4..	4..	» Werger »	73.
		» Worms, Oertge »	
6..	8..	Bronzef. Schlenk »	136.50
12..	10..	Cem. Heidelb. »	146.50
12..	8..	» F. Karlst. »	129.20
9..	0..	» Lothr. Metz »	114.50
8..	8..	Cham. u. Th.-W. A. »	151.50
7½	8½	Chem. A.-C. Guano »	109.80
22..	24..	» Bad. A. u. Sodaf. »	505.
8..	8..	» Blei, Silb. Braub. »	132.50
33..	36..	» D. Gold-, St.-Sch. »	603.50
12..	12..	» Fabr. Goldbg. »	215.25
14..	14..	» » Griesh. El. »	273.50
27..	27..	» Farbw. Höchst »	539.
0..	0..	» » Mühlheim »	63.50
20..	20..	» Fabr., V. Mannh. »	340.
7..	12..	» Weiler-ter-Meer »	237.
32..	32..	» Werke Albert »	510.
10..	11..	» Holzverkohlgs. »	252.90
10..	10..	» Ult.-Fabr. Ver. »	172.
12½	12½	El. Accum. Berlin »	222.
9½	10..	» Deut. Uebersee »	183.25
13..	14..	» Ges. Allg. Berl. »	267.60
18..	18..	» Bergm.-Werke »	251.25
4..	4..	» W. Homb. v. d. H. »	—
0..	5..	» Lahmeyer »	119.
7..	7..	» Licht u. Kraft »	137.70
10..	10..	» Lief.-Ges., Berl. »	190.
5..	6..	» Schuckert »	156.50
11..	12..	» Siem. u. Hals. »	244.50
6..	6..	» Siemens, Betr. »	124.
7..	7..	» Tel.-G. Dtsch. A. »	127.30
9..	8..	Feinmechanik (J.) »	157.20
9..	10..	Filzfabrik Fulda »	140.50
10..	10..	Gasges. Frankfurt »	200.
9..	9..	Gummif. Berl.-Frkf »	146.
7..	7..	Heddernh. Kupf. »	130.80
4..	0..	Gelsk. Gußst. »	78.50
9..	10..	Kalk Rh. Westf. »	163.90
10..	8..	Kunstseidef., Frkf. »	97.50
10..	12..	Lederf. N. Sp. »	215.
3..	7½	» Rothe, Kreuzn. »	113.
10..	10..	Ludwigsh. W.-M. »	161.
25..	25..	Masch. A., Kleyer »	428.50
0..	4..	» Armat. Hilpert »	85.80
12..	12..	» Badenia, Wh. »	215.
17..	23..	» Bielefeld D. »	414.
7..	7..	» Faber u. Schl. »	142.50
5..	7½	» Gasm. Deutz »	—
13..	14..	» Gritzn., Durl. »	265.80
14..	14..	» Karlsruher »	181.50
12½	14½	» Mannesm.-R. »	220.
18..	24..	» Moenus »	283.
3..	4..	» Mot. Oberurs. »	
12..	12..	» Schn. Frankenth. »	257.75
25..	25..	» Witten. St. »	283.
	4..	Mehl- u. Br. Haus. »	89.
10..	10..	Metallf. Geb. Bing. N. »	106.50
8..	8½	Oliab. Ver. D. »	154.50
0..	2½	Prz. Stg. Wessel »	93.
23..	10..	Pressh. Spirit. abg. »	222.
8..	8..	Pulverf., Pl., St. I. »	135.80
10..	10..	Schuhf. Vr. Frank. »	173.
8..	9..	Schuhst. V. Fulda »	157.
7..	7..	do. Frankf., Herz »	118.50
8..	7..	Seilind. (Wolff) »	133.50
28..	15..	Glasind. Siemens »	263.
6..	7½	Spinn. Tric., Bes. »	132.
9..	8..	» Wesld. Jute »	122.10
5..	4..	D. Verlags-Anst. »	116.
12..	12..	Waggon Fuchs »	185.
15..	15..	Zellst.-Fabr. Waldh. »	260.

Bergwerks-Aktien.

Div. Vorl.	Lfzt.		In %
12..	12..	Boch. Bb. u. G. ℳ	223
6..	5..	Buderus Eisenw. »	113.20
10..	6..	Conc. Bergb.-G. »	—
10..	11..	Deutsch-Luxemb. ℳ	203.30
8..	8..	Eschweiler Bergw. »	184.
3..	3..	Friedrichsh. Brgb. »	132.75
9..	9..	Gelsenkirchen » »	212.25
11..	8..	Harpener Bergb. »	185.10
10..	8..	Hibernia Bergw. »	190.
10..	9..	Kaliw. Aschersl. »	168.
10..	10..	do. Westeregl. »	226.50
4½	4½	do. do. P.-A. »	103.25
6..	5½	Massener Bergbau »	—
1½	0..	Oberschl. Eis.-In. »	99.
9..	15..	Phönix Bergbau »	248.20
12..	12..	Riebeck. Montan »	—
10..	4..	V. Kön.- u. L.-H Thlr.	171.50
20..	18..	Östr. Alp. M. ö. fl.	322.

Kuxe.

(ohne Zinsber.)		per St. in ℳ
—	— Gew. Rossleben ℳ	12,400

Aktien v. Transport-Anstalt.

a) Deutsche.

Divid. Vorl.	Lfzt.		In %
8..	8..	Lübeck-Büchen ℳ	—
5½	6..	Allg. D. Kleinb. »	—
8..	8..	do. Lok.- u. Str.-B. »	160.
8½	8¼	Berliner gr. Str.-B. »	188.
4½	4½	Cass. gr. Str.-B. »	160.
6½	6½	Danzig El. Str.-B. »	188.
5..	5½	D. Eis.-Betr.-Ges. »	111.90
4¾	6..	Schant. E.-B.-Akt. »	138.25
5½	6..	Südd. Eisenb.-Ges. »	121.80
0..	6..	Hamb.-Am. Pack. »	143.50
0..	0..	Nordd. Lloyd »	106.50

b) Ausländische.

Divid. Vorl.	Lfzt.		In %
6..	6..	V. Ar. u. Cs. P. ö. fl.	115.
5..	5..	do. St.-A. »	96.
17½	7½	Buschtehr. Lit. A. »	234
10½	10½	do. Lit. B. »	—
1½	1½	Cáskath-Agram »	24.50
5..	5..	do. Pr.-A. (i. G.) »	—
5..	5..	Fünfkirchen-Barcs »	160.75
6½	6½	Öst.-Ung. St.-B. Fr.	22.45
0..	0..	do. Sb. (Lomb.) »	22.10
4..	4..	Prag-Dux Pr.-A. ö. fl.	21.75
5..	5..	do. St.-Act. »	—
0..	½	Raab-Öd.-Ebenfurt »	28.30
5..	5..	Stuhlw. R. Grz. »	—
7..	6½	Gotthardbahn Fr.	—
5..	6½	Orient-E.-B.-Betr.-G.	156.50
6..	6..	Baltim. u. Ohio Doll.	107.
6..	6..	Pennsylv. R. R. »	118.25
6..	6..	Anatol. Eis.-B. ℳ	116.
5..	4½	Prince Henri Fr.	—
10..	10..	Grazer Tramway öfl	191.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

a) Deutsche.

Zf.		In %
3..	Allg. D. Klrinb. abg. ℳ	75.
4..	Allg. Loc.- u. Str.-B. v. 98 »	100.
4½	Bad. A.-G. f. Schiff. »	101.
4..	Casseler Strassenbahn »	—
4½	D. E.-B.-Betr.-G. S. II »	100.
4..	D. Eisenb.-G. Serie I »	94.80
4½	do. (Pf.) S. II u. IV »	100.
3½	do. Serie I u. III »	94.80
4½	Nordd. Lloyd uk. b. 06 »	—
4½	do. 08 uk. 1913 »	—
4..	do. v. 02 » » 07 »	—
3½	Südd. Eisenbahn »	89.50

b) Ausländische.

Zf.		In %
4..	Böhm. Nord stf. i. G. ℳ	—
4..	do. Wstb. stfr. i. S. ö. fl.	84.50
4..	do. do. » in G. ℳ	94.50
4..	do. do. von 1895 Kr.	95.
4..	Donau-Dampf. 82 stf. G. ℳ	95.20
4..	do. do. 86 » i. G »	95.30
4..	Elisabethb. stpfl. i. G. »	—
4..	do. stfr. in Gold »	97.65
4..	Fr. Jos.-B. in Silb. ö. fl.	95.40
5..	Fünfkirch.-Barcs stf. S. »	—
4..	Gal. K. L. B. 90 stf. i. S. »	—
4..	Graz-Köfl. v. 1902 Kr.	—
4..	Kasch. O. 89 stf. i. S. ö. fl.	82.30
4..	do. v. 89 » i. G. ℳ	—
4..	do. v. 91 » i. G. »	—
4..	Lemb. Czern. j. stpfl. S. ö. fl.	88.50
4..	do. do. stfr. i. S. »	94.50
4..	Mähr. Grb. von 95 Kr.	94.40
4..	do. Schles. Centr. »	94.40
4..	Öst. Lokb. stf. i. G. ℳ	—
4..	do. do. stfr. i. G. »	—
5..	do. Nwb. sf. i. G. v. 74 »	—
3½	do. do. conv. v. 74 »	85.70
3½	do. do. v. 1903 Lit. C. »	—
5..	do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.	103.50
3½	do. conv. L. A. Kr.	85.30
3½	do. do. v. 1903 L. A. »	86.30
5..	do. do. L. B. stfr. S. ö. fl.	104.
3½	do. do. conv. L. B. Kr.	85.50
3½	do. do. v. 1903 L. B. »	86.10
5..	do. Süd (Lomb.) sf. i. G. ℳ	99.20
4..	do. do. »	80.30
2⅗	do. do. Fr.	57.10
2⅗	do. E. v. 1871 i. G. »	56.70
5..	do. Stsb. 73/74 sf. i. G. ℳ	—
5..	do. Br. R. 72 sf. i. G. Thl.	—
4..	do. Stsb. v. 83 stf. i. G. ℳ	97.60
3..	do. I.-VIII. Em. stf. G. Fr.	80.90
3..	do. IX. Em. stf. i. G. »	—
3..	do. v. 1885 stf. i. G. »	—
3..	do. (Eg. N.) stf. i. G. »	81.80
3..	do. v. 1895 stf. i. G. ℳ	76.75
4..	Pilsen-Priesen sf. i. S. ö. fl.	76.50
3..	Prag-Dux 1896 stfr. i. G. »	77.60
3..	R. Od. Eb. stf. i. G. »	76.50
3..	do. v. 91 stf. i. G. »	75.30
3..	do. v. 97 stf. i. G. »	77.80
4..	Reichenb.-Pard. sf. S. ö. fl.	94.45
4..	Rudolfb. stf. i. S. »	95.20
4..	do. Salzkg. stf. i. G. ℳ	98.
5..	Ung.-Gal. stf. i. S. ö. fl.	104.70
4..	Vorarlberg stf. i. S. »	94.90
2⅗	Ital. stg. E. B. S. A-E. Le	72.50
4..	do. Mittelm. stf. i. G. »	75.80
2⅗	Livorno Lit. C, D u. D/2 »	73.80
4..	Sardin. Sec. stf. g. I u. II Le	73.10
4..	Sicilian. v. 89 stf. i. G. »	100.90
2⅗	Süd.-Ital. S. A.-H. »	72.80
4..	Toscanische Central »	114.80
5..	Westsizilian. v. 79 Fr.	—
3..	do. v. 1880 Le	101.
3½	Gotthardbahn Fr.	94
3½	Jura-Simplon v. 94 gar. »	—
4..	Schweiz-Centr. v. 1880 »	101.60
4½	Iwang.-Dombr. stf. g. ℳ	88.50
4..	Kursk.-Kiew. stfr. gar »	—
4..	do. Chark. 89 » »	90.80
4..	Mosk.-Jar.-A. 97 stf. g. »	90.50
4½	Mosk. Kasan E.-B. 1909 »	97.70
4..	do. uk. 1915 stfr. G. »	90.60
4..	do. Wind. Rb. v. 97 »	90.50
4..	do. do. v. 98 stfr. »	90.50
4½	do. Wor. ab 1910 stfr. »	97.50
4½	do. do. Serie II »	97.50
4..	do. do. v. 95 stf. g. »	90.50
3..	Gr. Russ. E.-B.-G. stf. »	—
4..	Russ. Sdo. v. 97 stf. g. »	90.50
4..	do. Südwest stfr. g. »	90.80
4..	Ryäsan-Uralsk stf. g. »	90.50
4..	do. do. v. 97 stfr. »	90.60
4..	Warsch.-Wien stfr. gar. »	—
4..	do. do. S IX stfr. »	—
4..	do. S. X uk. 1911 »	—
4..	Warsch.-W. S. XI uk. 11 ℳ	93.
4..	Wladikawkas stfr. g. »	90.30
4..	do. v. 1898 uk. 09 »	90.80
5..	Anatolische i. G. »	99.
4½	Port. E.-B. v. 891. Rg. »	94.
3..	Saloniki-Monastir »	67.10
5..	Tehuantepec rckz. 1914 »	100.80

Pfandbr. u. Schuldverschr. v. Hypotheken-Banken.

Zf.		In %
3½	Allg. R.-A., Stuttg. ℳ	100.10
3½	Bay. Ver.-B. München »	91.80
4..	do. H.-B. S. 6 uk. 1912 »	100.40
3½	do. do. Ser. 1 u. 15 »	91.80
4..	do. Hyp.- u. W.-Bk. »	100.40
4..	do. do. (unverl.) »	100.20
3½	do. do. »	93.80
3½	do. do. (unverl.) »	91.70
4..	do. Bd.-C.-A., Wzbg. »	95.50
4..	do. do. S. 9 u. 10 »	95.50
4..	do. do. S. 11, 12, 14 »	95.50
4..	do. do. S. 22, 23 »	95.50
3½	do. do. S. 1, 3-6, 20, 21 »	87.50
3½	do. do. kdb. ab 07 »	87.50
4..	Nürnb. V.-B., S. 13, 20, 21 »	100.
4..	do. S. 22, unk. 1913 »	100.
4..	do. S. 29-32, unk. 18 »	101
3½	do. . . . . . »	91.
4..	Berl. Hypb. abg. 80% »	99.80
3½	» do. » 80% »	90.80
4..	D. Gr.-Cr. Gotha S. 6 »	99.70
4..	do. Ser. 7 »	99.70
4..	do. » 9 u. 9a »	99.50
4..	do. S. 10, 10a uk. 1913 »	99.60
4..	do. S. 12, 12a » 1914 »	99.60
4..	do. S. 13 unk. 1915 »	99.50
4..	do. S. 14 » 1916 »	99.70
4..	do. S. 15 » 1919 »	100.40
3½	do. Ser. 3 u. 4 »	101.30
3½	do. » 5 »	90.30
3½	do. » 8, unk. 1905 »	90.30
3½	do. » 11, » 1913 »	90.30
4..	D. Hyp.-B. Berlin S. 10 »	99.
4..	do. S. 14, uk. b. 1914 »	99.40
4..	do. S. 15 u. 16, uk. 17 »	99.60
4..	do. S. 18 u. 19 uk. gb. 19 »	99.70
4..	do. S. 20 u. 21 uk. 20 »	101.
3¾	do. 13 u. 13a uk. 13 »	93.50
3½	do. kündb. ab 1905 »	91.
4..	Frkf. Hyp.-B. Ser. 14 »	99.80
4..	do. do. S. 20 uk. 1915 »	100.20
4..	do. do. Ser. 21 uk. 20 »	101.
4..	do. do. S. 16 u. 17 »	93.20
4..	do. do. S. 18 kdb. 05 »	99.80
3½	do. do. Ser. 12, 13 »	91.60
3½	do. do. S. 15, kb. 1906 »	91.50
3½	do. do. Ser. 19 »	91.50
3½	do. K.-Ob. S. 1 k. 1910 »	92.50
4..	do. Hyp.-Kr.-V. S. 15-19	99.80
	21-27, 31, 34-42 tilgb. »	98.40
4..	do. do. S. 43 uk. 1913 »	99.80
4..	do. do. S. 46, kdb. 08 »	99.50
4..	do. do. S. 47 uk. 1915 »	100.10
4..	do. do. S. 48 uk. 1917 »	100.20
4..	do. do. S. 49 uk. 1919 »	100.70
4..	do. do. S. 50 uk. 1920 »	100.60
3¾	do. do. S. 44 uk. 1913 »	95.
3½	do. do. S. 28-30 u. 32 »	92.50
3½	do. do. S. 45, tilgb. »	90.50
4..	Hambg. H. B. S. 141-400 »	99.
4..	do. S. 401-470 » 1913 »	99.50
4..	do. 471-540 » 1916 »	100.
4..	do. 541-610 uk. 1918 »	—
3½	do. S. 1-190, 301-10 »	90.50
3½	do. 311-350 uk. 1913 »	90.50
4..	Mein. Hyp.-B. S. 2, 6 u. 7 »	99.
4..	do. do. S. 8 uk. 1911 »	99.
4..	do. do. S. 9 » 1914 »	99.35
4..	do. do. S. 11 » 1916 »	99.20
4..	do. do. S. 12 » 1917 »	99.30
4..	do. do. S. 13 » 1918 »	99.60
4..	do. do. S. 14 » 1919 »	100.50
3½	do. do. kb. ab 05 u. 07 »	90.80
3½	do. Ser. 10 »	92.
4..	M. B.-C.-Hyp. (Gr.) 2-4 »	99.25
4..	do. Ser. 6 uk. 15 »	100.50
3½	do. unk. b. 1906 »	92.
4..	Pfälz. Hyp.-B. uk. 1917 »	100.
3½	do. do. »	91.20
4½	Pr. B.-Cr.-Act.-B. Ser. 4 »	114.
4..	do. do. S. 17 u. 18 ab 10 »	99.
4..	do. do. S. 21 uk. 1913 »	99.10
4..	do. do. S. 22 uk. 1915 »	99.
4..	do. do. S. 24 uk. 1916 »	99.60
4..	do. do. S. 25 uk. 1918 »	99.60
4..	do. do. S. 26 » 1919 »	99.80
4..	do. do. S. 27 » 1920 »	100.10
3¾	do. do. S. 20 » 1913 »	93.
3¾	do. do. S. 23 » 1915 »	93.
3½	do. do. S. 3, 7, 8, 9 »	90.20
4..	Pr. Centr.-B.-C.-B. v. 90 »	99.20
4..	do. do. v. 1899 u. 01 »	99.10
4..	do. do. v. 1903 uk. 12 »	99.40
4..	do. do. v. 1906 » 16 »	99.70
4..	do. do. v. 1907 » 17 »	99.70
4..	do. do. v. 1909 » 19 »	99.90
4..	do. do. v. 1910 » 20 »	100.
3½	do. do. v. 1886 »	90.10
3½	do. do. v. 1889 »	90.10
3½	do. do. v. 1894 »	89.50
3½	do. do. v. 1896 kb. 06 »	89.50
3½	do. do. v. 1904 uk. 13 »	89.70
4..	do. do. Com. 01 kd. 10 »	97.20
4..	do. do. do. 09 uk. 17 »	101.
3½	do. do. do. v. 1887 »	91.
3½	do. do. do. 96 uk. 06 »	91.
3½	do. do. do. 06 » 16 »	92.
3½	do. Hyp.-Act.-Bank »	92.50
3½	do. do. do. »	—
4½	do. do. Sr. 125 auf 40% abg. »	97.70
4..	do. do. »	97.
3½	do. do. »	89.50
4..	do. do. v. 04 uk. 13 »	99.10
4..	do. do. v. 05 » 14 »	99.20
4..	do. do. v. 07 uk. 17 »	99.30
4..	do. do. v. 09 uk. 19 »	100.30
4..	do. Kom. v. 08 uk. 18 »	100.80
4..	do. do. v. 09 uk. 19 »	100.20
4..	do. Hyp.-V.-G. (Ant. Ctf.) »	99.
3½	do. do. do. »	94.30
4..	do. Pfbr.-Bk. E. 18 u. 19 »	99.80
4..	do. do. E. 21 uk. b. 12 »	99.20
4..	do. do. E. 25 » » 14 »	99.20
4..	do. do. E. 27 » » 15 »	99.30
4..	do. do. E. 28 » » 17 »	99.90
4..	do. do. E. 29 » » 19 »	100.30
3¾	do. do. E. 23 » » 12 »	131.
3¾	do. do. E. 26 » » 14 »	93.10
3½	do. do. E. 17 u. 18 kdb. »	89.10
3½	do. do. E. 24 uk. b. 12 »	90.60
3½	do. Kleinb. E. I kb ab 04 »	95.
3½	do. Kom. S 3 uk. b. 12 »	90.60
4..	do. Landsch. Central »	103.
4..	Rhein. Hyp.-B. kb. ab 02 »	99.20
4..	do. uk. b. 1907 »	99.20
4..	do. » » 1912 »	99.40
4..	do. » » 1917 »	99.60
4..	do. » » 19 »	100.15
3½	do. »	90.30
3½	do. » » 1914 »	90.10
4..	Rh.-Westf. B.-C. S. 3 5 ℳ	99.
4..	do. S. 7 u. a. 8 u. 8a »	99.75
4..	do. » 9 u. 79 uk. 12 »	99.
4..	do. » 10 uk. 1915 »	99.10
4..	do. » 11 » 1916 »	99.70
4..	do. » 12 » 1920 »	—
3½	do. » 2. 4 u. 6 »	91.
4..	Südd. B.-C. 31/32, 34, 43 »	100.50
3½	do. bis inkl. S. 52 »	91.50
4..	W. B.-C.-H., Cöln S. 7 »	91.90
4..	do. do. S. 8 »	92.30
3½	do. do. S. 4 »	92.80
3½	do. do. S. 9 »	91.70
4..	Württ. H.-B. Em. b. 92 »	99.30
3½	do. do. »	92.30

Staatlich od. provinzial-garant.

Zf.		In %
4..	Ld. Hess.-H.-B. S. 12-13	100.90
	15, uk. 1913 ℳ	92.70
4..	do. S. 14-15 u. 17 uk. 1914 »	101.15
4..	do. S. 18-22 uk. 1915 »	101.
3½	do. Serie 1, 2 6-8 »	91.70
3½	do. » 3—5, verl. »	91.10
3½	do. » 9—11 uk. 1915 »	91.30
4..	do. Com. Ser. 5—6 »	100.70
4..	do. do. Serie 7—9 »	100.90
4..	do. do. » 10—12 »	101.40
3½	do do. » 1—3 »	92.90
3½	do Ser. 4 verl. uk. 1915 »	91.50
4..	L.-K (Cass.) S. 22 uk. 1914 »	101.20
4..	do. » S. 21 » 1916 »	101.50
3½	do. » S. 21 » 1917 »	95.20
4..	Nass. L.-B. L. V. u. W. 15 »	101.50
3½	do. do. Lit. U »	98.
3½	do. do. Lit. J »	94.50
3½	do. do. F, O, H, K, L »	94.50
3½	do. do. M, N, P, Q »	94.50
3½	do. do. Lit. R, S, »	94.50
3½	do. do. Lit. T »	94.50
3..	do. do. Lit. O. »	89

Amerik. Eisenb.-Bonds.

Zf.		In %
4..	Centr. Pacif. I Ref. ℳ	96.40
3½	do. »	90.80
5..	Chic. Milw. St. P., D. P.	106.60
4*.	do. do. do.	—
4*.	North. Pac. Prior Lien	99.40
3*.	do. do. Gen. Lien	70.00
5*.	San Fr. u. Nrth. P. 1 M.	101.10
4*.	South. Pac. S. B. 1 M.	94.20

Diverse Obligationen.

Zf.		In %
4..	Aschaffb. Buntp. Hyp. ℳ	—
4..	Bank für industr. U. »	97.10
4..	Brauerei Binding H. »	99.
4..	do. Frkf. Essigh. »	—
4..	do. Nicolay Han. »	91.
4..	do. Mainzer Br. »	102.50
4½	do. Rhein. (Altb.) »	84.50
4½	do. do. (Mainz) »	96.
4½	do. Storch Speyer »	101.30
4..	do. Werger »	96.
4..	do. Oertge Worms »	94.
5..	Bräxer Kohlenbgb. H. »	102.
4..	Buderus Eisenwerk »	99.
4..	Cementw. Heidelbg. »	102.25
4½	Bad. Anil.- u. Sodaf. »	100.80
4½	Blei- u. Silb.-H., Brb. »	100.60
4½	Fabr. Griesheim El. »	104.
4½	Farbwerke Höchst »	102.50
4½	Chem. Ind. Mannh. »	100.30
4..	do. Kalle & Co. H. »	—
4..	Concord. Bergb., H. »	97.
5..	Dortmunder Union »	—
4..	Esb.-B. Frankf a. M. »	102.
3½	do. do. »	—
4½	Eisenb.-Renten-Bk. »	102.50
4..	do. do. »	100.
4½	El. Accumulat., Boese »	102.
4½	do. Allg. Ges., S. 4 »	99.50
4..	do. Serie I-IV »	78.50
5..	El. Dtsch. Ueberseeg. »	104.50
4½	do. Ges. Lahmeyer »	101.70
4..	do. do. do. »	99
4..	Frankfurter Hof Hypt. »	100.
4½	Gelsenkirch. Gussstahl »	101
4..	Harpener Bergb.-Hyp. »	101
4½	Hôtel Nassau, Wiesb. »	102
4½	Seilindust. Wolff Hyp. »	102.3-
4½	Zellst. Waldhof Mannh.	102.30

Verzinsl. Lose.

Zf.		In %
4..	Badische Prämien Thlr.	161.40
3..	Belg. Cr.-Com. v. 68 Fr.	—
5..	Donau-Regulierung ö. fl.	151.50
3½	Goth. Pr.-Pfdbr. I. Thlr.	114.50
3½	do. do. II. »	116.25
3..	Hamburger von 1866 »	—
3..	Holl. Kom. v. 1871 h. fl.	104.95
3½	Köln-Mindener Thlr.	134.80
3½	Lübecker von 1863 »	13-.
2½	Lütticher von 1853 Fr.	154.
3..	Madrider, abgest. »	—
4..	Meining. Pr.-Pfdbr. Thlr.	137.
4..	Oesterreich. v. 1860 ö. fl.	176.10
3..	Oldenburger Thlr.	124.10
5..	Russ. v. 1864 a. Kr. Rbl.	489.50
5..	do. v. 1866 a. Kr. »	—
2⅘	Stuhlweissb.-R.-Gr. ö. fl.	115.90

Unverzinsliche Lose.

Zf.		Per St. in Mk.
—	Augsburger fl. 7	375.
—	Braunschweiger Thlr. 20	215.
—	Finländisch. Thlr. 10	340.
—	Mailänder Le 45	167.25
—	Meininger s. fl. 7	37.
—	Oesterr. v. 1864 ö. fl. 100	555.
—	do. Cr. v. 58 ö. fl. 100	455.
—	Pappenheim Gräfl. s. fl. 7	—
—	Salm-Reiff. G. ö. fl. 40 CM.	—
—	Türkische Fr. 400	181.80
—	Ung. Staatsl. ö. fl. 100	338.
—	Venetianer Le 30	42.35

Geldsorten.

	Brief.	Geld.
Engl. Sovereig. p. St.	20.45	20.41
20 Francs-St. »	16.19	16.15
Oesterr. fl. 8 St. »	16.21	16.16
do. Kr. 20 St. »	17.	16.90
Gold-Dollars p. Doll.	420.	4.19½
Neue Russ. Imp. p. St.	—	216.
Gold al marco p. Ko.	2800	2790
Ganzf. Scheideg. »	23.90	—
Hochhalt. Silber »	78.50	76.50
Amerikanische Noten (Doll. 5—1000) p. D.	4.19	4.19¼
Amerikanische Noten (Doll. 1—2) p. Doll.	4.18	4.19½
Belg. Noten p. 100 Fr.	80.75	80.75
Engl. Noten p. 1 Lstr.	20.46	20.43
Frz. Noten p. 100 Fr.	81.15	81.05
Holl. Noten p. 100 fl.	169.30	169.20
Ital. Noten p. 100 Le.	80.80	80.70
Oest.-U. N. p. 100 Kr.	85.05	84.95
Russ. Not. Gr. p. 100 R.	—	—
do. (1 u. 3 R.) p. 100 R.	—	
Schweiz. N. p. 100 Fr.	80.90	80.9[illegible]

* Kapital und Zinsen in Gold.

Wechsel.

Reichsbank-Diskont 5%. In Mark.

Amsterdam fl. 100	169.25	4%
Antw. Brüssel Fr. 100	80.70	5%
Italien Lire 100	80.60	5½%
London Lstr. 1	20.41½	4½%
Madrid Ps. 100	—	4½%
N.-York (3 T. S.) D. 100	—	—
Paris Fr. 100	80.92½	
Schweiz Fr. 100	80.82½	4%
St. Petersb. S.-R. 100	—	4½%
Triest Kr. 100	—	4%
Wien Kr. 100	84.97½	5%
do. Kr. m. S.	—	

Webergasse 6
Wiesbaden.

Gebrüder Baum,

Ecke
Kl. Burgstrasse
Wiesbaden.

Unsere Konfektion ist nur einmal am Platze vertreten.

Günstiges Weihnachts-Angebot
für
Kinder- u. Backfisch-Garderobe.

Mädchen-Kleider für das Alter von ein bis zwölf Jahren . . . Mk. 4.00, 6.00, 8.00 etc.
Mädchen-Paletots u. Mäntel a. uni u. Stoffen engl. Art Mk. 8.00, 10.00, 12.00 etc.
Knaben-Anzüge in Joppen-, Blusen- u. Sakko-Fassons . . . . . Mk. 10.00, 12.00, 14.00 etc.
Knaben-Mäntel von 3—18 Jahren . . Mk. 8.00, 10.00, 12.00 etc.

Tanzstundenkleider.

Abendtoiletten, Abendmäntel für junge Damen in grösster Auswahl Mk. 48.00 bis Mk. 140.00
Smoking- und Sakko-Anzüge für junge Herren Mk. 30.00 bis Mk. 50.00

Spezial-Angebot für Damen!
Blusen — Unterröcke und Morgenröcke — Matinees
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

1758

Spielwaren-Total-Ausverkauf

wegen Auflösung der Firma. Es liegt mir daran, mein großes Lager so schnell als möglich zu räumen und verkaufe ich deshalb

zu Schleuderpreisen

Alle, auch die neuesten Waren, sind bedeutend im Preise ermäßigt.

Kaufhaus Caspar Führer.

K48

Konzert-Zithern
von Mk. 15.— bis Mk. 120.—
Guitarre-Zithern,
sofort spielbar, 1191
von Mk. 9.— bis Mk. 30.—
Grösste Auswahl.
Billigste Preise.
Musikhaus
Frz. Schellenberg,
Kirchgasse 33.

Gardinen-Wäscherei u. -Spannerei, bill. Pr. Faulbrunnenstraße 12, 2 l.

Das praktischste Weihnachts-Geschenk für Jung und Alt

sind elegante, moderne und dauerhafte **Schuhwaren** zu den bekannt billigen, streng reellen Preisen.

Bei mir findet Jeder, selbst für den empfindlichsten Fuss, das Richtige. Ich führe **Damen- und Herren-Stiefel** in allen Preislagen und Ledersorten, **Schnür-, Zug- und Schnallenstiefel** je nach Qualität
von Mk. 5.50 6.50 7.50 8.50 9.50 10.50 12.50
Ferner **Kinder-Stiefel** in allen Qualitäten und Preisen je nach Grösse
Mk. 1.50 2.25 2.75 3.25 3.75 4.25 4.75 5.25 6.75

Spezial-Marke: Damen-Boxkalf Mk. 7.50, **Herren-Boxkalf** Mk. 8.50.
Eislauf-, Rodel-, Jagd- u. Touristen-Stiefel mit geschlossener Lasche Mk. 8.50.
Marke Wasserteufel mit Doppelsohle und Korkzwischensohle, wasserdicht gearbeitet, für Herren und Damen.
Bester Schutz gegen nasse und kalte Füsse.

Kameelhaarschuhe, sowie alle möglichen Sorten **Hausschuhe und Pantoffel** in Filz und Leder mit warmem Futter. Grosse Auswahl in **gefütterten Strassenstiefeln, Gummischuhe,** deutsche, russische und amerikanische Fabrikate, in riesiger Auswahl. **Schulstiefel, gesetzlich geschützt,** Marke **Buffalo Bill,** in allen Grössen am Lager.

J. Sandel Schuhhaus, Marktstrasse 22. – Telephon 1894.

NB. Umtausch nach dem Fest gern gestattet. Stiftungen und Vereinen gewähre ich 5—10 Prozent Rabatt 1709

Ski Ski

Bekannt erstklassige Marken:
Tödi — Rich. Staub — Schwarzwald — Edelweiss.

Rodel u. Bobsleigh bewährter Systeme. Flexible-Flyer, bester lenkbarer Schlitten.

Vollständige Ausrüstungen:
Sweaters, Mützen, Handschuhe, Wickelgamaschen.

Sport-Haus **Heinrich Schaefer**, Webergasse 11

1640

Günstige Gelegenheit für **Weihnachts-Geschenke.**

Wegen Umzug verkaufe

Kronleuchter, Zuglampen,

Ampeln etc. aller Art für Gas und elektr. Licht

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

K. Brandstätter, Installationsgeschäft,
7 Bärenstrasse 7, I. Etage. — Telephon 3467.

Pelz

Empfehle grosse Auswahl
fert. Pelzwaren,
sowie Anfertigung jeder Art.
Fachmännische Ausführung bei bill. Berechnung. 1676

ist ein Vertrauensartikel.

Franz Schwerdtfeger,
Kürschner, Faulbrunnenstrasse 2, Ecke Kirchgasse. — Tel. 3771.

Passende Weihnachts-Geschenke.

Blusen und Unterröcke

zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.

Gegr. 1882.

Schutzmarke

R. Perrot Nachf.

Blusen-Spezialist, 1716
Elsässer Zeugladen, Flanell-Haus.
Ecke Grosse u. Kleine Burgstrasse 1.

Passende Weihnachtsgeschenke

für **Damen** und **Herren** sind immer:

Feine Lederwaren und Reiseartikel,

Handtaschen, Besuchstaschen, Gürtel.

Aparte Neuheiten in kleinen Geschenkartikeln.

Toilette-Koffer mit Einrichtung für Herren und Damen.

Event. Anfertigung nach Wunsch. 1762

Grösste Auswahl in nur guten Fabrikaten zu billigen Preisen.

J. A. Reis, Wilhelmstrasse 32 (Hotel Bellevue).
Telephon 3732.

Staubige Luft

ist das Merkmal der Bureaux und Fabriksäle und den Atmungsorganen in hohem Masse schädlich. Darum neigen so viele Beamte und Arbeiter bei rauhem Wetter zu Husten und Heiserkeit. Den meisten sind die Wybert-Tabletten zur Linderung des Hustens schon bekannt. Bitten Sie Ihren Kollegen darum, wenn Sie keine haben. Sonst erhalten Sie in allen Apotheken die Schachtel zu 1 Mark. — Depots in **Wiesbaden:** „Adler-Apotheke", Kirchgasse 26, „Bismarck-Apotheke", Bismarckring 29, „Kronen-Apotheke", Oranienstrasse, Dr. Lade's „Schützenhof-Apotheke", Langgasse 15, „Viktoria-Apotheke", Rheinstrasse 41, „Taunus-Apotheke", Taunusstrasse 20. Fernrufe 106 und 2251. F 146

Syndikatsfreier Kohlenvertrieb,

Luisenstr. 39. Tel. 1786.

Vorteilhafte Bezugsquelle für Händler und Groß-Bezüge.

Gediegene Schweizer Taschenuhren,
Glashütter und Genfer Präzisionsuhren,
Moderne Zimmer- und Hausuhren,
Pendulen, Wecker usw. (Marken: Furtwängler u. Lenzkirch)

empfiehlt bei gewissenhafter fachmännischer Bedienung

Gg. Otto Rus,

Inhaber des C. Theod. Wagner'schen Uhrengeschäftes,
Mühlgasse 17. — Fernspr. 3772.

1752

Kamelhaar-Decken

150×205 cm, von Mk.	8.40 an
Rein Kamelhaar von netto Mk.	11.40 an
Schafwolldecken von netto Mk.	5.95 an

L. Schwenck
Mühlgasse 11-13.

K 84

Kaufen Sie nicht eher 4977

einen **Paletot, Ulster, Herren- oder Knaben-Anzug,** sowie **Capes, Joppen, Hosen** (auch **Schulhosen**), bis Sie meine enorm billigen Preisen gesehen haben.

Neugasse 22, 1. Etage. Stets Gelegenheitskäufe am Lager.

Violette Griseldis.

Dieses neueste Parfüm gibt den herrlichen Duft unserer **heimischen Veilchen** so naturgetreu wieder, dass der köstliche, erfrischende Wohlgeruch geradezu :: :: **überraschend** wirkt. :: ::

Flasche Mk. **2.50** u. **4.—**.

Kristallflasche Mk. **10.—**, extra stark.

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien,

Lager amerikanischer, deutscher, englischer und französischer Parfümerien und Seifen. K 25

Spezialgeschäft für **sämtliche Toilette-Gegenstände** in Celluloid, Ebenholz, Elfenbein, Schildpatt, Kristall, Nickel und echtem Silber.

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 36. — **Frankfurt a. M.,** Kaiserstrasse 1.

Versand gegen Nachnahme. — Illustr. Preisliste kostenlos.

Erfinder,

erst lesen, dann anmelden. Broschüre

Patent-

wissenschaftlich, sachlich über alles aufklärend, ein eigenes Urteil ermöglichend, kostenlos durch

Patent- und Techn. Bureau Konrad Köchling,

beeid. Sachverständiger f. d. Gerichte d. Kgl. Landgerichtsbezirks Hagen.
Frankfurt a. M., Zeil 68. Tel. 9936.

Unsere Spezialmarken in

Damen- u. Herren-

Stiefeln

in den Preislagen

Mk. 16.50, 12.50, 10.50,

8.50

sind infolge ihrer vorzüglichen Passform, Eleganz und Preiswürdigkeit rasch beliebt geworden.

„Marke": **Kinderfreund,**

ein Kinderstiefel, der durch seine breite Naturform sich allgemeiner Beliebtheit erfreut.
Aerztlich empfohlener Kinderstiefel.
Alleinverkauf für Wiesbaden und Umgebung.

Schulstiefel, K 34

weiches Rindboxleder, breite Formen, kräftige Verarbeitung, Grösse 31/35 Paar **5.50**, Grösse 27/30 Paar **4.75**

Für den Weihnachtstisch besonders geeignet:

Ball-, Theater- u. Gesellschaftsschuhe.

Reizende Neuheiten in Bronze, Chevreaux und Lack. Original Wiener Fabrikate.

S. Blumenthal & Co.

Nr. 575.
Morgen-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Samstag,
10. Dezember 1910.
58. Jahrgang.

Portemonnaies,
Brieftaschen :: Zigarrentaschen,
Visitenkartentaschen,
schöne und solide Sachen, schon zu 1 bis 3 Mk., feine in echt Krokodil und Eidechs, Seehund usw. in Riesen-Auswahl.
Führer's Lederwaren- u. Kofferhaus
10 Grosse Burgstrasse 10. K 87

1000 Perser Teppiche,
welche ich auf meiner letzten Einkaufsreise aussergewöhnlich billig erstanden habe, kommen von heute ab mit **grosser Preisermässigung** zum Verkauf.

1 Posten **Tapis Oriental Extra,** handgeknüpfter Herren- u. Speisezimmer-Teppich, Grösse ca. 215×320 . . . . Mk. 185.–
1 Posten **Tapis Dehli** erprobter orient. Teppiche, geeignet für Salon, Wohn- u. Herrenzimmer,
Grösse za. 200×300 210×320 300×400
Mk. 165.– 220.– 310.–
1 Posten **antiker Afghans,** Gr. bis 200×300, statt Mk. 350.– jetzt zum Aussuchen durchweg . . . . . Mk. 232.–
1 Posten **Beloutchistans,** antike und seltene Stücke zum Aussuchen statt Mk. 250.– Mk. 182.–
1 Posten **Bocharas und Jamuts** durchweg zum Aussuchen statt Mk. 210.– Mk. 128.–
1 Posten **feiner Persischer Verbindungs-Teppiche,** bis 300 lang, statt Mk. 145.– zum Aussuchen durchweg Mk. 75.–
1 Posten **feiner Chirwans und Cabestans,** geeignet für Tischdecken, Verlagen u. Verbindungs-Tepp., durchw. z. Aussuch. statt Mk. 135.– jetzt Mk. 68.–
1 Posten **kleiner Täbris-Teppiche** durchweg zum Aussuchen, statt Mk. 250.– jetzt Mk. 135.– an
1 Posten **feiner Galerien,** bis 4 m lang, durchweg zum Aussuchen, statt Mk. 225, Mk. 98.–
1 Posten **Gebet-Teppiche,** Grösse za. 110×160, zum Aussuchen statt Mk. 63.– jetzt Mk. 35.–
1 Posten **Tabis Persan** durchweg zum Aussuchen statt Mk. 65.– 32.–
1 Posten **Tapis Hamedan** (Persische Pultvorlage) durchweg zum Aussuchen . . Mk. 12.50
1 Posten **Kelims** . . Mk. 36.– 55.– 75.– 110.–

Ferner grosse Posten in: **Jordes — Ineli — Anatol — Keschan — Ferrahan — Muscabad — Machal — Ziegler — Sultanabad — Mesched — Joraghan — Kirman — Täbris** in Grössen bis 400×700, sowie **„ Chiras-Sinné — Sumac „** geeignet für Tisch- und Diwandecken,
zu unerreicht billigen Preisen.

Orient-Teppich-Haus
Inh.: S. Pinn,
Taunusstr. 28. Taunusstr. 28.
6 grosse Fenster mit Preisen.
Sonntags geöffnet.

Unterröcke,
zu ganz aussergewöhnlich vorteilhaften Preisen. 1634
R. Perrot Nachf.,
Ecke Grosse u. Kleine Burgstr. 1.

Die Vorzüge
meiner Schuhwaren sind:
Tadellose Qualität,
Elegante Passform,
Modernste Fassons,
Erprobte Haltbarkeit,
Enorm billig!

Einheitspreis für Herren und Damen,
schwarz und braun,
mit und ohne Lackkappen,
auch ganz Lack,
Mk. **7.50**
jedes Paar.
Ihr erster Versuch macht Sie zum dauernden Kunden.
Schuhhaus Romeo
Wiesbaden,
Michelsberg 28.

Baumkuchen,
unerreicht im Geschmack, von 5 Mk. an inkl. Verpackung, versendet gegen Nachnahme
Konditorei Fritz Schultze,
Guben I.

Auch Sie
werden nach einmaligem Gebrauch gegen **Husten u. Heiserkeit** nichts anderes mehr kaufen, wie
Eutol-Bonbon
Für 30 Pfg. Überall zu haben.
(K. a. 3269 g.) F 151

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 1569
Herm. Stickdorn, Gr. Burgstr. 2.

IVO PUHONNY.

Ein Sprung in's Ungewisse
ist jeder Versuch, die bewährten Marken **PALMIN** (Pflanzenfett) und **PALMONA** (Pflanzen-Butter-Margarine) durch unbekannte, billige Fette zu ersetzen. Palmin und Palmona werden seit vielen Jahren täglich in Millionen Haushaltungen verwendet; sie sind also erprobt und bewährt, sonst würden sie nicht den ausgezeichneten Ruf genießen, den sie von der feinsten bis zur einfachsten Küche besitzen. Darin liegt eine Garantie, die bei unbekannten Marken nicht geboten wird.
(Hac. 1027g) F 145

Für Beamte und Kaufleute!
ca. **300 Paletots und Ulsters (Reisemuster)** in moderner Ausführung (Gelegenheitskauf), früherer Preis Mk. 35, 40—50, jetzt Mk. **25, 30** und **35** Mk.
Ansehen gestattet. Schwalbacher Straße 44, 1. Stock (Alleeseite).

Eine schöne Kollektion zurückgesetzter feiner Zimmeruhren, Pendulen, Wanduhren usw. wird mit grosser Preisermässigung abgegeben.
Gg. Otto Rus,
Inhaber des C. Theod. Wagner'schen Uhrengeschäftes,
Mühlgasse 17. Fernspr. 3772.
1786

Fliegender Holländer!
Gesundester Sport
::: für Kinder! :::
Hugo Grün,
Adolfstraße 1. — Tel. 501.
D 2148

Bruno-Glühkörper! Beleuchtungskörper in grosser Auswahl billigst.
Carl Albus, Häfnergasse 11. — Telephon 2875.

Für Weihnachts-Geschenke empfehle einen Posten weiße und farbige Herren- u. Damen-Hemden, Unterzeuge, Kragen, Manch., Vorhemd., Krawatten, Tücher, Strümpfe, Korj., Unterröcke, Schürzen, gestr. Westen, Schirme, Arbeitskleider 2c. **zu billigen Preisen.** 1806
M. Jonker, Webergasse 31.

Vollbadewannen 15 Mk., Gaskocher, Gaslampen, Glühkörper usw. enorm bill. Hrch. Krause, Wellritzstraße 10.

Konditoreien und Cafés
empfehle **täglich frische**
Sahne
sofort gebrauchsfertig.
Conr. Tillmann,
Eleonorenstrasse 1. Telephon 6486,
Vertreter: H. Büchler.

Obst für täglich. Bedarf.
„ Feinste Kabinet-Früchte.
„ Präsent-Körbe u. Probekisten.
Obstpl. **Wegner,** Sonnenberg-Wiesb.

Buchenes Scheitholz, geschnitten und gespalten, per Zentner 1.30 Mk., bei 10 Ztr. 1.20 Mk. **Anzündeholz,** Sack Mk. 1, frei Haus.
Gebr. Schätzler,
Philippsbergstr. 55. Teleph. 3617.

Ein praktisches Geschenk!
Reise-Toilette-Necessaires
mit nur guten Einrichtungen zu Mk. 4.50, 5.–, 6.–, 8.–, 10.–, 12.–, 15.–, 18.–, 20.– und höher in allen Lederarten.
Führer's Lederwaren- und Kofferhaus,
Gr. Burgstr. 10. Beachten Sie meine 12 Schaufenster. Gr. Burgstr. 10.
K 87

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Junges Mädchen mit guter Handschrift u. Kenntn. in Stenographie u. Maschinenschreiben sof. ges. Anf.-Gehalt Mk. 30 mtl. Off. u. L. 987 an d. Tagbl.-Verlag.

Verkäuferin zur Aushilfe gesucht. Metzgerei Dotzheimer Straße 65.

Braves Lehrmädchen, aus nur achtbarer Familie, m. guten Schulzeugnissen gesucht. Conrad & Giel, Delikatessenhandlung, Goldgasse 9.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht Bismarckring 15, Part.

Friseuse, die ganz perfekt ist, gesucht vom 7 b. ½8 Uhr morgens. Off. unter Z. 175 an Tagbl.-Zwst., Bismarckring 29.

Jg. Haushält., Büfettfrl., Köchin, Beiköchin, Hausmädch., Küchenmädch., Hausdame (musikal.), Jungfer sucht sofort Arbeitsnachweis Rathaus.

Gesucht zum 15. Dezember eine feinbürgerl. Köchin oder Aushilfe. Vorst. 9—11 Uhr Kais.-Fdr.-Ring 37, 3.

Hausmädchen gesucht Nerostraße 7.

Jüngeres Mädchen, das gut kochen kann und alle Hausarbeit versteht, zum 1. Januar für kleinen Haushalt gesucht. Vorstellen von 5 bis 7 Uhr Abeggstraße 5, 1.

Ein Mädchen für alle Hausarbeit gesucht Albrechtstraße 31, Part.

Besseres Mädchen, welches die feinere Küche versteht, als Stütze der Hausfrau zu sofort. Eintritt gesucht; ferner Hotelzimmermädchen, Stubenmädchen, Allein- u. Hausmädchen durch Karl Grünberg, gewerbsmäßiger Stellen-Vermittler, Goldgasse 17, Parterre. Telephon Nr. 434.

Alleinmädchen per 15. Dezbr. oder später ges. Vorst. 4½—8½ Uhr Walluser Str. 6, 3 r.

Einfaches Mädchen gesucht Kleine Burgstraße 4, 1.

Tücht. Alleinmädchen v. 4—6 Uhr gesucht Rheinstraße 70, 1.

Monatsm. 1 Stunde gesucht Karlstraße 42, 2.

Saub. Monatsmädchen tagsüber gesucht Dotzheimer Straße 10, 2.

Monatsmädchen von 9—4 Uhr gesucht Lothringer Straße 30, Part.

Laufmädchen zur Aushilfe bis 1. Januar gesucht. Papeterie Holstinsky, Kl. Burgstraße 9.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Provisions-Reisender für Zuckerwaren-Spezialitäten ges. Off. u. O. 175 an den Tagbl.-Verl.

Suche zum Verkauf von Hand-Waschmaschinen tüchtige Verkäufer u. Hausierer f. Wiesbaden und Biebrich. Berg, Adlerstraße 4.

Gewerbliches Personal.

Jemand zum Brezeltragen gesucht Blücherstraße 48.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

J. Kontoristin f. schriftl. Heimarb., Adressenschreiben u. ausgeschlossen. Westendstraße 3, 2 r. B 24480

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Schneiderin hat noch einige Tage frei. Offerten unter R. 985 an den Tagbl.-Verlag.

Perf. Büglerin sucht Beschäft. Metzgergasse 20, Schuhladen.

Gebildete Pflegerin übern. Krankenpflege, bei Nervöser, u. Nachtwachen. R. Friedrichstr. 20, 1.

Perfekte Köchin sucht Aushilfestelle b. 15. Dez. Off. unter L. B. 96 bahnpostlagernd.

Perf. Köchin g. z. Aush. u. Diners. Zu erfr. Oranienstr. 8, 3 r. 7518

Köchin sucht Aushilfsstelle. Off. u. P. 986 an d. Tagbl.-Verlag.

Fräulein wünscht Stelle bei einz. Dame od. Herrn, auch ält. Herrsch. (g. Zeugn.), g. a. z. Aush. in Laden. Off. u. P. P. Postamt 4.

Junges Fräulein, Norddeutsche, sucht Stellung z. 15. Jan. 1911 in klein. bess. Haushalt, wo sie sich evtl. etwas in hiesiger Küche ausbilden k. Offerten unter C. 176 an Tagbl.-Zweigst., Bismarckring 29. B24484

Fräulein, welches die bessere Küche erlernen möchte, wünscht geg. kl. Verg. Stelle. Off. M. W. 1000 hauptpostlagernd.

Tücht. Thür. Mädchen sucht Stelle als Alleinmädchen bis 1. Januar. Römerberg 24 3 r.

Ein braves fleiß. Hausmädchen, welches nähen u. bügeln kann, sucht Stelle auf sofort od. später. Off. u. L. 986 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Monteur für sanitäre u. Heizungs-Anlagen, gelernter Schlosser, sucht Stellung, auch in Hotel od. Badhaus. Näheres Elsässer Platz 4, 4 St.

Erstklassiger Hosenmacher sucht f. W. einige Stück mitzumachen. Offerten erbet. unter K. 984 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Tüchtige Verkäuferin, nur erste Kraft, f. ein Lederwaren- und Bijouterie-Geschäft p. 1. Febr. ges. Ausführl. Offerten mit Gehaltsanspr. unter M. 981 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.

Reinliches zuverläss. Alleinmädchen, das gut kocht, für kinderlose Familie am Rhein bei gutem Lohn gesucht. Zu erfragen Kaiser-Friedrich-Ring 82, 2.

Sauberes Morgenmädchen von 7—12 Uhr sofort gesucht. Biebricher Str. 37, Part.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Tüchtigen **Vertreter** für den hiesigen Platz und Umgegend gegen hohe Bezüge sucht Rheinische Feuerversich.-Aktiengesellschaft, General-Agentur Frankfurt a. M., Stalburgstraße 14, 1.

Für den Verkauf von erstkl. **Backmalz** werden mögl. Fachleute als Vertreter oder Mehlh. und einschl. Geschäfte zum „Alleinvertrieb" allerorts gesucht. (Ka18249) Offerten sub K. R. 9562 an Rudolf Mosse, Cöln. F154

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Monteure sucht Elektrizitäts-Gesellsch. Wiesbaden, L. Hansohn & Co.

Erfahrener tüchtiger u. kautionsfähiger **Wirt** für großes Etablissement gesucht. Off unter L. 984 an den Tagbl.-Verlag

Tüchtiger stadtkundiger **Brotkutscher** gesucht per 1. Januar. Offerten unter A. 797 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Gebild. Fräulein (20 J.) sucht Stelle zur Unterstütz. und Gesellschaft der Hausfrau oder einz. Dame, auch zu Kindern. Näh. Dr. Marx, Gr. Burgstraße 8.

Feineres Hausmädchen, welches perf. kochen kann und alle Hausarbeit versteht, sucht Stelle z. Aushilfe für 2 Monate. Sonnenberg, Tennelbachstraße 11.

Aelt. geb. Witwe, besonders in der guten Küche erfahren, sucht Stellung als **Hausdame** oder andere Vertrauensstellung. Gemütliches Heim kann zur Verfügung gestellt werden. Offerten u. R. 981 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Architekt, tüchtig und erfahren, sucht Stellung bei mäßigen Ansprüchen. Off. u. R. 987 an den Tagbl.-Verlag.

Friseur. Junger Herren- und Damenfriseur-Gehilfe, Fachschule in Stuttgart absolviert, wünscht in Wiesbaden in einem besseren Geschäft einzutreten, wenn möglich sofort. Auskunft erteilt der Tagbl.-Verlag. Hy

Aelterer Herr, pensionierter Militär, sucht Vertr.- oder Repräsentationsposten bei mäß. Gehaltsansprüchen. Offerten unter S. 967 an den Tagbl.-Verlag.

Chauffeur, Mechaniker, welcher große Auslandreisen gefahren hat, sucht Stellung f. Auto, Motorboot oder Aeroplan, nimmt auch Aushilfsstelle f. Riviera-Reisen an. Gefl. Offerten unter R. 986 an den Tagbl.-Verlag.

Jung. verheir. Mann mit best. Zeugn. f. Stell. als Kassenbote, Aufseher, Verwalter od. sonst. Beschäftigung. Kaution k. gest. w. Off. u. F. 967 an d. Tagbl.-Verl.

Wer Dienstpersonal braucht oder wer Stellung sucht, dem bietet eine Anzeige im „Arbeitsmarkt" des Wiesbadener Tagblatts sofort das Gewünschte.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Karlstraße 2 1 Zim. u. Küche zu vm.

2 Zimmer.

Adelheidstraße 66 sch. gerade 2-Zim.-Wohn. i. Dachst. m. K. u. f. gr. Mans., neu herg., f. bill. Nh. 1. St.
Moritzstraße 28, Stb. Dach, 2—3 Z. u. Küche sofort oder später zu vm. Näh. Vorderhaus 1. Etage.
Querfeldstr. 7 sch. 2-Z.-W. u. Küche u. Balk., 1. Etage, sof. zu verm.
Schwalbacher Str. 41 2-Z.-W., Mtb.
Römerberg 1 2 Z. u. Küche gleich zu verm. Näh. 2. St., bei Mahr.

3 Zimmer.

Michelsberg 32 3-Zim.-Wohn. billig.

4 Zimmer.

Nerostraße 9 4-Zim.-W. m. Kabinett zu vermieten. 4091

Läden und Geschäftsräume.

Gneisenaustraße 16, bei Nitzsche, schöne Lagerräume, auch Werkstatt billig zu vermieten. 4292
Läden in erster Geschäftslage Wiesbadens, im „Tagblatt-Haus", Langgasse 21, sofort preiswert zu vermieten. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.

Bleichstr. 25 kleine Wohnungen sof.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Albrechtstraße 12, 1, sch. möbl. Zim.
Albrechtstr. 30, P., möbl. Z., sep. E.
Albrechtstr. 31, 1, m. K. m. Pens., 70.
Bertramstraße 12, 1 l., möbl. Zim. fr.
Bismarckring 11, 1 r., gr. mb. Zim.
Bismarckring 25, 2 l., möbl. Zim.
Dambachtal 38, P., h. ruh. Z., 20 M.
Dotzheimer Str. 31, 3 l., g. m. Z., ...
Faulbrunnenstraße 9, 3 r., m. M. b.
Friedrichstr. 12, Hh. 1 r., möbl. Mans.
Friedrichstraße 29, 1, 1 möbl. Zim. m. 1 od. 2 Betten oder leer zu verm.
Goethestraße 1, 1, möbl. Zim. bill.
Hermannstr. 19, 1 l., sch. möbl. Z. bill.
Kaiser-Frdr.-Ring 36, P., m. Zim. fr.
Karlstraße 2 möbl. Zim. Näh. Lad.
Kirchgasse 18, 1, gut möbl. Zim. zu v.
Luisenstraße 18 frdl. möbl. Zim. bill.
Moritzstr. 4, 3, möbliertes Z. zu vm.
Neugasse 13, 2 r., heizb. m. Zim. bill.
Schwalbacher Str. 5, 2 r., sch. mbl. Z.
Schwalbacher Str. 27, 1, fein m. Z.
Steingasse 12, V. 1, 2 möbl. Z. sof.
Webergasse 3, Hth., möbl. Zimmer.
Wellritzstraße 34, 2 r., möbl. Zim. b., sowie heizb. möbl. Mans. zu verm.
Wörthstr. 22, V. l., sep. mb. Z. sof.
Yorkstraße 6, 2 l., möbl. Mans. bill.
Möbl. Zim. f. 2 Pers., Dotzh. Str., R. Volksth. W. 2.50. N. Tgbl.-V. Dq

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Bleichstraße 25 leere Mansarde sof.
Moritzstraße 28, Vdh., 2 sch. Dachkammern an ruh. Leute auf sof. o. spät. zu vm. Näh. Vdh. 1. Etage.
Schwalbacher Str. 45 2 leere frdl. Mans., Mtb., zus. oder getrennt.

Mietgesuche

Gesucht per sofort 2—3-Zim.-Wohn. v. jung. Ehepaar. Off. u. P. 986 an d. Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

Läden und Geschäftsräume.

Großer Bureau-Raum, separat, im Hinterhaus, in der oberen Rheinstraße preiswert zu vermieten. Näheres bei Dittmann, Adelheidstraße 10, Hinterhaus. 7415

Werkstätte mit Lagerraum zu vm. Geisbergstraße 4.

Eckladen mit Nebenräumen u. Keller billig zu vm. Gneisenaustr. 16 bei Nitzsche. 4234

Für 3 Monate od. weniger Laden Häfnergasse 15 für Ausstellungszwecke sehr billig zu vermieten.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adelheidstraße 33, Part., gr. eleg. möbl. Zimmer, Südlage, mit 1 od. 2 Betten sofort zu verm. 7431
Römerberg 28, 3 l., schön möbliert. Zimmer zu vermieten.
Wörthstr. 24, Part., gut möbl. gemütl. ungen. Parterrezimmer sofort zu verm.
Möbl. Wohn- u. Schlafz. m. Balk., 36 Mk. monatl., zu vm. Näh. Tagbl.-Verl. Ja

Mietgesuche

6—7-Zim.-Wohnung für Pensionszwecke, 1. Etage, in guter Lage, mit Bad, April 1911 gesucht. Off. u. S. 983 an den Tagbl.-Verlag.

Alleinstehender gebildeter Herr sucht in besser. Familie für dauernd möbliertes Zimmer mit voller Pens. Offerten mit Preis unter G. 987 an den Tagbl.-Verlag.

Hübsch möbl. Zimmer für vier Stunden pro Tag 3 Mk. gesucht. Off. unter K. 176 an die Tagbl.-Zweigst., Bismarckring 29. B24475

Zwei Junggesellen suchen gut möblierte 2- bis 4-Zimmer-Wohnung (auf dauernd). Offerten mit Preisang. u. J. 987 a. d. Tagbl.-Verl.

Lang- oder Kirchgasse Ladenlokal zum Preise von 5—6000 Mk. zu mieten gesucht. Offerten unter J. O. 190 hauptpostlagernd. 7524

Fremden-Pensions

Pension **Villa Arndt,** Emser Straße 55. Eleg. möbl. Zimmer mit und ohne Pension. Vorzügl. Verpflegung. — Möbl. Wohnung mit Küche. — Elektr. Licht. Bäder. Mäßige Preise.

Mietverträge vorrätig im Tagblatt-Verlag, Langgasse 21.

Die Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts Bismarckring 29 — Fernsprecher 4020 nimmt Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleichen Rabattsätzen und innerhalb der gleichen Aufgabezeiten wie im „Tagblatt-Haus", Langgasse 21, entgegen.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

15—20,000 Mk.
von Privatmann auszuleihen zur 1. oder absolut sicheren 2. Hypothek. Es wird auch sicherer Restkauf angekauft. Agenten verbeten. Offert. u. M. 985 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Kapitalien-Gesuche.

Pr. 2. Hypothek, 30,000,
ges. auf 1. Jan. 1911. Off. v. Selbstv. u. E. 981 an den Tagbl.-Verlag.

10,000 Mark
2. Hypothek auf Wohnhaus gesucht. Taxe 55,000 Mk. Feuerversicherung 40,400 Mk. 1. Hyp. 30,000 Mk. Off. unter A. 799 an den Tagbl.-Verlag.

30,000 Mark
gegen prima zweite Hypothek zu 5 bis 5½% Zinsen auf ein vorzügliches Geschäfts-Eckhaus im Mittelpunkt der Stadt gesucht. Eventuell wird noch von sehr vermög. Manne Bürgschaft für die Hypotheke geleistet, sodaß die hochfeine Anlage zugleich auch eine todsichere ist. Off. u. M. 986 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Villa
wegen Wegzugs zu verkaufen. Julius Allstadt, Schierst. Str. 13.

In Rüsselsheim am Main
ist ein Geschäftshaus, in dem gegenwärtig eine gutgehende Wirtschaft betrieben wird, umständehalber sof. preiswert zu verkaufen. Offerten u. O. 983 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungsnachweis-Bureau
Lion & Cie.,
Tel. 708. Friedrichstr. 15.
Stets größte Auswahl verkäuflicher
Villen, Etagenhäuser und Grundstücke.
Hypotheken-Gelder
zu 1. und 2. Stelle.

Rent. Haus, Mitte der Stadt, Verhältn. halber billig zu verkaufen. Gefäll. Offerten u. F. 984 an den Tagbl.-Verlag.

Villa in Eltville,
12 Zimmer, massiv gebaut, mit Park, Obst- und Gemüsegarten, preiswert zu **verkaufen.** Infolge der Lage können 6—8 Bauplätze abgetrennt werden, ohne die Villa selbst zu beeinträchtigen.
Offerten erbeten u. **A. 10324** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** F 93

Erbteilungshalber
ist schönes Wohnhaus, klein. Objekt, in besserer Lage, nicht weit vom Bahnhof u. Gericht, äußerst billig zu verkaufen. Agenten verbeten. Off. u. N. 985 an den Tagbl.-Verlag.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Drei Wolfshunde, 6 Wochen alt, zu verk. Oranienstraße 35, Hinterh.

Ein junger gelber Teckel, stichelhaarig, bill. zu verk. Hellmundstraße 21, Part. B 24448

Reinrassige Zwergschnauzer zu verk. Oranienstraße 48, Vdh. 3.

Foxterrier, Rüde, 1 Jahr alt, 3-farb. gezeichn., billig zu verkaufen Michelsberg 13, Friseurgeschäft.

Jg. reinrass. Foxhund zu verk. Wielandstraße 18, Vdh. 4.

1 St. rebhf. Hühner, 8 M. alt, bill. zu verk. Kellerstraße 13, Part.

Sing- u. Ziervögel, alle Arten, billigst. Reith, Hellmundstraße 12, 3.

Weihn.-Gesch. Neuer Regulator, Photogr.-Album, Staffelei, Nippsach. bill. zu vk. Kaiser-Fr.-Ring 41, 2 l.

Wegen Umzugs billig zu verk.: Jagdgewehr m. Putzstock u. Patr., phot. App., Gasfluelampe m. Granitglühstr., elektr. Tableau m. 8 Klapp., Sicherheitsstuhl z. Fensterputzen, f. Fahnenst., l. Pferd. Bierst. Höhe 4, 1.

Pelzkragen (Murmel), neu, Mantel, Astrachan-Jacke, Photogr.-App. zu verk. Emser Str. 56, 1 lks.

Wegen Abreise von fein. Herrn Pelzmantel u. Winterüberz. (mittl. Gr.) bill. zu vk. Herrngartenstr. 6, 3.

Eleg., fast neue Damen-Kleider sehr bill. zu vk. Kl. Webergasse 9, 1.

Graues Kostüm auf Seide sofort zu verk. Herderstraße 9, P. l.

Einige bessere neue Ueberzieher bill. zu verk. Michelsberg 1, 2.

Herren-Ueberzieher u. Laterna magica zu verkaufen Göbenstraße 20, 2 l.

Ueberzieher und Hose, fast neu, bill. zu verk. Kiedricher Str. 8, 1, M.

Ein Herr.-Palet. u. Dam.-Mantel, schw., bill. zu vk. Bismarckr. 9, Bauer.

Mehr. Ulster, Paletot, Sakko-Anzug, blau, neu, bill. Mühlgasse 5, 1 r.

Sch. Fahrpelz, f. Kutscher, Chauff., f. Mk. 85 zu verk. Jahnstraße 42, 3.

Linol.-Teppich, 3,20×3,50, g. erh., billig zu verk. Klopstockstr. 9, 1 lks.

Billig zu verkaufen: Meyer's Konversations-Lexikon, br. Kleid u. schw. Jackett, schlanke Fig. Händl. verb. Schulberg 19, Sch. M. l.

Automobil-Ehkorb, 1 Spieluhr mit Platten, gebr. Nähmasch. prsw. abzug. Reuter, Weißenburgstr. 4, 1.

Gut erhaltenes Pianino, ferner Schrank 12 Mk., 2 gest. Sessel, Notenpult 3 Mk., Tisch 4 Mk. ꝛc. weg. Umzugs sofort zu verkaufen Sonnenberg, Wiesbadener Straße 77.

Pianino, vorzüglich erhalten, billigst abzugeben Jahnstraße 40, 1.

Piano, gebr., für Mk. 250.— zu verk. Hallgarter Str. 3, 3 lks.

¾ Geige mit Bogen u. Kasten f. 6 Mk., eine Laterna magica billig zu verk. bei Müssig, Westendstraße 3.

Sehr elegantes Schlafzimmer, nußb.-pol., m. Schnitzerei, f. 380 Mk., besteh. aus 2 Betten, 2 Patentrahm., zwei 3-teiligen Wollmatratzen mit Keil, zwei Nachtschränkchen, einer Waschkommode mit weißem Marmor u. geschl. Spiegelaufsatz, 2-t. Spiegelschrank, 2 Stühlen, 1 Handtuchhalter, zu verk. Das. eleg. große Küche mit Messingbeschl. 75 M. Die Sachen sind neu, prima Ware, und werden auch einzeln abgegeben, evt. aufbewahrt. Auch Sonntag den ganzen Tag anzusehen.
Nerostraße 4, 2.

Bett 5, Schrank 10, Waschkom. 4, Sofa 8, Tisch 2, Deckbett 5, Kissen 1.50, Küchenschr. 12, engl. eis. Bett 15, gr. rund. Wirtstisch 6, do. pol. 7, Nachttisch 3, Nähmasch. 12, Sessel 4, Bild., Spiegel u. Vieles mehr spottbillig zu verkaufen Rauentaler Straße 6, Part.

1schl. Bett, Patentmatr., 45 Mk. u. 3t. pr. Kapokmatr. Bism.-R. 36, 3 r.

Weg. Umzugs 2 Betten, Kinderbett, Deckbett u. gr. Koffer billig zu verk. Bleichstraße 39, Hth. 1. B 24500

Wegen Umzugs billig zu verk.: Bett, Kleiderschrank, Diwan, Tisch, Waschkommode. Helenenstraße 9, P.

2 egale Muschelbetten 45 Mk., 2t. Kleiderschr. 24, Deckb. 8, Chaisel. 14, Bett 18 Bertramstr. 20, M. P. r.

Fast neues eisernes Bett, Stell. Seegrasmatr. u. Keil sehr bill. zu verk. Frankenstraße 6, 3 r.

Billige gute Matratzen, Seegras 9 Mk., Wolle 18, Kapok 25, Haare 30, Patentrahmen 15. Bettengeschäft, Mauergasse 8.

Moderner Mahagoni-Salon mit grünen Stoff-Gardinen und Portiere preiswürdig zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Kontor. *

Gebr. Chaiselongue u. Nipptisch bill. zu verk. Schwalbach. Str. 46, 2.

Chaisel. 13, kl. Diwan 18, Bett 20, Deckbett 6, Trumeauspieg. 25, Waschkommode m. Marm. Yorkstr. 18, P. r.

Verstellb. Ottomane billig zu verk. Yorkstraße 6, Hof links. B 24495

2 schöne Taschensofas, neu, billig zu verk. Wöch. 8—12 u. 2—5 Göbenstraße 1, Hof, Polster-Werkst.

Sofa, solid, rotbrauner Plüsch, fast neu, sehr billig zu verkaufen Dotzheimer Straße 74, 3 links.

Diwans, Ottomanen, einz. Sessel, neu b. zu vk. Albrechtstr. 23. H. P.

Vertiko, Schreibtisch, Auszieh tisch, Tr.-Sp., Paneelbr., Schlfz.- u. Küch.-Einr. spottb. Rauentaler Str. 6, P.

Kassenschrank, guterh., zu verk. Näheres Karlstraße 6. B 24062

Nußb.-Sekretär 50 Mk., 2tür. Kleiderschr. 16, 1tür. Kleiderschr. 15, Waschkom. 15, Kom. 12 Mk. zu vk. Göbenstr. 10, P., Tonnmann.

Nußb.-pol. Vertiko 18, Kld.-Schr. 14 u. 22, Küch.-Schr. 16, Auszugt. 16, Sofatisch 16, Nußb.-pol. Bett m. Roßh., Waschkom. 15, Nachtschrk. 4, Stühle 2, Spieg. 5, Paneelbr. Tisch 2, a. w. u., Adlerstr. 53, Hh. P.

Passend, Weihnachtsgesch. 2tür. Kleiderschr. u. Deckbett zu jed. annehmb. Pr. Händler verb. Anzus. 10—12 u. 2—4 Philippsbergstr. 53, 1.

Ein ovaler Tisch u. ¾ Geige billig zu verk. Römerberg 8, Laden.

Nachttisch, Bett, Bilder, Teppich bill. abzug. Scharnhorststr. 10, H. P.

Passende Weihnachtsgeschenke. Mod. pol. Nähtischchen, Nußb.-pol. Serviertischchen, pol. kl. Paneelbrett, Rohrsessel mit Plüschpolster, alles u. ganz neu, zu jedem annehmb. Preise zu verkaufen Kleiststraße 3, 1 rechts.

Zwei neue Goldspiegel, Betten, Kleiderschr., Tisch, Waschkommode f. wegen Aufgabe der Pension billig zu verkaufen Taunusstraße 47, 1.

Nähmaschine, kurze Zeit im Gebr., bill. zu verk. Bleichstraße 13, H. P. r.

Ladentheken, Regale, mit u. ohne Schublad., sehr billig Marktstraße 12, Hth. r., Späth.

Weihnachtsgeschenke. 1 Dampfmasch. u. Lat. mag., b. gut erh. bill. abzugeb. Bülowstr. 2, 2 r.

Gr. Laterna magica, Heißluftmaschine m. 4 Mod., groß. Bahnhof m. Zubehör billig zu verk. Moritzstraße 18, P.

Spielsachen, 2 Anker-Steinbaukasten à 3 Mk., Eisenbahn 18, Automobil 3, Laterna magica 4, Rollschuhe 3 Mk., zu verk. Arndtstr. 1, P. l., 1—7 Uhr.

Ein Kinder-Theater, ein Speditionshaus mit Stallung, ein verstellb. Arbeitsstuhl sehr preisw. zu verk. Schenkendorfstraße 1, Part. r.

Schöne u. billige Puppenwagen, vorjährige, billig zu verk. Betten-Geschäft, Mauergasse 8.

Puppenwagen, sow. Puppenstube und Küche, gut erhalten, zu verkaufen Taunusstraße 65.

Gr. Pferdestall m. Inhalt 8 Mk. zu verkaufen Karlstraße 39, P. l.

Eisenbahn, Kochherd, Schaukelpferd, großer Ausziehtisch billig zu verk. Karlstraße 33, 3 rechts.

Kinder-Tisch, Eisenbahn-Tunnel, Klappsessel, Kleiderst., 2 Portieren, span. Wand Oranienstr. 42, H. 2 r.

Eleg. weißer Kinderwagen 35 Mk., wie neu, Bismarckring 36, 3 rechts.

Schlitten, Hundehütte, Kleider abzugeben Adolfstraße 3.

Luxusrad (Freil.), pass. f. Weihn., zu verk. Rheingauer Straße 3, 1.

Flieg. Holländer u. Puppenwage billig abzug. Bettengeschäft, Langgasse, Tagblatt-Haus.

Knaben-Fahrrad, gut erhalten, wegzugshalber billig abzug. Kaiser-Friedrich-Ring 71, Souterrain.

8 Oefen, g. erh., u. 5 neue ir. Oefen billig abzugeben Ofensetzer Kaus, Rüdesheimer Straße 20. B 24492

Kochofen u. vernick. Petroleum-Heizofen, wie neu, billig zu verk. Stiftstraße 6, 1.

7 Herde von 14 bis 28 Mk. Ofensetzer Kaus, Rüdesh. Str. 20.

Zwei schöne Gasöfen, zwei moderne Kachelöfen u. irische Oefen bill. zu verk. Nerotal 15.

Gas-Badeofen, gut erhalten, sowie 1 Meßner Dauerbrandofen billig i. A. zu verkaufen Schwalbacher Straße 7, Hof.

Eleg. Petr.-Hängelampe und einf. 3-teil. Gaskrone billig zu verkaufen Kapellenstraße 71, 2.

Fast neue eichene Balustrade preiswert abzugeben. Tischlermeister Texhmann, Wielandstraße 9.

Gebr. Ofenschirm billig zu verk. C. Krell, Langgasse 14.

Ca. 500 Stück neue Säcke, pro Stck. 35, sow. gr. Dezimalwage 20 Mk. abzug. Wellritzstr. 30, T. 1534

Kaufgesuche

Altertümliche Bilder, Ansichten von Mainz und Frankfurt, gesucht. Off. u. W. 175 an Tagbl.-Zweigst., Bismarckring 29. B 24473

Kaufe noch für meine Samml. alte Porzellan-Figuren u. Tassen, zahle hohe Preise. C. Tarry, Klarentaler Straße 6, 2, täglich bis 6 Uhr.

Schöner bequemer Sessel u. Eichen-Bücherschrank zu kauf. ges. Off. u. T. 987 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufe Möbel aller Art. Off. G. 176 Tagbl.-Zwgst., Bism.-R.

Alte eingelegte Kommode, kleine runde Tischchen sow. helle alte Kirschb.-Möbel w. angek. Off. U. 175 an Tagbl.-Zweigst., Bismarckring 29.

Kleiderschr., Vertiko, Bett, Sofa, Spieg., Schreibt., Stühle zu k. ges. Off. u. I. K. postl. Schützenhofstraße.

Puppenwagen, groß, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Offerten unter T. 987 an den Tagbl.-Verlag.

Handkarren, 2-rädr., gebr., zu kaufen gesucht. Näheres Bertramstraße 16, 2 rechts.

Gebr. guterh. irischer Ofen ges. Off. u. K. 986 an d. Tagbl.-Verlag.

Gebrauchte Kisten kauft Ludw. Diefenbach, Nettelbeckstr. 20, 3.

Ausgekämmtes Haar kauft Kopp, Karlstraße 23, 2, nachmittags.

Unterricht

Gepr. Lehrerin erteilt Unterricht und Nachhilfe in allen Fächern. Näh. im Tagbl.-Verl. Gl

Französ. Konversationsstunden gibt eine Französin, Kind. u. junge Damen bevorzugt. Offerten unter P. 881 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Dame erteilt gründlichen Deklamations-Unterricht bei mäßigem Preise. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ho

Verloren Gefunden

Verloren am letzten Sonntag auf der Wilhelmstr., abends gegen 6 Uhr, ein schw. Damen-Schirm mit gebogen. grünl. Griff. Gegen Belohn. abzug. Gr. Burgstr. 4, Schirmladen.

Medaillon mit Photographie verl. Wiederbringer erhält 3 Mk. Belohn. Abzug. Kontine Englischer Hof.

Geschäftliche Empfehlungen

Beizen, Polieren, Mattieren, sowie Reparaturen von Möbeln bill. Röller, Herderstraße 33.

Kostüme, Blusen, Röcke, Kinderkleidchen w. geschmackvoll angefertigt zu bill. Preis. Tadell. Sitz garantiert. Grabenstraße 1, 2 St.

Künstler-Monogramme für Ueberzieher werden geschmackvoll gestickt in Gold und Seide Hochstättenstraße 2, Hth. 1.

Wäsche zum Bügeln wird angen. Faulbrunnenstraße 12, 2 l.

Perf. Friseuse e. sich in Ballfris. Bismarckring 38, Hth. 2. B 24517

Verschiedenes

Herr sucht 1500 Mark auf ein Jahr gegen Sicherheit und Zinsen. Offerten unter J. W. 20 hauptpostlagernd.

1200 Mark gegen doppelte Sicherheit per 1. Jan. von jungem Kaufmann zu leihen gesucht. Offerten unter M. 987 an den Tagbl.-Verlag.

Wer bildet jungen Mann in Hühneraugen-Operationen und Maniküre aus? Off. mit Preis u. W. 966 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Junge Boxer,
pass. für Weihnachtsgeschenk, abzug. Adolf Glöckler, Nerostraße 42, 1.

ff. Kanarienhähne billig zu verkaufen
Marktstraße 8, **Doppelstein.**

Kanarien-Hähne
und Weibchen billig zu verkaufen. Preisgekrönt mit gold. u. silb. Med. Scharnhorststraße 26, Hth. 3, Jünger.

Pfandscheine
über Regulatoren, goldene u. silberne **Damenuhren** und silberne **Herrenuhren,** alles neu, billig zu verkaufen. Off. u. **O. 987** an den Tagbl.-Verl.

Einige feine neue Ueberzieher 15 Mk. billiger. Michelsberg 1, 2.

Damenkleider
und **Blusen** neu und fast neu, wegen Trauerfalls billig zu verkaufen
Hellmundstraße 34, 2.

Sehr schöne,
wenig getr. Herrenkleider aus Herrschaftshaus abzugeben. Anzusch. Adolfstr. 5, G. 3, bei **Kratz.**

Pianino
(Blüthner-System) billig zu verkaufen Schwalbacher Straße 65, Laden.

Ein prachtvolles schwarzes **Pianino** (Biese), so gut wie neu, weg. Anschaffg. eines Flügels preisw. zu verkaufen. Näh. Nikolasstr. 41, 2, zw. ½2 u. 4 Uhr. 7485

Phonola,
moderne Konstruktion, noch neu, mit 1 Notenrollen, **bill. zu verkaufen Mainz,** Bauhofstraße 9, Part. F 151

2 gute alte Geigen f. 120 u. 10 Mk. zu verk. Georg-August-Str. 3, 3 l.

Laute, neu, unter Preis zu verk. Philippsbergstraße 25, 1 St. B 24199

Nur für Wirte.
Ein noch gut erhaltenes neues Jbanella-Xylophon-Orchestrion (Marke Philipp), welches mich 6000 Mk. kostete, habe ich unter günstigen Zahlungsbedingungen bill. abzugeben. Offerten unter A. 796 an den Tagbl.-Verlag.

Weihnachts-Geschenk.
Schönes großes **Grammophon** mit 10 Pl. für 75 Mk. zu verk. (Neuwert 260 Mk.) Taunusstraße 6 beim Hausmeister bis abends 6 Uhr.

Die Laden-Einrichtung
eines Kurzwarengeschäfts billigst zu verkaufen. Nur Selbstreflektanten wollen sich wenden an
Neffert, Karlstraße 41.

Ein Sofa 25 Mk., 3-teil. Kapok-Matratze mit Keil 30 Mk. Nettelbeckstraße 22. M. David. B 24480

Drei gebr. leichtg. Strickmaschinen billig zu verk., auch einz. abzugeb. Strickunterricht w. kostenlos erteilt. Näh. Schierstein, Feldstraße 10.

Eine gebrauchte
Bügelmaschine
für Hand- u. Maschinenbetrieb, mit Gasheizung, zu verkaufen. Näheres Hotel Rose.

Teigteilmaschine,
gebraucht, billig abzugeben. Näh. bei
J. & G. Adrian.

Ein Elektromotor
(E.-A.-G. vorm. Lahmeyer), 6,5 PS. Drehstrom, 150 V., 1410 Touren, nur kurze Zeit gebraucht u. so gut wie neu, zu verkaufen. Näheres
C. Kalkbrenner, Friedrichstr. 12.

Noch 2 sehr schöne **Zimmer-Palmen,** sowie 24 wunderbare **Blau-Tannen** mit Wurzeln billig zu verkaufen.
Henri Arend, auf d. Blumenmarkt.

Eine vollständige Hofreite
(Haus, Scheune, Stallungen) **auf Abbruch** zu verkaufen. **Mayer,** Maurermeister, **Bierstadt.**

Kaufgesuche

Nachweisbar gutgehende
Kolonialwaren- oder **Drogenhandlung**
von zahlungsfähig. Selbstkäufer ges. Gefl. Offerten unter U. 986 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Jul. Rosenfeld, Metzgergasse 29, Telephon 3964, **kauft z. reell. Preis. guterh. Herren-, Damen-, Kinderkl., Unif., Möbel, Gold, Silber, Pfandsch., Brill. Zahngeb. u. g. Nachl. Postk. gen.**

Zigarrengeschäft,

aufgehend, am liebsten wegen vorgerückteren Alters oder Todesfall wegen, in Wiesbaden oder Mainz

zu kaufen gesucht.

Offerten unter B. M. 655 an Ann.-Exped. Meklenburg, Danzig. F200

Frau Stummer,

Kl. Webergasse 9, 1. kein Laden, zahlt die allerhöchsten Preise f. guterh. Herr.-, Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Möbel, Gold, Silber, Nachl. Postk. gen.

Als Großfirmavertreter

zahle höchste Preise f. getr. H.- u. D.-Kleid., Schuhe usw. Best. u. J. S. bahnpostlagernd erbeten.

Elektr. Christbaumbeleuchtung

zu kaufen gesucht. Offerten mit Birnenanzahl und Preis unter **D. 176** an den Tagbl.-Verlag. B 24485

Unterricht

Institut Worbs,

Staatl. konz. u. Aufs. d. Schulbeh., höh. priv. Lehr- u. Erzieh.-Anstalt, Vorbereitungsanst. auf alle Klass. (Sext. b. Ob.-Prim. inkl. d. sämtl. Schul. a. f. Mädch.) u. Exam. (Einj., Prim., Fähnr., Seekad. u. Abitur.)! Ausbild. schnell u. unt. g. Beding. Studienanst. f. Erwachs., a. Dam.! Arbeitsstund. bis Prima inkl.!

Best. Erf. f. 16 J. b. Abit. inkl.!

Priv.-Unt. i. all. Fäch., a. f. Ausl., desgl. für Kaufleute u. Beamten! Nachhilfe- u. Ferienkurse. Pension.! Worbs, Privatschuldirektor m. Oberlehrerz., Luisenstr. 49 u. Schwalbacher Str.

Schüler der höheren Lehranstalt erteilt Sexta bis Quarta billig Nachhilfestunden. Offerten unter **N. 175** an den Tagbl.-Verl. B 24406

Berlitz School

Moderne Sprachen 1146
durch nationale, diplomierte Lehrer u. Lehrerinnen

Luisenstr. 7.

Malkursus.

Teilnehmer ges. Näh. Adelheidstr. 66, 3.

Bridge-Unterricht

gesucht **Taunusstr. 16, 1.**

Verloren Gefunden

Verloren Donnerstagabend zwischen Sendig-Eden-Hotel und Königl. Theater oder im Theater eine

Brillantbrosche

mit 5 Steinen auf einer Nadel. Gegen gute Belohnung abzugeben beim Portier im Sendig-Eden-Hotel. 7522

Geschäftliche Empfehlungen

Gartenbesitzer!

Sämtliche Garten-Arbeiten, zum fachl. Beschneiden von Obst- u. Zierbäumen, bei bill. Berechnung, empfiehlt sich **W. Palmen**, Kunst- u. Landschaftsgärtner, Gustav-Adolfstr. 15. (Karte gen.)

Massage, Manikure.

Langgasse 54, 2. **Ottilie Kassberger.**

Massage. **Frieda Michel,** Taunusstraße 19, 3.

Silvana-Massage Helene Keumelburg, Langgasse 10, 2.

Massage **Wörthstraße 14, 1. Greta Voll.** B24216

Massense

Paula Buschner von 10—9 Uhr

Nerostraße 12, 2 r., am Kochbrunnen.

Massage.

Charlotte Fiene, Schwalb. Str. 33, 2 St.

Gesichtspflege — Nagelpflege

in u. außer dem Hause. M. Fritsch, Nerostraße 27, 1. u. Kochbrunnen.

Erstklassige Phrenologin.

Nerostr. 12, 2 St. Susanna Grünewald.

Verschiedenes

Warnung!

Warne Jeden, meiner Frau zu borgen, da ich nicht mehr hafte.

Otto Stadermann,
Göbenstraße 28.

Beteiligen

kann sich Fräulein an gutem Geschäft mit 3000 Mark. Garantierter Verdienst bei freier Station monatlich 60 Mk. und Prozente. Off. u. **P. 987** an den Tagbl.-Verlag.

Günstige Gelegenheit zum Selbständigmachen

bietet sich durch Uebernahme eines alten Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäfts. Waren brauchen nicht übernommen zu werden. Angebote u. **J. 69** an Tagbl.-Haupt-Agent., Wilhelmstr. 8. 7414

Kredit bis 1000 Mark

b. Selb. an Jederm. sof. dch. Beitritt als Mitglied z. Spar- u. Darlehnsbank, Nürnberg. F151

Sie verdienen Geld F54

als Vertreter allerorts im Reg.-Bezirk Wiesbaden d. Alleinverkauf von **Schuhsohlen** zum Selbstaufmachen, staunend dauerhaft und wasserdicht. 4 Probep. gegen 3 Mk. franko v. **Emil Meffert, Mainz,** Teleph. 2621, oder Samstag nachm. v. 3—6 J. Zauberflöte, Neugasse.

Große

Verdienstmöglichkeit

bietet der Nachweis von

Lebensvers.-Kandidaten.

Gefl. Offerten unter **T. 986** an den Tagbl.-Verlag.

Alleinvertrieb

eines neuen Haushaltungs-Artikels, D. R.-G.-M., ist zu vergeben. Näh. 10. Dezember, zwischen 3 u. 6 nachm. Mainz, Hotel Mainzer Hof, Portier.

Herr oder Dame

findet gegen Einlage von einigen 1000 Mark gute Verpflegung in erstklassiger Pension. Offerten unter H. 987 an den Tagbl.-Verlag.

Bei Frauenleiden

j. Art wende man sich vertrauensv. an **Greta Voll**, Wörthstr. 14, 1.

Alle Frauen!

erhalten Rat d. Frau **Anna Girres**, Nerostraße 42, Part. links.

Damen

finden diskrete liebevolle Aufnahme in ungestörter Lage, direkt a. Wald. Mäß. Preise. Hebamme **Füll, Niederseelbach i. T.**

Ein Mädchen,

7 Mon. alt, gesund u. kräft., distr. Geburt, wird in gute Pflege gegeben, kinderl. Ehepaar bevorzugt. Off. mit Verpflegungsanspruch unter N. 798 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Frau Anna Simon,

best eingeführtes Ehevermittlungs-Institut
Römerberg 39, 1.

Ingenieur,

kath., 30 J., w. zwecks spät. Heirat mit kathol. vermög. Fräulein bek. zu werden u. bittet um gefl. Schreiben, mögl. mit Photogr., u. O. 982 an d. Tagbl.-Verlag. Strengste Diskret.

Restaurateur,

28 J., kath., sch. gr. Fig., edl. Char., mit prima Geschäft u. gr. Vermög., sucht auf d. W. tüchtige Köchin, mit etwas Vermögen, kennen zu lernen zwecks spät. Heirat. Diskret. Ehrens. Offerten nebst Beschreib. der Verh. beliebe man unter M. W. 100 postlag. Höchst am Main einzusenden.

Heirat.

Rüst. Dame ges. Alters w. Bekanntschaft m. geb. gutsit. Herrn zw. späterer Heirat. Offerten unter A. 5346 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Straßburg i. Els. F94

Gebildete Dame,

stattl. Erschein., mit vornehm. eingerichteter Häuslichkeit, wünscht mit ält. alleinsteh., gutsit. Herrn zwecks Heirat bekannt zu werden. Off. u. R. 176 an die Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29. B 24501

Das „erl." gen. u. desh. d. i. d. folg. mild. W. u. ernst v. Ein J. inzw. dab. v. L., Hoff. u. w. Entt. Daß D. m. m. gespielt, vergeb. i. l. D. l. „innig. Gr." **doch** v. Dir u. f. Dementi, a. w. einf. rührt all. m. Seb. m. a.; u. d. w. u. f. mtöl. Oft schw. bin u. h. zu **unendlich**. Sehns. u. Empf. grauf. Strafgel.; aber ü. all., fortd. lieb. Ged. G. Begeg. w. a. u. w. bess. **so**. Ausschr. d. u. **all**. Umst. richt. gew. H. D. **gar f. Herz?** D. m. L. z. l. M. — leb' w., ich h. Dich so lieb'; — u. a. was i. sonst noch treib' ist **Farce**. — —

Große Versteigerung.

Nächsten Montag, den 12. Dezember cr. und **ev. den folgenden Tag, morgens 9½ Uhr** und **nachmittags 2½ Uhr** anfangend, läßt die Firma **L. Rettenmayer,** veranlaßt durch Selbsthilfe, in meinen Auktionssälen

3 Marktplatz 3

nachverzeichnete Gegenstände als:

ca. 100 Körbe, Koffer und Kisten, enthaltend: **Weißzeuge,** als: **Tisch- und Leibwäsche, Herren- und Damenkleider, Uniformen, Malutensilien, div. Bücher (Klassiker), Hefte und Zeitschriften, 12 Bände Meyers Lexikon, 12 Bände Dr. Eulenburgs Heilkunde,** Porzellanwaren, Nippsachen, Wandteller, **1 Damenuhr mit Kette, 1 Pelzgarnitur, 1 Nähmaschine,** Triumphstuhl, 102 Blechdosen, 1 Krankenfahrstuhl, 3 Matratzen, Federbetten, **1 Kiste Glasbilder,** 1 Haartrocken-Apparat, **große Partie Koffer, Schließkörbe, Handkoffer** und viele hier nicht benannte Gegenstände

meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 7520

Bernh. Rosenau,

Auktionator u. Taxator,

3 Marktplatz 3.

Winterkur für

Nerven-Kranke

Prospekte franko.
Dr. M. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt.
Sanatorium Hofheim im Taunus.
(Fa.1803) F146

Dienstboten-Abonnement

des

Diakonissen-Mutterhauses Paulinenstiftung

Schiersteiner Straße 31.

Das Abonnement kostet für das Kalenderjahr und jeden Dienstboten 10 Mk. **Versichert sind nur Dienstboten selbst** — nicht auch deren Angehörige. Bei mehreren Dienstboten sind alle zu versichern.

Gewährt wird ärztliche Behandlung in der Sprechstunde Wochentags, vormittags 10 Uhr, **und** nach Bedarf **Krankenhausbehandlung bis zu 6 Wochen im Jahr bei allen — auch ansteckenden Krankheiten.**

Die Abonnementsbedingungen liegen in unserer Anstalt offen, werden auf Wunsch auch zugesandt.

Der Beitrag für 1911 wird von Anfang Dezember an durch Boten erhoben, wenn das Abonnement bis dahin nicht abgemeldet ist. Geschieht die Abmeldung nicht bis Ende Dezember, wird Fortsetzung des Abonnements für 1911 angenommen. F 223

Diakonissen-Mutterhaus Paulinenstiftung.

Wohltätigkeitslotterie

zu Gunsten des Vereins
Handwerker-Erholungsheim

Zieh. in Coblenz am 24. u. 28. Jan. 1911
5000 Gewinne im Gesamtwerte v. M.

50000

Hauptgewinne im Werte von M.

20000
5000
2000

Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg. versendet
General-Debit, Bankgeschäft

Ferd. Schäfer

Düsseldorf 24, Königsallee 52.

Auch zu haben in allen kenntlich gemachten Verkaufsstellen. F 94

Gisb. Noertershaeuser,

Buchhandlung, Wilhelmstraße 6.
Fernsprecher 2143.

Zurückgeſ. Jugendschr. z. 30, 50, 75, 95 Pf. u. h. Klassik. e. Bd. 95 Pf. Romane, Reisebeschreibungen M. 1.— u. höher. Große Auswahl. 7521

Für Weihnachten!

Wer einmal

Griechische Weine

von Friedr. Carl **Ott** Würzburg

kennt, trinkt keine andern mehr!

Denn es sind die

besten und preiswürdigsten Südweine,

blutbildend, stärkend, belebend

ärztlich empfohlen

Niederlage in

Wiesbaden

bei 1604

Friedrich Groll,

Goethestrasse 13.

Sie müssen

im Winter
Ihre Pferde schonen durch
Benutzung der altbewährten

Original-H-Stollen

mit der Marke

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Das einzig Praktische f. glatte Wege!

Leonhardt & Co.

Berlin-Schöneberg.

Katalog gratis.

(Ba. 781) F 139

Gänse, Hafermast, bratfertig, mit la. Fett-Leber Pfd. 75 Pf., versendet ab hier **A. Ch. Otto, Freyung,** bayer. Wald.

Wegen Aufgabe

Pelz-Boa,
Pelz-Muffe,
Ball-Handschuhe,
Oberhemden, weiß,
Oberhemden, farbig,
Tapisserie-Artikel,
Spielwaren,
Gardinen,
Uhrketten,
Portemonnaies

zu jedem nur annehmbaren Preise.

Simon Meyer,

Wellritzstraße 43,
Röderstraße 13. 1632

Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässig 4 bis 5 Touren täglich fahrenden

RETTENMAYERS ABHOLE-WAGEN 1457

zu jeder Tagesstunde.
Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau:
NIKOLASSTRASSE 5.
Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur

L. Rettenmayer

— Wiesbaden —

EXTRA-WAGEN auf die **MINUTE!!** (gegen Expresstaxe).

Epilepsie. In dankbarer Anerkennung bester Heilerfolge und mit dem Wunsche, Leidende auf den Weg zur Genesung ohne Berufsstörung hinzuleiten, erteile ich gern kostenlos alle Nachweise. Hollstein, Lehrer, Dubenrode bei Allendorf (Werra).

Effektuiere für Wiederverkäufer, Weinhändler, Kasinos, Hotels, Etablissements und Vereine

zu ausnahmsweise günstigen Bedingungen:

Lorcher, Hochheimer, Erbacher, Niersteiner (Auflangen, Rehbach), Rauenthaler, Rüdesheimer und Rauenthaler Berglagen;
Rotweine: Büdesheimer, Walporzheimer, Ober-Ingelheimer, Assmannshäuser im Fass und in Flaschen.

Jacob Stuber

Weingutsbesitzer,
Wiesbaden-Schierstein.
Telephon 280.
Telegr.-Adr. Weinstuber.

Grosser Weihnachts-Verkauf in:

Werkzeug- u. Laubsägekasten,	Wasch-, Mangel-, Wringmaschinen,
Rodel- u. Kinderschlitten,	Fleischhack-, Reibmaschinen,
Gasherde — Bügeleisen,	Messerputzmaschinen,
Tafel- u. Küchenwagen,	Christbaumständer,

sowie sämtl. Haus- und Küchengeräte

zu enorm billigen Preisen!

A. Baer & Co., Inh. Oskar Dreyfuss.

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte. 1807
Wellritzstrasse 51. **Telephon 406.**

Sofakissen Kapok,

in allen Größen und Preislagen — reine ostindische Ware

kauft man nur gut, billig und reell im Bettfedernhaus, Mauergasse 8 und 15.

Darmstädter Möbel,
weltberühmt durch ihre Formenschönheit, Solidität und ihren billigen Preis, liefert Ihnen vollständig frei ins Haus unter Garantie von zehn Jahren das
Darmstädter Möbel-Einrichtungshaus:
Ludwig Stritzinger,
Kunstgewerbliches Etablissement für Innenausstattungen
Telephon 1441. Darmstadt, *Heinrichstr. 67.*
Portofreie Zusendung meines Prachtkataloges.

Englisches Magazin
Rosenthal & David,
44 Wilhelmstrasse 44.

Paletots	Reise-Mäntel	Schlafröcke
Ulsters	Auto-Mäntel	Hausjoppen
Raglans	Regen-Mäntel	Negligé-Anzüge

Fantasie-Westen. Gestrickte Westen. Leder-Westen.
Enorme Auswahl. 1698
Billige Weihnachtspreise.

Fächer! *Französ. Arbeiten,* zu allen Preisen.
Emil Fischer,
kunstgewerbliche Erzeugnisse,
Wilhelmstrasse 12. 7311

Zur Muckerhöhle, Goldgasse 21.
Heute Samstag:
Metzelsuppe,
wozu freundlichst einladet
Jakob Blücker.

Restaurat. z. Karpfen, Schachtstr. 13.
Heute Samstag: **Metzelsuppe**
wozu freundlichst einladet
Willi Weber.

Rheingauer Hof, Rheinstr. 54.
Heute:
Metzelsuppe.

„Zum Klosterhof",
Dotzheimer Straße 72.
Heute Samstag: **Metzelsuppe,**
wozu freundlichst einladet
E. Müllmer.

Zu verkaufen:
Fette Enten zu 2.80, prima Waldh. 3.40.
Fritz König,
Nerostraße 17, Seitenbau.

Gasthaus z. Würzburger Hof,
Schulgasse 4.
Heute Samstag:
Metzelsuppe.
Es ladet ein Fritz Busch.

Hotel Karlshof,
Rheinstr. 72.
Heute Samstag:
Schlachtfest.
Es ladet ein Anton Bayer.

Fortwährend
frischgeschossene schwere
Hasen
billigst bei 1803
Joh. Geyer,
Hoflieferant,
6 Delaspeestraße 6.
Telephon Nr. 47.

Kaufen Sie Nichts

bevor Sie sich von unserer Billigkeit überzeugt haben.

Enorm sind die Vorteile, die wir mit unserem Weihnachts-Verkauf bieten.

Wir verkaufen:

Zierschürzen	von 35 Pf. an.	Kissen m. Einf.	von 70 Pf. an.
Hausschürzen	von 48 Pf. an.	Bettbezüge	von 1.90 Mk. an.
Niederschürzen	von 88 Pf. an.	Bettücher	von 95 Pf. an.
Blusenschürzen	von 95 Pf. an.	Normalhemden	von 95 Pf. an.
Kleiderschürzen	von 95 Pf. an.	Normalhosen	von 95 Pf. an.
Kinderschürzen	von 35 Pf. an.	Normaljacken	von 65 Pf. an.
Damenhemden	von 88 Pf. an.	Damen-Westen	von 95 Pf. an.
Damenhosen	von 85 Pf. an.	Herren-Westen	von 1.60 Mk. an.
Damenjacken	von 95 Pf. an.	Umschlagtücher	von 95 Pf. an.
Anstandsröcke	von 95 Pf. an.	Socken Paar	von 25 Pf. an.
Untertaillen	von 50 Pf. an.	Kinderstrümpfe	von 25 Pf. an.
Korsetts, Ia Stoffe,	95 Pf.	Handtücher, 1/2 Dtzd., gef.,	v. 1.25 Mk.

Kinderwäsche in allen Größen.

Damenhemden gutes Hemdentuch mit gestickter Passe	1.25	**Bettbezüge** bunt, 1½schläfrig	1.90
Damenhemden gutes Hemdentuch, Herzpasse mit Stickerei	1.50	**Bettbezüge** weiß Damast, 130/180 cm,	2.95
Damenhemden gutes Hemdentuch, mit reich. Stickereiverzierung,	1.75	**Bettücher** Kretonne, 160/205 cm.	1.85
Damenhemden Ia Renforce mit echter Madeirap. u. Bogenansatz	1.90	**Bettücher** Halbleinen, 150/200 cm,	1.85
Herren-Nachthemden Ia Stoffe, vollständig groß, schön garniert	2.50	**Paradekissen** mit Spitzeneinsatz und Volant	1.75

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Gebrüder Stern
Spezialität Gelegenheitskäufe
nur 8 Ellenbogengasse 8.
7523

Vom 8.—18. Dezember gewähren auf
Sämtl. Damen- u. Kinderwäsche
10% Rabatt.

Flanell-Blusen 15 %	Zurückgesetzte Flanell-Blusen per Stück Mark 9.75,	Crepon u. Seid. Blusen 15 %
Batist-Blusen 50 %	Seidene p. St. Mk. 12.-	Stickerei-Kinderkleider 50 %

Zurückgesetzte **Kinderkleider** in Wolle u. Batist zum Aussuchen à **Mk. 5.- u. 8.-**
Wirklich günstige **Gelegenheit** zu praktischen **Weihnachtseinkäufen!**
1768

Hotel Nassau. **Geschwister Strauss,** Webergasse 1.

Etwas Aussergewöhnliches!

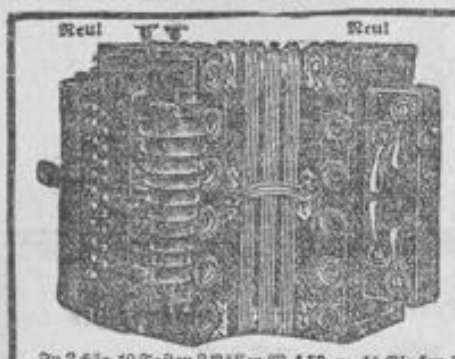
Infolge der allgemeinen ungünstigen Verhältnisse und den zur Zeit vielseitigen Angeboten Rechnung tragend, **verkaufen** wir **sämtliche** noch grosse Bestände von

Kostümen, Paletots, Mänteln, Kleidern,
Kleiderröcken, Blusen, Unterröcken u. s. w.

zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen, vielfach bis **zur Hälfte** des Wertes.
Bar-Verkauf. — Aenderungen zum Kostenpreis.

S. Mathias & Co.,
Inhaber: **Eugen Moritz,**
Ecke Weber- und Spiegelgasse.

Sonntag bis 8 Uhr geöffnet.



Severing & Cie.
Harmonikafabrik 1. Ranges
Neuenrade i. W. No. 690

Glockenspiel-Harmonika!
D. R. G. M. No. 433 004.
Nur 8½ Mk.
kostet diese 2×2chörige Konzertzugharmonika mit 21 Tasten, 4 Bässen, 108 Stimmen, 2 Reihen brillanten Trompeten und 2 Registern. Mit 10 Glocken wie Abbildung nur Mk. 2.50 mehr.
Versand per Nachnahme.

In 2chör. 10 Tasten 2 Bässen M. 4.50, m. 10 Glocken M. 7.00
„ 3 „ 10 „ 2 „ „ 6.00, „ 10 „ „ 8.50
„ 4 „ 10 „ 2 „ „ 7.50, „ 10 „ „ 10.00
„ 2 „ 21 „ wie Abbild. „ 10.00, „ 10 „ „ 12.50

Bessere Harmonika sowie Weihnachtsgeschenke nach Katalog, welcher jedermann umsonst zugesandt wird.

Neu! Kinematograph Neu!
Nur M. 4½ kostet dieser Kinematograph wie Abbildung mit sämtl. Zubehör u. 60 Bildern.
Porto 90 Pfg.
Bessere nach Katalog bis 200 M.
Neu!

Christbaum-Untersätze mit Musik
selbstdrehend, 2 Stücke spielend. Preis Mk. 9.—
Mit 4 Stücke spielend Preis Mk. 12½
Bessere nach Katalog
Porto 90 Pfg.

Guitarre-Zither
mit 5 Akkord. u. 25 Noten Mk. 7.50, mit 6 Akkorden u. 25 Noten Mk. 9.—, bess. nach Katalog

P. Z. 0

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, 11. Dezember (3. Advent).

Marktkirche.

Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. **Beckmann.** — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Hofmann.** — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. **Schüßler.** (Beichte u. heil. Abendmahl.) — Amtswoche: Pfarrer **Beckmann.**

Bergkirche.

Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. **Beesenmeyer.** — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. **Diehl.** — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Grein.** — Amtswoche: Taufen und Trauungen: Pfarrer **Diehl.** Beerdigungen: Pfr. **Grein.**

Ringkirche.

Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. **Weber.** — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Lieber.** — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Philippi.** — Amtswoche: Taufen und Trauungen: Pfr. **Hahn.** Beerdigungen: Pfr. **Weber.** — Jeden Sonntag von 11½ bis 12½ Uhr: Kindergottesdienst in Gruppen. Pfarrer D. **Schlosser.**

Gottesdienst in der Aula der Oberrealschule am Zietenring.
(Ringkirchengemeinde.)
Vorm. 10 Uhr: Pfarrer **Philippi.**

Lutherkirchen-Gemeinde.

Sämtliche Amtshandlungen des **1. (östlichen) Sprengels: Pfr. Lieber,** Pfarrhaus an der Lutherkirche (Sartoriusstraße). (Der 1. (östliche) Sprengel umfaßt die Straßen von der Oranienstraße (gerade Nummern) u. Wielandstraße (gerade Nummern) nach dem Bahnhof zu.)

Sämtliche Amtshandlungen des **2. (westlichen) Sprengels: Pfr. Hofmann,** Pfarrhaus an der Lutherkirche (Rosbacher Straße 4.) (Der 2. (westliche) Sprengel umfaßt die Straßen von der Oranienstraße (ungerade Nummern) und Wielandstraße (ungerade Nummern) bis zur Gemarkungsgrenze.)

Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde in der Turnhalle der Gutenbergschule (Knabenabteilung).
Pfarrer **Hofmann.**

Kapelle des Diakonissen-Mutterhauses Paulinenstiftung.

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. **Christian.** Vorm. 10.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Evgl. Männer- u. Jünglingsverein.
Platter Straße 2.

Mittwoch, abends 8.45 Uhr: Bibelbesprechung. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Samstag, abds. 9 Uhr: Gebetsstunde.

Christl. Verein j. Männer (E. V.),
Schwalbacher Straße 44.

Sonntag, früh 8 Uhr: Schrippenkirche in der Kaffeehalle, Marktstraße 13. — Dienstag, abends 8.45 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Samstag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde.

Evangel.-kirchl. Blaukreuz-Verein,
Wellritzstraße 13, Hth. P.

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechstunde. — Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Katholische Kirche.

* * *

Pfarrkirche zum heil. Bonifatius.

3. Adventssonntag. — 11. Dezember.

Fest der unbefleckten Empfängnis Mariä. — Erntedankfest.

Mittwoch, Freitag und Samstag sind — Quatembertage — gebotene Fast- und Abstinenztage.

Heil. Messen 6, 7, 8 (Amt), Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, Hochamt mit Predigt 10, letzte hl. Messe mit Predigt 11.30 Uhr. Wegen des Erntedankfestes wird im Hochamt „Großer Gott" gesungen. Nachm. 2.15 Uhr: Adventsandacht (340), abends 6 Uhr: Muttergottesandacht (368). — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6.30, 7.15, 7.45 und 9.30 Uhr; 7.45 Uhr sind Schulmessen. — Dienstag, Donnerstag u. Samstag, 7.30 Uhr, sind Roratemessen. — Beichtgelegenheit: Sonntagsmorgen von 6 Uhr an; Samstag, nachm. 4—7 u. nach 8 Uhr. — Samstag, nachm. 4 Uhr: Salve.

Maria-Hilf-Kirche.

Gelegenheit zur Beichte 6, Frühmesse 6.30, zweite heil. Messe mit gemeinschaftlicher heil. Kommunion des Vincenzvereins, des Marienbundes und des Jungfrauen-Vereins 8 Uhr, Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, Hochamt mit Predigt und Te Deum 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Muttergottesandacht (349). — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6.45, 7.45 u. 9.30 Uhr; 7.45 Uhr sind Schulmessen. — Samstag, nachm. 4 Uhr: Salve, 4—7 und nach 8 Uhr: Gelegenheit zur heil. Beichte. — Waisenhaus-Kapelle, Platter Str. 6. Sonntag: Titularfest der Marianischen Kongregation; morgens 8 Uhr: Heil. Kommunion; abends 6 Uhr: Versammlung mit Predigt.

Altkatholische Kirche,
Schwalbacher Str. 60.

Sonntag, den 11. Dez. (3. Advent), vorm. 10 Uhr: Amt mit Predigt.
W. Krimmel, Pfarrer.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst.
Adelheidstraße 35.

Sonntag, den 11. Dez. (3. Advent), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst.
Pfarrer **Müller.**

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
(Der selbst. evang.-luth. Kirche in Preußen zugehörig.) Rheinstr. 64.

Sonntag, den 11. Dez. (3. Advent), vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

Ev.-Luther. Dreieinigkeits-Gemeinde u. A. C.

In der Krypta der altkathol. Kirche, Eingang Schwalbacher Straße.

Sonntag, den 11. Dez. (3. Advent), vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Pfarrer **Eilmeier.**

Methodisten-Gemeinde,
Hermannstraße 22.

Sonntag, den 11. Dezember, vormittags 9.45 Uhr: Predigt und Abendmahlsfeier. Vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.
Pred. **Eisele,** Schwalb. Str. 47.

Zionskapelle
(Baptistengemeinde), Adlerstraße 19.

Sonntag, den 11. Dezember, vormittags 9.30 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.
Prediger **Mundhenk.**

Neu-Apostolische Gemeinde,
Oranienstraße 54, Hinterh. Part.

Sonntag, den 11. Dezember, vormittags 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm. 3.30 Uhr: Predigt.

Russischer Gottesdienst.

Samstag, abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. — Sonntag, vorm. 11 Uhr: Heil. Messe. Kleine Kapelle.

Anglo-American Church of St. Augustine of Canterbury

Dec. 11. III. Sunday in Advent. 8.30 Holy Eucharist. 11 Mattins and Sermon. 12 Holy Eucharist. 6 Evensong.

Dec. 14. Wednesday. 11 Mattins and Litany. 11.30 Holy Eucharist.

Dec. 16. Friday. 11 Mattins and Litany. 3.30 Lecture on St. John's Gospel.

NB. The Church is open daily from 10 to 12.

Evang. Gottesdienst in Sonnenberg.

Sonntag, 11. Dezember (3. Advent), vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfarrer **Bender.** Nachm. 2 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer **Bender.** Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr: Der Barbier von Sevilla.
Residenz-Theater. Nachm. 4 Uhr: Rotkäppchen. Abends 7 Uhr: Kasernenluft.
Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr: Der fremde Blick.
Kurhaus. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Trinkhalle. 4 Uhr: Abonnements-Konzert. 8 Uhr: Abonnements-Konzert.
Walhalla-Theater. Abends 8.15 Uhr: Variété-Vorstellung.
Skala-Theater. Abends 8.15 Uhr: Vorstellung.
Erbprinz-Restaurant. Täglich abends 7.30 Uhr: Konzert.

Vereins-Nachrichten

Turngesellschaft. 2.30 bis 3.30 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung; 3.30 bis 4.30 Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung.
Männer-Turnverein. Von 4.30 bis 5.30 Uhr: Mädchen-Turnen. 5.30 bis 7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 Uhr: Fechten. 9 Uhr: Bücherausgabe und gesellige Unterhaltung.
Schachverein. 6 Uhr: Spielabend.
Sportverein. 6 Uhr: Uebungsspiel.
Verein Süd - Wiesbaden, E. V. Abends 8.30 Uhr: Versammlung.
Turn-Verein Wiesbaden. D. T. Abends 8.30 Uhr: Hauptversammlung.
Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
Ev. Männer- u. Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
Blau-Kreuz-Verein. E. V. Abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.
Krieger- u. Militär-Verein. Abends 8.30 Uhr: Gesangprobe.
Gartenbau-Verein. Abends 9 Uhr: Versammlung.
Wiesbadener Theater-Gesellschaft. Abends 9 Uhr: Probe.
Männergesangverein Fidelio. Abds. 9 Uhr: Probe.
Marine-Verein. Abends 9 Uhr: Monatsversammlung.
Gärtner-Verein Hebera. Abends 9 Uhr: Versammlung.
Verein der Vogelfreunde. Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung.
Verein der Württemberger, Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend.
Radsport-Klub. Abends 9 Uhr: Versammlung.
Schießklub Gut Ziel. 9 Uhr: Schießen.
Klub Borussia. Vereinsabend und Probe.
Sachsen- und Thüringer-Verein, gegr. 1872. Versammlung.
Sachsen- und Thüringer-Vereinigung Sachsonia. Vereinsabend.
Sachsen- u. Thüringer-Verein. Gegr. 1892. Versammlung.

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien im Hause Helenenstraße 7, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 574, S. 14.)
Versteigerung von Mobilien im Hause Helenenstraße 24, nachm. 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 574, S. 13.)
Einreichung von Angeboten auf die Lieferung von Fleisch- und Wurstwaren, sowie Kolonialwaren usw. für die Augenheilanstalt hier, im Geschäfts-Zimmer daselbst. (S. Tagbl. Nr. 565, S. 29.)

Theater - Concerte

Königliche Schauspiele

Samstag, den 10. Dezember.
286. Vorstellung.
16. Vorstellung im Abonnement A.

Der Barbier von Sevilla.
Komische Oper in 2 Akten. Musik von Rossini.
(Wiesbadener Einrichtung.)

Personen:
Graf Almaviva . . . . . * * *
Bartholo, Arzt . . Herr Reikopf.
Rosine, sein Mündel Frl. Friedfeldt.
Basilio, Musikmeister Herr Schweigler.
Marzelline . . . . Frl. Schwarz.
Figaro . . . . Herr Geiße-Winkel.
Fiorillo . . . . . Herr Bintschel.
Ein Offizier . . . Herr Schuh.
Ein Notar . . . . Herr Berg.
Ein Soldat . . . Herr Spieß.
Musikanten, Soldaten.

* * * Graf Almaviva: Herr Kurt Sommer von der Königl. Oper in Berlin als Gast.

Gesangs-Einlage im 2. Akte:
Walzer aus „Romeo und Julia" von Gounod,
gesungen von Frl. Friedfeldt.
Musikal. Leitung: Herr Prof. Schlar.
Spiell.: Herr Oberregisseur Mevus.
Dekor. Einricht.: Herr Maschinerie-Direktor Hofrat Schick.
Die Türen bleiben während der Ouvertüre geschlossen.
Nach dem 1. Akte findet eine Pause von 10 Minuten statt.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9¾ Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 11. Dezember, Ab. C: Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand.

Residenz-Theater.
Eigentümer u. Leiter:
Dr. phil. Herman Rauch.
Samstag, den 10. Dezember.
Kleine Preise. Kleine Preise.
Nachmittags 4 Uhr.
Kinder- und Schüler-Vorstellung.

Rotkäppchen.
Eine Komödie für Kinder in 5 Bildern. Nach Perrault's „Le petit Chaperon rouge" und Grimms gleichnamigem Märchen frei bearbeitet von C. A. Görner.
Anfang 4 Uhr. Ende gegen ½6 Uhr.

Abends 7 Uhr.
Dutzendkarten gültig.
Fünfzigerkarten gültig.
Neuheit! Neuheit!

Kasernenluft.
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Martin Stein und Ernst Söhngen.
Spielleitung: Ernst Bertram.

Personen:
Hauptmann v. Wildau Reinhold Hager
Feldwebel Köster . Kurt Keller-Nebri
Marianne, seine Frau Agnes Hammer
Lenchen, beider Nichte Margot Bischoff
Sergeant Lichte . . . Theo Münch
Unt roffizier Gleich R. Müllner-Schönau
Unteroffizier Faller . Walter Tautz
Gefreiter Friedmann . Carl Winter
Einjähriger Schmitz, Hans Frizzen, Lenz, Groller, Hüsken, Schwienski — Musketiere: Willy Schäfer, Rud. Bartak, Carl Graetz, H. Reichelträger, K. Schönemann, Theo Tachauer
Christian Fritzen, Gendarmerie-Wachtmeister . . . Georg Rücker
Louise, seine Schwester Sofie Schenk
Waldmann, Bezirksfeldwebel . . . . Nikolaus Bauer
Schenk, Kantinenwirt Ernst Bertram
Else, seine Tochter . Elisab. Möblinger
Röder ein Bierkutscher Nikolaus Bauer
Schulz, pensionierter Po izist u. Kriegsveteran . Friedr. Degener
Erster, Zweiter, Dritter Musketier: Alphons Rück, Heinrich Bark, Fritz Herborn
Ort der Handlung eine rheinische Garnison.
Zeit: Gegenwart.

Nach dem 2. Akte findet die größere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Volks-Theater.
(Bürgerliches Schauspielhaus.)
Dotzheimer Straße 19.
Direktion: **Hans Wilhelmy.**
Samstag, den 10. Dezember.
Abends 8.15 Uhr.
Volkstümliche Vorstellung bei kleinen Preisen.
Ur-Aufführung in Wiesbaden am 4. November.
Neuheit! Neuheit!

Der fremde Blick.
(Les yeux qui changent.)
Schauspiel in 3 Akten von B. Christ und Maurice Froyez.
Spielleitung: Direktor Wilhelmy.

Personen:
Iwan Danilloff, Michael . . Dir. Wilhelmy.
Sonia Danilloff, Iwans Frau . . . . . Trude Burghardt.
Peter, Iwans Sohn Kl. Fiorchen.
Natascha, Iwans Tochter . . . . Eugenie Jakobi.
Karpatt, Herbergsvater Hans Johenntz.
Katharina, Dienerin von Sonia . . . Fina Walter.
Ein Bote . . . . C. Bergschwenger.
Ort der Handlung: Rußland. Zeit: Um das Jahr 1813.

Der 1. und 3. Akt spielt in einem kleinen Dorf in der Nähe Wilnas; der 2. Akt in einer Herberge auf dem Wege nach Smolensk; der zweite und 3. Akt 6 Monate später als der erste.
Anfang 8.15 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, den 11. Dezember, nachmittags 4 Uhr (bei kleinen Preisen): Die Hoffnung auf Segen. Abends 8.15 Uhr: Oberammergau.

Kurhaus zu Wiesbaden
Samstag, den 10. Dezember.

Vormittags 11 Uhr:
Konzert der Kapelle Theod. Eichhorn in der Kochbrunnen-Trinkhalle.
1. Gruss vom Taunus, Marsch von W. Körppen.
2. Ouvertüre zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten" von C. Maillart.
3. Frühlingsstimmen, Walzer von Johann Strauss.
4. Potpourri aus der Operette „Don Cäsar" von C. Dellinger.
5. Im Walde, Mazurka von E. Waldteufel.
6. Maria-Czardas von C. Michiels.

Eintritt gegen Brunnen-Abonnementskarten für Fremde und Kochbrunnen-Konzertkarten.

Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert des städtischen Kurorchesters.
Leitung: Herr Ugo Afferni, städtischer Kurkapellmeister.
1. Ouvertüre „Nachklänge von Ossian" von N. W. Gade.
2. Kosaque et petit russienne aus „Bal costumé" von A. Rubinstein.
3. Phantasie über Mozartsche Themen von H. Kling.
4. An der schönen blauen Donau, Walzer von Johann Strauss.
5. Canzonetta für Streichorchester von Richard Hammer.
6. Phantasie aus der Op. „Das Glöckchen des Eremiten" von C. Maillart.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert des städtischen Kurorchesters.
Leitung: Herr Ugo Afferni, städtischer Kurkapellmeister.
1. Ouvertüre zur Oper „Stradella" von F. v. Flotow.
2. Larghetto in D-dur von G. F. Händel.
3. Walzer aus „Dornröschen" von P. Tschaikowsky.
4. Marsch und Chor der Priester aus der Oper „Die Zauberflöte" von W. A. Mozart.
5. Gavotte aus der Oper „Idomeneus" von W. A. Mozart.
6. Phantasie aus d. Oper „Lohengrin" von Rich. Wagner.
7. Vilja-Lied aus der Op. „Die lustige Witwe" von F. Lehár.
8. Les Toreadors aus der Suite 1, „Carmen", von C. Bizet.

Imperial-Biograph.
Rheinstrasse 41.
Schönstes der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Kinematographen-Theater am Platze.
Spielplan vom 10. bis 13. Dezember inkl.:
Drama: Sherlock Holmes und die Bauernfänger.
Drama: Stiefkind des Glücks.
Kol. Drama: Verbotene Frucht. Aus dem Paradies.
Kol. Drama: Im Banne des Alkohols. Ganz neu.
Naturaufn.: Dressierte Tauben, „ Waldpferde, sehr interessant.
Humoristisch: Seife in die Augen, sowie die neuesten Schlager.
Preise der Plätze: 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 50 Pf., 3. Platz 30 Pf. Bequeme Sitzgelegenheit.
Sämtliche Bilder gelangen vollständig plastisch und flimmerfrei zur Vorführung. Ein jeder Besucher wird zufrieden gestellt.
Rheinstrasse 41.

Walhalla-Theater.
Nur noch bis 15. Dezbr.:
Anfang 8.15 Uhr:
Gastspiel der Willy Agoston Comp.
in der tollen Burleske
Wiesbaden ausser Rand u. Band,
sowie das übrige
Spezialitäten-Programm.
Sonntag nachmittag bei kleinen Preisen.

Skala-Theater
Stiftstrasse 18.
Samstag und Sonntag, nachm. 4 Uhr, bei halben Preisen:
Original Kölner Hänneschen Figurentheater.
Cronenberg's
(In jeder Vorstellung neues Programm.)
Samstag u. Sonntag, abends 8.15 Uhr:
Zum 1. Male!!
!Neu! !Neu!
Köln nach 12!

Mainzer Stadttheater.
(Vollständ. umgebaut.)
Sonntag, den 11. Dezember, nachm. 3 Uhr:
Der Graf von Luxemburg
Operette v. Lehár.
Preise d. Plätze v. 35 Pf. b. Mk. 3.—
Abends 7 Uhr:
Samson und Dalila,
Grosse Oper von Saint-Saëns.
Preise d. Plätze v. 55 Pf. b. Mk. 5.20

Neues vom Büchermarkt.

Neue Jugendschriften.

Unter den diesjährigen Weihnachtsschriften begrüßen wir wieder mit besonderer Freude das altbekannte „Herzblättchens Zeitvertreib", begründet von Thekla von Gumpert, fortgeführt von Berta Wegner-Zell, in neuem Bande, dem 55. (Karl Flemming, Verlag, Glogau.) Für die Altersstufen von 6—12 Jahren berechnet, fesselt der selten reiche köstliche Schmuck, wie kein anderes Buch ihn aufweist, wohl zuerst das Kindesauge. Aber auch der literarische Teil ist mit demselben feinen Verständnis für die Kinderseele zusammengestellt. Heitere oder gemütvolle Erzählungen und Märchen, Beiträge, die spielend belehren, Vorsehen, Rätsel und Gedichte mischen sich in bunter und doch wohldurchdachter Reihe aneinander. Dazwischen gestreut sind jene vielgerühmten Beschäftigungstafeln, die, stets Original, eine Besonderheit des Buches bilden und als Trost und Freude manchen trüben Regentags zu bezeichnen sind. — Im gleichen Verlage erschien der neueste, 56. Band, des „Töchteralbum", begründet von der gleichen Schriftstellerin und fortgeführt von der schon genannten Berta Wegner-Zell. Frisch und jung, wie ein unerschöpflich sprudelnder Jungbrunnen, ist der reiche Inhalt. Da wird den jungen Lesern in einer Reihe von Erzählungen heiter anregende oder auch ernst sinnige Unterhaltung geboten, Belehrung mannigfacher Art ohne nüchterne Lehrhaftigkeit, liefert die Fülle biographischer, naturwissenschaftlicher und allgemein interessanter Beiträge, die so ziemlich alle Gebiete umfassen, die für die Jugend in Betracht kommen. Bildung von Herz und Gemüt erstreben ästhetische Plaudereien. Anleitung für den Fleiß der Hände in Wort und Bild bieten die Kunsthandarbeiten und zum Aufschauen der jungen Seelen ins Reich des Idealen wegen die sorgsam ausgewählten, reichen lyrischen Gaben an, die überall dazwischen gestreut sind. — Max Nordau, der Philosoph, erscheint mit einem Bande „Märchen". Illustriert von Hans Neumann. (Otto Hendel Verlag, Halle a. S.) Aber den Dichter als Weltreisenden kennt, der freut sich hier, wohl' erzählender Kinderkerner er ist. Nur ein Dichter, der das Herz und den Sinn des Kindes studiert hat und der das Kind liebt, konnte diese zarten, voraussetzungslosen Märchen dichten. — In dem bekannten Bilderbücherverlag von Jos. Scholz in Mainz, der von hervorragenden Künstlern unterstützt wird, erschienen: „Frohe Lieder." Gedichte von Friedrich Güll, mit Bildern von Maria Hohnack. (Deutsches Bilderbuch Nr. 70.) Wer mit seinem Kinde herzlich fröhlich sein will, der greife zu diesem Buch. — Ihm stehen würdig zur Seite: „Gute Lehren", Gedichte von Wilhelm Hey, mit Bildern von Fr. Müller-Münster. Diese Kindergedichte, gute Lehren und anderes des großen Fabulisten mit neuen Bildern. — Sehr ansprechend ist auch: „Scherz und Ernst". Ausgewählte Gedichte von Wilhelm Hey und Friedrich Güll. Mit Bildern von F. Müller-Münster und M. Hohneck. (Deutsches Bilderbuch Nr. 72.) Eine recht glückliche Zusammenstellung der beiden vorher angezeigten Bände des Deutschen Bilderbuches „Frohe Lieder" und „Gute Lehren". Das von den Einzelbänden Gesagte gilt auch für diese Doppelausgabe. — Professor Angelo Jank ist zurzeit wohl der bedeutendste Soldatenmaler. Sein Bilderbuch: „Die Wacht am Rhein." 12 große Vollbilder und Doppelbilder mit ausgewählten Gedichten (2 Teile, gebunden) zeigt Lebenswahrheit, meisterhafte Sicherheit der Zeichnung und tiefe Erkenntnis und naturgetreue Wiedergabe der Soldatencharaktere. So sind denn die Soldatenbilder eine prächtige Gabe für die Jugend, und für die Erwachsenen eine Quelle künstlerischen Genusses. Auch die zwischen die Bilder gestreuten Soldatenlieder von Schiller bis Liliencron und Max Geißler werden ihre Wirkung gewiß nicht verfehlen. — Von Otto Ernst erschien in dem Verlage: „Der Kinder Schlaraffenland". Mit farbigen Bildern und Buchschmuck von Hans Schroedter. Der beliebte Dichter hat das Schlaraffia von heute, das moderne Schlaraffenland entdeckt und schildert es hier der Jugend aus Kreisgenossen, mit jenem köstlichen behaglichen Humor. Es ist ein lustiges Histörchen: ein Junge kommt in das gelobte Land und erlebt dort die wunderlustigsten Dinge, gerät in die ergötzlichsten Situationen. Die Gegensätze zwischen unserer nüchternen Wirklichkeit und dem Schlaraffenleben sind noch Otto Ernsts Dichtung gar erstaunlich und lustig.

*

* Engert, Dr. Th.: „Die Sünden der Päpste im Spiegel der Geschichte". Eine Modernisten-Antwort auf die Borromäus-Enzyklika. Bd. 1. (Vollständig in 2 Bänden, zus. ca. 400 S.) (Leipzig, Verlag von Krüger u. Co.) Derartige Züge aus der Papstgeschichte sollten alle kennen, die im konfessionellen Streite unserer Tage ihren Mann stehen wollen. Es sind hochinteressante, auf ernster wissenschaftlicher Arbeit beruhende und doch volkstümlich gehaltene Darlegungen. Mit scharf kritischem Maßstab mißt Verfasser, der als erster deutscher Modernist vom Papst exkommuniziert wurde, die Ansprüche des Papstums, von Christus begründet worden zu sein, und erbringt den Nachweis der Fälschung jener Stellen in dem Evangelium, auf die es seine Ansprüche aufbaut. Kein anderer war mehr dazu berufen, ein solches Werk in volkstümlicher objektiver Weise auf wissenschaftlicher Grundlage zu schreiben, als der Verfasser.

* C. G. Schillings: „Mit Blitzlicht und Büchse im Zauber des Eléfscho". Kleine Ausgabe der beiden Werke „Mit Blitzlicht und Büchse" und „Der Zauber des Eléfscho". Mit dem Faksimile eines Briefes von Theodore Roosevelt an Professor C. G. Schillings. 512 Seiten Groß-8° mit 83 photographischen Original-Tag- und -Nachtaufnahmen des Verfassers. (R. Voigtländers Verlag in Leipzig.) Professor Schillings ist ein großer Nimrod und Forscher, ein erfahrener zoologischer Sammler, ein äußerst interessanter Schriftsteller und der hervorragendste Lichtbildner der wilden Tierwelt. Er schlug neue Wege ein in der schwierigen Kunst, die in voller Freiheit lebende Tierwelt im Lichtbilde festzuhalten, und was einige seiner bemerkenswerteren Bilder betrifft, so ist Ebenbürtiges bis heute noch nicht geleistet worden. Professor Schillings ist aber auch ein scharfer und vertrauenswürdiger zoologischer Beobachter, und ein ganz besonderer Vorzug seines Werkes ist es, daß es nicht nur eine Sammlung von Tierphotographien darstellt, sondern daß diese bewundernswerten Bilder als Illustrationen zu einem außerordentlich fesselnd geschriebenen Texte dienen.

* „Eines großen Mannes Liebe". Roman von Franz Rosen. (Berlin, Verlag Berlin-Wien.) Wie ein großzügiges Heldenepos liest sich dieses Buch, in dem eine starke, edle Frauengestalt im Mittelpunkt steht. Sie reitet, aus Niedrigkeit zur Fürstin emporgehoben, das Leben ihres Gatten, indem sie dem Gewaltherrn ihre Ehre preisgibt, sie vergißt ihrer Liebe auch in schmachvoller Verbannung nicht, um den Sohn zum Helden zu erziehen, der seines Vaters wert ist. In unmittelbar fortreißender, vollklingender, aber nicht deklamatorischer Sprache geschrieben, verdient das Werk als ernste Kunstleistung beachtet zu werden.

* „Lehrmeister-Bibliothek." Eine Sammlung praktischer Anleitungen für alle möglichen Bedürfnisse des täglichen Lebens. (Leipzig, Verlag von Hachmeister u. Thal.) Es liegen Heftchen vor über Behandlung der Zimmerpflanzen, Schlittensport, Skisport und Christbaumschmuck, alle mit Abbildungen.

* Deutscher Weinbau- und Weinkellerei-Kalender" (21. Jahrgang). Georg Aug. Walters Druckerei, G. m. b. H. in Mainz.

* Mit nicht geringem Interesse begrüßen wir jeden Roman von Richard Voß, der die leuchtendsten Farben auf seiner Palette hat. Soeben erschien ein neues Werk von ihm: „Schönheit". (Berlin, Otto Janke.) Die wunderbare Schönheit der Griechin Kypris Laskaris zieht einen berühmten Bildhauer in ihren Bann, aber ihre Liebe ist kalt wie der Marmor, in dem der Künstler, der ihr Gatte wurde, ihren Leib wiedergibt. Umsonst hofft er, sie dem seltsamen Bann zu entreißen; nachdem ihr Bildnis im Meere versunken ist, teilt auch sie durch einen Unfall dies Schicksal. Der Umschlag ist mit dem bekannten Bilde der Kypris von Professor Ernst Soger, Berlin, versehen.

* Max Liebermann: „Eine Kunstgabe", vier Textbilder und 14 Vollbilder (Kunstblätter), nach seinen schönsten Werken. Mit einer Einleitung, in Mappe geheftet. (Jos. Scholz in Mainz.) Das vorliegende, leider außen mit einer wenig geglückten Federzeichnung des Meisters versehene Heft bringt aus dem großen Schaffensgebiete Liebermanns vierzehn große Blätter und vier Textbilder, die von den verschiedenen Entwicklungsstufen Zeugnis geben. Sein Selbstbildnis leitet die Reihe ein, es folgen: Die Kleinkinderschule — Im Hofe des Waisenhauses — Das Altmännerhaus — Alte Frauen am Fenster — Die Schusterwerkstatt — Flachsscheuer — Die Netzflickerinnen — Die Frau mit den Ziegen — Die Schäferin — In den Dünen — Porträt Friedrich Naumanns — Strandbild — Die Reiter am Strande —, alles vortrefflich gelungene Reproduktionen, in verschiedenen zu jedem Bilde fein abgestimmten Tönen.

* „Stenographie für Kaufleute." Lehrbuch der Gabelsbergerschen Stenographie. Von Dr. A. Weiß, Direktor der Riemerschmidschen Handelsschule in München. 5. u. 6. Auflage. (Verlag der modernen kaufmännischen Bibliothek, G. m. b. H., Leipzig-R.)

* „Langes Leben und gesundes Alter." Ärztliche Ratschläge, die Alterserscheinungen zu verhüten und sich die Frische der Jugend zu erhalten, von Dr. med. Georg Kluge. (Otto Salle in Berlin, W. 67.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: W. Schulte vom Brühl in Sonnenberg. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 288. Samstag, 10. Dezember. 1910.

(7. Fortsetzung.)

Das treibende Rad.

(Nachdruck verboten.)

Eine Erbschaftsgeschichte von Edela Rüst.

Herr Feldmann sah nicht ein, warum er diesem freundlichen Wunsche nicht willfahren sollte, und man verabredete gleich für den nächst-nächsten Abend, im „Rheingold" zu Abend zu speisen. Anni war eigentlich nicht sehr erbaut davon. Wozu jetzt, nachdem die Firma Gründel gründlich abgetan war, diese Bekanntschaft auffrischen, oder eigentlich erst recht beginnen lassen? Was sollte ihr jetzt Herr Feldmann, wo sie ganz anderen Lebensansprüchen entgegenging?

Ihre Familie schien aber anderer Ansicht. Als am anderen Vormittag Tante Freier am Fenster durch die Zeitung erfuhr, was in der Welt Aufregendes passiert war und Hanni dabeisaß, um eine kleine Truhe zu bemalen, die durchaus den anderen Tag abgeliefert werden mußte, benutzte die Tante die Gelegenheit, da Tucker und seine anderen Töchter aus waren, mal in bezug auf Heiratsaussichten der Mädels Näheres zu erfahren.

„Ein recht netter, junger Mann, dieser Herr Feldmann, patent und liebenswürdig, und schien ja gleich für Fanni entflammiert zu sein."

„Ja, er hat mir auch sehr gut gefallen — durchaus Gentleman. Ich hatte mir nach Annis Beschreibung eine viel philiströsere Vorstellung von ihm gemacht. Anni ist nämlich entsetzlich übermütig. Aber das mit Fanni ist nicht richtig. Er ist in Anni verliebt und hätte sich gewiß längst mit ihr verlobt, wenn sie sich nicht als etwas Höheres betrachten würde und ihn wahrscheinlich sehr hat abfallen lassen. Dabei hat er alle Aussichten, mal Kompagnon bei Gründel zu werden."

„So, so? Na, was denkt die Anni sich denn eigentlich?"

„Die wartet auf das blaue Wunder und den Prinzen", lachte Hanni.

„Da wird sie wohl warten können! Heutzutage! Na, und Fanni? Hat die auch solche Ideen?"

„Fanni? Die würde immer nur den Mann ihrer Wahl nehmen und wenn er Schornsteinfeger wäre. Aber sie hat ein Ideal — unseren Doktor! Ein sogenannter schöner Mann. Elegant bis aufs äußerste."

„I, sieh mal an! Na, und er?"

„Daraus werde ich nicht klug. Gefallen tut sie ihm natürlich, aber heiraten? Ein Arzt und ein armes Mädchen — ich glaube nicht recht daran! Aber laß dir ja nichts merken. Fanni ist sehr empfindlich."

„Hm, na, und du?"

„Ach, mit mir ist nu' schon gar nichts los. Ich zerbreche mir über niemand den Kopf und mich will ja auch keiner!"

„Na, wie ist denn das mit dem Bäckermeister von hier drüben?"

„Wie kommst du darauf, Tante?

„Vater hat mir so ein bißchen was gesteckt."

„Ach so!"

„Wer ist denn das, der da aus dem Automobil heraufgrüßt?"

„Das ist er ja, Herr Tolksdorf, Bäckermeister und Sportsmann, und seit vierzehn Tagen glücklicher Automobilbesitzer. Was willst du mehr?"

Tolksdorf stieg aus und machte sich mit dem Chauffeur noch eine Weile an seinem Automobil zu schaffen. Das tat er immer, wenn Hanni in Sehweite war. Sonst sprang er schnell ab und verschwand im Hause. Heute nahm die Prüfung der Schrauben besonders lange Zeit in Anspruch. Vielleicht wollte er nur Tante Freier Muße zu einer unparteiischen Prüfung seiner Persönlichkeit lassen, und seine Blicke gingen derweil immer wieder zu Hannis Fensterplatz.

„Du hör' mal, was willst du denn von dem? Das ist ja ein ganz pikfeiner Kerl, das muß ich sagen! Da hätt' ich mich als junges Mädel keinen Tag lang besonnen!"

„Ja, ja, über sein Äußeres ist ja nichts zu sagen. Aber man heiratet doch nicht nur das Äußere, wenigstens ich nicht."

„Nu', er wird ja wohl auch ein Inneres haben" — scherzte Tante Freier — „und vielleicht besser, als du denkst."

„Ja, ja, das bezweifle ich ja alles gar nicht!"

„Weil er Bäcker ist? Mit Geld und Automobil und ein paar so geraden Beinen und so hellen, braunen Augen — — da fragt die Welt nicht viel, wo's herkommt oder hergekommen ist. Nu' gut, er hat gebacken, weil sein Vater gebacken hat und reich dabei geworden ist. Er hat eben aus Gewohnheit weiter gebacken, aus Begeisterung gewiß nicht."

„Ach, er selbst hat ja nie gebacken, dazu hat er sein Personal, er hat nur immer das Geld einkassiert."

„Na also! Und nu' er die Welt kennt und weiß, es kommt nicht bloß aufs Backen an, nu' backt er halt nicht mehr, und wechselt seinen Beruf, wie's so mancher Pastor vor ihm getan hat und mancher Minister auch."

„Gott ja" — sagte Hanni — „schließlich Bäcker und Kasten bemalen und zertöpperte Raritäten wieder heilen, ist ja auch keine gräfliche Beschäftigung."

„Wo hast du denn das eigentlich gelernt, all den alten Kram wieder neu zu machen?"

„Nirgends. Es hat mich immer interessiert, Zerbrochenes und Zerrissenes so geschickt zu heilen, daß es schon beinahe ein Kunststück ist, das Gebreste herauszufinden. Solche Knifflereien waren immer mein Vergnügen. Und dann habe ich's hier auszunützen versucht. Da ich doch auch einen lebendigen Großen mein eigen nennen will, und nicht bloß meine Tage rein verwirtschaften, ohne für mich selbst einen Schritt vorwärts zu kommen. Es hätte auch überhaupt nicht gelangt, wenn wir nicht alle drei verdienen würden. Papas Neunhundertmark-Pension — na, du lieber

Gott, das reicht gerade zu Miete und Licht. Und dazu Vaters Ansprüche an Essen und Trinken — — und Anni und Fanni sind auch recht großartig in allem, und zumal, was ihre äußere Erscheinung betrifft."

„Wenn du also dein schönes Visavis heiratest, dann seid ihr alle zusammen aus allen Schwulitäten heraus."

„Aber nein, Tante. Erstens hat Herr Tolksdorf ja noch gar nicht persönlich bei mir angehalten, und dann — ich denke überhaupt gar nicht ans Heiraten. Ich muß für Tönnchen sorgen, die beiden anderen haben ja doch die Geduld nicht dazu."

*

Zwei Tage später erhielt Fanni die längst erwartete Einladung zum Hausball der Frau Rechtsanwalt Brenzer, der in vierzehn Tagen stattfinden sollte. Da der nächste Tag ein Sonntag war, benutzte sie die Besuchszeit und fuhr nach dem Kurfürstendamm. Frau Magda hatte zu der Einladung ein paar freundliche Worte gefügt und sich auf ihren Bruder berufen, dem sie es verdanken wird, wenn eine so interessante junge Dame ihr kleines Fest verherrlichen wolle. Es klang ja etwas Spott durch, aber er war so liebenswürdig eingehüllt, daß Fanni ihn vergab, aber doch gewillt war, sich nicht gar zu billig herzugeben. Sie pflegte den Leuten zu imponieren, wenn sie sich vornahm, fest aufzutreten. Darauf baute sie nun.

Sie hatte wohl eine Viertelstunde im Salon gewartet, als Frau Dr. Brenzer erschien, mit beiden ausgestreckten Händen auf sie zukam und sich in einem Wortschwall von Liebenswürdigkeiten erging. Fanni kam gar nicht viel zu Wort, und nachdem sie erfahren, daß sechzig Personen geladen waren, war eigentlich ihre Audienz zu Ende. Im letzten Augenblick erschien noch Herr Rechtsanwalt Brenzer, um den Gast mit einer gewissen impertinenten Neugier zu beäugen.

„Sie sind uns nicht böse, mein gnädiges Fräulein, daß wir uns Ihnen auf diese wenig zeremonielle Art nähern. Aber mein Schwager ist bei uns sozusagen Kind im Hause, und seine Freunde sind unsere Freunde, insofern sie es sein wollen. Und so hoffe ich, daß Sie fortan zu den Unseren zählen wollen."

Das klang alles sehr liebenswürdig, und doch wurde Fanni ein gewisses unbehagliches Gefühl nicht recht los, als ob sie hier ziemlich unverhohlen auf Herz und Nieren geprüft würde.

„Sie können sich denken, mein verehrtes Fräulein, welch eine Arbeitslast diese vierzehn Tage auf meine Schultern wälzen, aber wenn es irgend angeht, mache ich Ihnen natürlich meinen Gegenbesuch, aber selbstverständlich. Sollte es aber nicht angehen, so haben Sie wohl Geduld bis nach dem Fest."

„Aber gewiß, gnädige Frau. Um so mehr, als ich zu den Berufsdamen gehöre, die außer Sonntags eigentlich nicht anzutreffen sind."

„O, das macht nichts, dann gebe ich eben nur meine Karte ab, falls ich sonst niemand antreffe."

„Das ist bei uns jetzt wirklich schwierig, denn meine sonst so solide älteste Schwester und mein Vater sind augenblicklich auch nur zum Schlafen daheim. Wir haben Logierbesuch von auswärts, eine alte Tante, und da wird Berlin in vollen Zügen genossen."

„So, so, die Erbtante", lachte Frau Brenzer.

Als sie Fannis unangenehm überraschten Blick sah, lenkte sie sofort ab: „Sie fühlen sich wohl in Ihrem Beruf? — Das gnädige Fräulein ist Bibliothekarin bei Austerweg", wandte sie sich an ihren Gatten.

„Ja — ich weiß! Austerweg hat immer die schönsten Damen, die aufzutreiben sind, er ist dafür berühmt und berüchtigt."

„Berüchtigt?" fragte Fanni kühl und zog die Schultern hoch, „das ist mir neu."

„Pardon — das sollte gar keinen Beigeschmack haben — das sind so Redensarten", sagte Dr. Brenzer, ein wenig malitiös mit den Augen zwinkernd.

„. . . Mit denen man doch etwas vorsichtig umgehen muß, sie können leicht mißverstanden werden, und davor wollen wir uns doch von vornherein hüten, wenn wir eine Freundschaft miteinander wahren wollen."

„Aber meine Gnädigste . . .?"

„Verzeihen Sie, Herr Doktor, ich bin ein wenig empfindlich . . . man kommt so wenig unter Leute . . . wir leben stets so ganz en famille . . . man muß sich erst langsam etwas abschleifen in der Außenwelt. . ."

Fanni ärgerte sich über sich selbst. Sie fand sich in diesem Augenblick wirklich sehr dumm und unabgeschliffen und unfähig, der großen Welt zu begegnen, deren Dunstkreis sie hier zum erstenmal intimer anwehte. Sie sprach dann noch etwas über ihren Beruf, der sie mit Freuden erfüllte, und dann verabschiedete sie sich mit dem Gefühl, daß die kleine, unliebsame Hechelei zwischen ihr und dem Doktor völlig ausgeglichen sei. Man geleitete sie beiderseitig bis zur Flurtür, und sie mußte nicht nur zwei, sondern vier Hände kräftig schütteln.

„Nun, was sagst du zu der schönen Schwägerin?" fragte Dr. Brenzer leise seine Gattin, als die Tür sich hinter ihr geschlossen.

„Einfach lachhaft!" entschied Frau Magda.

*

Fanni wußte nicht recht, hatte sie eine Eroberung gemacht oder eine Niederlage erlitten, es wollte nicht so rechte Freudigkeit in ihr aufkommen. Aber je näher sie ihrer Behausung kam, desto beruhigter wurde sie in dem Punkt. Diese Brenzers bewegten sich eben in einer anderen Welt, lebten ein anderes Leben und sprachen eine andere Sprache, die ihr noch nicht geläufig war. Aber sie würde sich schon hineinhören, und Dr. Mangold an ihrer Seite, sich bald dort heimisch fühlen. Wenn sie ihr nicht freundlich gesonnen wären, zu welchem Zweck würden sie sie sonst zu sich heranziehen? Zwar, die Wendung von der „Erbtante" hatte sie sehr unangenehm berührt. Fast noch unangenehmer als die Anspielung auf Austerweg mit den schönen Damen. Hatte Mangold von der Erbschaft etwas verlauten lassen? Hatte er ihre mysteriösen Andeutungen ganz ernst genommen? Hielt er sie nun wirklich für sehr kapitalkräftig? Und hatte sein Verhältnis zu ihr vielleicht nur dadurch so einen plötzlichen Umschwung zum Positiven genommen?

Sie lachte sich aus und schämte sich ihrer Zweifel an dem Geliebten, den sie bisher doch nur von der uneigennützigsten, idealsten Seite kennen gelernt hatte. Der erste Augenblick, der ihre Bekanntschaft vermittelt, hatte auch ihre Herzen wahllos zueinander geführt. Und nun es den ersten Schritt vorwärts ging, hinein in das gelobte Land, da kam schon das Mißtrauen, weil er zufällig mit der dummen, kleinen Erbschaft zusammentraf. Bei der nächsten Gelegenheit wollte sie den Doktor über die richtige, winzige Summe aufklären, damit da jedes etwaige, zu Irrtümern führende Mißverständnis aufhörte.

Und nun hieß es mit aller Energie an die schnell zu beschaffende Toilette heranzugehen. Beim Mittagessen wurde diese Frage sehr eifrig ventiliert. Ein Empirekleid sollte es werden, daß ihre hohe, schlanke Gestalt zur vollen Geltung käme. Und weiß und goldgestickt sollte es sein, und schöne weiche Stoffe würde sie wählen. Und wenn es dreihundert Mark kosten sollte! Sie wollte bei Brenzers nicht rückständig erscheinen. Sie wollte ordentlich mittun, wenn es auch schon an Perlen und Brillanten fehlen mußte.

In erster Hitze erbot Hanni sich, den über weiche Seide fallenden Chiffon oder Voile eigenhändig zu bemalen, aber — sie mußte den Gedanken doch nach längerem Hin und Her wieder aufgeben, da jetzt bei dem vergrößerten Hausstande und dem unruhigen Wanderleben der Pflichten ihrer schon zu viele harrten.

„Laß die Stickerin auch mal etwas an mir verdienen", sagte Fanni lächelnd. „Morgen nachmittag mache ich mich zeitig frei, und dann treffen wir bei Gerson zusammen, um über all den „Glanz und Schimmer" zu beratschlagen."

Man äußerte sich zwar darüber, daß Fanni reichlich hochmütig verfuhr, aber man bewilligte ihr lächelnd mildernde Umstände angesichts des außergewöhnlichen Ereignisses. Und selbst Tante Freier gab gütig zu, daß man doch auch selbst in engeren Verhältnissen eine „Toilette" besitzen müsse, mit der man sich sehen lassen könne, wenn man das Glück habe, durch einen noch so winzigen Spalt in die großstädtische Gesellschaft zu blicken.

„Hör mal, dein Doktor hat am Ende von unserer Erbschaft etwas erfahren."

„Anni, ich muß mir doch sehr verbitten, erstens, daß du von „meinem" Doktor sprichst, und zweitens, daß du ihn verdächtigst, diesen tadellos vornehmen Menschen."

„Ja, ich kann mir nicht helfen, die Angelegenheit nimmt so einen etwas plötzlichen Aufschwung. Und die Schwester, die so aus der Versenkung auftaucht, — — von der ist doch noch nie etwas zu hören gewesen."

„O doch" — log Fanni — „zu mir hat er sehr viel von der Schwester gesprochen."

„So, so! Na denn is' es auch hoffentlich seine Schwester!"

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrucht.

Ein männlicher und fester Charakter läßt sich in drückenden Tagen nicht außer Fassung bringen, noch vor Verwirrung von seinem Platze drängen, sondern er bewahrt Geistesgegenwart und verliert Besonnenheit und Vernunft nicht. Cicero.

Bunte Welt.

C. K. **Seltsame Gestalten im englischen Parlament.** Die britischen Wähler, die jetzt wieder im heißen Kampfe stehen, haben nicht selten Volksvertreter in das Parlament entsandt, deren Eintritt in die gesetzgebende Körperschaft Großbritanniens überraschen mußte. Das englische Unterhaus zählte in den letzten Jahren drei blinde Mitglieder. Am bekanntesten unter ihnen war der Generalpostmeister Fawcett, der in der zweiten Regierungsepoche Gladstones in den Staatsdienst eintrat. Ein anderes blindes Unterhausmitglied wurde vom König für seine Verdienste in der Kommission für Blinde und Taubstumme geadelt, und der dritte Volksvertreter, dem ein bitteres Schicksal das Augenlicht versagt hatte, war der Abgeordnete des Wahlkreises Ossory in Queens County, der trotz seiner Blindheit mit Ehren und Auszeichnung das Trinity College in Dublin absolviert hatte. Auf eine romantische Lebensgeschichte konnte der Abgeordnete für Roscommon, James O'Kelly, zurückblicken, als er ins Parlament einzog. Als junger Mann war er während der kubanischen Bürgerkriege Kriegskorrespondent auf Kuba gewesen, wurde dabei als Spion verhaftet, zum Tode verurteilt, und stand, an eine Mauer gelehnt, bereits den auf ihn gerichteten Gewehrmündungen gegenüber, als im letzten Augenblick der amerikanische Konsul erschien und ihn rettete. Während des Krieges 1870/71 kämpfte O'Kelly auf seiten der Franzosen, rettete später der Kaiserin von Brasilien das Leben, bestand in Mexiko, Kanada und Algier gefährliche Abenteuer und zog dann in den Sudan, wo man ihn bereits verloren glaubte, als er nach zwölf Monaten plötzlich wieder auftauchte. Aber James O'Kelly ist nicht der einzige englische Volksvertreter, über den bereits ein Todesurteil ausgesprochen war, ehe er ins Parlament kam. J. F. X. O'Brien hatte an dem Aufstand der Fenier teilgenommen, wurde gefangen und zum Tode durch den Strang verurteilt. Während er des Tages der Hinrichtung harrte, brach im Gefängnis ein Feuer aus; dabei zeigte O'Brien eine heroische Todesverachtung, durch seine Tatkraft wurden mehrere Frauen und Kinder gerettet. Man wandelte daraufhin die Todesstrafe in Zwangsarbeit um; nach einigen Jahren wurde O'Brien begnadigt, und bald darauf hielt der ehemalige Sträfling im Unterhaus seinen Einzug und wurde schnell ein berühmter Parlamentarier. Dreimal erschienen auch unter den britischen Volksvertretern Neger im Parlament; John Stewart, der den Wahlkreis Leamington vertrat, war ein reinblütiger Neger, die beiden anderen Mulatten. Aber eine der interessantesten Erscheinungen im britischen Unterhause war wohl Artur Kavanagh; er besaß weder Arme noch Beine, nur den Rumpf eines Menschen. Wenn er zur Sitzung fuhr, mußte ihn ein Diener, so erzählt eine englische Zeitschrift, auf seinen Platz tragen. Mr. Kavanagh war trotzdem ein unermüdlicher Arbeiter und ein ganz hervorragender Redner, der durch seine Gaben seine körperlichen Mängel vergessen machen konnte. Ja auch außerhalb des Parlaments überwand er tapfer die Tragik seiner körperlichen Verstümmelung, er zog auf die Jagd, war ein ausgezeichneter Schütze und Angler und scheute sogar vor schwierigen Entdeckungsreisen in fremde Länder nicht zurück. So durchzog er ganz Rußland und Persien auf einer langen, mühevollen Reise, die dann in Bombay ihren Abschluß fand.

C. K. **Der Kampf gegen die Tuberkulose im Kinematographen.** Aus New York wird berichtet: Der von den Verteidigern der „echten" Theaterkunst so viel geschmähte Kinematograph wird von Mitte Dezember ab in Amerika seine propagandistische Macht in den Dienst der Volksgesundheit stellen; über 7000 amerikanische Kinematographentheater haben sich bereit erklärt, die Bestrebungen der Nationalgesellschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose tatkräftig zu unterstützen. Sie werden bei den Aufführungen in lebenden Photographien dem Publikum veranschaulichen, wie die Tuberkulose sich ausbreitet und durch welche Methoden sie bekämpft werden kann. Auf den Bildern sieht man zuerst ungesunde Wohnungen, die Brutstätten der Krankheitskeime, die im Schmutze und im Dunkel gedeihen. Dann sieht man Krankenschwestern, die diese Wohnstätten säubern und desinfizieren, und schließlich wird das Leben und Treiben in den großen Krankenhäusern für Lungenkranke vor Augen geführt. Schriftliche Erläuterungen sind auf die Platte gebannt und werden vor den Bildern eingeschoben. Die Aufnahmen sollen eine Zeitlang vorgeführt werden, dann aber ist ein Wechsel vorgesehen, durch den man das Interesse des Publikums wachzuhalten hofft. Nach der Anzahl der Theater und ihrer bisherigen Besucherzahl kann man berechnen, daß täglich 10 Millionen Menschen diese Propaganda gegen die Tuberkulose im Bilde an sich vorüber ziehen sehen werden.

Humoristische Ecke.

Die schönen Sachen. „Tommy war sehr vergnügt, als er sich am Heiligabend an die Festtafel setzte. Der Tisch stöhnte aber auch ordentlich unter der Last der schönen Sachen." — „Na, das ist doch schön!" — „Bloß — nachher war es Tommy, der unter der Last der schönen Sachen stöhnte."

Großes Format. In England ist es Sitte, am Nikolaustage den Strumpf in den Kamin zu hängen. Der heilige Nikolaus — der Weihnachtsmann — steckt dann seine Gaben in denselben. Heinz hatte er einen Fußball beschert. Am nächsten Tage erkundigte sich Tante Eva: „Nun, Heinz, hat dir Nikolaus den Fußball auch in den Strumpf gesteckt?" — „Nein, Tante", erwiderte Heinz, „er hat ihn nicht hineingekriegt, und da hat er ihn in Mamas Strumpf gesteckt!"

Überlegen. Hänschen (am Weihnachtstag): „Sag' mal, Mama, wo kriegt denn der Weihnachtsmann all seine Sachen her?" — Mama: „O, er kauft sie." — Hänschen: „Muß der aber dumm sein, daß er sich einen so verbogenen Helm andrehen läßt!"

Ein armer Kerl. „Sie schenken ja Ihrem Gatten alle Jahre ein Halstuch zu Weihnachten?" — „Jawohl! Und der arme Kerl scheint nie zu ahnen, daß es immer dasselbe ist."

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Amt:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 83 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 576. Wiesbaden. Samstag, 10. Dezember 1910. 58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.
1. Blatt.

Ein langweiliger Auftakt.

△ Berlin, 9. Dezember.

Der erste Tag der Etatsdebatte übte keine große Anziehungskraft aus. Das Haus ist mäßig besetzt. Dagegen ist der Bundesrat stark vertreten. Man sieht viele Uniformen. Alle Staatssekretäre sind anwesend. Nur ihr Oberhaupt, der Reichskanzler, fehlt. Er ist heute im Gefolge hoher und höchster Herrschaften mit zur Hofjagd. Die Zahl derer, die das für eine Mißachtung des Reichstags halten, ist nicht gering. Der Kanzler hat zwar verlauten lassen, er müsse mit dem österreichischen Thronfolger politisch in Fühlung kommen. Aber dazu bietet sicher eine Hofjagd nicht gerade günstige Gelegenheit.

Der Reichsschatzsekretär Wermuth versteht den Überblick über den Etat etwas mundgerechter zu machen als seine Vorgänger. Zahlen mit anzuhören ist selten interessant. Gelesen sind sie schon verdaulicher. Darum ist man ganz dankbar, wenn sich den Hörern wenigstens etwas einprägt. Natürlich malt der Redner die Finanzlage rosenrot. Man kann ihm das nicht verdenken, nur bildet sich der Hörer seine eigene Meinung. Die Erträge der neuen Steuern sollen völlig befriedigen. Nur einige versagen zum Teil: Die Branntweinsteuer — darüber kann sich nur jeder Mensch freuen, das ist die Folge des sozialdemokratischen Schnapsboykotts —, die Leuchtmittelsteuer und der Wechselstempel. Nur muß Herr Wermuth selbst zugeben, daß trotz seiner angeblichen steuerlichen Freuden eine Anleihe von etwa 97 Millionen notwendig ist. Mit der Beendigung der Anleihewirtschaft ist es also für diesmal leider noch nichts. Man kann dem Schatzsekretär trotzdem zugeben, daß er verhältnismäßig sparsam gewirtschaftet hat und daß überflüssige Ausgaben in den einzelnen Ämtern möglichst vermieden sind. Ohne den nötigen Druck des Staatssekretärs wäre wahrscheinlich auch die Militärvorlage noch etwas reichlicher ausgefallen.

Die Rede des Kriegsministers war äußerst dürftig. Er wiederholt fast nur die Ausführungen der Vorlage. Er scheint damit zu rechnen, daß der Reichstag die Vorlage annimmt, ohne daß er sich große Mühe zu geben braucht.

Die Rede des Zentrumsabgeordneten Speck war langweilig. Eine lichtvolle Aufrollung der einzelnen Kapitel des Etats ließ er vermissen. Er redete mehr um den Etat herum als über den Etat. Meist mit freundlichen Mienen, nur ganz nebenher übte er Kritik. Die Erträge der neuen Steuern rufen in ihm freundliches Behagen hervor. Die Kritiker sind ihm unverbesserliche Pessimisten. Auf den Fall des Oberleutnants Damann, mit dem der Redner einen scharfen Tadel der Militärverwaltung ausgesprochen hatte, erwidert der Kriegsminister einige Wort, die aber sehr wenig besagen. Die Rede des konservativen Abgeordneten v. Richthofen war wenig verständlich, sie bot auch nichts Besonderes. Dann bekam das Haus eine lange Rede des Sozialdemokraten Scheidemann zu schlucken. Voll Witz und Satire wußte er das Haus anfangs recht gut zu fesseln. Er hielt eine Generalabrechnung mit dem Regiment des schwarzblauen Blocks, bei der mancher Hieb gut saß. Späterhin aber wurde er zu breit und brachte alle möglichen Dinge vor, die mit dem Etat überhaupt nichts mehr zu tun hatten. Bemerkenswert war noch, daß seine Fraktion die ganze Schärfe des nächsten Wahlkampfes gegen Junker und Zentrum richten will und daß sie die Liberalen anscheinend freundlich behandeln will. Der Samstag wird hoffentlich interessanter: Der Herr Reichskanzler ist dann ja auch von der Hofjagd zurück. Man nimmt an, daß er als erster sprechen wird. (Vergleiche Letzte Nachr.)

Politische Übersicht.

Glänzender Wahlsieg des Liberalismus in Labiau-Wehlau.

Die gestrige Stichwahl im Wahlkreise Labiau-Wehlau hat mit dem Sieg der Liberalen geendet. Der fortschrittliche Bürgermeister Wagner erhielt 9762 und der konservative Rittergutsbesitzer Burckardt 7140 Stimmen. Die Wahlbeteiligung war außerordentlich stark und schwankte in den einzelnen Bezirken zwischen 90 und 95 Prozent.

Bei der Hauptwahl wurden für Wagner 5527, für Burckardt 7216 und Lind (Soz.) 3708 Stimmen abgegeben. Der Konservative hat also nicht einmal die Stimmenzahl der Hauptwahl erreicht, sondern ist sogar hinter dieser zurückgeblieben — ein für die Konservativen geradezu niederschmetterndes Ergebnis —, während der liberale Kandidat außer der vollen Stimmenzahl des sozialdemokratischen Kandidaten noch einen Zuwachs von 527 Stimmen aufweist. Damit haben die Konservativen in Ostpreußen tatsächlich zum zweitenmal denselben Zusammenbruch erlebt wie in Lyck-Johannisburg. Die Vergeltung für ihre volksfeindliche selbstsüchtige Politik ist im Anzuge, nichts wird sie aufhalten. Alles Arbeiten des amtlichen Apparats, alle noch so perfiden Mittel der agrarischen Agitation, wie die der persönlichen Verunglimpfung, die Verheimlichung des Stichwahltermins mit offenbar amtlicher Unterstützung — denn der Landrat war ja die treibende Kraft im Wahlkampfe — alles das, von dem man noch in einem Nachspiel im Parlament zu hören bekommen wird, hat nichts geholfen; nicht einmal die Stimmenzahl der Hauptwahl hat man zu erreichen vermocht; — eine Blamage, wie sie kläglicher selten sich im politischen Kampfe fand.

*

Ein hübsches Stimmungsbild vom Stichwahltag bringt ein Privattelegramm des „B. T." wie folgt:

Der große Entscheidungstag, für den die liberalen Bürger des Wahlbezirks Labiau-Wehlau sechs Wochen mit übermenschlicher Anstrengung in selbstloser Weise gearbeitet haben, brach an. Ein trüber, nebliger Tag. An allen Häusern, Zäunen und Bäumen sind Plakate mit großen Lettern befestigt: „Wählt Wagner!" Darunter noch größere mit der Aufschrift: „Der dunkle Punkt des Generalsekretärs Kunze." Zwischen 7 und 8 Uhr morgens brachten 50 Automobile aus Königsberg 100 Studenten in den Wahlkreis, die sich freiwillig als Vertrauensleute und Schlepper der Fortschrittlichen Volkspartei zur Verfügung stellten. Mit großen Plakaten „Wählt Wagner!" auf der Brust und auf dem Rücken durchziehen sie in Trupps von vier bis sechs Mann die Straßen und Plätze und holen jeden Wähler heran: Lahme und Kranke im Automobil und Fuhrwerk. Der Andrang von Wählern vor den Wahllokalen ist zeitweise so stark, daß Polizeibeamte zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgestellt werden mußten. Große Wetten werden auf den Ausgang der Wahl geschlossen. Ungeheuer ist die Aufregung, niemand arbeitet. Es ist ein Kampf auf Leben und Tod. Haarsträubende ungesetzliche Mittel haben die Bündler angewendet, um die Wähler zu täuschen. Bis 1 Uhr mittags hatten bereits über 50 Prozent aller Wahlberechtigten gewählt.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind Donnerstagabend in Kandy eingetroffen. Der Transport des Gepäcks verzögerte sich in den Dschungeln. Die Herrschaften gedachten gestern mittag in Colombo einzutreffen.

* **Der österreichische Thronfolger als Jagdgast des Kaisers.** Kurz vor 3 Uhr traf gestern die Jagdgesellschaft im Jagdschloß Springe ein und nahm alsbald ihre Stände ein. Bester Schütze am ersten Jagdtage blieb der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand. Kurz nach 4 Uhr traf der Kaiser und die übrigen Gäste wieder im Schlosse ein, wo Abendtafel stattfand, an der aus Hannover Oberpräsident Dr. v. Wentzel und der kommandierend General des zehnten Armeekorps, General der Infanterie Emmich, teil-

Feuilleton.

Zum Tode unseres Ludwig Knaus.

An Alt-Wiesbaden.

Deine Bürgerhäuser, deine Hallen,
Deine Mauern sind in Staub zerfallen;
Neue ragen stolz ob ihren Grüften —
Wellenbilder, wechselnd mit den Lüften. . .

Deine Männer gingen mit den Mauern;
Wen'ge sind, die sie noch überdauern,
Und die wen'gen schwinden in den Massen
Fremder Menschen in den fremden Gassen.

Doch der Mann, um den wir heute trauern,
Weckt im Tod die Menschen und die Mauern,
Und das ganze alte Stadtgefilde
Reiht sich um sein Grab im schlichten Bilde.

In den Zierden unsrer heim'schen Wände
Sucht der Blick die Werke seiner Hände,
Und wir steigen, sie betrachtend, wieder
Einmal in das Tal der Jugend nieder.

Wandeln wieder in dem Kreis der Alten,
Nehmen teil an ihrem schlichten Walten,
Und seh'n leis' erstehn aus armen Funken
Jenen Stern, der heute ist versunken . . .

Taufe, Hochzeit und Begräbnis*) ziehen
Traumhaft uns vorbei als Melodieen,
Die der Künstler schuf zum Text des Lebens —,
Liebend schuf, — und darum nicht vergebens.

Denn die Glocke, die sein Scheiden kündet,
Wird gehört von Meer zu Meer und zündet
Alte Funken in der Welt von heute —,
Funken einst'ger schöner, reiner Freude . . .

Laßt uns, Freunde, seines Werdens Zeugen,
Heut' dem fernen Grabgeläut uns neigen
Und den Klängen unsern Dank verweben
Für das Schöne, das er uns gegeben.

Und, daß deinen höheren Ruhm du mehrest,
Ehr' dich selbst, indem du ihn verehrest:
Laß die Welt in gold'nen Lettern lesen,
Alte Stadt, daß er dein Kind gewesen! . . . K. K.

*) Knausche Bilder.

„Der Engel" von Capus.

Berlin, 9. Dezember.

„Die Komödie unserer Seele, unseres Fühlens heut und gestern", wird in diesem Stück des Capus — die Kammerspiele hatten mit ihm einen sehr hübschen Erfolgsabend — auf eine charmante Lustspielgleichung gebracht. Zweck sind für den Autor die witzig wirksamen Szenen und Situationen. Und mit Regieblick und -Griff werden sie arrangiert. Im äußeren Hin und Her ist's ein Theaterspiel, und die Handelnden sind nicht individualisierte Menschen, sondern Figuren mit Rollen, die amüsant zu blaguieren und pointierte Repliken zu bringen haben.

Aber hinter dem Lustspiel und seinen Mannequins stecken dabei genug Wahrheiten und Spiegeleien. Im unterhaltsamen Spiel liegt psychologischer Sinn und im Plaudern und Spaßen enthüllten sich allerlei Verschämtheiten und Narrheiten des menschlichen Herzens, das nie und besonders in der Liebe so recht weiß, was es nun will.

„Sind wir ein Spiel von jedem Druck der Luft" — dies Thema behandelt Capus mit einer bewußt karikaturistischen Linie, keiner groben, sondern einer graziös geschnörkelten, einer kapriziösen Kurve: „böser Dinge hübsche Formel". Eine Frau in drei Akten mit drei Männern.

Im ersten Akt geht Antoinettens Ehe in die Brüche wegen ihrer Jeunwut. Monsieur Lebelloy, ihr Gatte, räumt das Feld und Saintjol rückt als Geliebter, zu allen Opfern bereit, ein.

Im zweiten Akt ist Saintjol bereits ruiniert und Antoinette bereits gelangweilt. Sie braucht für ihre Katzennerven Zündstoff. Saintjol, der ihr jeden Willen tut, ödet sie. Der Zündstoff kommt dadurch, daß sie erfährt, ihr geschiedener Mann Lebelloy wolle ihre Freundin heiraten. Und dann kommt Lebelloy selbst in seiner Eigenschaft als Notar und Pfändungskommissar zu dem verschuldeten Saintjol. Der Lustspielautor bringt damit ein paar witzige Situationen zusammen. Szenen in dem Dreieck der beiden Männer und des Weibchens, wobei nun der Freund allen Grund hat, auf den ersten Mann eifersüchtig zu sein. Äußerlich sehr drollige Situationskomik mit wissender Lebensironie im Hintergrund.

Und das steigert sich dann noch im dritten Akt, in dem Antoinette wieder zu Saintjol zurückpendeln will, gerade da er beabsichtigt, in einen geruhigen Ehehafen einzulaufen Lebelloy, der von seinen illegitimen Abenteuern mit der eigenen Frau auch genug zu haben scheint, ist jetzt mit Saintjol sehr befreundet, sie verschwören sich, Antoinette, damit der Pendelbetrieb endlich aufhöre, auch zu verheiraten. Und als Kandidat bietet sich Leopold, der ältliche, onkelhafte Freund, der Antoinette immer geklebt hat, der immer dachte: „ich kann warten", und an den nun endlich die Reihe kommt. Antoinette lacht ihn erst aus, schließlich findet sie ihn, der reich und sklavisch ergeben, ganz komfortabel und nimmt ihn. Die beiden anderen atmen auf; als aber Ihr Leopold mit Ihrer Antoinette durch die Mitte abzieht, seufzen sie. Jetzt, da sie ihre Ruhe haben, beneiden sie schon den anderen um alle seine Unruhen. Und Antoinette, die ihnen Entrückte, scheint ihnen schon wieder „ein Engel".

„Was willst du nun, mein Herz", so klingt es melancholisch-ironisch durch die spielende Theatralik dieses Stücks.

Es ist ein Stück für Anatol und seine Freunde, die wissen, daß man in der Liebe nichts wissen kann, vor allem nicht, wann es denn eigentlich zwischen einem Mann und einer Frau vorbei ist; die alle Überrumpelungen des Blutes kennen und der verführerischen Widerspruchsreize des Rückfalls; die jenseits von Katastrophen und Pathos mit verstehendem Erfahrungslächeln den närrischen Quadrillen

nahmen. Der Reichskanzler hatte sich, entgegen seiner ursprünglichen Absicht, gestern abend zurückbegeben.

△ **Rücktritt des Ministerialdirektors Dr. Thiel.** Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt der Wirkl. Geh. Oberregierungsrat und Ministerialdirektor im Landwirtschaftsministerium, Dr. Thiel, im nächsten Jahre, voraussichtlich im Herbst, in den Ruhestand zu treten. Exzellenz Thiel, dessen hervorragende Verdienste in seiner staatlichen Stellung und in der Landwirtschaft bekannt sind und in der Presse anläßlich der Feier seines 70jährigen Geburtstages die ihnen zukommende Würdigung fanden, erfreut sich zurzeit noch lebhafter geistiger und körperlicher Frische.

* **Spahns Aufnahme.** Zu der Aufnahme des Professors Dr. Spahn, die gestern nun wirklich erfolgt ist, hat die Zentrumsfraktion folgende Erklärung beschlossen. „Nachdem der Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Spahn über die von ihm vor 12 Jahren zum Grafen v. Hoensbroech angeknüpften Beziehungen sein Bedauern ausgesprochen und nachdem ferner über die beanstandeten literarischen Kundgebungen befriedigende Erklärungen von ihm abgegeben worden sind, betrachtet die Fraktion des Zentrums die Bedenken gegen eine Aufnahme des Professors Dr. Spahn in die Fraktion für aufgeräumt." Die Sitzung hat zirka 4½ Stunden gedauert.

* **Die Anwaltsgebühren.** Entsprechend einer Resolution des Reichstags, die eine Erhöhung der Anwaltsgebühren gefordert hatte, war eine Enquete über die Einkommen der Rechtsanwälte über Prozeßgebühren geplant. Diese Enquete scheiterte, wie der „Berliner Lokalanzeiger" hört, daran, daß die Anwaltskammer die Beantwortung der Fragebogen ablehnte. Die Angelegenheit ist auf spätere Zeiten verschoben worden.

* **Der Kampf der Ärzte und Krankenkassen** in Halle an der Saale endete zugunsten der Ärzteschaft. Der Magistrat verfügte als Aufsichtsinstanz die freie Ärztewahl und schloß mit der Ärzteschaft einen Vertrag auf 10 Jahre.

* **Weitere Volkszählungsergebnisse.** Merseburg 21 314 (20 023). Neuwied 19 123 (18 177). Emden 24 011 (20 754). Norden 6871 (6717). Borkum 3328 (2260). Nordenham i. Old. 7836 (4638). Bonn 87 968 (81 396). Crefeld 129 219 (110 344). Weimar 34 556 (31 117). Cöln, für das erweiterte Stadtgebiet 511 042, für das bisherige 477 003 gegen 459 019 bezw. 428 722 Seelen im Jahre 1905. Gelsenkirchen 168 293 (147 005) Einwohner. Homburg v. d. H. zählte 11 239 (13 742). Aus Hessen liegen folgende Ergebnisse vor: Bensheim 8909 (8269). Alzey 8316 (7488). Hechtsheim 3352 (3255). Weisenau 6458 (6313). Andernach 9744 Einwohner gegen 8798 im Jahre 1905. Celle (Hannover) 23 300 (21 390). Mülheim (Ruhr) 110 658 (101 215). — Die in Klammern beigefügten Zahlen sind das Ergebnis von 1905.

* **„Das bißchen Moabit!"** Über die Versuche nicht nur der preußischen Konservativen, den Reichskanzler für eine Ausnahmegesetzgebung gegen Sozialdemokraten scharf zu machen, wird mitgeteilt, daß diese Versuche tatsächlich auch noch in allerletzter Zeit angestellt worden sind und dabei auch die Vorgänge in Moabit eine Rolle gespielt haben. Der Reichskanzler ist aber für diese Bemühungen wenig zugänglich gewesen; er soll den Scharfmachern u. a. erwidert haben: „Das bißchen Moabit!"

* **Die Armee der Abstinenten.** In unserem deutschen Vaterland gibt es schon über 100 000 Familienväter, die sich gänzlich des Alkohols enthalten und sich mit Gleichgesinnten zu Vereinen zusammengeschlossen haben. In der kleinen Schweiz ist die Zahl verhältnismäßig noch weit größer, sie beträgt gegen 40 000. Auch in Dänemark, Norwegen und Schweden macht die Enthaltsamkeitsbewegung glänzende Fortschritte, und auf Island ist die Einfuhr des Alkohols zu Trinkzwecken gänzlich verboten. Unter den Vereinigten Staaten von Nordamerika gibt es zehn Staaten, in denen dem Alkoholmißbrauch strenge Schranken gesetzt sind, in Australien, Neuseeland stehen ähnliche Verbote in Aussicht.

* **Die Tabakarbeiterunterstützung.** Das in Mannheim erscheinende Zentralorgan der deutschen Tabakindustrie, die „Süddeutsche Tabakzeitung", hat an den zuständigen Regierungsstellen erfahren, daß die Reichsregierung bereit sei, weitere Mittel für eine Entschädigung an solche Arbeiter zur Verfügung zu stellen, die durch das neue Tabaksteuergesetz gänzlich oder vorübergehend arbeitslos geworden sind. Bekanntlich ruhte diese Entschädigung seit dem 1. Dezember, nachdem die vom Reichstag seinerzeit bewilligte Summe von 4¾ Millionen Mark für diesen Zweck verausgabt war. In Regierungskreisen habe man sich jedoch jetzt von der Notlage der Tabakarbeiter, vornehmlich der westfälischen (auch der lippeschen), die zumeist andere Arbeit nicht finden können, überzeugt. Über die Höhe der Summe, die noch bewilligt werden soll, ist ein definitiver Beschluß noch nicht gefaßt worden.

* **Das schlechte Weinjahr.** Gestern nachmittag fand in Neustadt a. d. H. eine allgemeine pfälzische Winzerversammlung statt mit der Tagesordnung: Staatshilfe für den Winzerstand. Es waren über 800 Winzer erschienen, auch waren mehrere Landtagsabgeordnete anwesend. Nach zwei Referaten und einer längeren Diskussion wurde mit allen gegen sechs Stimmen eine Resolution angenommen, in der unter Aufzählung der Mißernten und der Schäden, die die Krankheiten und Schädlinge dem Weinbau verursachten, die königliche Staatsregierung dringend um baldige Hergabe zinsfreier Darlehen gebeten wurde, um die äußerste Not zu lindern.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Aus Ungarns Statistik. Von den Staaten der Erde bietet nach den „Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland" Ungarn ein besonderes Interesse wegen der Probleme, die seine Zusammensetzung nach Nationalitäten stellt und wegen der Bedeutung des deutschen Elements in dieser Zusammensetzung. Ungarns Boden ist besiedelt von Madjaren, Rumänen, Polen, Serben, Kroaten, Ruthenen, Juden und — Deutschen. Bei einer Bevölkerung von insgesamt 21 280 817 Menschen, die am 31. September 1909 festgestellt wurden, waren 2½ Millionen Staatsangehörige deutscher Abkunft und deutscher Sprache. Wie entwickelt sich nun dieses Staatswesen unter modernen Lebensbedingungen? Dafür einige wichtige Ziffern: Eheschließungen fanden im Jahre 1909 178 885 statt, 9763 weniger als 1908. Die außerehelichen Geburten betrugen 70 576, etwa 9 Prozent sämtlicher Geburten. 1489 mehr als 1908. Die Zahl der Todesfälle war 526 798, 10 670 mehr als 1908. Mit dieser Zahl steht wohl der Ärztemangel im Zusammenhang. Im Jahre 1908 wurden 5583 Ärzte gezählt, 1909 gab es nur 5495, so daß 2,5 Ärzte auf 10 000 Einwohner entfallen. 400 000 schulpflichtige Kinder besuchen keine Schule. Man sieht, die Kulturpolitik stellt der Regierung des Landes große und schwere Aufgaben. Ihre Lösung fordert in erster Linie Frieden mit den Nationalitäten, die das Land bewohnen.

Italien.

Das Trauerjahr des Vatikans. Wie die „Kölnische Volkszeitung" aus Rom meldet, hat der Papst beschlossen, für das Jahr 1911 alle Empfänge größerer Gruppen Pilger abzusagen und Einzel-Audienzen auf das Allernotwendigste zu beschränken. Pilgerzüge dürfen deshalb nicht stattfinden. Ein solcher deutscher Gesellen ist schon abgewiesen worden. Begründet wird dieser Beschluß mit dem Bemerken, der Papst betrachte das Jahr 1911, für welches die Italiener zu großartigen Festlichkeiten zur Erinnerung an den Sturz der weltlichen Macht des Papstes rüsten, als ein Trauerjahr für die Kirche.

Mexiko.

Die Revolution. Die mexikanische Regierung erklärt, die Insurgenten seien umringt und ihre Vernichtung stehe bevor. Andere Meldungen behaupten, der Aufruhr breite sich aus. Die Aufständigen nahmen den Sohn des mexikanischen Ministers des Auswärtigen, Creel, gefangen und halten ihn als Geisel fest.

Luftschiffe und Aeroplane.

Das Luftschiff „P. L. 7" ist jetzt der russischen Heeresverwaltung geliefert worden. Es hat 6700 Kubikmeter Rauminhalt, 70 Meter Länge und eine Gondel für 16 Personen. Das Luftschiff ist mit einer Telefunkeneinrichtung für rund 500 Kilometer Reichweite versehen.

Ein neuer Höhen-Weltrekord.

wb. **Paris**, 9. Dezember. Paul Legagneur erreichte in seinem Eindecker eine Höhe von 3200 Meter und stellte damit einen neuen Höhen-Weltrekord auf.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 9. Dezember.

In seiner Einführungsrede

zur ersten Etatslesung

fährt Staatssekretär **Wermuth** fort: Im ordentlichen Etat haben die meisten Verwaltungen Mehrausgaben vermieden oder aber durch Mehreinnahmen ausgeglichen. Sogar die Heeresverwaltung, mit Ausnahme der Mehrforderung für das Quinquennat, das für unsere Wehrkraft unerläßlich ist, mußte in den Grenzen wohlerwogener Sparsamkeit bleiben. Die Lasten sollen möglichst auf jedes Jahr verteilt werden, aber wir stehen hier vor einer notwendigen Ausgabe von etwa 20 Millionen Mark jährlich. Wenn aber die Verpflichtung gesetzlich festgelegt wird, so müssen auch die Einnahmen dafür geschaffen werden. (Sehr richtig!) Wir haben zur Deckung die Zuwachssteuer ausersehen, sie zuerst im Reichstag angeregt und im Bundesrat aufgenommen. Eine Wehrsteuer erschien aussichtslos. Mit jener Steuer aber leisten wir die Probe auf das Exempel, die man von uns erwartet. Unseren Anleihen hat sich der Geldmarkt noch immer nicht geneigt gezeigt, wenn es auch in letzter Zeit besser geworden ist. Ausländischen Anleihen ist es aber nicht anders gegangen. Die Stärkung der Reichsfinanzen, die seit einem Jahre eingetreten ist und die solide Grundlage des Staates wird hier das Ihrige tun.

Wir müssen unsere Finanzen in Ordnung halten durch den eisernen Grundsatz des Gleichgewichts des ordentlichen Etats. Lockern wir die Zügel des ordentlichen Etats und begnügen uns mit einem Palliativmittel, dann kommen wir wieder in den Abgrund unwirtschaftlicher Anleihen hinein. Jetzt rollen wir den Felsblock unserer Finanzen den Berg hinauf. In nicht ferner Zeit werden wir für ihn auf dem Gipfel einen sicheren Ruhepunkt finden.

---

im menschlichen Liebesgarten mit ihren Changez und Balancez, den Dos-à-dos, dem Trennen und Wiederbegegnen zusehen.

Die Darstellung unter Holländers gut abstimmender Regie bekam ihren Stil durch Tilla Durieux' Antoinette, ein Weibchen, nehmt alles nur in allem, mit allen Salben gesalbt, einen verteufelten Engel. Die leichte, diskrete Karikaturlinie, eine Schlangendamenkurve, charakterisierte das Figurenhafte des Spiels sehr richtig. Waßmann und Arnold waren brillante Partner. Aber ihr erster Mann, Herr Eckert: „Weeß nich, mir gefiel er nich" ... F. P.

Konzert.

Das 5. Zykluskonzert im Kurhause führte uns fernab in die entlegensten Gefilde der „Ultima Thule". Ein scharfer Nordost durchwehte das ganze Programm. Man konnte sich etwa vorstellen, wie einem Cook und Peary — ich habe im Augenblick vergessen, welcher von beiden den Nordpol nicht entdeckt hat — auf ihren Irrfahrten zu Mute gewesen sein muß: Rußland, Finnland, Skandinavien, — das ganze Nordland tat sich vor uns auf! Und ein Schnéevoigt war unser Führer.

Zunächst ging's also kühn nach Rußland hinein. Dort ist trotz allen Jungrussentums immer noch Peter Tschaikowsky der musikalische National-Heilige. Viel Neues zu entdecken gab's hier nicht: Tschaikowskys vierte Sinfonie (F-Moll) — hinsichtlich der Erfindung zu den schwächeren Werken des Meisters zu rechnen — gehört seit lange zu den Repertoirestücken unserer Kurkapelle und wurde auch unter der Gast-Direktion des Herrn G. Schnéevoigt nicht ohne virtuosen Schwung vorgetragen. Einen eigentlich russisch-volksmäßigen Typus verrät das Werk nur im letzten Satz: es ist ein altes slavisches Tanzlied, eine Art Reigen, was zu Grunde liegt. Die interessantesten Sätze sind die melancholisch angehauchte „Kanzone" und das „Scherzo", das fast ganz auf das Pizzikato der Streichinstrumente gestellt ist und namentlich in seinem Schlußteil, in den sämtliche Einzelthemen des Satzes verflochten sind, erfrischender wirkt. Herr Schnéevoigt hatte die Sinfonie mit offenbarer Vorliebe einstudiert. Eine noch sorgsamere feinsinnigere Abwägung der orchestralen Kräfte in bezug auf Schattierung und Nüancierung wäre für den Gesamteindruck von Vorteil gewesen. Die von Herrn Schnéevoigt beliebte Herausarbeitung übertriebener Fortissimos, die das Ohr betäuben — im Gegensatz zu übertriebenen Pianissimos, die man nur noch mit dem Auge wahrnehmen kann —: dergleichen läuft doch auf ein Haschen nach sehr billigen Effekten hinaus. Aber natürlich kann man damit dem großen Publikum riesig imponieren — wenigstens für einen Abend; und so fehlte es nach dieser russischen Exkursion nicht an Winterstürmen des Beifalls.

Nun weiter — zu den Finnen. Sie haben sich in neuerer Zeit kräftig geregt, um ihren Platz an der Sonne der Kunst zu erringen und zu behaupten. Gern denken wir an die graziöse Aino Ackté, die anmutreiche Marga Borgo oder die stimmgewaltige Maikki Järnefeldt. Aber wie auf reproduktivem, so fehlt es auch auf schöpferischem Gebiet nicht an „führenden Geistern": neben dem begabten Liederkomponisten A. Järnefeldt steht Joh. Sibelius in erster Reihe. Hier war Herr Schnéevoigt recht in seinem Element: ist doch Finnland auch seine Heimat. Zwei sehr reizvolle Stücke seines großen Landsmanns Sibelius brachte er mit dem Kurorchester zu Gehör. Die „Elegie" auf den Tod eines in den weitesten Kreisen unbekannt gebliebenen Königs Christian II. — empfiehlt sich durch zartgefühlte, weiche Stimmung; sie ist lediglich für Streichinstrumente geschrieben, aber dabei doch von reicher Farben-Abtönung. Das zweite Sibelius-Werk wurzelt im äußersten finnländischen Norden: dort, wo der wilde Singschwan mit eigentümlich tiefen, glockenähnlichen Tönen seinen Klageruf erschallen läßt; so singend zieht ein einsamer Schwan auf dem „schwarzen Fluß" dahin, der das Reich des Todes umgrenzt: der „Schwan von Tuonela"! Ihn verherrlicht Sibelius in Klängen von fast mystischer Phantastik, — ein Abglanz nordisch-düsteren Glanzes. Die Wiedergabe der in ihrem poetischen Orchester-Kolorit sehr fesselnden Komposition war von rühmlichem Gelingen begleitet.

Von Finnland nach Schweden ist nur ein Katzensprung. Hier begrüßen wir gleich den Meistersinger von Stockholm: Herrn John Forsell. Sein prächtiger Bariton ist rein und wohltönend, auch trefflich geschult und daher aller nötigen Biegsamkeit und Mannigfaltigkeit im Ausdruck fähig. Die Deklamation verrät kaum den Ausländer, und selbst die im skandinavischen Idiom gesungenen Lieder — glaubte man deutlich zu verstehen. Mit eindrucksicherem Vortrag, der sich nur zuweilen in etwas opernhafter Erregung äußert, kündete Herr Forsell von den musikalischen Meistern seiner nordischen Heimat. Da ist vor allem der Schöpfer der nationalen Ballade: A. Söderman, dessen „Tannhäuser" eine reiche tonmalerische Gestaltungskraft bekundet; da ist Emil Sjögren, der sich in seinem schwunghaften Lied „Ich möchte schweben" — als ein wahrer Tonpoet darstellt; und dann der vornehm empfindende Lange-Müller, — von Edw. Grieg ganz zu schweigen, dessen „En Svane" ja auch in Deutschland zu den beliebtesten Gesangsstücken gehört. All den verschiedenen Liedern dieser nordischen Lyriker wurde Herr Forsell (teils von Herrn W. Fischer gewandt am Klavier, teils von Herrn Schnéevoigt gewandt mit dem Orchester begleitet) ein warmherziger Interpret, der sich die Gunst der Zuhörer in vollstem Maße gewann.

Doch schon sind wir unvermerkt bis Norwegen vorgedrungen. Nicht so national-eigenartig wie Edw. Grieg und mehr von neudeutschen und Berliozschen Einflüssen bestimmt, schafft dort der jetzt auch schon 70jährige Joh. Svendsen. Seine Ouvertüre „Karneval in Paris". ist in Deutschland und auch in unseren Wiesbadener Konzerten längst heimisch: ein sehr geschickt aufgebautes Orchesterstück, das den tumultuarischen Charakter der Karnevalsfreuden in lebhaften Farben wiederspiegelt. Herr Schnéevoigt mit seiner energischen Direktion, die auch hier die Zuspitzung äußerlicher Effekte als besonders hervorstechenden Zug erkennen ließ, widmete dem Werk eine glänzende orchestrale Ausgestaltung, und die Kurkapelle ließ es an der gewohnten Frische und Zuverlässigkeit nicht fehlen.

Leider war auch dieser nordische Winterabend viel zu lang ausgedehnt, so daß sich verschiedene Teilnehmer der Expedition bereits stark nach den berühmten Polar-Schlafsäcken zu sehnen schienen, trotzdem wirklich viel Neues und Anregsames geboten wurde: Nordland zeigte sich in seiner ganzen Größe ... „That's all." O. D.

Theater und Literatur.

Wie jetzt aus zuverlässiger Quelle verlautet, übernimmt Intendant Claar vom Frankfurter Schauspielhaus als Nachfolger des Intendanten Herrn v. Mutzenbecher die Leitung unserer Wiesbadener Hofbühne, und zwar in der gleichen Form wie Hofrat Barnay das Königl. Theater in Hannover.

Wirken wir dahin zusammen, daß er nicht wieder vor Erreichung des Gipfels hinunterrollt. (Lebhafter Beifall.)

Preußischer Kriegsminister v. Heeringen: Die Notwendigkeit eines starken deutschen Heeres eingehend zu begründen, ist meines Erachtens kaum vorhanden. Jeder, der die Gegenwart und Zukunft nüchtern abschätzt, wird mit mir der Meinung sein, daß Deutschlands geachtete Stellung, sein Einfluß auf die Erhaltung des europäischen Friedens nicht zum mindesten auf einer starken und schlagfertigen Armee beruht. (Lebhafte Zustimmung.) Werden hierin nicht rechtzeitig wesentliche Lücken geschlossen, so würden sich die Folgen für Industrie und Handel und andere Zweige unseres Wirtschaftslebens zuungunsten unseres Vaterlandes gar bald bemerkbar machen. Das vorgelegte Friedenspräsenzgesetz, das ich hier begründen möchte, bildet die Beseitigung dieser Schwächen entsprechend dem bewährten Verfahren bei den früheren Friedenspräsenzvorlagen.

Eine allmähliche Entwicklung der Friedenspräsenzstärke ist angängig, wenn keine akuten politischen Schwierigkeiten vorliegen

und wenn das gesetzlich festgelegte Programm der Militärverwaltung die Möglichkeit bietet, die berechtigten Veränderungen von langer Hand vorzubereiten. Die gesetzliche Regelung der Fortentwicklung des Heeres kann aus militärischen und politischen Gründen nicht verschoben werden, sobald die beobachteten Schwächen feststehen. Nach der Überzeugung der Verbündeten Regierungen ist dieser Zeitpunkt gekommen. Unsere Hauptwaffe,

die Infanterie, kann der Maschinengewehre nicht mehr entbehren.

Im Vergleich zu den fremden Armeen ist die vorgesehene Zuteilung von Maschinengewehren sehr bescheiden. Die bisher bestehenden Mißstände werden noch erhöht dadurch, daß bisher zahlreiche Infanterieteile notwendig waren, um die bei den Verkehrstruppen erforderlichen Formationen zu bilden. Um auch hier in engsten Grenzen bleiben zu können, will die Vorlage die für die Maschinengewehre erforderlichen Mannschaften nur bei den Truppenteilen ersetzen, wo dies aus zwingenden Gründen unbedingt erforderlich ist. Bei der Artillerie handelt es sich darum, daß man zwei preußischen Divisionen das fehlende zweite Regiment gibt. Die umfassende Umorganisation und Vermehrung dieser Waffen, die namentlich bei unseren westlichen Nachbarn stattgefunden hat, läßt es nicht angebracht erscheinen, diese Lücke länger bestehen zu lassen. Gerade bei der Feldartillerie ist das besonders bedenklich. Um die materiellen Lasten etwas zu mildern, hat sich die Heeresverwaltung trotz ernster Bedenken entschlossen, 20 reitende Batterien in fahrende umzuwandeln, um eine höhere Bewegungsmöglichkeit zu erhalten. Bei unserer Fußartillerie hat sich wohl wie bei keiner anderen Waffe eine Erweiterung der Kriegsaufgaben vollzogen.

Unsere modernen Befestigungen an der Küste

und an der Grenze verlangen mit ihrer Kompliziertheit eine auf die Bedienung der Panzergeschütze speziell eingeübte Truppe. Weiter kann aber auch die Feldartillerie der schweren Artillerie nicht mehr entbehren wegen des weiteren Fortschritts der Technik. Der Angreifer bedarf daher durchschlagenderer Mittel, als die Feldartillerie jetzt geben kann. Die geplante Organisation der Fußartillerie wird eine zweckmäßige Angliederung dieser Waffe nach technischen Grundsätzen an die anderen Waffen ermöglichen, andererseits aber auch die Zuteilung eines Teils dieser Waffe an jedes Armeekorps.

Das ist besonders wichtig, nachdem die schwere Artillerie Schulter an Schulter mit den anderen Waffen in den Feldkampf tritt.

Für Zwecke der Friedensausbildung läßt sich die Vermehrung und Verstärkung der Bespannungsabteilungen nicht umgehen. Besondere Berücksichtigung erfordern die Verkehrstruppen. Die Vorbereitung für die im Mobilmachungsfall alsbald herantretenden Aufgaben erfordern Neuaufstellung eines Eisenbahn- und Telegraphenbataillons. Das neue Kraftwagenbataillon soll als Stamm dienen für die zahlreichen Lasttransporte, ohne die eine moderne Armee weder geführt noch erhalten werden kann. Die Entwicklung der Luftschiffahrt erfordert die Neubildung von zwei Bataillonsstäben und drei Kompagnien.

Die wachsende Bedeutung unserer Verkehrstruppen

auf den verschiedenartigsten Gebieten und die spezielle Friedensausbildung jeder Sonderart, aber auch gleichzeitig die Beachtung der allgemeinen Armeeinteressen erfordern die Neubildung einiger höherer Stäbe. Endlich ist dem Train eine Vermehrung zugedacht. Nachdem diese im Kriege so besonders wichtige Sache bisher verhältnismäßig wenig berücksichtigt worden ist, scheint ein Aufschub einer Verbesserung nicht mehr möglich. Wir hielten es aber nicht für erforderlich, über die Neubildung vierter Kompagnien bei 18 Trainbataillonen hinauszugehen, denn die Entwicklung des Kraftfahrwesens wird vielleicht in der Zukunft zu einer Entlastung des Trains führen. Andererseits ist aber gerade bei dieser Waffe das Mißverhältnis zwischen Friedens- und Kriegsstärke ganz besonders bedenklich, und wir werden ohne ausreichende Kunststraßen des Fuhrparks, des Pferdegespanns niemals entbehren können. Das sind die Hauptgesichtspunkte, die bei der Aufstellung des Gesetzentwurfs leitend gewesen sind. Die Beantwortung von Einzelheiten darf ich wohl für die Kommission mir vorbehalten. 1905 führte mein Amtsvorgänger das jetzt noch in Geltung befindliche Gesetz mit den Worten ein: es bezwecke die Durchführung von Meliorationen in der Armee. Das gilt auch für diesen Entwurf, nur in geringerem Umfang. Es hält sich durchaus in den früheren Erklärungen der Verbündeten Regierungen und trägt den Finanzen des Reichs Rechnung.

Andererseits entspricht er den allerdringendsten Forderungen der Armee.

Er befestigt unsere innere Organisation, und seine Durchführung wird uns noch besser befähigen, den Feind von der vaterländischen Grenze abzuhalten, wenn Deutschland der Ernstfall nicht erspart bleiben sollte. (Beifall rechts.)

Abg. Speck (Zentr.): Der Etat zeigt die glücklichen Rückwirkungen der Reichsfinanzreform auf unsere Reichsfinanzen. (Sehr richtig! im Zentrum; Lachen links.) Von einer allgemeinen Erörterung der politischen Fragen wollen wir absehen. Das Privatbeamtengesetz sollte noch in dieser Session vorgelegt werden. Die Neuwahlen scheinen unter der Parole „Gegen die Reichsfinanzreform" und „Gegen ihre Urheber" vorgenommen werden zu sollen. Das famose Flugblatt des Hansabundes zeigt, wohin die Reise gehen soll. Gewiß, die Reichsfinanzreform ist kein ideales Werk, aber welches Gesetz ist ideal? Vielleicht das Reichsvereinsgesetz? Die Reichsfinanzreform hat ihren Zweck erfüllt. Im Dispositionsfonds des Reichskanzlers befindet sich ein Posten: Beihilfe zu den Kosten einer Informationsreise süd- und südwestdeutscher Abgeordneter in Posen und Westpreußen. Eine Zustimmung zu solchen Ausgaben ist mit unserer Stellung zur preußischen Ostmarkenpolitik nicht vereinbar. Der Redner bespricht dann den Verkauf des Tempelhofer Feldes. An dem Vorgehen des Ministers wäre nichts auszusetzen, wenn nicht der Kaufvertrag ohne jeden Vorbehalt gemacht und di Auflassung nicht schon erfolgt wäre. Welche Konsequenzen aus einer eventuellen Ablehnung des Reichstags zu ziehen sind, wird zu erörtern sein, wenn der Reichstag Stellung genommen hat. Sodann erörtert der Redner den Fall des Rechtsanwalts Damman in Oberhausen, der durch ehrengerichtlichen Spruch mit schlichtem Abschied entlassen ist, weil er einen Mann, der ihn und andere betrogen hatte, und an ihn einen beleidigenden Brief schrieb, nicht vor die Klinge gefordert hatte.

Die Begnadigung der beiden Bonner Borussen wäre nicht erfolgt, wenn die Missetäter Arbeiter gewesen wären.

Die Mehrausgaben der Marine halten sich in mäßigen Grenzen. Fraglich erscheint, ob die Einnahmeerhöhung bei der Post- und Telegraphenverwaltung von 36 Millionen erreicht wird. Wir haben da schon sehr unangenehme Erfahrungen gemacht. Die Einnahmen aus der Zuwachssteuer werden auf die Dauer doch nicht ausreichen. Die Selbstverwaltung der Kolonien läßt sich vielleicht etwas weiter ausbauen. Die Besserstellung unserer Finanzen beruht auf der Reichsfinanzreform. Ich bedauere, daß manche bürgerliche Parteien einzelne Schwächen herausgreifen, um den Funken der Unzufriedenheit anzufachen. Unzweifelhaft haben die Steuern infolge des dauernd steigenden Verkehrs, namentlich im Außenhandel, erheblich zugenommen. Die Industrie ist also in einer ausgezeichneten günstigen Entwicklung begriffen. Die Regierungen hätten über die Wirkungen der Finanzreform rechtzeitig Aufklärung schaffen sollen. (Lebhaftes Sehr richtig! rechts und in der Mitte.) Nicht rückwärts schauen, sondern selbstlos mitzuarbeiten, ist unsere Losung. (Lachen links.) Die Herren (nach links) sind wohl an keine selbstlose Politik gewöhnt. (Sehr gut! rechts.) Wir schaffen zum Wohl der Allgemeinheit (Lebhaftes Bravo! rechts und in der Mitte; Murren und Zischen links.).

Preußischer Kriegsminister v. Heeringen: Ich will zunächst nur auf den Fall Damman eingehen, soweit ich heute schon in der Lage bin, einiges mitzuteilen. Der Oberleutnant Damman ist mit schlichtem Abschied entlassen, weil er gegenüber einem Kameraden, der ihn schwer beleidigt hat, seine verletzte Ehre nicht hinreichend gewahrt hat. (Zuruf links: Weil er nicht geschossen hat!) Nein, weil er seine Ehre nicht hinreichend gewahrt hat. (Lachen links und im Zentrum.) Sie scheinen die merkwürdige Auffassung zu haben, daß man seine Ehre nur mit Pulver und Blei schützen kann. (Zuruf links: Wie denn?) Das richtige wäre gewesen, den Ehrenrat zu benachrichtigen und eine gerichtliche Klage einzureichen. Unsere ehrengerichtlichen Verordnungen kennen das Wort „Zweikampf" überhaupt nicht. (Lachen links.) Die Ehrengerichte kümmern sich nur darum, ob ein Beleidigter entsprechend den Ehrbegriffen und den Verhältnissen des Offizierkorps gehandelt hat. Jedenfalls liegt die Sache nicht so, daß der Oberleutnant entlassen wurde, weil er sich mit einem Betrüger nicht habe schießen wollen. (Zustimmung links.)

Abg. Frhr. v. Richthofen (kons.): Wir sprechen dem Schatzsekretär unsere Anerkennung aus. Unser Finanzwesen hat sich wesentlich gebessert. Erfreulich ist die überall erkennbare Sparsamkeit. Die Forderungen des Kriegsministers sind berechtigt. Das zeigen uns auch die Rüstungen des Auslandes. Die Reichsfinanzreform hat ihre Schuldigkeit durchaus getan.

Aus durchsichtigen Gründen ist eine große politische Hetze ins Werk gesetzt worden.

Wie wollten denn die Herren von der Linken die Finanzreform anders machen? Sie sollten das doch klipp und klar sagen! (Sehr richtig! rechts.) Die Finanzreform ist ein großes nationales Werk, wir sind stolz darauf. (Beifall rechts und im Zentrum; Lachen links.) Sie ist ein Ruhmeswerk für die Parteien, die sie zustande gebracht haben. (Erneuter Beifall rechts und im Zentrum; Widerspruch links.) Wenn der Reichskanzler die alte bewährte Wirtschaftspolitik weiter führt, wird er weite Kreise des Volkes immer auf seiner Seite haben. (Beifall rechts.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Der Reichskanzler ist zur Hasenjagd. Herr Speck hat zum Sammeln geblasen.

Wahrscheinlich sollten mit diesem Zentrumsspeck liberale Mäuse gefangen werden.

Der Etat ist vollständig verschleiert. Man muß sich beispielsweise, um zu wissen, was ein Militärattaché erhält, die Kosten aus einer Reihe von Etats zusammensuchen. Die Schnapssteuer hat eine erhebliche Mindereinnahme gezeitigt. Das ist eine Folge des Schnapsboykotts, ein Beweis, welche Kulturarbeit die Sozialdemokratie leistet. Nun wird in einem Heft für die Fortbildungsschulen behauptet, daß der Schnaps, mit Maß genommen, nicht nur unschädlich, sondern entschieden bekömmlich sei. (Heiterkeit.)

Alle hier im Hause, außer den Schnapsbrennern, sollten dafür sorgen, daß überhaupt kein Mensch Schnaps trinkt.

Auch wir sind für die Verteidigung des Vaterlandes, aber wir wollen den Frieden. Dem deutsch-englisch-französischen Völkerbunde gehört die Zukunft. Sie aber wollen den Waffenstaat aufrechterhalten zu ihrem eigenen Schutze. Kommen Sie uns nicht mit Ihrer „deutschen Treue". Was ist nicht alles versprochen und doch nicht gehalten worden? Denken Sie doch nur an das Tempelhofer Feld! Das ganze Porzellan aus der Königl. Porzellanmanufaktur ist in Trümmer gegangen, das ganze Porzellan, das geschmückt ist mit dem preußischen Wappentier, ist kaput.

Geblieben sind vom preußischen Adler nur die großen Krallen und der große Schnabel.

(Heiterkeit.) Zugrunde gegangen ist auch die perfide preußische Wahlrechtsreform.

Vizepräsident Schultz: Sie dürfen eine Vorlage eines Bundesstaates nicht als perfide bezeichnen.

Abg. Scheidemann: Eine Vorlage, die nicht mehr existiert, die man auf dem Schindacker verscharrt hat, darf man doch wohl als perfid bezeichnen. Der schwarz-blaue Block muß zertrümmert werden, wenn alle außerhalb Stehenden sich zusammenschließen.

Alle Großstädte, die industrielle Bevölkerung, die ganze Intelligenz stehen außerhalb dieses Blocks.

Ihr Schrei nach dem Schutzmann kann uns nicht wundern. Anderswo braucht man den Schutzmann, um gebrechliche Frauen über den Damm zu bringen, bei uns soll er den gebrechlichen Parteien auf die Beine helfen. (Heiterkeit links.) In Friedberg-Büdingen hat man, um uns zu schaden, einen Raubmörder als Sozialdemokraten bezeichnet. Trotzdem war das Resultat der Wahl ein sehr erfreuliches, es sitzt hier in Gestalt meines Genossen Busold. (Abg. Busold steht auf und verneigt sich nach der Rechten, was große Heiterkeit hervorruft.) In Moabit wird es Ihnen auch nicht glücken trotz der famosen Achtgroschen-Jungens und der Hintzeschen Siebenmonatskinder. (Heiterkeit.)

Wo ist denn der Unglücksrabe, der die zwei Bonner Borussen zur Begnadigung empfohlen hat?

Diese famosen Herren werden uns ja übrigens vielleicht bald hier auf der Ministerbank begegnen. Unterschätzen Sie das Rechtlichkeitsgefühl des deutschen Volkes nicht. Das möchte ich gegen die Schreier nach Ausnahmegesetzen sagen. Waren die Konservativen denn immer königstreu? Früher sagten die Junker: „Jochimke, Jochimke, hüte dich!" Ist es denn ausgeschlossen, daß sie eines Tages rufen: „Willi, Willi!" (Heiterkeit links.) Mein Ruf geht über Ihre Köpfe hinweg zu den Millionen draußen: Kämpft mit uns für ein freies deutsches Volk. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Weiterberatung Samstag 11 Uhr. — Schluß 6½ Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 10. Dezember.

Regelung des Ausverkaufs.

Der Herr Regierungspräsident hat unterm 29. November 1910 folgende Anordnung auf Grund des Reichsgesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909 getroffen: Wer in öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, einen Ausverkauf von Waren im Handel mit Textilwaren, mit Bekleidungsgegenständen, mit Schuhwaren, mit Putz- und Modewaren, mit Hüten, mit Möbeln, mit Haushaltungsgegenständen, mit Teppichen, Linoleum oder Kunstgegenständen, Glas- oder Porzellanwaren, mit Spielwaren, mit Lebens- oder Genußmitteln, im Buchhandel oder im Musikalienhandel, wegen Todesfall, Krankheit, Ausscheiden oder Eintritt eines Teilhabers, Erbschaft oder wegen großem Fremdenverkehr, Weihnachts-, Herbst-, Winter- oder Karneval-Ausverkauf, wegen Umzug, Besitzwechsel des Hauses, Umbau, Geschäftsaufgabe, Liquidation, Aufgabe einer Warengattung, Räumung eines Warenvorrats, wegen Verkleinerung des Betriebs, Geschäftsveränderung, wegen einem Elementarereignis oder unter Angabe von Gründen, die dem Sinn nach obigen Gründen im wesentlichen gleich zu erachten sind, selbst oder durch einen anderen ankündigt, muß spätestens 14 Tage vor der Ankündigung bei der Geschäftsstelle der Handelskammer in Wiesbaden über den Grund des Ausverkaufs und den Zeitpunkt seines Beginns Anzeige erstatten und spätestens acht Tage vor Beginn des Ausverkaufs daselbst ein Verzeichnis der auszuverkaufenden Waren einreichen. Wenn die auszuverkaufenden Waren dem Verderben leicht ausgesetzt sind, kann die Handelskammer Ausnahmen von diesen Fristen zulassen. Die Einsicht der Verzeichnisse ist jedem gestattet. Auf Saison- und Inventurausverkäufe, die in der Ankündigung als solche bezeichnet werden und im ordentlichen Geschäftsverkehr üblich sind, finden vorstehende Vorschriften keine Anwendung. Die Zahl der üblichen Saison- und Inventurausverkäufe innerhalb eines Kalenderjahres darf in keinem Geschäft im ganzen mehr als zwei betragen. Diese Ausverkäufe dürfen die Dauer von je zwei Wochen nicht übersteigen und können nur so gelegt werden, daß der eine in die Zeit vom 2. Januar bis 15. Februar und der andere in die Zeit vom 1. Juli bis 15. August fällt. Diese Anordnung tritt am 14. Tage nach ihrer Veröffentlichung im „Regierungsamtsblatt" in Kraft. Diese Veröffentlichung ist am 8. Dezember erfolgt.

Ludwig Knaus †. Überaus zahlreich sind die Beileidskundgebungen, die nach dem Hinscheiden des Meisters bei seiner Witwe in Berlin eintreffen. Eine der ersten drahtlichen Kondolenzen war eine Depesche des Kaisers. Der Monarch telegraphierte an die Witwe:

„Ich nehme an dem schweren Verlust, den Sie und die Ihrigen durch den Tod Ihres Gatten erlitten haben, herzlichen Anteil und spreche Ihnen mein wärmstes Beileid aus. Dem von mir hochverehrten großen Meister, dessen feines Empfinden für die Volks- und Kinderseele seinen Werken ein so herzgewinnendes Gepräge gibt und dessen Kunst das deutsche Gemüt allezeit sympathisch berühren wird, werde ich mit dem deutschen Volke stets ein freundliches und dankbares Gedenken bewahren. Wilhelm R."

Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg drückte telegraphisch mit folgenden Worten sein Beileid aus: „Aufrichtig betrübt durch den Tod Ihres Herrn Gemahls, des würdigen Seniors der deutschen Maler, bitte ich Sie, den Aus-

druck meiner herzlichen Teilnahme entgegenzunehmen." Aus München und Düsseldorf sind von den dortigen Akademien ebenfalls Telegramme eingelaufen. Auch aus anderen Städten kamen Depeschen. Der Magistrat von Wiesbaden hat außer dem schon erwähnten Lorbeerkranz auch ein herzliches Beileidsschreiben an die Witwe des Verstorbenen gerichtet. — Die Beisetzung wird nach den bisherigen Bestimmungen am Sonntag in Dahlem bei Berlin stattfinden. Ihr geht um 12 Uhr mittags eine Trauerfeier in der Akademie der Künste voran. Das ganze Arrangement hat der Senat der Akademie übernommen, ebenso die Ausschmückung des Saals, in dem die Aufbahrung der Leiche und die Totenfeier stattfinden. Die Überführung nach dem Akademiegebäude erfolgt heute abend. — Wie nachträglich noch gemeldet wird, haben die Leitung der Feierlichkeiten aus Anlaß der Bestattung von Ludwig Knaus der Senat der Berliner Akademie der Künste und der Verein Berliner Künstler, denen beiden Knaus als Ehrenmitglied angehörte, gemeinsam übernommen. Bei der Trauerfeier, welche die Akademie Sonntagmittag in ihren Räumen veranstaltet, werden der Präsident Geh. Baurat Prof. Karl v. Groszheim im Namen der Akademie, der Maler Professor Rudolf Schulte im Hofe, der Präsident des Vereins Berliner Künstler im Namen der Künstlerschaft und als Geistlicher Prof. Dr. Hermann Freiherr v. Soden, der Pfarrer der Jerusalemskirche, sprechen. Die Leitung des umfangreichen Leichenkondukts, der sich dann von der Akademie nach dem Dahlemer Friedhof bewegen wird, hat der Verein Berliner Künstler übernommen. Er hat die künstlerische Ausschmückung des Friedhofs den Malern Prof. Hans Looschen und Hans Koberstein übertragen. Die Studierenden der Kunsthochschulen Berlins werden als Fackelträger an der Bestattung teilnehmen.

— **Städtische Gemäldegalerie.** Aus Anlaß des Todes des Professors Ludwig Knaus werden die beiden im hiesigen Museum befindlichen Meisterwerke des Künstlers „Brautschau" und „Frühlingsidylle" mit dem von Herrn K. Kögler wiedergegebenen Selbstportrait des Meisters kommenden Sonntag in den Räumen der Galerie ausgestellt werden. Unsere Bürgerschaft wird damit Gelegenheit haben, vor den Werken des Verewigten ihrer Trauer und der Verehrung für unseren großen Landsmann Ausdruck zu geben. Der „Nassauische Kunstverein" hat der Witwe seines Ehrenmitglieds seine Teilnahme telegraphisch übermittelt.

— **Geheimrat v. Sachs.** Geheimer Regierungsrat August Wilhelm Ludwig v. Sachs in Cassel, dessen Ernennung zum Geheimen Regierungsrat wir gemeldet, ist am 19. März 1857 zu Biebrich a. Rh. als Sohn des Herzoglich Nassauischen Ingenieurmajors August v. Sachs, des hier verstorbenen Erbauers der Biebricher Jägerkaserne, jetzigen Unteroffizierschule, geboren. Er besuchte von Ostern 1865 bis 1874 das Gymnasium zu Wiesbaden, studierte in Leipzig, Göttingen und Heidelberg Rechtswissenschaft und Nationalökonomie. Am 3. Januar 1879 wurde er zum Referendar im ehemaligen Appellationsgerichtsbezirk Wiesbaden ernannt und am 12. November 1883 zum Gerichtsassessor befördert, worauf er Amtsrichter wurde. Am 1. Juni 1894 wurde er Landesrat und Mitglied der Direktion der Nassauischen Landesbank zu Wiesbaden, am 27. Februar 1899 wurde er zum Direktor der Landeskreditkasse in Cassel vom Kommunallandtag gewählt. Um die Durchführung von Maßnahmen zur Ausgestaltung des Geschäftsumfangs der Landeskreditkasse in Cassel hat sich Geheimrat v. Sachs große Verdienste erworben, was in der letzten Plenarsitzung des Casseler Kommunallandtags sowohl von den Referenten wie auch vom Vorsitzenden in warmen Worten anerkannt wurde.

— **Volkszählung.** Schon seit mehreren Tagen werden die Volkszählungsergebnisse von großen, mittleren und kleinen Städten mitgeteilt, so auch von unseren Nachbarstädten Mainz und Frankfurt a. M., während von Wiesbaden merkwürdigerweise immer noch nichts verlautet. Hier scheint es diesmal mit der Organisation zu hapern; früher, als diese Arbeiten von dem Steuerbureau nebenbei gemacht wurden, klappte es besser. Schon bei dem ersten Zusammentreten der Zählkommissare gewannen diese den Eindruck, daß die Zählung nicht so wie sonst vorbereitet war und ihnen Arbeiten hingewiesen wurden, die den Geschäftsgang erschwerten und sie ganz unnötigerweise belasteten. Um nur eins zu erwähnen, mußten die Zähler, wenn ihnen Papiere fehlten, diese mittels eines roten Zettels, den ihnen der Kommissar durch Zirkular zuzustellen hatte, bei diesem nachbestellen, dieser die Formulare auf dem statistischen Amt holen und sie an den Zähler weitergeben. Auch die Zählpapiere selbst mußte der Kommissar in schweren Mappen herumschleppen, um diese an die Zähler, die nicht immer in seiner Nähe, manchmal sogar sehr weit entfernt am anderen Stadtende, wohnten, zu verteilen. Wie viel einfacher und billiger war das Verfahren sonst, da holte sich jeder Zähler sein gesamtes Zählmaterial und das, was ihm fehlte, selbst auf dem Rathaus ab, alle unnötigen Gänge waren damit gespart, ebenso die diesmal beliebten Zirkulare und die dafür aufgewendeten Kosten. Ein empfindlicher Mangel in der Vorbereitung machte sich auch darin bemerkbar, daß nicht genügend Zähler vorhanden waren und das statistische Amt den Zählkommissaren einfach überließ, die Herren, die geeignet für dieses Amt und gewillt waren, es zu übernehmen, ausfindig zu machen, was nicht immer leicht, manchmal sogar recht schwer, in einzelnen Fällen überhaupt unmöglich gewesen ist. Das Ende vom Lied war dann, daß die Zählkommissare die fehlenden Zähler ersetzen und selbst zählen mußten. Und sie haben doch mit der Verteilung des Materials, der Nachlieferung und vor allem der Nachprüfung von zehn Bezirken, also vielen Hunderten von Formularen, wie der vielfachen Ergänzungen derselben, gerade genug zu tun. Man hätte bei der früher gewohnten sorgfältigeren Vorbereitung den Herren das Ehrenamt wesentlich erleichtern können; es bringt im Verkehr mit der Bevölkerung Unannehmlichkeiten genug mit sich, denn viele sind noch immer in dem Wahn befangen, die Steuerbehörde stecke hinter der Zählung, und begegnen daher dem Zählbeamten mit großem Mißtrauen, vielfach auch sehr zugeknöpft und unfreundlich. Also ein angenehmes Amt ist das der Zähler und der Zählkommissare keineswegs.

— **Die Wiesbadener Grundstücksinteressenten und die Reichswertzuwachssteuer.** Um über eine Stellungnahme zu der zurzeit in der Reichstagskommission zur Verhandlung stehenden Reichszuwachssteuer zu beraten, hatte der Verband der Terrain-Interessenten Deutschlands für einen intimen Besprechungsabend im „Hotel Metropole" zu gestern abend an eine größere Anzahl Herren vom „Haus- und Grundbesitzerverein" und den einzelnen Bezirksvereinen Einladungen ergehen lassen. Weinhändler Stuber eröffnete die Versammlung. Zum Vorsitzenden wurde Stadtverordneter Kalkbrenner gewählt. Dr. O. Wöhler, der Syndikus des Verbands, stellte nach längeren Ausführungen über die Wertzuwachssteuer zwölf Haupt-Mindestforderungen auf. Darnach soll die Gewinn- und Verlustrechnung für jedes Objekt nach feststehenden kaufmännischen Grundsätzen erfolgen. U. a. soll für eigene in Grundstücken, Straßenbauten usw. investierte Kapitalien eine Anrechnung von 4 Prozent Zinsen gewährt werden. Eine Besteuerung des bis heute entstandenen Gewinns soll nicht stattfinden. Kleine Objekte, bebaute bis 20 000 M., bei unbebauten bis 5000 M., sollen von der Steuer befreit bleiben. Ein Wertzuwachs bis zu 15 Prozent soll durchweg steuerfrei bleiben. Bei der Zwangsversteigerung soll keine Wertzuwachssteuer erhoben werden. Von dem Steueraufkommen mögen erhalten das Reich 40 Prozent, die Gemeinden 60 Prozent. Die Gemeinden dürfen keine Zuschläge erheben. In der Diskussion waren sich die einzelnen Redner darüber einig, daß die Steuer aller Wahrscheinlichkeit nach Gesetz werden wird. Einige Herren, unter Führung des Stadtverordneten Kalkbrenner, waren für Verbesserungsvorschläge überhaupt nicht zu haben, sondern verlangten glatte Ablehnung der Steuer, während andere sich mit den Leitsätzen des Syndikus einverstanden erklärten. Die Fassung einer Entschließung erschien nicht opportun. Auf Vorschlag des Landtagsabgeordneten Kommerzienrats Bartling, der sich persönlich als Gegner der Zuwachssteuer erklärte, wurde man sich schließlich darüber einig, eine allgemeine Ansicht der Versammlung dahin zu äußern, daß sie die Wertzuwachssteuer als schädigend ansieht und in weiten Kreisen aufklärend wirken will, über die Vorlage, die man als eine Steuer für den unverdienten Wertzuwachs bezeichnet, die aber eine schwere Schädigung für die private Bautätigkeit bedeutet.

— Das neue Stempelsteuergesetz. Interessenten machen wir darauf aufmerksam, daß das neue preußische Stempelsteuergesetz nebst Ausführungsbestimmungen bei sämtlichen Hauptzollämtern und Zollämtern zum Selbstkostenpreis von 1 M. käuflich ist.

— **Fleischnot und Pferdefleischkonsum.** Man schreibt uns: In der letzten Zeit hat eine Nachricht die Presse durchlaufen, daß infolge der herrschenden Fleischnot und der schwer darniederliegenden Erwerbe der Konsum an Pferdefleisch mehr und mehr zunehme. Diese Meldung klang zwar recht natürlich, hier in Wiesbaden aber deckt sie sich mit den Tatsachen keineswegs. Bei uns nämlich haben die Pferdeschlachtungen von Jahr zu Jahr einen Rückgang erfahren. An Pferden wurden bei uns geschlachtet: im Jahre 1905 556; 1906 506; 1907 457; 1908 328; 1909 313. Im laufenden Jahr wurden bis jetzt 298 Pferde geschlachtet, und bis zum Schluß des Etatsjahrs dürfte sich die Zahl der Pferdeschlachtungen bei uns etwa auf 350 bis 360 belaufen, also immer noch auf etwa 200 Stück weniger als vor fünf Jahren. Daß an einem Tage einmal 7 Pferde geschlachtet worden sind, hat seinen Grund darin, daß die Pferdemetzger bei sich bietenden Gelegenheiten (Hochheimer Markt usw.) eine große Anzahl von Pferden aufkaufen und diese dann, um Futterkosten zu ersparen, sofort abschlachten. Da auch den Pferdemetzgern Kühlräume zur Verfügung stehen, können sie ihren Bedarf an Fleisch für 8 bis 14 Tage decken, ohne in dieser Zeit schlachten zu müssen. Wenn in einer Zeit der geschäftlichen Krisis gleich der heutigen, der Konsum des billigen und für die Ernährung minderwertigen Pferdefleischs abgenommen hat, so ist dies ein Beweis dafür, daß in unserer Weltkurstadt, die früher schon wegen ihrer guten Küche den besten Ruf genoß, die Ernährung sich noch weiter gehoben hat, und darauf kann Wiesbaden stolz sein.

— **Schneebericht.** Aus Taunus, Vogelsberg, Spessart und Rhön wird Schneefall gemeldet, vom Feldberg im Schwarzwald Tauwetter und stellenweise Schnee, aus Triberg Schneefall. Nähere Nachrichten sind nicht eingegangen.

— **Die Komposition eines Einheimischen.** Wie wir kürzlich berichteten, wird von dem hier wohnenden Musikdirektor Herrn Zerlett in Frankfurt vom „Lehrerverein" ein abendfüllendes Werk mit Männerchor, Soli und Orchester zur Aufführung gelangen. Wie man uns mitteilt, ist die Begeisterung für das Werk unter den Musikern groß und zeigte sich während der ersten Probe, als der Komponist erschien durch eine spontane Ovation seitens der Mitglieder. Der Saal ist bereits ausverkauft. Man wird das Werk auch wohl in Wiesbaden zu hören bekommen.

— **Ständchen.** Der „Sängerchor des Turnvereins" brachte gestern abend vollzählig seinem Dirigenten, Herrn Schauß, zum Geburtstag ein Ständchen vor der Wohnung und sang dabei ausschließlich Kompositionen desselben. Auch das Cornet-Quartett der „Achtziger" hatte sich eingefunden, um ebenfalls durch einige Vorträge das Geburtstagskind zu ehren. Der Vorsitzende des „Sängerchors" hielt eine Ansprache und übergab Herrn Schauß einen prächtigen Notenschrank. Der Gefeierte dankte in herzlichen Worten und eine gemütliche Nachfeier im „Turnerheim" hielt Dirigent, Sänger und Quartett noch längere Zeit vereint.

— **Entführt** hatte gestern abend gegen 6 Uhr in der Emser Straße die „Elektrische" einen — Kanaldeckel. Derselbe lag nicht richtig auf und wurde von dem Wagen gepackt und mitgeschleift; bis er durch sein Geklapper die Aufmerksamkeit der Beamten erregte. Der Vorfall an sich ist bedeutungslos, aber er zeigt, daß das Auflegen der Kanalverschlüsse mit besonderer Sorgfalt zu geschehen hat, da sonst leicht, namentlich in so belebter Straße, wie die Emser, ein größerer Unfall geschehen kann. Die in der Nähe beschäftigten Kanalarbeiter brachten die Sache in Ordnung.

— **Verdächtig.** Gestern nachmittag wurde hier in einem Hause ein etwa 40 Jahre alter, mittelgroßer Mann mit kurz geschnittenem Schnurrbart, bekleidet mit einem langen dunklen Überzieher und schwarzem, steifem Hut, angeblich ein Tapezierer, wegen Bettelns festgenommen, der mit einem Instrument zum Öffnen der Vorplatztüren versehen war. Wahrscheinlich gehört der Mann zu denjenigen Leuten, die nur dann betteln, wenn sie nicht stehlen können. In seinem Besitz befand sich ein Paar fast neuer, zweiknöpfiger Damenglacéhandschuhe von weißer Farbe und guter Qualität. In dem Handschuh befindet sich in lila Schrift der Markenstempel „Lauretta" und die Handschuhnummer 6½. Die Handschuhe sind wahrscheinlich gestohlen und können von der Eigentümerin auf Zimmer 20 der Polizeidirektion in Empfang genommen werden.

— **Ein trauriges Bild** bot sich am Freitagabend kurz nach 6 Uhr den Passanten der Wellritzstraße. Ein dem Arbeiterstand angehöriger Mann, der infolge übermäßigen Alkoholgenusses nicht mehr sicher auf den Beinen war, torkelte bereits längere Zeit die gesamte Straße entlang und belästigte durch seinen schwankenden Gang mehrfach die Leute. Ab und zu machte er auf den Randsteinen der beiderseitigen Trottoirs Halt und ließ sich für wenige Augenblicke nieder, um sodann von neuem die Zick-Zackbewegungen aufzunehmen. Unmittelbar an der Kreuzung der Hellmund- und Wellritzstraße vermochte er jedoch nicht weiter sich aufrecht zu halten. Er versuchte, auf Händen und Füßen vorwärtszukommen, doch auch dies mißlang ihm. Da er einsah, daß es mit seiner Kraft zu Ende war, ließ er sich einfach auf die Straße fallen. Ein in der Nähe postierter Polizeibeamter merkte den Vorfall und bemühte sich, den sinnlos betrunkenen Mann aufzuheben. Doch auch mit Hilfe des Schutzmanns war an ein Weitergehen nicht zu denken, so daß derselbe sich genötigt sah, einen Handwerker, der mit einem Handkarren daherkam, anzuhalten. Mit Hilfe einiger Passanten lud man die „Schnapsleiche" auf den Karren, und nun ging die Fahrt unter dem Gejohle der Straßenjugend dem Polizeigefängnis zu. Der Vorfall hatte, wie gewöhnlich, einen großen Menschenauflauf verursacht.

— **Ein rabiates Weib.** In der westlichen Altstadt unterhält eine Ehefrau K. ein Absteigequartier, und dem Hausherrn war von der Polizei aufgegeben worden, ihrem Treiben ein Ende zu machen. Er legte sich deshalb in der Nacht vom 8. zum 9. d. M. auf die Lauer, und als er gegen 11 Uhr sah, wie zwei „Dämchen" mit drei „Galans" die Wohnung der K. betreten wollten, forderte er sie auf, das Haus zu verlassen. Da kam er aber schön an. Die K., welcher offenbar der „gute Verdienst" in die Augen stach, wütete und schimpfte wie eine Furie. Der sich entspinnende Streit artete schließlich in Tätlichkeiten aus, wodurch sich eine große Menschenmenge ansammelt; und nicht allein die Hausbewohner, sondern auch die Nachbarschaft aus ihrem Schlaf geschreckt wurden. Später begab sich die K. mit einem Schürhaken bewaffnet, an die Abschlußtür des Hausherrn und zertrümmerte diese, wobei sie den Hausherrn und dessen Familie auf das gemeinste beleidigte und mit Totschlag und Halsabschneiden bedrohte. Ein gehöriger Denkzettel dürfte hier am Platz sein.

— **„Tagblatt"-Sammlungen.** Dem „Tagblatt"-Verlag gingen zu: Für Kohlen für Arme: von Herrn Karl Kolbe 5 M., von Frau S. Hartmann 5 M., von Herrn Karl Wiener 3 M., von M. D. 10 M. — Für Frühstück für Schulkinder: von M. D. 10 M., von Hoevel 5 M., von Herrn Karl Kolbe 5 M., von Gütschow 3 M. — Für Mittagessen bedürftiger Kinder: von Herrn Karl Kolbe 5 M., von M. D. 20 M. — Für die Augenheilanstalt für Arme: von M. D. 20 M., von Herrn Karl Kolbe 5 M. — Für die Blindenschule: von Gütschow 3 M., von Herrn Karl Kolbe 5 M., von Frau S. Hartmann 5 M., von Frau W. Frederichsen 20 M., von M. D. 20 M. — Für die Kinderbewahranstalt: von Frau S. Hartmann 5 M., von Herrn Karl Kolbe 5 M., von Gütschow 3 M., von Herrn Julius Wenté 2 M., von W. B. 3 M. — Für den Kinderhort: von Herrn Julius Wenté 6 M., von Herrn Karl Kolbe 5 M., von Frau S. Hartmann 10 M. — Für das Versorgungshaus für alte Leute: von Frau S. Hartmann 10 M., von Herrn Karl Kolbe 5 M., von Gütschow 3 M. — Für die Schrippenkirche: von N. N. 2 M., von Herrn Karl Kolbe 5 M., von Frau S. Hartmann 3 M., von Herrn Karl Wiener 3 M., von Hoevel 5 M., von M. D. 5 M., von Frau W. Frederichsen 5 M. — Für das Rettungshaus: von Herrn Karl Kolbe 5 M., von Gütschow 3 M., von Herrn Julius Wenté 2 M. — Für die Krippe: von Gütschow 3 M., von N. N. 3 M., von W. B. 5 M. — Für die Herberge zur Heimat: von N. N. 2 M., von Frau W. Frederichsen 5 M. — Für den Gefängnisverein: von Herrn Karl Kolbe 5 M., von Frau W. Frederichsen 5 M. — Für das Lindenhaus und den Fürsorgeverein für Frauen, Mädchen und Kinder: von Frau W. Frederichsen 20 M. und 10 M. — Für Frauenverein, verschämte Arme und Armenverein: von Herrn Karl Kolbe je 5 M. — Für die Idiotenanstalt in Idstein: von M. D. 5 M. — Für den Verein für Krüppelfürsorge: von Frl. H. Berlé 10 M.

— **Post-Personalien.** Versetzt Postassistent Steigerwald von Gladenbach nach Herborn; Telegraphenassistent Schäffer von Wiesbaden nach Frankfurt a. M.

— **Kurgäste.** Es sind hier eingetroffen: Erbprinz Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg, Fürstin Therese zu Hohenlohe-Waldenburg aus Waldenburg im „Haus Oranienburg", Graf und Gräfin v. Schmiesing-Kerssenbrock aus Hessen im „Hotel Nassau und Cecilie".

— **Kleine Notizen.** Heute Samstagabend 8½ Uhr findet im Vereinslokal, Hellmundstraße 5, eine Haupt-Versammlung des „Turnvereins" mit folgender Tagesordnung statt: 1. Neubesetzung der Turnleitung, 2. Winterveranstaltungen, 3. Sonstiges.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** (Spielplan.) Sonntag, den 11. Dezember, Abonnement C: „Götz von Berlichingen". Anfang 6½ Uhr. Montag, den 12.: 3. Sinfoniekonzert. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 13., Abonnement C: „Margarete". (Oper.) Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 14., Abonnement D: „Götz von Berlichingen". Anfang 6½ Uhr. Donnerstag, den 15., Abonnement A: „Der Zigeunerbaron". Anfang 7 Uhr. Freitag, den 16., Abonnement B: „Figaros Hochzeit". Anfang 7 Uhr. Samstag, den 17.: „Schneewittchen". Anfang 2½ Uhr. Abonnement A: „Fra Diavolo". Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 18., Abonnement D: „Armide". Anfang 7 Uhr.

* **Residenz-Theater.** (Spielplan.) Sonntag, den 11. Dezember, nachmittags ¼4 Uhr: „Der heilige Aloisius". Abends 7½ Uhr: „Kasernenluft". Montag, den 12.: „Liebeswalzer". Dienstag, den 13.: „Kasernenluft". Mittwoch, den 14., nachmittags 4 Uhr: „Rotkäppchen". Abends 7 Uhr: „Die Lokalbahn". Donnerstag, den 15.: „Kasernenluft". Freitag, den 16.: „Der Feldherrnhügel". Samstag, den 17., neu einstudiert: „Der Kompagnon".

* **Kurhaus.** Das 6. Kurhaus-Zyklus-Konzert am Freitag nächster Woche wird Exzellenz Wassily v. Safonoff dirigieren. Der Solist dieses Konzertes ist der bekannte Klaviervirtuose Ossip Gabrilowitsch

* **Kunstsalon Akturyus** (Taunusstraße 6). Neu ausgestellt: Sammlung von Professor Karl Heffner und französischen Künstlern und 31 Radierungen von Georg Fritz. Die Nachlaßausstellung von Wilhelm Busch ist auf vielfachen Wunsch noch bis Ende kommender Woche verlängert worden. — Die Ausstellungsräume sind auch Sonntagnachmittags zu besichtigen.

* **Galerie Banger,** Luisenstraße 9. Neu ausgestellt: Kollektiv-Ausstellung Leopold Günther-Schwerin: 137 Ölgemälde, Aquarelle und Pastelle aus Bayern, Weimar, Harz, Vorpommern, Schweiz, Hohe Tatra, Schweden, Norwegen, und Nordland. Ferner neu ausgestellt: Eine Kollektion deutscher und französischer Medaillen und Plaketten. Schließlich gelangt in den nächsten Tagen eine größere Kollektion Kleinkunstgegenstände, wie Keramiken, Holzarbeiten in polierten ausländischen Hölzern mit Glasfluß und Halbedelstein-Einlagen, handgeschnitzten, Batik- und Edelmetall-Arbeiten von Käthe Kuhn-Rehorst zur Ausstellung.

* **Schluß der Orlik-Pankok-Ausstellung im Rathause.** Es sei nochmals daran erinnert, daß die Ausstellung morgen Sonntagnachmittag mit beginnender Dunkelheit geschlossen wird.

* **Fremdsprachliche Vorträge.** Auch an dieser Stelle sei auf den dritten fremdsprachlichen Vortrag hingewiesen, der am 16. Dezember, 6 bis 7 Uhr, in der Aula der städtischen Oberrealschule (am Zietenring) stattfindet. M. Marius Ott, Directeur de l'Ecole française in Mannheim, wird im Anschluß an Lichtbilder sprechen über: L'Algérie.

* **Albert-Schumann-Theater in Frankfurt a. M.** In der morgen Sonntagnachmittag 3½ Uhr stattfindenden Vorstellung findet die vierte Aufführung des diesjährigen, mit so großem Beifall aufgenommenen Weihnachtsmärchens „Die Mäusekönigin" statt. Abends 8 Uhr ist große Fremdenvorstellung.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

= **Aus dem Landkreise Wiesbaden,** 10. Dezember. In den nächsten Tagen wird nochmals ein Bureaubeamter der Landes-Versicherungsanstalt im hiesigen Kreis stichprobenweise bei einzelnen Arbeitgebern kontrollieren, ob diese für die bei ihnen beschäftigten versicherungspflichtigen Personen die fälligen Beitragsmarken in zureichender Höhe und Anzahl verwendet haben. Diese Kontrolle findet in der Zeit vom 16. bis 21. d. M. statt. Um Bestrafungen vorzubeugen, empfiehlt es sich, die Quittungskarten mit der richtigen Markenzahl zu versehen.

= **Biebrich,** 9. Dezember. Der Gesangverein „Liederkranz", Biebrich, hielt am 22. November seine außerordentliche Hauptversammlung ab. Der langjährige 1. Vorsitzende Herr Professor Max Heyne legte sein Amt nieder; er wurde in Anbetracht seiner vielfachen Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt. An seine Stelle wurde Herr Dr. Bodewig zum 1. Vorsitzenden gewählt. Den Vorstand bilden ferner die Herren Dr. Helmert 2. Vorsitzender, Realschullehrer M. Hürdler Dirigent, Stationsvorsteher Kuyer Rechner, Lehrer Väll Schriftführer, Fabrikbesitzer Pulch und Kaufmann Walther Beisitzer. Aus dem Programm sei erwähnt, daß das erste Konzert aus praktischen Gründen nicht wie bisher einige Tage vor Weihnachten, sondern erst im März stattfinden soll. Infolge der großen Stiftungen, die dem Verein zu seinem 25jährigen Jubiläumsfeste von den Inaktiven gemacht wurden, ist er in der angenehmen Lage, in diesem Konzert ein prächtiges Werk von M. Bruch: „Das Feuerkreuz" für gemischten Chor, Soli, Orchester und Harmonium zur Aufführung bringen zu können. Das zweite Konzert findet im Herbst statt und ist als „Schumann-Abend" gedacht. Die Vorstandsmitglieder sind zu jeglicher näheren Auskunft gern bereit.

= **Biebrich,** 9. Dezember. Die „Preußische Lehrerzeitung" beschäftigt sich jetzt auch mit der Biebricher Ortszulage für Volksschullehrer und den Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters Vogt im Stadtparlament. Die Zeitung zitiert unsere Mitteilungen und teilt dann einen Auszug aus dem Kommentar des Geheimen Oberregierungsrates Klotzsch mit, der bekanntlich bei der Beratung des neuen Lehrerbesoldungsgesetzes hervorragend tätig gewesen ist, und auf den sich Oberbürgermeister Vogt bei seinen Ausführungen berufen haben soll. Über die Ortszulagen sagt Klotzsch: „Die Ortszulagen bilden die durch die Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse der Monarchie gebotene Ergänzung des von dem neuen Gesetze angenommenen Systems fester Normalsätze für Grundgehalt und Alterszulage. Sie beruhen auf der Erwägung, daß die Normalsätze nicht überall ausreichen werden, den Lehrern einen auskömmlichen Lebensunterhalt zu sichern und daß daher den Schulverbänden, soweit dies ohne Gefährdung des mit der Besoldungsreform verfolgten Zieles einer größeren Gleichmäßigkeit, Ruhe und Stetigkeit der Lehrerbesoldung angängig ist, die Möglichkeit zu einer Verbesserung der Bezüge ihrer Lehrerpersonen eröffnet werden muß." Die „P. L." bemerkt dazu: „Danach hat entweder der Oberbürgermeister von Biebrich den Geheimrat oder der Berichterstatter den Oberbürgermeister falsch verstanden. Hoffentlich findet sich jemand, der den Stadtverordneten von Biebrich darüber reinen Wein einschenkt."

Nassauische Nachrichten.

Zur Bluttat bei Oberliefenbach.

i. **Limburg,** 9. Dezember. Dieser Tage wurde eine nochmalige Sektion der Leiche des erschossen aufgefundenen Bilderhändlers Kersting vorgenommen. Der Leiche wurde der Kopf und ein Teil der rechten Hand abgenommen. Es sollten an diesen Körperteilen Pulverrückstände festgestellt werden. Wie bestimmt verlautet, brachte die Sektion keinerlei Anhaltspunkte für oder gegen Mord.

*

cc. **Höchst,** 9. Dezember. Herrn Landrat Dr. Klauser ist das von ihm kommissarisch verwaltete Landratsamt des Kreises Höchst mit dem 1. Dezember ab endgültig vom Minister des Innern übertragen worden. Der Kreisausschuß hatte bekanntlich auf eine Wahl Verzicht geleistet.

6. **Eschborn,** 9. Dezember. Die Einwohnerzahl unseres Ortes hat sich seit 5 Jahren um 174 vermehrt. Sie beträgt heute 1456.

6. **Sulzbach,** 9. Dezember. Nach der Volkszählung haben wir jetzt 1274 Einwohner, von denen 1128 evangelisch, 142 katholisch und 4 freireligiös sind. Die Einwohnerzahl hat seit 5 Jahren um 194 zugenommen.

6. **Unterliederbach,** 9. Dezember. Wie sehr die hiesige Gemeinde in den letzten 5 Jahren an Einwohnern zugenommen hat, zeigt das vorläufig ermittelte Ergebnis der Volkszählung. Es wurden gezählt 2378 männliche, 2204 weibliche, insgesamt also 4582 Personen, was gegen die Zählung von 1905 eine Zunahme von 912 bedeutet.

cc. **Unterliederbach,** 9. Dezember. Nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung ist die Bevölkerungszahl in den letzten fünf Jahren von 3670 auf 4582 gestiegen. Es wurden 2378 männliche und 2204 weibliche Personen gezählt. Nach der Personenstandsaufnahme am 1. Oktober zählen wir 4533 Personen, so daß wir innerhalb zwei Monaten eine Zunahme von 49 Personen zu verzeichnen haben.

= **Limburg,** 9. Dezember. Die Delegiertenversammlung des Sängerbundes im Kreise Limburg fand dieser Tage unter Leitung des 2. Vorsitzenden, des Herrn Lehrer Fink von Staffel, hier statt. Herr Landrat Büchting, der 1. Vorsitzende des Bundes, weilt seit einiger Zeit in Dienstgeschäften in Berlin, er hatte der Versammlung einen Gruß aus der Ferne gesandt. Der Vorstand war in vorigen Jahren provisorisch auf ein Jahr gewählt worden, so daß in diesem Jahre eine definitive Wahl stattfinden mußte. Das Resultat war die einstimmige Wiederwahl des seitherigen Vorstandes, nur an Stelle des Herrn Rektors Michels, der wegen Überhäufung von Dienstgeschäften eine Wiederwahl ablehnte, wurde Herr Sehr aus Limburg zum Bundesschriftführer gewählt, dagegen nahm Herr Rektor Michels die Wahl in den Musikausschuß an. Das nächstjährige Bundesfest findet am 17. und 18. Juni in Dauborn statt; der Männergesang-Verein daselbst feiert zugleich sein 60jähriges Stiftungsfest. Nach Anträgen und Wünschen der Delegierten sollen die Vorträge der Lieder der einzelnen Vereine in Zukunft in den Sälen stattfinden, auch sollen die Gesänge bewertet und Diplome ausgestellt werden; hingegen werden die Massenchöre beibehalten und auf dem Festplatz zum Vortrage kommen. Diese und noch andere Wünsche werden in einer demnächst stattfindenden Vorstandssitzung zur Beratung kommen, worauf das Ergebnis der Delegiertenversammlung zur gemeinschaftlichen Beratung und Beschlußfassung vorgelegt wird. Nach Absendung eines Danktelegramms an den 1. Vorsitzenden und dem Gesange des Liedes „Im schönsten Wiesengrunde" wurde die Delegiertenversammlung geschlossen mit dem Wunsche: „Auf frohes Wiedersehen in Dauborn".

Aus der Umgebung.

Die Einweihung des Domes zu Wetzlar.

Wetzlar, 10. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Wetzlarer Dom, der nach achtjähriger Arbeit mit einem Kostenaufwand von etwa 1½ Millionen Mark gänzlich wiederhergestellt wurde, wurde heute in feierlicher Weise eingeweiht. Es waren hierzu u. a. erschienen: der Oberpräsident der Rheinprovinz v. Rheinbaben, Regierungspräsident Prinz Ratibor, der Fürst zu Solms-Hohensolms-Lich, der Prinz zu Solms-Braunfels, Landeshauptmann v. Renvers, Landesrat Adam und als Vertreter des erkrankten Generalsuperintendenten der Geheime Konsistorialrat Meigenberg, der Präses der Rheinprovinzialsynode Hackenberg, Baurat Stiel, der Leiter der Wiederherstellungsarbeiten, übergab bei dem Festakt vor dem Dome dem Vorsitzenden des Dombauvereins, Landrat Dr. Sartorius, den Schlüssel, von dem ihn der Vertreter des Generalsuperintendenten in Empfang nahm. Hieran schloß sich ein Festgottesdienst zur Einweihung des Schiffes der Kirche, das der evangelischen Gemeinde gehört, wobei Geheimer Konsistorialrat Meigenbach die Weihrede und Superintendent Schöler die Festrede hielt. Im Namen der Provinzialsynode hielt Dr. Hackenberg eine Begrüßungsansprache. Morgen findet die Segnung des katholischen Teiles der Kirche durch den Bischof Korum statt.

*

= **Aus dem Hinterland,** 9. Dezember. Über ein Abendmahl, bei dem nicht alles bereit war, wird uns berichtet: In der Mutterkirche zu B. sollte unlängst das heilige Abendmahl gefeiert werden. Als der Geistliche die Einladung an die Abendmahlsgäste mit den Worten: „Kommet, es ist alles bereit" ergehen ließ und dieselben an den Altar traten, konnte ihnen das Brot nicht gereicht werden. Die Hostienschale war nämlich fast leer bis auf den Grund. Nicht wenig erstaunt kehrten die Gäste, welche ohne Abendmahl fortgeschickt werden mußten, nach Hause zurück. Pfarrer und Kirchendiener hatten es versäumt, rechtzeitig nach den Hostien zu sehen.

* **Mainz,** 10. Dezember. Rheinpegel: 1 m 66 cm gegen 1 m 76 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

sr. Dr. **Lasker Sieger im Kampf um die Schachweltmeisterschaft.** Die 11. Partie in dem Herausforderungsmatch zwischen Jannowski-Paris und Dr. Lasker-Berlin um die Weltmeisterschaft endete am Donnerstag wiederum zugunsten von Dr. Lasker, der damit die vorgeschriebenen 8 Partien gewann; 3 Partien sind remis geblieben, während Jannowski keine gewann. Dr. Lasker hat somit seinen Weltmeistertitel erfolgreich verteidigt. In der letzten Partie führte Dr. Lasker die weißen Figuren. Das Eröffnungsspiel ergab ein abgelehntes Königsgambit. Jannowski verhinderte bald die Rochade und erlangte eine starke Angriffsstellung gegen den in Bedrängnis geratenen weißen König. Dr. Lasker opferte die Qualität, Jannowski fand nicht die richtige Erwiderung und mußte im 31. Zuge aufgeben. — Der Wettkampf zeigte im allgemeinen eine große Überlegenheit von Dr. Lasker. Jannowski spielte zwar einige Partien sehr geistreich, verscherzte aber dann seine Gewinnchancen bald durch grobe Fehler.

Kleine Chronik.

Ein Gerüsteinsturz. In Budapest stürzte das Baugerüst eines dreistöckigen Neubaus infolge Überlastung ein. Ein Arbeiter wurde getötet, zehn schwer verletzt.

Ein Warenhausbrand. In Hamleys Spielwarenhaus in der Regentstreet zu London, einem der größten Geschäfte, brach Feuer aus, doch wurde niemand verletzt.

Eine Markenauktion. Die öffentliche Versteigerung von alten Kolonialmarken in Berlin, die sich im Laufe des vergangenen Jahres auf alten Paketen und Verrechnungsformularen angesammelt hatten, brachten einen Erlös von 25 000 M.

Eine Denkmalschändung. In München wurde der Kolossalfigur der Industrie auf der Ludwigsbrücke der linke Arm abgeschlagen.

Durch elektrischen Strom getötet. Ein 26jähriger Monteur von den Städtischen Elektrizitätswerken in Charlottenburg wurde von dem stark gespannten Strom getroffen und auf der Stelle getötet.

Ein Postraub. In der Nähe von Eisenstadt in Ungarn wurde ein Postwagen überfallen und vollständig ausgeraubt. Den Räubern ist es gelungen nach Österreich zu fliehen.

Kriegsschiffsbesuch. Im Zentralhafen von Pola traf der deutsche Kreuzer „Hertha" zu mehrtägigem Aufenthalt ein. Das österreichische Offizierkorps veranstaltet zu Ehren der deutschen Gäste verschiedene Festlichkeiten.

Handel, Industrie, Volkswirtschaft.

Handelsregister Wiesbaden.

= **Modewarenhaus Adolf Aufrecht.** In das Handelsregister A. ist unter Nr. 1191 die Firma Modewarenhaus Adolf Aufrecht mit dem Sitz in Friedenau und einer Zweigniederlassung in Wiesbaden eingetragen worden: Alleiniger Inhaber ist Kaufmann Adolf Aufrecht in Friedenau.

Berg- und Hüttenwesen.

* **Die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft in Bochum** beabsichtigt, nach dem „Berl. Lok.-Anz.", auf einem an das Differdinger Werk angrenzenden Grundstück, das für 320 000 M. angekauft worden ist, im nächsten Frühjahre den bereits vorhandenen sieben Hochöfen drei neue anzugliedern. Die Beschäftigung des Werkes sei augenblicklich recht gut.

Banken und Börse.

* **Deutsche Münzprägungen.** Im November wurden 36.75 Mill. M. Doppelkronen und 0.25 Mill. M. einfache Kronen ausgeprägt, der ganze Betrag auf Privatrechnung; ferner 1.82 Mill. Mark Dreimark- und 0.65 Mill. M. Einmarkstücke, 0.22 Mill. Mark Fünfundzwanzig-, 0.04 Mill. M. Zehn- und 0.05 Mill. M. Fünfpfennigstücke; in Kupfer 22 547 M. Zwei- und 24 246 M. Einpfennigstücke. Nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke waren rechnungsmäßig Ende November in Umlauf: 4697.66 Mill. M. Goldmünzen, darunter 3996.74 Mill. M. Doppelkronen und 701.52 Mill. M. Kronen; an Silbermünzen 1021.29 Mill. M., wovon 253.29 Mill. M. Fünf-, 83.87 Mill. M. Drei-, 301.06 Mill. Mark Zwei- und 298.09 Mill. M. Einmarkstücke, sowie 84.98 Mill. M. Fünfzigpfennigstücke; an Nickelmünzen zirkulierten insgesamt 94.15 Mill. M. und an Kupfermünzen 21.07 Mill. M. Der tatsächliche Hartgeldumlauf erreicht natürlich die rechnungsmäßigen Umlaufziffern nicht annähernd, da namentlich der Goldvorrat in Anbetracht der Goldexporte, der Einschmelzungen, Verluste usw. um einen erheblichen Teil niedriger ist.

* **Dividenden.** Die Verwaltung der preußischen Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft setzte die Dividende auf 9¼ Proz. (i. V. 9 Proz.) fest.

Industrie und Handel.

* **Die deutschen Aktiengesellschaften im 3. Vierteljahr 1910.** Nach den Ermittelungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes auf Grund der Bekanntmachung der Gerichte im „Reichsanzeiger" wurden im 3. Vierteljahr 1910 42 Gesellschaften mit einem nominellen Aktienkapital von 79.14 Mill. M. neu gegründet gegenüber 54 Gesellschaften mit 61.92 Mill. M. im 2. Vierteljahr. Von den 42 Gesellschaften des 3. Vierteljahres 1910 wurden 13 mit 32.29 Mill. M. unter Einbringung bestehender Unternehmungen gegründet, für die Sacheinlagen bei diesen Umwandlungen wurden 16.16 Mill. M. in Aktien gewährt. Bemerkt sei, daß das Kaiserliche Statistische Amt nur diejenigen Sacheinlagen feststellen kann, welche unter Beobachtung der Schutzvorschriften des § 186 Abs. 2 des Handelsgesetzbuchs eingebracht sind. Kapitalserhöhungen erfolgten im 3. Vierteljahr 1910 bei 71 Gesellschaften um 138.36 Mill. M.; 21 Gesellschaften nahmen Kapitalsherabsetzungen um 7.92 Mill. M. vor. Im selben Zeitraum traten 14 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von 13.61 Mill. M. in Liquidation. Bei 7 Gesellschaften mit 18.09 Mill. M. Kapital wurde das Konkursverfahren eröffnet; unter den letzteren befand sich eine Kommanditgesellschaft auf Aktien mit 12 Mill. M. Kapital.

* **Hofbierbrauerei Schöfferhof und Frankfurter Bürgerbrauerei, Frankfurt a. M.** Die dem Aufsichtsrat vorgelegte Bilanz per 30. September d. J. ergibt einschließlich 31 025 M. Vortrag (i. V. 31 257 M.) einen Bruttogewinn von 683 651 M. gegen 650 970 M. im Vorjahr. Nach Absetzung der Pacht an die Vereinigten Brauereien von 74 000 M. (wie i. V.) und Abschreibungen in Höhe von 402 185 M. (i. V. 402 109 M.) werden dem Delkredere-Konto 75 000 M. (i. V. 60 000 M.) überwiesen. Die Tantiemen erfordern 22 194 M. (i. V. 23 836 M.). Der Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. (wie i. V.) auf die Vorzugsaktien vorgeschlagen, während die Stammaktien wieder leer ausgehen. Auf neue Rechnung sollen 50 271 M. (31 025 M.) vorgetragen werden.

* **Verband europäischer Emaillierwerke.** In der nächsten Generalversammlung sollen nach dem „Berl. Börs.-Cour." die Preise für das zweite Quartal 1911 eine mäßige Erhöhung erfahren. Der Abschluß des österreichisch-ungarischen Emaillkartells lasse erwarten, daß die österreichischen und die ungarischen Emaillfabriken, die dem europäischen Verbande bisher nicht angehörten, ihm jetzt beitreten.

* **Süddeutsche Juteindustrie, A.-G. in Mannheim.** Die Generalversammlung, die die Dividende auf 7 Proz. (i. V. 5 Proz.) festsetzte, beschloß, aus dem Vortrag von 49 230 M. für eine Talonsteuerreserve 40 000 M. zurückzustellen. Was die Aussichten anlangt, so seien durch die widersprechenden Nachrichten über die indische Juteernte zunächst recht unklare Verhältnisse geschaffen worden. Die Verhandlungen wegen Erneuerung des Verbandes deutscher Juteindustrieller auf fünf Jahre hätten bisher noch zu keinem definitiven Resultat geführt, doch hoffe man, daß die Erneuerung zustande kommen wird.

* **Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt.** Nach dem Bericht des „Iron Monger" aus Philadelphia vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt ist der Roheisenmarkt zunehmend ruhig, die Preise sind unregelmäßig. Die Produktion übersteigt weiterhin beträchtlich den Bedarf, mehr Hochöfen dürften am Monatsende ausgeblasen werden. Die tägliche Produktionsziffer für November von 64 500 Tonnen ist die niedrigste seit dem Mai 1909. Bei den Fabriken ist keine Besserung eingetreten. Stäbe liegen lustlos und schwach, der Steeltrust arbeitet mit nur 55 Proz. seiner Produktionskraft.

* **Die Roheisenerzeugung in Deutschland und Luxemburg.** Nach den Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Roheisenerzeugung in Deutschland und Luxemburg während des Monats November 1910 insgesamt 1 272 333 Tonnen gegen 1 291 879 Tonnen im Oktober und 1 119 051 Tonnen im November 1909. Die Erzeugung verteilte sich auf die einzelnen Sorten wie folgt, wobei in Klammern die Erzeugung für 1909 angegeben ist: Gießereiroheisen 262 961 (231 926) Tonnen, Bessemerroheisen 35 365 (328 254) Tonnen, Thomasroheisen 790 701 (715 332) Tonnen, Stahl- und Spiegeleisen 125 844 (92 118) Tonnen, Puddelroheisen 57 462 (46 421) Tonnen. Die Erzeugung während der Monate Januar bis November 1910 stellte sich auf 13 486 241 Tonnen gegen 11 754 163 Tonnen in dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres.

* **Dividendenerschätzungen.** Finkenberg, A.-G. für Portland-Zement- und Wasserkalkfabrikation 5 bis 6 Proz. (i. V. 7 Proz.), Stettin-Bredower Portland-Zementfabrik geringer als im Vorjahr (5 Proz.), Deutsche Asphalt-Akt.-Ges. der Limmer und Vorwohler Grubenfelder in Hannover 7 bis 8 Proz. (4½ Proz.), Simonius Zellulose-Fabriken, A.-G. in Wangen, mindestens 6 Proz. (6 Proz.), A.-G. Glashüttenwerke Adlerhütten in Penzig 11 Proz. (10 Proz.), Englische Wollenwaren-Manufaktur (vorm. Oldroyd u. Blakeley) in Grünberg ca. 5 Proz. (3½ Proz.), Ver. Berliner Mörtelwerke, A.-G., mindestens 8 Proz. (6 Proz.).

* **Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik, Düsseldorf.** Aus dem Erträgnis sollen diesmal die Gewinnanteilscheine verzinst und ein Teilbetrag derselben ausgelöst werden. Im übrigen ist beabsichtigt, mit dem Gewinn hauptsächlich verschiedene Betriebsfonds kräftig zu dotieren.

Verschiedenes.

* **Konkursstatistik.** Nach der vorläufigen Mitteilung des Kaiserlichen Statistischen Amts zur Konkursstatistik gelangten im 3. Vierteljahr 1910 im Deutschen Reich 2497 neue Kon-

kurse zur Zählung, gegen 2313 im 3. Vierteljahr 1909. Es wurden 568 Anträge auf Konkurseröffnung wegen Massemangels abgewiesen und 1929 Konkursverfahren eröffnet; von letzteren hatte in 1153 Fällen der Gemeinschuldner die Konkurseröffnung beantragt. Beendet wurden im 3. Vierteljahr 1910: 1980 (3. Vierteljahr 1909: 2047) Konkursverfahren, und zwar durch Schlußverteilung 1337, durch Zwangsvergleich 439, infolge allgemeiner Einwilligung 38 und wegen Massemangels 166. In 937 beendeten Konkursverfahren war ein Gläubigerausschuß bestellt. Von den 2497 neuen und den 1980 beendeten Konkursverfahren betrafen: Natürliche 1785 neue und 1602 beendete, Nachlässe 459 neue und 230 beendete, Handelsgesellschaften 121 neue und 83 beendete, Genossenschaften 18 neue und 20 beendete, andere Gemeinschuldner 114 neue und 45 beendete Konkursverfahren.

Marktberichte.

= **Marktbericht zu Mainz** vom 9. Dezember. Kartoffeln 100 kg 6—7, Weißkraut 1 St. 10—20, Rotkraut 15—35, Zwiebeln 100 kg 14—16, Lauch 35, gelbe Rüben 8, Sellerie 110, Petersilie 25, Butter süß ½ kg 115—130, in Partien 105—115, Eier 25 St. 150—200, Karotten geb. 6—8, ½ kg 14, Schwarzwurzeln 20—25, Rosenbrocken 20—25, Spinat 10—12, Tomaten 40—60, Champignons 140—, Knoblauch 40—50, Römischkohl 10—12, Roterüben 10, Weißerüben 10, Teltowerrüben 20—30, Erdartischocken 15—25, Winterkohl 1 St. 6—8, Kohlrabi 8—6, Erdkohlrabi 10—25, Wirsing 6—8, Zuckerhut 8—10, Kopfsalat 3 bis 6, Endivien 5—10, Blumenkohl 40—70, Meerrettich 15—30, Rettich 10—15, geb. 8, Radieschen 5, Melonen 10—25, Kokosnüsse 20—30, Äpfel ½ kg 12—25, Birnen 14—25, Trauben 45—60, Bananen 1 St. 7—10, Zitronen 6—10, Apfelsinen 5—10, Ananas ½ kg 1.20, Artischocken 20—35, Maroni ½ kg 16—18, Baronüsse 60—80, Nüsse 100 kg 40—80, Süßekroneberger 14 bis 18, Feigen ½ kg 30—50, Mannabrot 50, Granatäpfel 15 bis 30, Datteln 70—80, Johannisbrot 20, Traubenrosinen 80—100, Erdnüsse 50, Haselnüsse 40—55, Zichorie 1 St. 6—8.

= **Fruchtmarkt zu Mainz** vom 9. Dezember. Weizen per 100 Kilo 20.15 bis 20.90 M., Korn 15.30 bis 15.75 M., Gerste 16.20 bis 17 M., Hafer 15.20 bis 15.70 M., Kornstroh 3 bis 4.30 Mark, Heu 7 bis 7 M., Kleeheu 7 bis 7.20 M., 2 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 56 Pf., 1 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 28 Pf., 2 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 52 Pf., 1 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 26 Pf., 1½ Kilo Weißbrot, allgemeiner Preis 71 Pf.

= **Viehmarkt zu Mainz** vom 9. Dezember. Ochsen (per 50 kg Schlachtgewicht) 1. Qualität 87 bis 90 M., 2. Qualität 83 bis 87 M., Rinder 1. Qualität 80 bis 86 M., Kühe 1. Qualität 76 bis 80 M., 2. Qualität 66 bis 72 M., Kälber 1. Qualität per Pfund 85 Pf., Schweine 1. Qualität 72 Pf., 2. Qualität 69 bis 71 Pf., 3. Qualität 63 bis 65 Pf.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 10. Dezember.
(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	170.40	170.10
6	Commerz- u. Discontobank	113.75	114
6½	Darmstädter Bank	130.75	130.90
12½	Deutsche Bank	259.50	259
8	Deutsch-Asiatische Bank	144.75	144.90
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	109.90	109.90
9½	Disconto-Commandit	193.60	193.40
8½	Dresdener Bank	162.70	163.60
6½	Nationalbank für Deutschland	130.70	130.70
10	Oesterreichische Kreditanstalt	—	—
5.83	Reichsbank	142.90	143
7½	Schaafhausener Bankverein	142.40	142.40
7½	Wiener Bankverein	140	—
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	146	145.20
8¼	Berliner Grosse Strassenbahn	187.90	187.60
6	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	122	122
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	143.60	143.70
0	Norddeutsche Lloyd-Actien	106.50	106.50
6¾	Oesterreich-Ung. Staatsbahn	161.75	—
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	22.30	22.20
6¾	Gotthard	—	—
6½	Oriental. Eisenb.-Betrieb	156.60	155.50
6	Baltimore u. Ohio	107.75	107
6	Pennsylvania	—	—
4¾	Lux. Prinz Henri	146.75	146.75
10	Neue Bodengesellschaft Berlin	158.50	153
5	Südd. Immobilien 60 %	87	87
0	Schöfferhof Bürgerbräu	86	85.60
0	Cementw. Lothringen	114.60	114.80
27	Farbwerke Höchst	540	540
32	Chem. Albert	513	515
10	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	183.50	183.25
6	Felten & Guilleaume Lahm.	167	167
5	Lahmeyer	119	118.50
6	Schuckert	156.75	157.25
10	Rhein.-Westfäl. Kalkwerke	164	164.50
25	Adler Kleyer	426	426
15	Zellstoff Waldhof	251	238
12	Bochumer Guss.	223.10	222.60
5	Buderus	114.80	114
11	Deutsch-Luxemburg	203.20	202.80
8	Eschweiler Bergw.	182.50	184
3	Friedrichshütte	132.50	131.75
9	Gelsenkirchener Berg	211.40	211.50
0	do. Guss	75.50	75.50
8	Harpener	185.10	184.60
15	Phönix	243.40	243
4	Laurahütte	171	171.10
14	Allgem. Elektr. Gesellsch.	267	266.75

Tendenz: behauptet.

Der Reichskanzler im Reichstag.

H. K. **Berlin**, 10 Dezember. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatt".) Der Reichskanzler ergriff heute gleich zu Beginn der Verhandlungen das Wort und hielt eine etwa einstündige Rede, in der er sich zum Schlusse ausführlich mit der Sozialdemokratie auseinandersetzte. Er erklärte zwar, daß er keine Wahlparole ausgeben wolle, aber seine Rede lief doch auf eine solche hinaus, nämlich auf den

Kampf mit der Sozialdemokratie.

Bemerkenswert schroff war auch die Absage an den Abgeordneten v. Heydebrand. In der Hauptsache suchte er die Liberalen für seine Politik gegen die Sozialdemokratie zu gewinnen Auf der linken Seite des Hauses fiel es auf, wie reaktionär er heute sprach. Er ist für die Verschärfung verschiedener Gesetze, um den Kampf gegen die Sozialdemokratie besser führen zu können. Ausführlich sprach er auch über Moabit. Dabei ließ er sich durch die Zwischenrufe der Sozialdemokraten aus der Fassung bringen, so daß er geradezu den Faden verlor. Seine Äußerungen über diese Vorgänge kommen geradezu einer Beeinflussung des Prozesses gleich.

Der Reichskanzler ging in seiner Rede davon aus, daß die Finanzlage verhältnismäßig günstig sei. Er ermahnte dann die Rechtsstehenden und die Mittelparteien, den Streit um die Finanzreform zu beseitigen. Sodann bekannte er sich nachdrücklich zur Fortführung der jetzigen Wirtschaftspolitik, die der Angelpunkt auch für die Zukunft sein müsse. Für die Arbeiten der Kommission für die Reichsversicherungsordnung sprach er seinen Dank aus. Dann ging er dazu über, die Stellung gegen die Sozialdemokratie zu präzisieren. Die Sozialdemokratie würde in ihrer republikanischen Agitation immer deutlicher. Um so verwundernswerter sei es, daß jetzt ein Teil der Liberalen mit den Sozialdemokraten liebäugele. Im Lande würde das gar nicht verstanden werden. Die Regierung müsse dafür sorgen, daß zum Schutze der staatlichen Ordnung mancherlei Gesetze verschärft würden. So sei die Novelle zur Reform des Strafgesetzbuches spruchreif und hierbei müsse die öffentliche Autorität entschieden verstärkt werden.

Der Reichskanzler wehrte sich sodann gegen

das Gerede vom schwarzblauen Block

und sagte: Mich persönlich läßt das Gerede von diesem Block, das die Witzblätter reichlich mit Stoff versieht, vollständig kalt. Ich werde es mit jeder Partei halten, die mir entgegenkommt. Ich muß mich gegen die Anschauung, die kürzlich der Abgeordnete David geäußert hat, daß die Minister nur Funktionäre der Volksvertretung wären, entschieden wehren. Ein parlamentarisches Regiment erkenne ich nicht an, ich werde dem Reichstag regelmäßig die Gesetze vorschlagen, welche ich als ersprießlich im Interesse des Reiches erachte und zu welchen die Krone und die Verbündeten Regierungen ihre Zustimmung erteilen. Ich halte es weder mit den Junkern, noch mit dem Zentrum, sondern ich suche in jedem einzelnen Falle zu einer Verständigung mit dem Reichstag zu gelangen.

Die Sozialdemokratie wird gerade heute mit ihrer republikanischen Agitation deutlicher,

als dies bisher der Fall gewesen ist, obwohl sie ja an sich immer republikanisch war. Der Abgeordnete Noske hat auf dem Magdeburger Parteitag erklärt, daß erst dann, wenn die Republik eingeführt und die sozialdemokratische Herrschaft eingerichtet wäre, die Wünsche der Arbeiter befriedigt würden. Der Abgeordnete Liebknecht hat zwar in Amerika, wie es scheint, eine etwas nüchternere Auffassung erhalten, aber wenn er zurückgekehrt ist, wird er wahrscheinlich genau wieder die Anschauungen gewinnen, die er früher besessen hat.

Ich bin der Ansicht, daß man zunächst die Sozialdemokratie mit geistigen Waffen bekämpfen soll, aber das genügt je länger, je weniger.

Infolgedessen werden wir suchen müssen, bei den Strafgesetzen die einzelnen Persönlichkeiten mehr vor öffentlichen Beleidigungen zu schützen. Die Sozialdemokratie predigt Wind und wird natürlich Sturm ernten. Der Abgeordnete Scheidemann hat die Sprache auf den Moabiter Prozeß gebracht. Infolgedessen muß ich ein paar Worte darüber sagen. Außer dem Janhagel sind einige 40 Personen verhaftet worden, die politisch oder gewerkschaftlich organisiert sind. Die Sozialdemokratie hat in den Massen den Dünkel groß gezogen, der sich in wilder Auflehnung gegen die staatliche Ordnung geltend macht. (Große Unruhe links) Herr Scheidemann hat die Berliner Polizei gestern stark angegriffen. Die Beamtenschaft hat in jeder Beziehung bei den Krawallen ihre Pflicht getan, so daß ich das öffentlich anerkennen muß. Die Sozialdemokratie will jetzt ihre Mitschuld bei den Krawallen verleugnen, das wird ihr aber nicht gelingen. Trotzdem glaube ich, daß wir die Zuflucht zu Ausnahmemaßregeln nicht nötig haben. Fürst Bülow hat seiner Zeit erklärt, daß Reich und Staat, Monarchie und Gesellschaft bei furchtloser Anwendung der vorhandenen gesetzlichen Mittel in der Lage sei, jeden Versuch des Umsturzes niederzuhalten. Derselben Ansicht bin ich auch. Allerdings ist es nötig, daß die bürgerlichen Parteien zusammenhalten, denn sonst verliert der Staat an Autorität und die Massen werden immer üppiger und unzufriedener.

Letzte Nachrichten.

Sturm und Schiffsunfälle in der Nordsee.

hd. **London**, 10. Dezember. Seit vorgestern herrscht auf der Nordsee und im Kanal heftiger Sturm. Eine Anzahl Schiffsunfälle sind vorgekommen. Morgens 1 Uhr wurde bekannt, daß der große Dampfer „St. Leonhard" aus Liverpool auf hoher See plötzlich verschwunden sei. Ein Teil der Besatzung wurde durch den Dampfer „Lazie" gerettet und in St. Michael in Irland gelandet. Der französische Segler „Loanao" ist gestern morgen während des heftigen Sturmes an der Küste von Rholilly gestrandet. Ein Fischerboot wurde gegen die Küste von Berwickshire geworfen. Zwei Mann der Besatzung ertranken.

Das erste Krematorium in Spanien.

hd. **Madrid**, 10. Dezember. In seiner gestrigen Sitzung beschloß der Madrider Stadtrat einen Kredit von 100 000 Pesetas zur Errichtung eines Krematoriums auf dem Zentralfriedhofe zu bewilligen. Es wird dies das erste Krematorium in Spanien sein. Diese Tatsache ist als ein Zeichen der Zeit sehr interessant.

Der Nobel-Friedenspreis.

hd. **Brüssel**, 10. Dezember. Der diesjährige Friedens-Nobelpreis ist dem internationalen permanenten Friedensbureau, dessen Vorsitzender der belgische Senator Lafontaine ist, verliehen worden. Der Preis beträgt 193 000 Frank.

Meuterei von Gefangenen.

hd. **Rom**, 10. Dezember. 400 Gefangene des Gefängnisses von Civita vecchia haben gemeutert. Drei Kompagnien Infanterie mußten einschreiten und die Ordnung wieder herstellen. 30 Gefangene sind mit Einzelhaft bestraft worden.

*

hd. **Paris**, 10. Dezember. Nach einer New Yorker Depesche des „Matin" hat der Staatssekretär Knox der italienischen Regierung telegraphisch mitteilen lassen, daß der Gattenmörder vom Comer See, Porter Charter, den italienischen Behörden zur Bestrafung ausgeliefert werden wird.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Ko., Langgasse 16.)

Frankfurter Börse, 10. Dezember, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 210¾, Diskonto-Kommandit 195.50, Dresdner Bank 162.50, Deutsche Bank 259.50, Handelsgesellschaft 170.50, Staatsbahn 160¼, Lombarden 22⅝, Baltimore und Ohio 107¼, Gelsenkirchen 212.50, Bochumer 223¾, Harpener 185⅝, Türtenlose 182, Norddeutscher Lloyd 106⅞, Hamburg-Amerika-Paket 143⅝, 4proz. Russen 93.50, Phönix 243.75, Edison 266.75, Schuckert 156.50.

Wiener Börse, 10. Dezember. Österreichische Kredit-Aktien 670.50, Staatsbahn-Aktien 750.70, Lombarden 119.50, Marknoten 117.55.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

9. Dezember	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normalschwere	739.4	741.4	741.8	740.9
Barometer a. d. Meeresspiegel	749.7	751.7	752.1	751.2
Thermometer (Celsius)	4.1	6.2	5.5	5.3
Dunstspannung (Millimeter)	5.7	6.2	6.3	6.1
Relative Feuchtigkeit (%)	93	88	94	91.7
Windrichtung	NO. 2	N. 1	N. 2	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	0.5	0.0	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 6.4. Niedrigste Temperatur 4.0.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit.)

Dezember	im Süden Uhr	Min.	☉ Aufgang Uhr	Min	Untergang Uhr	Min.	☾ Aufgang Uhr	Min.	Untergang Uhr	Min.
11.	12	20	8	17	4	23	1	51 N.	1	18 N
12.	12	20	8	18	4	23	2	7 N.	2	40 N

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervoraussage
der Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins)

für den 11. Dezember:

Trübe, geringe Regenfälle, wärmer.

Genaueres durch die Frankfurter Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus", Langgasse 21, täglich angeschlagen werden.

Die Wettervoraussagen sind außerdem in der Tagblatt-Hauptagentur, Wilhelmstraße 6, und in der Tagblatt-Zweigstelle, Bismarckring 29, täglich ausgehängt.

Geschäftliches.

In den letzten Tagen

waren für Weihnachtsgeschenke Abendmäntel, Spitzenblusen, Morgenröcke und Unterröcke viel begehrt. In diesen Artikeln offeriere große Posten in jedem Genre zu vorteilhaften Preisen. Gleichzeitig mache ich auf meine Serienverkäufe in englischen Paletots von Mk. 6.50, 9.50, 14.50, 19.50, in Jackenkleidern von Mk. 12.—, 18.—, 28.— u. 48.— aufmerksam.

In Frauenmänteln aus feinen schwarzen Tuchen, Plüsch und Samt, Kostümröcken, in Pelz-Paletots, Colliers und Muffen sind große Sortimente bei wirklich vorteilhaften Preisen vorrätig, welche 20—50 % unter dem regulären Verkaufswert sind. — Großes Lager in aparten Blusen, die in bw. Flanell von Mk. 1.85, in Wollstoffen von Mk. 3.75, in Tüll von Mk. 5.75 und in Seide von Mk. 8.50 anfangend zum Verkauf bringe.

In meiner Abteilung für Kinder-Konfektion habe ich verschiedene Serien Mädchen-Kleider und Paletots, Knaben-Anzüge und Pyjacks zusammengestellt, welche zu Geschenken besonders geeignet und im Preise bedeutend reduziert sind.

Konfektions-Haus F. Hamburger,
Langgasse 7. K 68

Grasleinen: 1787

China Tee- und Kaffeedecken in allen Größen und mit feinster Handarbeit verbunden, Tischläufer, Giodeckchen u. Taschentücher in größter Auswahl empfiehlt

Selma Weinrich,
Wilhelmstraße 48.

Redaktionelle Einsendungen sind zur Vermeidung von Verzögerungen niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets **an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts** zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 20 Seiten
und die Verlagsbeilage „Der Landbote".

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: R. Hegerhorst, Erbenheimer Höhe; für Feuilleton: W. Schulte vom Brühl, Sonnenberg; für Wiesbadener Nachrichten: C. Rötherdt; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für Vermischtes, Sport und Briefkasten: K. Lotacker; für die Anzeigen u. Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.

Aus meinem grossen

Weihnachts-Verkauf

einige besonders vorteilhafte Angebote.

Damen-Wäsche.

Taghemden, vorzügl. Stoffe mit reichen Garnier., kolossale Auswahl, 2.95, 2.45, 1.95, 1.75, **1.35**
Beinkleider, Knie- u. Bündchenfasson mit prachtvollen Stickereivolants, Einsätzen und Festons, Madapolam u. Barchent 2.95, 2.45, 1.95, 1.75, **1.35**
Nachtjacken aus Ia Pikee u. Barchent, mit Stickerei- u. Festonbesatz . 2.45, 1.95, 1.65, **1.35**
Nachthemden in vielen aparten Ausführungen 4.75, 3.45, 2.75, **2.25**
Anstandsröcke, weiss Pikee, Barchent u. Eiderflanell . . . . . 2.45, 1.95, **95** Pf.
Stickerei-Röcke, sonst bis 10.50, jetzt 6.75, 5.50, **4.45**

Bettwäsche.

Kissenbezüge, gebogt, mit Reinleinen u. Stickerei-Einsätzen . . . . 1.35, 95, 75, **48** Pf.
Kissenbezüge, regulärer Preis bis 3 Mk., jetzt **1.75**
Bettücher, Halbleinen u. Kretonne, regul. Preis bis 4.— . . . . jetzt 3.40, 2.95, 2.45, **1.95**
Oberbettücher, Reinlein. u. Stickereigarn., Feston und Hohlsaum 4.50, 3.75, 2.75, **2.25**
Damast- und Satin-Bettbezüge, 130/180 cm 4.25, 3.45, **2.95**
Biber-Bettücher . . . . . 2.60, 1.95, 1.75, **95** Pf.

Handtücher.

Gerstenkorn-Handtücher, sonst 8.— per Dtzd., ½ Dtzd. nur **3.25**
Küchenhandtücher, Reinl., sonst 8.— p. Dtzl., Panamagew. ½ Dtz. nur 3.10, **2.75**
Gläsertücher, Halb- und Reinlein., 60/60 cm, 32 Pf., 22 Pf., **16** Pf.
Badehandtücher . . . . . jetzt 85, 65, **35** Pf.
Tischtücher, Halb- u. Reinleinen, 2.95, 1.95, 1.65, **1.45**
Teegedecke mit 6 Servietten 5.25, 2.95, **1.65**

Trikotagen.

Normaljacken, wollgemischt, 1.95, 1.55, 1.35, **95** Pf.
Normalhosen, solide, wollgemischte Qualitäten, 1.95 1.65, 1.35, **95** Pf.
Normalhemden, nur bewährte Qualitäten. 2.40, 1.95, 1.65, **1.35**
Reformbeinkleider, Trikot, für Damen u. Kinder 2.55, 1.95, **1.45**
Combinations (Hemdhosen) für Damen 2.45, 1.45, **95** Pf.
Untertaillen und Korsettschoner in Wolle und Baumwolle . . . . . 1.45, 95, 65, **22** Pf.

Strümpfe.

Damenstrümpfe, gewebt u. gestrickt, schwarz und moderne Unifarben . . 48 Pf., **32** Pf.
Damenstrümpfe, reine Wolle, gewebt, schwarz u. lederfarbig . . . . . 1.25, **95** Pf.
Damenstrümpfe, reine Wolle, regulär gestrickt, 1.30, **1.10**
Herrensocken, reine Wolle, mod. Farben, bestickt, schwarz, lederfarb. u. natur, 95, 75, **65** Pf.
Schweissocken, besonders haltb. u. angenehm. 65 Pf., 48 Pf., **25** Pf.

Kinderstrümpfe, reine Wolle, gestrickt,

Grösse 2	3	4	5	6	7	8
46 Pf.	52 Pf.	58 Pf.	66 Pf.	74 Pf.	82 Pf.	90 Pf.

Schürzen.

Weisse Servier- u. Teeschürzen 95, 75 Pf., 1.25, **48** Pf.
Farbige Zier- u. Teeschürzen 95 Pf., 65 Pf., **45** Pf.
Blusen- u. Miederschürzen . 2.65, 1.65, **95** Pf.
Reform- u. Kimonoschürzen 1.95, 1.65, **1.25**
Hausschürzen, extra weit . . . . . 1.45, 1.25, **95** Pf.
Kinderschürzen, Kimonofasson, Grösse 45 bis 65, durchweg 1.45, 95 Pf., **85** Pf.

Taschentücher.

Seidenbatisttücher für Damen, Hohlsaum u. bunte Kante . . . ½ Dtzd. 95 u. **75** Pf.
Madeiratücher mit Ecke, echt und imitiert, 95, 75, **45** Pf.
Herrentücher, garantiert Reinleinen, ½ Dtzd. 2.50, **1.65**
Batisttücher mit handgesticktem Namen . ½ Dtzd. **95** Pf.
Herrentücher mit handgesticktem Namen, gebrauchsfertig . . . . . ½ Dtzd. **1.45**
Batisttücher, Reinleinen, mit handgesticktem Namen, ½ Dtzd. **1.95**

Herren-Wäsche.

Kragen in vielen Fassons, Leinen garantiert 4-fach 55 Pf., 45 Pf., **40** Pf.
Manschetten . . . . . per Paar 70 Pf., 50 Pf., **35** Pf.
Oberhemden, weiss und farbig . 5.50, 4.75, 3.95, **2.95**
Selbstbinder, breite Form, überraschende Auswahl, 1.45, 1.25, 95 Pf., **75** Pf.
Diplomats u. Regattes, nur neueste Muster, 95 Pf., **75** Pf.
Hosenträger, solide Marken . . 1.55, 1.25, 75 Pf., **48** Pf.

Teppiche.

	ca. 135/200	ca. 175/240	ca. 200/300
Tapestry	7.45	14.50	23.50
Axminster	11.50	18.50	26.50
Velour	13.50	22.50	33.50

Schlafdecken, Wolle, Jacquard und Kamelhaar, 10.50, 8.50, 5.90, **5.50**
Steppdecken, zweiseitig Satin mit Wolle, H'wolle u. B'wolle gefüllt 12.50, 9.45, **6.90**
Erbstüllbettdecken m. Pointlacearbeit, über 2 Betten 10.50 u. 8.75, über 1 Bett 8.75 u. **6.75**

Handarbeiten.

Tabletts m. Hohlsaum, vorgez., 30 Pf., 22 Pf., 15 Pf., **12** Pf.
Mittendecken, vorgezeichnet . . . . 1.15, 95 Pf., **45** Pf.
Tischläufer mit Hohls. u. Durchbruch, vorgezeichnet, 1.30, 85 Pf., **65** Pf.
Paradehandtücher, weiss u. grau, vorgezeichnet, 1.25, 85 Pf., 75 Pf., **55** Pf.
Decken u. Deckchen mit reinlein. Einsatz und Spitze . . 1.95, 95 Pf., **48** Pf.
Tischläufer mit reinlein., teils echten Klöppeleinsätzen und Spitzen . . . . . 1.95, **95** Pf.

Joseph Wolf, Kirchgasse 62

gegenüber dem Mauritiusplatz.

K 85

Praktische Weihnachts-Geschenke

für Familienangehörige, Angestellte, Wohltätigkeitszwecke.

Kaufen Sie, bitte, möglichst zeitig. Sie wählen mit größerer Ruhe und Befriedigung. Gewählte Waren werden gern zurückgelegt und geliefert wann Sie wünschen.

Strumpfwaren, Trikotagen, Herren- und Damen-Westen, Tücher, Plaids, Damen-Röcke, Reform-Beinkleider, Erstlings-Artikel, Knaben-Sweater, Sport- u. Spiel-Anzüge, Golfjacken, Winter-Sportartikel, Gamaschen, Handschuhe, Krawatten, Kragenschoner, Hosenträger.

Grösste Auswahl. — Beste Qualitäten. — Billigste Preise.

Auswahlsendungen können nur bis 16. Dezember gemacht werden.

∞

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.

K 77

Für den Weihnachts-Verkauf

ganz besonders preiswertes Angebot:

Damen-Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Morgenrockstoffe, Flanelle, waschechte Kleider-Siamosen, Druck, Baumwoll-Flanelle, Unterröcke, Schürzen, Taschentücher u. s. w.

Leib- und Bett-Wäsche, Tisch-, Küchen- und Bade-Wäsche.

Herren- und Knaben-Anzug-Stoffe.

Bleyle's Knaben-Anzüge etc.

Reste von allen Artikeln zu und unter Ankaufs-Preisen.

1674

J. Stamm, Grosse Burgstr. 7.

Dauernde Freude

bereiten die praktischen Weihnachtsgeschenke aus meinem grossen Lager solider geschmackvoller Möbel.

Diwans, viele neue Must., eigene Anferig., 110 bis 60 Mk.

Vertikows, hochmodern, 95 bis 32 Mk.

Tischchen f. alle Zwecke 20 bis 3 Mk.

Nähtische . . 28 bis 15 Mk.

Flurgarderoben 60 b. 17 Mk.

Paneele, Blitzenständer, Säulenstühle, Spiegel, Tische, Stühle, Schreibtische, Polstermöbel etc.

A. Leicher, Oranienstrasse 6. an der Rheinstrasse.

Möbel — Betten — Wohnungs-Einrichtungen.

Bruchleidende

sollten sich zur Beschaffung zweckmässiger, gutsitzender Bandagen nur an ein vertrauenswürdiges

Spezialgeschäft

wenden. Als solches kommt am Platze in erster Linie in Betracht die Firma

Fritz Assmann,

Saalgasse 30. Telephon 2923.

Bandagist des Städt. Krankenhauses, sowie der meisten hiesigen Chirurgen und Orthopäden.

25%

Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe

Einrahmungen, Vergoldungen, Photographieständer in Holz und echter Bronze, Familienrahmen, Goldrahmen in allen Grössen, gerahmte u. ungerahmte Bilder, Spiegel aller Art, Paravents, Staffeleien, Konsole usw.

Günstigste Gelegenheit für Weihnachten.

Einrahmegeschäft und Vergolderei Dorfelder früher **J. P. Weimar,** Langgasse 26. Telephon 1990.

25%

Sandels Reise-Koffer

sind leicht, solid und billig.

vorrätig in grosser Auswahl von **16.50** an

Reise-Taschen

in verschied. Qualitäten v. 1.45 an bis zu d. feinsten Rindleder-Taschen,

in Rindleder von **4.85** an

Praktische und billige Weihnachts-Geschenke.

Elegante Damentaschen in Leder von 1.85 an bis zu den feinsten Einrichtungs-Taschen.

Portemonnaies von 95 Pf. an
Brieftaschen . von 95 Pf. an
Zigarrentaschen v. 1.85 Mk. an

Sandels prachtvolle Toiletten-Koffer und schöne Reise-Necessaires aus gutem Leder in reicher Auswahl billig.

Hand-Koffer.

Sandels solide elegante Damentaschen!

sind schön und kosten nicht viel.

Aktenmappen in Rindleder v. 6.75 Mk. an.

Musikmappen, Hutkoffer, Reisetaschen aller Art, Schulranzen. Gamaschen

Kofferhaus M. Sandel, 52 Kirchgasse 52, vis-à-vis den Warenhäusern. — Bitte auf meine Fenster u. Strasse zu achten. 7454

Nr. 576.
Abend-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Samstag,
10. Dezember 1910.
58. Jahrgang.

Vorteilhaftes Angebot
für
Weihnachts-Geschenke!

Kleiderstoffe.

Waschechte Stoffe (Siamosen) für Serviorkleider . . . . . das Kleid (6 Meter) **Mk. 3.75**
Karierte und gestreifte Wollstoffe für praktische Hauskleider . . . . . das Kleid (6 Meter) **Mk. 5.50**
Cheviot-Chevron (reinwollen) reizende einfarbige Neuheit . . . . . das Kleid (6 Meter) **Mk. 7.50**
Kammgarn-Diagonal, solider reinwollener Stoff in vielen neuen Farben . . . . . das Kleid (6 Meter) **Mk. 9.75**
Satintuch, solides glanzvolles Gewebe, in allen Farben . . . . . das Kleid (6 Meter) **Mk. 12.—**
Cheviot Perlé, vorzügliche Qualität für Jackenkleider . . . . . das Kleid (6 Meter) **Mk. 15.50**
Englische Kostümstoffe, 130 cm breit, für Jackenkleider . . . . . das Kleid (5½ Meter) **Mk. 18.—**
Blusenstoffe in Ia gestreiftem waschbaren Wollflanell . . . . . die Bluse (2½ Meter) **Mk. 4.75**

Viele Tausende Meter Reste und Abschnitte von Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Waschstoffen etc. für Kleider, Blusen, Kinderkleider etc. sind zu ausserordentlich billigen Preisen ausgelegt.

Seidenstoffe und Samte.

Schwarze reinseidene Robenstoffe in soliden Geweben . . . . . **Mk. 2.50** per Meter.
Radium de chine, doppeltbreit, reinseiden, alle Farben . . . . . **Mk. 3.25** „
Duchesse Liberty, reinseidene solide glanzvolle Ware . . . . . **Mk. 3.75** „
Crêpe de chine, echte Qualität in allen Farben für Abendkleider, doppeltbreit . . . . . **Mk. 5.90** „
Seidene Blusenstoffe in vielen neuen Dessins . . . . . **Mk. 2.25** „
Kleidersamte, einfarbig und gestreift für Jackenkleider . . . . . **Mk. 3.90** „

Gelegenheitskauf!
Ein Posten 110 breite Seidencrêpons für helle und mittelfarbige Gesellschaftskleider **Mk. 2.90**

Konfektion.

Jackenkleider aus marine und schwarz Serge und englischen Stoffen . . . . . von **Mk. 32.—** an
Englische Paletots in hellen und dunklen Ausmusterungen . . . . . von **Mk. 15.—** an
Velour du Nord Paletots mit Seidenpassepoils etc. . . . . von **Mk. 35.—** an
Abend-Mäntel, gefüttert, in allen modernen Farben . . . . . von **Mk. 22.—** an
Abendkleider in Tüll, Voile, Crêpe de Chine und Chiffon . . . . . von **Mk. 38.—** an
Spitzenblusen, Chiffonblusen, Seidenblusen . . . . . von **Mk. 12.—** an

Blusenröcke, Morgenröcke, Unterröcke, Chales etc.

Halbfertige Ballroben
in Seidenbatist, Seidenfoulard, Tüll, Paillette
in allen Preislagen.

Echarpes
reizende Neuheiten
in Crêpe de chine, Chiffon, Peristoffen.

Besonderes Angebot:
Seidenjupon „Gracieux" in reinseid. Liberty
alle Farben Mk. 12⁰⁰

Langgasse 20. J. Hertz Langgasse 20.

K 61

S. Buchdahl

Wiesbaden,
4 Bärenstrasse 4
an der Langgasse.
Weitaus grösstes Unternehmen dieser Art am Platze.

Für den Weihnachts-Bedarf empfehle ich:

Preiswerte und schöne
Kleinmöbel.
Nähtische, Bauerntische, Serviertische, Spieltische, Paneele, Büstenständer, Säulen usw.
Flur-Garderoben,
Schreibtische, Vertikos, Büfetts, Spiegelschränke, Bücherschränke,
Polstermöbel.

Moderne
Konfektion
für
Herren und Damen
in reichhaltiger Auswahl:
Kostüme, Kostümröcke, Paletots, Herren-Anzüge, Paletots, Kapes, Pelze.
Sonntag bis 8 Uhr geöffnet.

Für Wohnungs-Einrichtungen
Moderne
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Kompl. Küchen
in enorm großer Auswahl.

Billige Preise **Bequemste Teilzahlung.** Kleine Anzahlung.

Für meine verehrlichen Kunden und Beamte ohne Anzahlung.

7503

Bis Weihnachten
gewähre
20% Rabatt
auf
Golf- u. Sportjacken
Mützen u. Schals
Sweaters
Handschuhe, Plaids
Flanellblusen
Herren-Unterkleider
Socken
Kinderstrümpfe etc.
Ludwig Hess,
Webergasse 18. 1739

Empfehlen
Aquarell-Farben, Oel-Farben, Tempera- und Pastell-Farben, Pastellstifte, Pastellpapiere u. Pastell-Farbkasten, Malleinwand und Malkasten in jeder Größe, sämtliche Lacke, Oele, Firnisse, Malfirnisse, und Malmittel, Bronze-Farben in 20 verschiedenen Nüancen, sowie div. Bedarfsartikel für Kunst- und Dekorations-Malerei, Prima Borsten- und Künstler-Malpinsel, Staffeleien, Klapprahmen, Klappbretter und Malbretter, Plastilin- und Modellierhölzer. Fertige Oelfarben, Lackfarb., Harttrockenöle und staubbindendes Fußbodenöl, Rörigs Fußbodenlacke und Rörigs Rörolinweiß, Emaillefarbe zu Fabrikpreisen.
August Rörig & Cie.,
Marktstraße 6, am Markt, neben dem Kgl. Polizei-Präsidium, Erst. Farbenspezialgeschäft am Platze Gegründet 1895.
Telphon-Nummer 2500 Komptoir und 3350 Fabrik. 1544

Bei jeder Witterung macht
Albion
die Hände blendend weiß.
Echt in Apotheker **Blums Flora-Drogerie**, Große Burgstraße 5.

Teufels Leibbinden,
hervorragend bekannt durch ihre **tadellose zweckentsprechende Ausführung, richtigen anatomischen Schnitt,** sowie **gutes, angenehmes Sitzen,** in allen Grössen
von Mk. **3.75** bis Mk. **12.50**
Andere bewährte Fabrikate von Leibbinden von Mk. **1.75** an.
Weibliche Bedienung. 1019
Chr. Tauber,
Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 20. Tel. 717.

Passendes Weihnachtsgeschenk!
Diese Woche große Sendungen **Palmen** und **Edeltannen,** schönstes in Weihnachtsgeschenken. Jetzt schon gekaufte Sachen werden sehr gern bis Weihnachten aufgehoben, und lohnt es sich jetzt zu kaufen, weil Nachfrage kurz vorm Fest überhand nimmt. Ferner empfehle in Schnittblumen: Große Sendungen, täglich erstklassige **Nelken** Duzend 1.20 Mk., **Margeritten** Duzend 30 Pf., **Narzissen** Dtzd. 40 Pf., größtes Originalbund **Veilchen** 35 Pf., **Mimosa** Stiel 10 und 15 Pf., **Kränze** von 80 Pf. an. Großer Umsatz **billige** Preise.
Ebensen billig, Herderstraße 5, Telephon 6554.

Räumungsverkauf
mit **10% Rabatt**
auf
Uhren, Gold- und Silberwaren,
wegen Umzug nach **Moritzstrasse 1,** vis-à-vis.
H. Theis, Uhrmacher, Moritzstraße 4.

Kramerlicht,
ca. 120 H K. Leuchtkraft
bei 1½ Pfg. stündl. Gasverbrauch.
Ca. 50% Gasersparnis
gegenüber dem **stehenden** Gasglühlicht.
Ueberall anzubringen.
Grosses Lager in **Ampeln, Kronleuchtern, Zuglampen** etc., nur moderne Muster, von der feinsten Salonbeleucht. bis z. einfachst. Küchenlicht.
Verkauf zum Original-Listenpreis der Kramerlicht-Gesellschaft.

Kompl. Küchenbrenner	von 8.00	Mk. an
Zimmerlampen m. Perlbch.	„ 13.50	„ „
Zuglampen m. Perlbehang	„ 25.00	„ „

Lager und General-Vertrieb: 1776
Fritz Schmidt,
Beleuchtungs-Anlagen und Installation,
Ecke Rhein- u. Karlstrasse.

Ad. Lange, Wäsche-Spezialgeschäft Langgasse 23.

Morgen, am silbernen Sonntag, **10%** Extra-Rabatt auf alle Artikel.

1785

Unübertroffen sind **Dr. Diehl-Stiefel** in gesundheitlicher Beziehung.

Glänzende Anerkennungen! Illustrierte Broschüre gratis und franko.

Herren-Stiefel 18.50 | Damen-Stiefel 16.50

Ferdinand Herzog, Hoflieferant.

Wiesbaden, Langgasse 50, Ecke Webergasse.

Fernspr. Nr. 626. K 60

Rodelschlitten, Schlittschuhe, Rollschuhe empfiehlt in grosser Auswahl

Heh. Adolf Weygandt, Eisenwaren, Haushaltsartikel, Ecke Weber- und Saalgasse.

1784

Woll. Schlafdecken von Mk. 5.75 an

Kamelhaar-Decken von Mk. 8.00 an

Stepp-Decken von Mk. 10.00 an

Baumwollene **Jacquard-Decken** von Mk. 3.75 an

hübsche Muster, bis zu den feinsten Qualitäten.

G. H. Lugenbühl, 19 Marktstr., Ecke Grabenstr. 1. Telephon 805. 1770

Das „Ideal" jeder besseren Küche ist der neue **„Tip-Top"** Kochtopf in reiner Aluminium-Ausführung. Kein Ueberquellen u. Kein Anbrennen der Speisen mehr. Kürzeste Kochzeit. Bis 50% Gas- oder Kohlen-Ersparnis.

Wertvollster Geschenkartikel!

„Tip-Top" der unerreichte Kochtopf der Zeit.

„Tip-Top" Dampfkochtopf-Versandhaus **Wiesbaden,** Friedrichstrasse 18 u. Taunustrasse 13, Ecke Geisbergstr., am Kochbrunnen.

10% Rabatt auf:

Reform-Korsetts
Reform-Leibchen
Reform-Büstenhalter
Reform-Leibbinden
Reform-Frauengurte
Reform-Geradehalter
Reform-Hüftenformer
Reform-Hosen
Reform-Strümpfe
Reform-Unterröcke
Reform-Stiefel
Reform-Wäsche
Gummibetteinlagen
Gummispritzen
Irrigatore
Stechbecken
Bidets etc.
Verbandstoffe
Damenbinden

sowie auf alle Artikel für naturgemässe Gesundheitspflege.

Reformhaus Jungborn 71 Rheinstrasse 71 Telephon 3719. 1745

Aquarien, Terrarien, Froschhäuschen, Wasserpflanzen, Aquarien-Fische, Laubfrösche 2c. empfiehlt **Gg. Eichmann,** Zoologische Handlung. Teleph. 3059. Mauergasse 3/5.

Sie wichsen ihn noch einmal so gut, Ihren Fußboden, mit **Röttchers Bohnermasse,** gelb und weiß. 1354 zum billigsten Preis, auch für Linoleum „Gumpol" gibt Glanz ohne Glätte. Sämtliche Parkettputzsachen in der **Luxemburg-Drogerie** Fritz Röttcher. Kaiser-Friedr.-Ring 52. Telephon 786.

Cognac vorteilhaft Drogerie Backe.

Kurhaus für Nerven- u. Gemütskranke von Dr. Richard Fischer **Neckargemünd bei Heidelberg.** Komfortabel eingerichtete Heilanstalt in schönster Lage des Neckartales in unmittelbarer Nähe des Waldes und ausgestattet nach allen Anforderungen der modernen Psychiatrie. F 144 Pension inkl. ärztl. Behandl. u. Bädern v. Mk. 10.— an pro Tag. Prospekte frei durch die Direktion.

Abreisen von Basel am 27. Dez. 1910, 10. u. 24. Jan. 1911.

Sonderfahrten nach dem Süden.

Riviera: Ab Basel, Gotthard, Lugano, Mailand, Genua, San Remo, Mentone, Monte Carlo, Cap Martin, Nizza und zurück nach Basel (Dauer eine Woche) . . **175 Mk.**

Algerien: (Nord-Afrika) Ab Basel u. Genua; von da mit Dampfer des Norddeutschen Lloyd nach Algier, v. hier ins Innere nach El Guenah, Batna, Biskra, Oase Sidi-Okba, Timgad, Constantine, Algier u. zurück Genua, Basel (Dauer 15 Tage) **550 Mk.**

Die Preise verstehen sich einschl. Eisenbahnfahrt, sowie Dampfer, vorzüglicher voller Verpflegung und Unterkunft in Ia Hotels, trotz hoher Saisonpreise, Führung u. s. w. Heimreise einzeln u. beliebig innerhalb 60 bezw. 90 Tagen. Anmeldungen baldigst erbeten, da nur kleine Teilnehmerzahl. **Prospekte durch:** F 174

Internationales Reisebureau, Strassburg i. Elsass, Lameystr. 6. Telephon 805.

Königstein im Taunus 400 m ü. d. M.

Höhen-, Nerven- u. Winter-Kurort Sämtliche Hôtels, Pensionen und Sanatorien geöffnet. **Wintersport.**

heilt Nervosität, Asthma, Schlaflosigkeit.

Prospekt frei durch die städt. Kurverwaltung.

Grand-Hôtel-Königsteiner Hof Bevorzugter Weihnachts- und Neujahr-Aufenthalt.

Hôtel Bender. In schönster Lage. Das ganze Jahr geöffnet. Zentralhzg. Man verl. Prospekt.

Kurhaus-Hôtel Taunusblick Hotel, Café u. Restaurant I. Rg. bei mäßigen Preisen. Jeglicher Comfort. Centralheizung. Lift. Aller Art Bäder. Prosp. frei. Tel. 24.

Sanatorium Dr. Kohnstamm für Nerven- und inn. Krankheiten. (Fa. 8257 g.) F 154

Abreise von Basel: Am 27. Dez. u. 10. Januar.

Ski-Tour in die Schweiz, Dauer: Eine Woche, nach dem Winterkurort **Andermatt,** 1444 Meter über dem Meer, Gotthardgebiete, grossartige Skifelder, Rodel- und Schlittschuhbahnen, einzige i. Exkursionen. Ski-Kurse. Sportliche Feste u. s. w. Reiseroute: Ab Basel, über Luzern, Göschenen (von hier mit Schlitten) durch Schöllenen, Teufelsbrücke, Urnerloch, Andermatt. — Aufenthalt eine Woche.

Preis: Ab Basel bis zurück Basel, inkl. Eisenbahn, vorz. Verpfleg. u. Unterkunft in I. Hotel, Zentralheiz., Trinkgeld **Mk. 85.—**

Sofortige Anmeldung, da jeder eigenes Zimmer und kleine Teilnehmerzahl. — Prospekte durch:

Internationales Reisebureau Strassburg i. Els., Lameystrasse 6. — Telephon 805. F 174

Dr. Fleitmann's Nickelgeschirr

Alpacca-Bestecke Hotelgeräte u. -Bestecke aus Schwerter Silber (feines Neusilber mit garantierter Silberauflage).

Unsere nachstehenden Fabrikmarken bürgen f. erstklassige Ware

Aluminium-Kochgeschirre. In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Vereinigte Deutsche Nickelwerke A.-G. 2000 Arbeiter. Schwerte i. W. Akt.-Kapital 9000000 M.

Aelteste und grösste Nickel-Industrie der Welt.

F 154

Morgen am silbernen Sonntag erhält bei uns jeder Käufer und die in seiner Begleitung befindlichen Angehörigen eine kleine Weihnachts-Ueberraschung. 10 dieser Ueberraschungen geben Anspruch auf je ein besonderes Geschenk in Form einer gutgehenden Herren-Remontoir-Uhr aus dem Uhren-Spezialgeschäft von Friedrich Seelbach hier. Diese 10 Uhren sind tagsüber in einem unserer Schaufenster ausgestellt.

Unsere Verkaufsräume bleiben am *Sonntag bis 8 Uhr abends geöffnet* und machen wir auf unseren grossen Weihnachts-Verkauf in fertiger Herren- und Knaben-Kleidung besonders aufmerksam.

Gebrüder Dörner, Mauritiusstrasse 4.

K46

Dresdner Anzeiger

Reichhaltige Tageszeitung

Wirksames Insertionsorgan

Probeabonnement auf kurze Zeit kostenfrei

Amtsblatt der Königlichen u. Städtischen Behörden

Geschäftsstelle: Dresden-A., Breite Straße 7—9.

Verstellbare Kinderpulte

von Mk. 20 an, erstklassige Fabrikate

H. Schweitzer, Hoflieferant,

Gülenbogengasse 13. 1628

Schreibmappen,
Aktentaschen,
Portemonnaies,
Brieftaschen,
Zigarren-Etuis,
sowie alle einschlägigen
Lederartikel
in praktischer, solider Ausführung.

Papierlager Koch,

Ecke Michelsberg, Kirchgasse.

Abteilung: Lederwaren. 1523

500 eleg. Herren- u. Damen-Stiefel in schönsten und neuesten Fass., in Derby mit amerikan., französ. u. Louis XV. Absatz, auch in Lack und für Kinder sollen zu wirklich billig. Preisen verkauft werd. Neugasse 22. 7455

Selbstangefertigte

Turn-Geräte

empfehlen in grosser Auswahl 1804

Gebr. Erkel,

Inhaber

Ferd. Seelig,

Michelsberg 12

Auf

Teilzahlung

zu äusserst kulanten Bedingungen ohne Preiserhöhung.

Weihnachts-Ausstellung.

In **echten** Silbergerätschaften, wie: Kaffee- und Teeservice, Körbe, Konfektschalen, Weintraubenscheren, Zuckerzangen, Salzfässer, Gürtelschließen und sonstige reizende Geschenksachen, **echtem** Schmuck als auch Kunstgegenständen, bieten den **hohen** Herrschaften die **beste** Gelegenheit, **gediegene** und **geschmackvolle Weihnachts-Geschenke billigst** zu erwerben.

Bestände meines ehemaligen **Juweliergeschäftes,** darunter **lose Fantasiesteine,** zu **hervorragend** niederen Preisen abzugeben.

Besichtigung meines Lagers ohne **Kaufverbindlichkeit** gerne gestattet. — **Erstklassige** Empfehlungen zur Seite.

Frau Amalie Grabowski,

Neubauerstraße 10, Villa Emilie, nahe am Kochbrunnen.

Sprechzeit: vormittags 11—1, nachmittags 3—6.

Silberger., echt. Schmuck u. Kunsthandlung.

Möbel.

Salons
Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen
Vertikos
Trümeaus
Teppiche
Portieren
Gardinen
Stores

Passende Weihnachts-Geschenke.

Spezial-Abteilung:
Herren-Konfektion
in grösster Auswahl.

Spezial-Abteilung:
Damen-Konfektion.
Stets das Neueste der Saison.

Kunden und Beamte ohne Anzahlung.

Ludwig Marx & Co.

Nachf.,

Michelsberg 22.

Sonntags bis Abends 8 Uhr geöffnet.

Mainz. Paris.

Aelteste Importeure Deutschlands

Perser-Teppiche

Engros-Preise

B. Ganz & Cie.

Mainz

ausschliesslich **Flachsmarkt**

Warnung vor Firmenverwechslung.

Konstantinopel. Smyrna.

F54

Vogel-Futterhäuschen

für Garten und Balkon, sowie

Streufutter

empfiehlt

G. Eichmann,

Zoologische Handlung.

Telephon 3059. Mauergasse 3/5.

„Universal"

Rühr- u. Knetmaschine,

rührt und knetet jeden Teig in 3—5 Minuten fix u. fertig.

per Stück Mk. 8.—.

L. D. Jung,

Kirchgasse 47. K65

Baumschmuck,

entzückend schön,

spottbillig.

Drogerie Bruno Backe,

gegenüber dem Kochbrunnen.

Hyazinthen u. Tulpen,

Maiblumen-Treibkeime empfiehlt zu Ausverkaufspreisen A. Mollath.

nur Michelsberg 14. 1795

Zahn-Bürsten

kaufen Sie gut und unter Garantie

in der 1384

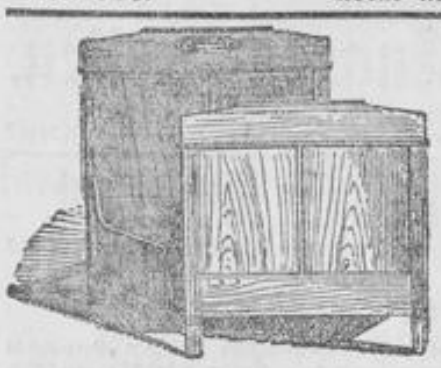
Drogerie Otto Lilie,

nur Moritzstrasse 12.

Klub-Sessel

in schöner Ausführung. Bill. Preise.

Ferd. Faber, Albrechtstraße 23.



Betten, Matratzen

kauft man nur gut, billig und reell in der

Wiesbadener Betten-Fabrik,

Mauergasse 8 und 15, Filiale: Langgasse 21.

Einziges Spezialgeschäft am Platze. — Anerkannt reelle und billige Bezugsquelle.

Holzbetten, Eisenbetten, Kinderbetten. Ständ. Lager von 250 Betten. Daunensteppdecken – Wollsteppdecken.

Holzbetten Mk. 13, 14, 15, 17, 20, 23, 25, 26, 27 ꝛc.
Komplette Holzbetten Mk. 35, 50, 70, 90, 100 und höher.
Eisenbetten Mk. 6.50, 8.50, 10, 11, 12, 14, 16, 18, 20 ꝛc.

Kinderbetten . . Mk. 8.50, 10, 12, 14, 17, 20, 22, 24, 25 ꝛc.
Seegrasmatratzen . . Mk. 9, 10, 12, 16, 18, 20, 28, 30,
K. Wollmatratzen . . Mk. 13, 16, 18, 20, 23, 25, 26.

Kapokmatratzen Mk. 16, 18, 20, 25, 29, 30, 32, 35, 38, 40, 42, 44.
Haar- u. Roßhaarmatratzen Mk. 35, 36, 39, 42, 47, 53, 58 ꝛc.
Sprungrahmen u. Patentrahmen Mk. 14, 16, 18, 20, 24, 25.

Nur solideste, beste Qualitäten. — Matratzen und Sprungrahmen sind eigene Fabrikation und das Beste, was geliefert wird.

Bettfedern — Daunen — Federbetten — Federleinen — Barchent

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Achten Sie genau auf Firma und Straße.

Lieferant von Vereinen, Behörden und Anstalten. Lieferant von Vereinen, Behörden und Anstalten.

Extra-Blatt

Zu der Massenerkrankung in Hamburg.

Düsseldorf, 2. Dezember 1910. Die laut amtl. Bekanntmachung der Polizeibehörde in Hamburg festgestellten Erkrankungen sind auf ein billiges Margarineerzeugnis der Altonaer Margarine-Werke Mohr & Co., Altona-Ottensen zurückzuführen, welche seit Jahren **ausserhalb der Gepflogenheiten der Margarine-Industrie** steht, indem sie fast ihre ganze Produktion unter Umgehung des **Zwischenhandels** in Postpaketen und kleinen Bahnsendungen direkt an Private absetzt. Das Fabrikat der Firma, die dadurch zugleich die übrigen Fabrikanten und den Grossisten- und Detaillistenstand benachteiligt, unterliegt also nicht der Kontrolle des Kaufmanns, der die von ihm bezogene Ware prüft. Selbstredend wird der Konsument dem Erzeugnis der reellen Margarine-Werke wegen dieses Vorkommnisses seine Gunst so wenig entziehen, wie eine verständige Hausfrau etwa davon Abstand nimmt, Büchsengemüse, Fischkonserven oder Wurstwaren zu verwenden, weil auch diese Fabrikate hin und wieder Vergiftungen hervorgerufen haben, wofür in jedem Fall auch nur der jeweilige Produzent, nicht aber die Gesamtheit der Industrie verantwortlich gemacht werden kann.

F183

Weltberühmt

sind meine hochmodernen, jeder Dame kleidsamen

Vorderfrisuren von naturhr. Lockenhaar,
mod. Locken-Chignons,
mit **ondulierten Locken** für Ball und Theater.
Zöpfe
von gefärbten chines. Haar, von 3 bis 15 Mk.
Prima weiches Schnitthaar,
in allen Farben, von 15 bis 100 Mk.
Naturweiße Haarzöpfe bis 1000 Mk. u. höher,
empfiehlt den hochgeehrten Damen

W. Sulzbach, Hoffriseur,
Bärenstraße 4.

Empfehlenswerte Geschenkwerke
für den Weihnachtstisch

aus unserem reichhaltigen Lager antiquarischer Bücher:

Lützow, Die Kunstschätze Italiens. In geograph.-histor. Uebersicht. Mit 51 Radierungen u. über 350 Text-Illustrat. Gr.-Fol. Eleg. Prachtbd. **Statt 100 nur 48 Mk.**

Roma aeterna. Eine Wanderung durch Rom. 225 Abbild. Text von **Dr. H. Barth.** Prachtband in Gold. **Statt 15 nur 9 Mk.**

Napoli la bella. Eine Wanderung durch Neapel. 200 Abbild. Text von **Alex. Freih. von Bergenroth.** Prachtband in Gold. **Statt 15 nur 9 Mk.**

Weltall und Menschheit. Geschichte der Erforschung der Natur und der Verwertung der Naturkräfte im Dienst der Völker. Von **Hans Kraemer.** Reich ill. 5 Prachtbände. **Statt 80 nur 25 Mk.**

Das 19. Jahrhundert in Wort und Bild. Politische u. Kulturgeschichte von **Hans Kraemer.** Reich illustr. 4 Orig.-Halbfranz-Prachtbände. **Statt 64 nur 20 Mk.**

Dr. Otto Henne am Rhyn, Kulturgeschichte des deutschen Volkes. Mit 1822 authentischen Abbildungen im Text. Zwei Prachtbände. **Statt 28 nur 15 Mk.**

Germania. Zwei Jahrtausende deutschen Lebens. 5. Auflage. Von **Johannes Scherer.** Mit vielen Illustration. **Statt 20 nur 10 Mk.**

Shackleton, 21 Meilen vom Südpol. Reich illustriert. 2 Bde. Eleg. geb. **Statt 20 nur 14 Mk.**

Muther, Geschichte der Malerei. Mit vielen Abbildungen. 3 Bände. Elegant geb. **Statt 36 nur 21 Mk.**

Bölsche, Entwickelungsgeschichte der Natur. Mit 1000 Abbildungen im Text und zahlreichen Tafeln. 2 Bände. Elegant gebunden. **Statt 18 nur 9.75 Mk.**

Jugendschriften, Bilderbücher, Klassiker, Romane, Memoiren, Reisewerke, Atlanten, Globen, sowie **alle Neuerscheinungen** sind stets vorrätig. 1817

Moritz und Münzel.

Fernruf 2925. Wilhelmstraße 58.

Wenn Sie

noch den **Vorteil** einer B 24535

Gratis-Vergrösserung!!

geniessen wollen, dann bestellen Sie sich im

Photogr. Atelier Karl Engel, Seerobenstr. 27, P.,

eine photogr. Aufnahme und Sie erhalten **eine Vergrösserung Ihres eigenen Bildes** (Grösse 30×36 cm) **gratis.**

Mässige Preise. Erstklassiges Material. Kulante Bedienung.

Fritz Bossong

Königl. R. u. Königl. Schw. Hofbäcker

Kirchgasse 58. **Wiesbaden.** Fernspr. 486.

Prima Weihnachtsstollen

in unerreichter Qualität.

Grösste Auswahl feinster Kuchen.

Eine große Herde **feinste Westerwälder Hämmel** eingetroffen. **Verkaufe zu Engros-Preisen.**
Telephon 2296. Vielfach prämiiert. Große goldene Medaille Berlin. **H. Schamp, Dotzheimer Straße 65.** B 24467

Philharmonischer Verein Wiesbaden. E. V.

Musikalische Leitung: Herr Königlicher Kapellmeister **Arthur Rother.**

VI. Musikalischer Abend

Sonntag, den 11. Dezember 1910. abends 8 Uhr, in der **Loge Hohenzollern,** Adelheidstrasse 81.

Programme abends am Eingang.

Der Vorstand.

Die Heilsarmee.

Oberstleutnant Cooke

aus der französischen Schweiz wird im **Saale** der **Heilsarmee, Scharnhorststraße 19,** am **Montag, den 12. d. Mts., abends 8¼ Uhr**

eine Heiligungs-Versammlung

leiten. Jedermann ist frdl. eingeladen. B 24582

Bedeutende Gemälde-Versteigerung

zu Mainz, Stadthausstraße 19,

beginnt **Montag, den 12. Dezbr., bis Samstag, den 17. Dezbr., je vorm. von 10—12 und nachm. von 3 Uhr ab. Prachtwerke** unserer bekanntesten Meister, wie: **Defregger, Lembach, Putz, Achenbach, Gebhardt, v. Max, Erdmann, Grützner** u. a. m. werden zu den spottbilligsten Preisen versteigert, und ist somit die passende Gelegenheit zum Kauf von Weihnachtsgeschenken.

A. Baldauf, Gemäldeversteigerer.

Weinversteigerung in Bingen a. Rh.

Donnerstag, den 15. Dez. 1910. vorm. 11½ Uhr, lassen die Herren

J. Landau Söhne in Bingen a. Rh.

im Hotel zum **„Englischen Hof"** zu **Bingen am Rhein**

2/2	Stück	1903er	Binger, Büdesheimer, Kempter, Ockenheimer, Niederhäuser, Norheimer und Erbacher (Rheingauer) **Weisswein,** sowie 6/1 St. 1908er Moselweine
1/2	„	1904er	
1/1 und 1/2	„	1905er	
2/1 und 1/2	„	1906er	
5/1 und 1/2	„	1907er	
21/1 und 7/2	„	1908er	
10/1	„	1909er	
3/4	Stück	1907er	Ockenheimer u. Büdesheimer **Rotweine**
17/2	„	1908er	
6/2	„	1909er	

ferner versteigern. F 153

Die beste **Weihnachtsgabe** ist eine Lebens- oder Renten-Versicherung!

Die **Allgemeine Renten-Anstalt** zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein a. G.

gewährt solche Versicherungen in erprobten, allen Verhältnissen angepaßten Formen zu anerkannt **billigsten Sätzen** unter **günstigsten Bedingungen.**

Dividendenberechtigung schon nach 3 Jahren.

Aeußerst liberale Bestimmungen bezüglich **Unverfallbarkeit** und **Unanfechtbarkeit** der Policen.

Nähere Auskunft erteilen die Vertreter der Anstalt:
Hugo Ackermann, Kaufmann, Wilhelmstraße 60, F 150
Ludwig Heß, Kaufmann, Webergasse 18, in Wiesbaden.

Dr. jur.

Bevollmächtigter einer der ältesten und bedeutendsten Lebensversicherungs-Gesellschaften, aus alter Beamten- und Offiziersfamilie stammend, sucht, gestützt auf Ia Referenzen, Fühlung mit

Herren der ersten Kreise,

die gewillt sind, ihre Beziehungen in diskreter Form auszunutzen. Persönliches Hervortreten der betreffenden Vertrauensperson kommt nicht in Frage. Beste Bankbeziehungen vorhanden. **Diskretion Ehrenwort.** Gefl. Anerbieten, wenn auch vorerst anonym, unter **M. 10798** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.** F 94

Lohnkutscherei Wilhelm Michel,

Adelheidstraße 19.

Rufen Sie No. 388 an

bei Bedarf eines Wagens. Derselbe erscheint sofort.

Tag u. Nacht geöffnet! Tag u. Nacht geöffnet!

Tarif. Fahrten innerhalb der Stadt Mk. 1.—. Zeitfahrten Mk. 2.— pro Stunde. Nachts doppelte Taxe. 1738

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung

der dem **P. Schmeiß** gehörigen Acker Hennerich, Dotzheimerweg 73, findet auf Gerichtszimmer Nr. 60 am **23. Dezember 1910, vormittags 10 Uhr,** statt.

Wiesbaden, 24. Oktbr. 1910.
Königliches Amtsgericht, Abt. 9. F 254

Am **3. Januar 1911, vormittags 11 Uhr,** wird an Gerichtsstelle hier, Zimmer Nr. 60, der dem Glasermeister **August Werz** zu **Wiesbaden** gehörige, in Wiesbaden, Geisberg, 1. Gewann belegene Acker, groß 9 ar 53 qm, versteigert. F 254

Amtsgericht.

Nichtamtliche Anzeigen

Einbruchsdiebst.-Versicherung

mit Kuponpolice, m. **5 Mk. Prämie pro Jahr** werden Haushalts-, Wert- und Schmuckgegenstände versichert.

J. G. Spinnler, Albrechtstr. 35, 1.

Eis. Geldkassetten empfiehlt bill. **Frz. Flüssner,** Wellritzstr. 6, Tel. 1811

Deutscher Kognak

Weinbrand,

in Qualität den besten französischen Marken ebenbürtig, mild und hochfein im Bouquet, B 20307

½ Fl. Mk. 2.—, 2.20, 2.40.
¹/₁ Fl. Mk. 3.70, 4.00, 4.50.

F. A. Dienstbach,
Weinhandlung — Bismarckring 19.

Empfehle in nur best. Qualität

Gewählte Bari-Mandeln	Pfd. Mk.	1.05 an
Neue **Haselnußkerne**	„ „	0.80 „
„ **Sultaninen**	„ „	0.60 „
„ **Rosinen**	„ „	0.50 „
„ **Korinthen**	„ „	0.40 „
„ **Orangeat**	„ „	0.75 „
„ **Zitronat**	„ „	0.80 „
ff. **Backhonig**	„ „	0.45 „

Gem. **Kokosnuß,** bester Mandelersatz, Pfd. 60 Pf., b. 5 Pfd. 55 Pf.
fst. **Blütenmehl** . bei 5 Pfd. 85 Pf.
„ **Kaiserauszug** . „ 5 „ 95 „
nur beste Qualität!
Gem. **Zucker** . . . per Pfd. 24 Pf.
Zitronen . . . per St. v. 5 Pf. an
Ammonium, Pottasche, Backpulver, Vanillezucker, Vanille in Stangen, **Backoblaten, Streuzucker,** sowie sämtliche **Backartikel** offeriert

F. Schaab Nachf.,
Telephon 125. **Wiesbaden,** Grabenstr. 3.

Mandeln u. Haselnußkerne werden stets frisch und gratis gerieben. 1796

Weltberühmt und unentbehrlich sind

Winter's Hensel's Hiller's Nährsalze

Nervensalze und Spezialitäten

5% billiger als direkt bezogen.

Kneipp-Haus, 71 Rheinstrasse 71. Telephon 3719.

Spezialhaus aller Artikel für naturgemässe Gesundheitspflege. 1746

Spezialität:
!! Rindswürstchen !!
H. Goldschmidt, Faulbrunnenstr. 5.

Rheinganer Hof, Rheinstr. 54.
Heute:
Metzelsuppe.

Restaur. z. Stollen bei der Fasanerie.
Morgen Sonntag:
Metzelsuppe.
Es ladet ergebenst ein **Ph. Schön,** Besitzer.

Schuhwaren-Weihnachts-Ausverkauf.

Mache ein verehrtes Publikum darauf aufmerksam, **daß ich von jetzt bis Weihnachten auf alle meine Schuhwaren**

10%

gewähre und **Sammlern** von **roten Rabattmarken** dieselben **doppelt** auszahle. Für meine Schuhwaren übernehme die weitgehendste Garantie.

Ludwig Zimmermann, Schuhwarenhandlung,
Bleichstraße 45, vis-à-vis der Schule. B 24581

Konkurs-Ausverkauf!

Die zur Konkursmasse der Firma **Albert J. Heidecker** (Inh. A. Gramberger) gehörigen

Silberwaren jeder Art,

mit Garantiestempel,

bieten infolge ihrer Reichhaltigkeit vorzügliche Gelegenheit zum billigen Erwerb von Geschenken, da **zu und unter Einkaufspreisen** abgegeben wird. F 239

Der Verkauf findet im seitherigen Geschäftslokale

Taunusstrasse 25

statt. Der Konkursverwalter: **C. Brodt.**

Feinste spanische

Orangen

Stück 3 Pf., 12 Stück 30 Pf., große Früchte 3 Stück 10 Pf.,

Zitronen

Stück 5 und 6 Pf.,

Eier u. Butter

zu billigsten Tagespreisen

empfiehlt 1811

P. Lehr,
Ellenbogengasse 4. — Telephon 138.

Die kluge Hausfrau

weiß, daß ein Kuchen nur gelingt, wenn das Backpulver frisch ist.

Germania-Backpulver

gibt die schönsten Kuchen bei leichter Anwendung, welche ein Mißlingen völlig ausschließt. 1765

Erprobte Rezepte gratis.

Paket 0.10, 6 P. 0.50, stets frisch vom **Fabrikanten Apoth. C. Portzehl. Germania-Drogerie, Rheinstr. 67. Garantiert reine Gewürze,** sowie alle **Backartikel** billigst.

Künstliche Blumen

für Mode, Ball u. Dekoration in bester Ausf. **Blattpflanzen, Palmen, Arrangements, gefärbtes Moos, präpar. Naturtannenzweige.**

B. von Santen, Kunstblumengeschäft, **Mauritiusstr. 12.**

Schultranzen! Reisekoffer!

wirklich solide Arbeiten, kaufen Sie stets am bill. bei Sattler **Ph. Lammert, Metzgergasse 18.**

Eine Partie

Regenschirme u. Spazierstöcke,

Reise-Muster, einzeln billig abzugeben. **Bleichstr. 49, 2 links.** B 24476

Belg. u. holländ. Anthracit II,
beste Marken, à Mk. **2.10,**
do. Eiformbrikett,
à Mk. **1.40,**

Ersatz für Anthracit, verwendbar in Füllöfen aller Systeme. In loser Fuhre ca. 20 25 Ztr. frei Haus, in Säcken mindestens 10 Ztr. 5 Pf. p. Ztr. mehr, unter 10 Ztr. 10 Pf. mehr, gegen Barzahlung liefert

Wilh. Arnet,
Karlstraße 39, Telephon 4586.

Ein Sofa 25 Mk., 3teil. Kapok-Matratze mit Keil 30 Mk. Nettelbeckstraße 22. R. David. B 24480

Prima Kornbrot (rund)

4 Pfund **48** Pfg. B 24544

Feinstes Kuchen- u. Konfektmehl,
10 Pfd. 2.— Mk. | 10 Pfd. **1.90** Mk.

Ferd. Wenzel, Yorkstr 19,
Bäckerei m. Masch. Lieferung frei Haus.

Mehrere Tausend

Christbäume

haben abzug bei
Schneider & Pfeiffer, Schierstein.

Neu! Neu!

Patentamtlich geschützt.

Moment-Feuer-Anzünder

entzündet direkt jede Kohle, ohne irgend welches Hilfsmittel.

Kein Petroleum! Kein Papier!
Kein Holz! Keine Späne!
Reinlich, Gefahr- u. geruchlos.

Im Gebrauch bedeutende Ersparnis für jede Haushaltung. Garantie für unbedingtes direktes Anbrennen der Kohlen, sonst Geld zurück

Per Bund für neunmal Feuermachen reichend . . . 20 Pfg.

Bei 5 Bund frei Haus.

Gebr. Debus,
Blücherstrasse 14.

Niederlagen in allen Stadtteilen gesucht. B 24543

Brillanten

in reichst. Auswahl zu selten billigen Preisen.

Zu besonders **preiswerten Weihnachts-Geschenken**
empfehle ich mein grosses Lager

Juwelen : Goldwaren : Silberwaren : Uhren.

Solide Arbeit. — Vornehme und geschmackvolle Ausführung.

Joh. Kühn, Juwelier und Goldschmiedemeister,
Marktstrasse 27, neben der Hirschapotheke. Telephon 2527.
Bitte meine Schaufenster beachten.

Brillantringe schon v. 12 M. an.

Prämiiert: Goldene Medaille 1909.
Ehrendiplom I. Grades 1878.

Unser Sonder-Angebot in Stiefeln für Damen und Herren

in den Preislagen von **9.90** bis **10.50**

hat solch Interesse erweckt, daß wir auf **unsere diesbezüglichen Fenster** hiermit hinweisen.

Telephon 3010. **19 Kirchgasse 19,** zwischen Luisen- und Friedrichstraße. **19 Kirchgasse 19.** Telephon 3010.

Trauringe. Trauringe.

Grosser

Weihnachts-Verkauf

mit 10 % Rabatt

in Juwelen, Gold- und Silberwaren,
Taschenuhren und Uhrketten. 1812

E. Bücking

5 Langgasse. Langgasse 5.

Meine
Pharos Baumkerzen
tropfen nicht!

Drogerie Machenheimer,
Ecke Bismarckring
u. Dotzheimer Strasse.
Bitte frühzeitig bestellen.
Telephon 820.
K 07

1 Liter Benzin
30 Pfg., nur diese Woche.
Drogerie **Bruno Backe.**

Sie vergiften sich nicht
b. Pflanzenbutter Pfd. 55 Pf., Altonaer Fleischwurst Pfd. 85 Pf., hiesige Pfd. 55 Pf., Thür. Rotwurst 20, Zucker 21, Ochsenmaulsalat ½ Pfd. 15 Pf.
Altstadtkonsum, Metzgerg. 31.

Billig! Schweizerkäse, billig!
auf dem Transport gelitten, per Pfund 85 Pf. Franz Bender jr., Helenenstr. 3.

Die Echten!
Thüringer Eierkartoffeln, sow. Magnum bonum, Industrie u. Mauskartoffeln empfiehlt
39 Nerostr. F. Müller, Nerostr. 39.

Gute Eßäpfel 11 Pfd. Mk. 1.—, 1.20 und 1.50, frei ins Haus, verkauft Gärtner Zirker, hinter dem alten Friedhof.

Christbäume.
Schöne Bäume zu haben Nerostraße 39 und auf dem Querstraße-Markt.
F. Müller.

Papagei, spricht, pfeift, lacht, u. Kamar.-H. Bleichstr. 20, Hinterhaus.

Pelzjacke,
gut erhalten, Größe halber billig zu verkaufen. Anschaffungspr. 800 Mk. Emser Straße 48, 1. B 24589

Piano (Nußb.), 2 Geldschränke zu verkaufen Friedrichstr. 17, 1.

Altert. Möbel, zu Weihnachtsgeschenken
pass., genau n. Ulmer Original aus dem 16. u. 17. Jahrh. angefertigt, feinste Arbeit, preiswert zu verkaufen Jahnstraße 8.

Stehschreibpult,
weiß lackiert, für 10 Mk. zu verk. Göbenstraße 13, Hth., bei Stahl.

Postkisten, mehr. 100, alle Größen, bill. zu verk. Eltviller Straße 8, Hof.

Buchenholz, zerkleinert u. trocken, billig zu verk. Eltviller Str. 8, Hof.

Für Schneider!
Neue Tuchabfälle kauft zu den höchsten Preisen Ph. Lied & Sohn, Adlerstraße 31. — Tel. 2691
Kl. Schwalbacher Str. 4. — Tel. 1883.

Schaukel- u. Spielpferde
m. gefattelt u. renoviert, Puppenwagen neue Verdecke u. renoviert. Frankenstr. 3, Frontspitze. B 24121

Gallenstein-Leiden
behandelt mit Erfolg nachweislich Fr. Jacobi, ärztl. ausgebild. Masseuse, Eltviller Str. 16, 1. Spr. 2-6. B24420

Portugiesische Sprache.
Grdl. Unterr. w. ert. v. akad. geb. Brasilianer. Zu erfragen Buchhandlung Schellenberg, Kirchgasse 5.

Anfangs Januar beginnen neue
Tanzkurse.
Anmeldungen nehmen wir von jetzt ab gern entgegen.
Fritz Sauer u. Frau,
Inh. der Wiesbadener Tanzschule,
33 Adelheidstrasse 33.
Unterrichtssäle im eigenen Hause.

Pension Hella, Rheinstr. 43, empfiehlt komfortable Südzimmer mit und ohne Pension. 7494

Elegant möbl. komf. Zimmer mit Bad in jeder Preislage. Rheinstraße 34, 1, nahe Wilhelmstr. 7493

Zwei Junggesellen
suchen gut möblierte 3- bis 4-Zimmer-Wohnung (auf dauernd). Offerten mit Preisang. u. J. 987 a. d. Tagbl.-Verl.

Junge strebsame kautionsfähige Leute zur Uebernahme einer gangbaren
Wirtschaft
per 1. April 1911 gesucht. Offert. unt. L. 988 an den Tagbl.-Verlag.

Perfekte Stenographin u. Maschinen-Schreiberin
sucht Rechtsanwalt Dr. Weih, hier. Persönl. Vorstell. vorerst nicht erwünscht.

Gut geübte Kleidermacherin
sof. z. Aush. g. Bertramstr. 13, 1 l.

Verloren Donnerstagabend zwischen Sendig-Eden-Hotel und Königl. Theater oder im Theater eine
Brillantbrosche
mit 5 Steinen auf einer Nadel. Gegen gute Belohnung abzugeben beim Portier im Sendig-Eden-Hotel. 7522

Verloren
gestern abend von Kirchgasse nach d. Langgasse ein Portem. m. Geld. Geg. g. Bel. abzug. Näh. Tagbl.-Verl. Jd

Manschette mit gold. Knopf (Andenken) verloren. Geg. gute Belohnung abzug. Seerobenstr. 20, 2 l.

Schottischer Schäferhund,
verl., hellbr. mit weiß. Halskr. u. Pfot. Abzugeben gegen gute Belohn. Moritzstraße 60, 3.

Entlaufen
kl. Rehpinscherchen, lahmt auf einem Vorderbeinchen. Wiederbringer gute Belohnung. 7530
Henry Mollmann.
Mainzer Str. 3. Tel. 331.

Jagdhund
(Braunfiger) entlaufen.
Weinbergstraße 17.

Puppenwagen m. repariert, lack. u. garniert. Faulbrunnenstraße 6, Stb. 1.

Otto Morell
Tilly Morell
geb. Seel
Vermählte.
Wiesbaden. Berlin.

Danksagung.
Für die uns erwiesene Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter, der
Frau
Anna Klinghammer,
sagen wir hiermit herzlichen Dank. 1808
Die trauernden Hinterbliebenen.

Verl. Dienstagnachm. Pelzboa (Seeobisam). Gegen Belohnung abzugeben Schenkendorfstraße 4, 2.

Heirat
wünscht Akademiker, selbständig, fremd, mit Dame bis 27 J., von gett. Aeußern, mit größerem Vermögen, das sicher gestellt werden kann. Gefl. ausführl. Nachr. mit Photogr., die sof. ret. wird, unter B. 988 an den Tagbl.-Verlag. Anonym zwecklos. Diskretion Ehrensache.

Entlaufen
ein kleiner Rehpinscher, schwarz u. braun. Gegen gute Belohnung abzugeben Kapellenstraße 81.

Dame in grauem Kleid
u. braunem Pelz, die Donnerstag, 6.50, den Zug nach Niedernhausen benutzte, in Begleit. eines alt. Herrn, wird um Lebenszeichen gebeten unt. D. 988 an den Tagbl.-Verlag.

Heute früh 8½ Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden unser lieber, treusorgender Bruder, Schwager und Onkel, der

Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter

Herr Wilhelm Daub,

im 40. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Geschwister.

Wiesbaden, den 9. Dezbr. 1910.
Erbacher Str. 4.

Die Trauerfeier findet am Montag nachmittag 3½ Uhr in der Leichenhalle des alten Friedhofes statt, daran anschließend die Beisetzung auf dem Nordfriedhof.

Statt besonderer Anzeige.

Heute verschied sanft nach kurzem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Carl Naher.

Wiesbaden (Loreleyring 5), **Leipzig, Königsberg, Boston,** den 10. Dezember 1910.

In tiefem Schmerz:

Margarethe Naher,
geb. Buchmann.

Die Feuerbestattung findet Dienstag, den 13. Dezember, vormittags 11 Uhr, in Mainz statt. 1818

Gestern nachmittag 5 Uhr endete ein Herzschlag plötzlich und sanft das bis zum letzten Tage schaffensfreudige Leben unseres geliebten teuren Gatten, Bruders, Vaters und Grossvaters, des

Malers Professor Dr. Ludwig Knaus,

Ehrensenator der Königl. Akademie der Künste zu Berlin,
Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaft und Künste.

Henriette Knaus, geb. Hoffmann.
Sophie Knaus.
Marie Knaus.
Else Müller, geb. Knaus.
Johanna Dönhoff, geb. Knaus.
Berthold Knaus.
Otto Knaus, Regierungsbaumeister.
Gerhard Müller, Regierungs- u. Forstrat.
Fritz Dönhoff, Geheimer Ober-Regierungsrat
und sieben Enkel.

Berlin W. 10 (Hildebrandstr. 17) u.
Wiesbaden, den 8. Dez. 1910.

Die Kgl. Akademie der Künste veranstaltet am Sonntag mittag 12 Uhr eine Trauerfeier, zu der besondere Einladungskarten versandt werden, in den Räumen der Akademie, Pariser Platz 4. — Von dort aus erfolgt die Ueberführung nach dem an der Cäcilien-Allee gelegenen Friedhof von Dahlem, wo die feierliche Beisetzung nachmittags gegen 3 Uhr stattfinden wird.

1816

Blumenthal

Kleider-Stoffe

je 6 Meter in hübschen Geschenkkartons verpackt.

6 Mtr. Halbwollener Hauskleiderstoff 2.40
6 Meter karierter Hauskleiderstoff 2.75
6 Meter halbwollener Loden in dunklen Melangen 3.30
6 Meter Hauskleiderstoff in schönen Streifen 4.50
6 Meter reinwollener Cheviot in verschiedenen Farben 5.75
6 Meter reinwoll. schwarze Stoffe 5.75
6 Meter reinwollener Cheviot ca. 110 cm breit, in schwarz und farbig 7.50
6 Meter Kostümstoffe in Streifen und Karos 9.00
6 Meter reinwollene Satintuche in diversen Farben 10.50
6 Mtr. Helle u. dunkle Fantasie-Stoffe 11.50
6 Meter Satin-Tuche und Kammgarn-Stoffe, aparte Farben 14.50

Seidenstoffe.

Karierte Seidenstoffe für Blusen Meter 1.25
Reins. Merveilleux in schwarz, für Blusen Meter 1.65
Crêpe de chine Seide Meter 1.40
Kleider-Velvet in modernen Farben Meter 1.85

Halbfertige Blusen, Wollbatist, in grosser Auswahl, anfangend von 2.50

Leinen- u. Baumwollwaren.

Drell-Tischtücher, solide Qualität 95 Pf.
Jacquard-Tischtücher, gutes Halbleinen 1.95
Jacquard-Tischtücher, ca. 130×160 cm, Ia schlesisches Halbleinen 2.90
Dazu passende Servietten 1/2 Dtzd. 2.75

Reinleinene Damast-Tisch- u. Tafel-Tücher mit passenden Servietten in grosser Auswahl.

Tee-Gedecke in weiss u. farbig mit 6 Servietten in hübscher Karton-Aufmachung 6.50, 4.75, 3.25, 1.50

Kaffeedecken in hervorragend schönem Sortiment, gewebt u. bedruckt, 4.75, 3.50, 1.95, 95 Pf.
Küchentücher, gesäumt und gebändert 1/2 Dtzd. 95 Pf.
Küchentücher, gesäumt u. gebändert ca. 60×60 cm, Rein-Leinen 1/2 Dtzd. 1.95
Küchenhandtücher, in Halb- u. Reinleinen, gesäumt u. gebändert, 1/2 Dtzd. 3.75, 2.95, 1.95
Zimmer-Handtücher, ges. u. gebändert, ca. 50×110 cm, Jacquard, Drell u. Gerstenkorn 1/2 Dtzd. 4.75, 3.25, 2.90
Baumwoll-Flanell, waschecht, für Blusen sehr geeignet (Bluse = 2 1/2 m) 1.95, 1.25, 95 Pf.

Bettdamaste u. Satin, ca. 130 cm breit, gute Elsässer Ware, per Meter 1.65, 1.35, 95 Pf.

Ganz besonders empfehlen wir unsere 3 Spezialmarken in

Hemdentuchen,

— feinfädige und mittelkräftige Ware. —

Qualität: „Frauenlob", Kupon = 10 Meter 4.20
Qualität: „Edelweiss", Kupon = 10 Meter 5.75
Qualität: „Königin", Kupon = 10 Meter 7.50

Abgepaßte Haus- u. Servierkleider, nur **waschechte**, solide Qualitäten, in hell und dunkel gemustert,
Kleid = 6 Meter 5.70, 4.50, 3.60, 2.75

K34.

Wiesbadener Fremden-Liste.

A

Adae, Frl., Boston — Palast-Hotel
Allwermann, Fr., m. Kindern, Metz Zur neuen Post

B

Bassermann, Fr., Dr., Mannheim Hotel Wilhelma
Becker, Kfm., Berlin-Gr.-Lichterfelde Hotel Adler-Badhaus
Bensheimer, Fr., Mannheim Hotel Wilhelma
Bergen, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Betz, Kfm., Mannheim — Wiesb. Hof
Bodenstein, Kfm., Berlin Hotel Grüner Wald
Böninger, Schriftsteller, Dr. jur., m. Fr., Düsseldorf, Sendigs Edenhotel
Börne, Fabrikant, Düsseldorf Rhein-Hotel
Bonzel, Justizrat, Dortmund Taunus-Hotel
Bossetti, Frl. Kammersängerin, München — Palast-Hotel
Brand, m. Fr., Amsterdam Residenz-Hotel
Bruns, Kfm., Berlin — Europ. Hof
Brummer, Kfm., Lausanne Hotel Grüner Wald
Brune, m. Fr., San Franzisko Haus Oranienburg
Bruns, Stud., Berlin — Europ. Hof

C

Cless, Ing., Graz — Quisisana
Cropp, Hauptm., Rastatt — Gr. Wald

D

Denninghoff, Fr. Rentn., Tutzing Gartenstrasse 18
Dicker, Kfm., Wand Zur Stadt Biebrich
Diedrich, Bergrat, Neunkirchen Taunus-Hotel
Diehl, Kfm., Düsseldorf Wiesbadener Hof
Dittert, Kfm., Düsseldorf, Gr. Wald
Dürnberg-Heiden, Frl., Haag Vier Jahreszeiten
Dornheim, m. Fr., Halberstadt Oranienstrasse 53
Dystylier, Fabrikbes., Wloclawek Schwarzer Bock

E

Eck, Elberfeld — Zum Falken
Essinger, Kfm., München, Nonnenhof

F

Froiersleben, Grünthal (Sa.) Zur Stadt Biebrich
Fischer, Eichberg — Miesnesberg 3
Furich, Kfm., Dresden Europäischer Hof

G

Gasterstädt, Ing., Düsseldorf Europäischer Hof
Gebhardt, m. Fr., New-York Hotel Kaiserhof
Geckle, Altheim — Römerberg 8
Goedtler, Fr., Brüssel — Quisisana
Gordon, Fr., m. Kind, Wilna Hotel Kaiserhof
Grinberg, Kfm., Kiew — Palasthotel
Gross, Bürgermeister, Offenbach Hotel Berg

H

Hackfeld, W., m. Frau, Hamburg Hotel Nassau u. Cecilie
Hackfeld, R., Hamburg Hotel Nassau u. Cecilie
Hahn, Direktor, Aachen — Allcesaal
Haems, Prof., Hamburg, Hotel Vogel
Hirzmann, cand. phil., Strassburg Oranienstrasse 53
Hecker, Kfm., Bonn — Hotel Vogel
Heidenreich, Berlin — Erbprinz
Hengstberger, Stadtrat Dr., Frankfurt Hotel Weins
Hilbck, Kais Konsul, m. Fr., Pirna Kaiserhof
Van den Hove, Fabrikant, Brüssel Pension Voigt
Hübschmann, Frankfurt, Mächeleberg 5

J

Jollos, Frau Rechtsanwalt Dr., mit Kind, Moskau — Hotel Nizza

K

Kerkhoven, m. Fam., Apeldoorn Viktoriahotel
Kind, Weimar — Zur neuen Post
Klaus, Dr., Hahnenklee Schwarzer Bock
Klöss, Freiburg — Zur Stadt Biebrich
Kluge, Frl., Timmendorferstrand Abeggstrasse 2
Kölling, Holland — Viktoriahotel
Kolb, Frl., Mainz — Stadt Biebrich
Kramer, Berlin — Zur neuen Post
Küsters, Frl., Krefeld, Gartenstr. 18

L

v. Lepel, Rittmeister, Sillingen a. F. Adelheidstrasse 43
Lersch, Ingen., Köln — Reichspost
Lewin, Kfm., Berlin — Grüner Wald
Lindner, Kfm., Dresden, Grün. Wald
Löffen, Ing., Köln — Wiesbad. Hof
Löwenstein, Kfm., m. Fam., New York — Riviera

M

Makonasky, Frau, Russland Hotel Nassau u. Cecilie
Malkiel, Petersburg — Nonnenhof
Maurer, Frau, New York Hotel Nassau u. Cecilie
Meyer, Kfm., Leipzig — Nonnenhof
Michaelis, Frau, m. Sohn, Köln Rheinhotel
Müller, Kfm., m. Fr., Köln Grüner Wald

Nr. 576.
Abend-Ausgabe.
3. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Samstag,
10. Dezember 1910.
58. Jahrgang.

Der
Weihnachts-Verkauf
beginnt
Montag, den 12. Dezember,
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Wilhelmstrasse 44. **G. August,** Wilhelmstrasse 44.

1809

Regenschirme. **Nur eigenes Fabrikat. Massenauswahl.** Alleräusserste, feste Preise. **Renker,** **Marktstrasse 32** **(Hotel Einhorn).** Telephon 2201. Telephon 2201.

Zu grosser Toilette, sowie für Strasse u. Haus trägt jede Dame **passenden Haarschmuck** *Willkommenes u. elegantes* **Weihnachts-Geschenk.** *In größter Auswahl und jeder Preislage*
zu finden in der
Parfümerie Altstaetter,
Ecke Lang- u. Webergasse.

H. Schweitzer,
Wiesbaden.
52. Geschäftsjahr.

P. P.

Die Eröffnung meiner grossen Weihnachts-ausstellung in Spielwaren, ausgestattet mit allen Neuheiten der Saison, zeige mit der Bitte um geneigten Besuch ergebenst an

Hochachtungsvollst
H. Schweitzer,
Grossh. Luxbg. Hoflieferant,
Erstes und ältestes Spielwaren-Geschäft am Platze,
Ellenbogengasse 13. 1690

Vornehme u. schönste
Weihnachts-Geschenke!
Straussfedern
Pleureusen
Paradies-Reiher
Ballblumen
Boas und Muffen
in Strauss u. Marabu
etc. etc.
Grösstes Lager!
Billigste Preise!
Straussfedern-Manufaktur
Blanck
Export, Engros, Detail,
Friedrichstrasse 37, 2,
gegenüber dem Hl. Geisthospiz.

Wärmflaschen
v. Mk. 1.80 an.
Leibwärmer
billigst. 1553
Franz Flössner
Wellritzstr. 6.

10% Rabatt
werden ohne Ausnahme auf sämtliche Artikel
des gesamten Warenlagers an der Kasse direkt in Abzug gebracht.
Grosse Posten nur noch in einzelnen Grössen vorrätiger
Herren-, Jünglings- u. Knaben-Bekleidung
zu und unter Fabrikpreisen.
Günstige Kauf-Gelegenheit für Vereine und Stiftungen.
Umtausch ist auch nach dem Feste gerne gestattet.
Bruno Wandt,
Kirchgasse 56, gegenüber der Schulgasse.
Telephon 2093.

1667

Vornehme Weihnachts-Geschenke!

In der ersten Etage meines Geschäftshauses:

Sehenswerte Ausstellung von modernen Suitcases, Handkoffern und Handtaschen

mit Toilette-Necessaires-Einrichtung für Damen und Herren — größte Auswahl in allen Preislagen am Platze — von Mk. 22.50 an bis zu den denkbar elegantesten, mit echten Beschlägen etc.

Eine Anzahl Gelegenheitsstücke werden außergewöhnlich billig verkauft.

Extra-Anfertigungen, auch unter Verwendung von eigenen Toilette-Gegenständen.

Moderne leere Reisesäcke, Jagdsäcke etc.

Menage- und Teekörbe, Menage- und Teekasten, Automobil- und Picknick-Körbe, für 2, 3, 4 und 6 Personen eingerichtet.

Nur Neuheiten.

Führers

Lederwaren- u. Kofferhaus

Inhaber J. F. Führer,
Große Burgstraße 10.
Telephon 726. K87

Beachten Sie, bitte, meine 12 Schaufenster.
Alle Waren sind mit Preis ausgestellt.

Konkurs-Ausverkauf!

Die zur Konkursmasse des Kaufmanns **E. Alkier** gehörigen Bestände in

Kompletten Anzügen, Sport-Anzügen für jedes Alter, Joppen in grosser Auswahl F239

werden im seitherigen Ladenlokal **Kirchgasse 23** zu ☛ **bedeutend herabgesetzten Preisen** ausverkauft.

Der Konkursverwalter: C. Brodt.

Kristall-Handtaschen-Flacons, Rasier-Spiegel, rauchverzehrende Lampen

empfiehlt

Blum's Flora-Drogerie

Gr. Burgstrasse 5. Telephon 2433.

Gasglühlicht „Olso"

spart ca. ⅓ Gas, Glühkörper u. Zylinder.

Näh. durch die Generalvertreter:

Gebrüder Haberstock, Tel. 759, Albrechtstr. 7.
Georg Kühn, Tel. 346, Kirchgasse 9.

Installationsgeschäfte für Gas und Wasser. 1554

Grosse Auswahl in **Lampen, Lüstern** etc.

Linoleum-Teppiche und Läufer

— Rollenware —

sehr billig

wegen Räumung des Ladens

6 Michelsberg 6,

Bernstein. 1722

„Scheeren"

für alle Zwecke,

Künste und Gewerbe,

finden Sie

in **reichster Auswahl** und garantierter Qualität nur beim Fachmanne.

G. Eberhardt, Hofmesserschmied,

Langgasse 46. 1658

Die

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

— mit beschränkter Haftung —

Hauptkontor Bahnhofstr. 2 empfiehlt **Telephon 545 u. 775**

Kohlen aller Sorten für Hausbrand und Industrie,
Ruhrbrechkoks, bestes Heizmaterial für Zentralfeuerungen,
Anthracitkohlen hervorragendster Marken deutscher, belgischer und englischer Herkunft.

Steinkohlen-Eiform- und Braunkohlen-Brikets.

Tadellose Aufbereitung und Absiebung

durch zuverlässig arbeitende maschinelle Siebwerke. K66

Als passende Weihnachtsgeschenke

für **Knaben und Mädchen** empfehle in bekannt prima Ware:

Schlittschuhe von 70 Pf. an. **Rodelschlitten,** Davoser, von Mk. 4.50 an.
Rollschuhe von Mk. 2.— an. **Kinderschlitten** von Mk. 2.75 an.

Werkzeugkasten — Laubsägekasten. 1756

Kinderkochherdchen, elegante Muster. **Christbaumständer** von Mk. 1.25 an.

M. Frorath Nachf., Kirchgasse 24.

wachsen. 17 Knaben, oder 9,7 Prozent, und 18 Mädchen, oder 13,6 Prozent, waren zweifelhaft, und der Rest 24,1 Prozent Knaben und 20 Prozent Mädchen waren nicht gebessert. Der Grund lag einmal darin, daß manche zu spät der Fürsorge zugeführt waren, ein weiterer Grund ist in der mangelhaften Begabung zu suchen, und vielleicht auch war die Erziehung falsch. Aus allem geht hervor, daß das Fürsorgegesetz ein großer Segen geworden ist. Jeder Menschenfreund sollte mithelfen an diesem Werke, das manche Menschen, die ohne sie mit größter Wahrscheinlichkeit verloren wären, zu guten tüchtigen Mitbürgern erzieht.

Über die praktische Ausführung der Fürsorge-Erziehung sprach Herr Fürsorge-Erziehungs-Inspektor Dr. Pänitz-Wiesbaden, der sich besonders über die Tätigkeit der Fürsorger äußerte. Der Fürsorger hat nach jedem Halbjahr einen Bericht einzuschicken, der sich auf das geistige und körperliche Befinden, das sittliche Verhalten und Fragen allgemeiner Natur erstrecken muß. Ergeben sich Differenzen zwischen Eltern und Zöglingen, dann muß der Fürsorger eingreifen. Begehen Zöglinge strafbare Handlungen, dann ist sofort an die Landesbehörde zu berichten, dabei darf aber ein harmloser Streich nicht gleich als strafbare Handlung aufgefaßt werden. Man muß dem jungen Menschen Vertrauen entgegenbringen, sie werden es in den allermeisten Fällen nicht mißbrauchen. H.

Vogelschutz.

Aus dem Oberlahnkreis schreibt uns ein Mitarbeiter:

Auf Weisung der Schulbehörde wird gegenwärtig in den Schulen des Bezirkes ein Erlaß des Herrn Regierungspräsidenten betreffs Vogelschutz verlesen und besprochen, in welchem auf die Bedeutung der Vögel im Haushalt der Natur hingewiesen und Anregung gegeben wird zum Schutze und zur Pflege der nützlichen Vögel. Dies veranlaßt mich, auf eine von mir und Tausenden anderen gemachte Erfahrung hinzuweisen, die meines Wissens trotz ihrer Häufigkeit öffentlich nicht zur Sprache gebracht worden ist: nämlich das Zerstören vieler Vogelnester durch das Abfahren des geschlagenen Holzes. Komme ich Ende April vorigen und desgleichen dieses Jahres durch den Wald und treffe zufällig einen meiner Nachbarn beim Reisigaufladen, und da fand sich jedesmal ein Nest mit jungen Vögelchen in dem Stoß Wellen. Das kommt gewöhnlich tausendmal vor und die Nester werden samt der Brut, wenn auch unabsichtlich, zerstört. Gewiß hat jeder, so gefühllos ist ja doch heute fast jeder Fuhrmann, das größte Mitleid mit dem alten Vögelchen und der jungen Brut, aber das Holz muß aus dem Walde und der Weg läßt sich wegen eines Vogelnestes nicht zweimal machen. Zwar sucht man oft durch Anbringung des Nestes an anderer Stelle die Eier bezw. Jungen vor dem Untergange zu bewahren, aber das ist kaum möglich, die Alten verlassen die Eier und auch die Jungen, und diese kommen elendiglich um. Wenn man genau hinsieht, wird man finden, daß von 10 Stößen Holz wohl einer bebaut ist. Nach behördlichen Vorschriften muß, wenn wir nicht irren, am 15. Mai der Wald geräumt sein, da aber dann die Eier noch nicht ausgebrütet, bezw. die Jungen noch nicht flügge sind, werden jährlich tausende und abertausende Vögel auf diese Weise vernichtet. Gerade der muntere Zaunkönig, der eifrige Insekteneier-vertilger, baut neben so vielen anderen gerne an, resp. in den Holzstoß, und seine Nachkommenschaft wird vernichtet. Da fragt es sich denn doch, kann hiergegen nichts geschehen, vielleicht durch Hinausschiebung des Räumungstermins oder durch andere Maßnahmen. Vielleicht wissen Fachleute geeignete Vorschläge zu machen. H. Höhler.

Umschau.

Ein Verband für Volkskunde hat sich dieser Tage in Frankfurt a. M. gebildet. In einer von gut 100 Vertretern solcher Vereine, die der Volkskunde ähnliche Bestrebungen bereits verfolgen, und geladenen, interessierten Personen besuchten Versammlung hielt Prof. Panzer einen Vortrag über die Aufgaben der Volkskunde und die Gründe, die den Anlaß zur Gründung eines solchen Verbandes gegeben haben. Es soll nicht neue Vereinsmeierei getrieben, sondern eine Sammelstelle gebildet werden, die alles zusammenfaßt, was von bestehenden Vereinen oder Einzelpersonen auf diesem Gebiete geleistet wird. Es ist ein außerordentlich großes Forschungsgebiet zu bearbeiten. Alle Äußerungen kollektivistischen Denkens, die sich in der volkstümlichen Ausprägung bestimmter Glaubens- und auch Aberglaubensformen zeigen, die Namengebung, Sprichwörter und Redensarten, Sagen, Märchen, Volkslieder, sie alle gehören zum Forschungsgebiet der Volkskunde. Aber auch die einzelnen Dialekte, alles was man unter „Sitte und Brauch" versteht, volkstümliche Kunst und Handwerk, Haus- und Küchengeräte, Bauweise, Trachten usw. Zweifellos ist das Land für viele dieser Gebiete eine viel aussichtsvollere Fundgrube als die Stadt, aber auch in den Städten sind noch Schätze für die Wissenschaft zu haben, und hier tut Eile um so mehr not, als hier das Abschleifen alles Eigenartigen am schnellsten vor sich geht. So wäre z. B. die Herstellung eines Wörterbuches der Frankfurter Mundart eine dankbare Aufgabe. Zum Schluß bat Professor Panzer um allseitige Unterstützung durch Material. — Professor Dr. Stein wünschte nicht nur alte Reste zu erhalten, sondern das Augenmerk auf das entstehende Neue gerichtet zu sehen. Wo sich täglich Neues bildet, ist ein dankbares Feld für die wissenschaftliche Forschung gegeben — Herr Lehrer Wehrhan hielt einen von tiefem Verständnis zeugenden Vortrag über Volkslied und Kinderlied, deren Erforschung und Sammlung die erste Aufgabe des neugegründeten Verbandes sein soll. In den geschäftsführenden Vorstand wurden Professor Panzer, Professor Dr. Stein und Lehrer Wehrhan gewählt.

* **Der Zentralausschuß der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung** tagte am Montag, den 5. d. M., unter dem Vorsitz des Prinzen Heinrich zu Schönaich-Carolath im Reichstagsgebäude zu Berlin. Der Zweck der vom Gesellschaft im Sinne staatsbürgerlicher Erziehung angeregten Kundgebung, die den Zweck verfolgt, die im Bundesrate vereinigten deutschen Regierungen eindringlich um schnelle Förderung der staatsbürgerlichen Erziehung der deutschen Jugend in der Schule zu bitten, beizutreten und sich an einer Ausstellung gegen die Schundliteratur, die im Reichstag Anfang Januar stattfindet, zu beteiligen. Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wird Dresden bestimmt. Den Hauptgegenstand der Verhandlung bildete die Frage, in welcher Weise die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung die Mittel gewinnen könne, um die stetig größer werdenden Anforderungen zu bewältigen. Die Mitgliederzahl hat sich in den letzten 5 Jahren um etwa 3000 Körperschaften erhöht, die die Einrichtung und Unterstützung der Gesellschaft in Anspruch nehmen, während die Zunahme der unterstützenden Mitglieder verhältnismäßig gering ist. Die Aufwendungen der Gesellschaft waren im letzten Jahre sehr erheblich. Über 200 000 Mark wurden allein für Errichtung und Erweiterung zu Volksbibliotheken aufgewandt und vom 1. Januar bis 30. November 185 000 Bücher abgegeben. Insbesondere haben sich die Wanderbibliotheken stärker entwickelt als es die Mittel der Gesellschaft gestatteten. Der Zentralausschuß hofft aber, auch im nächsten Jahre, diese wie die übrigen Arbeiten der Gesellschaft (Veranstaltung von Vorträgen und Volksunterhaltungsabenden Verleihung von Lichtbildern und Projektionsapparaten, Verbreitung gemeinverständlicher Schriften usw.) ohne unliebsame Beschränkungen fortführen zu können.

* **Gegner des Maulwurfes.** Die Feindschaft gegen den in den meisten Fällen nützlichen Insektenvertilger geht in manchen Gemeinden noch weiter als in Dorndorf, Kreis Limburg, wo man den Maulwurf doch wohl nur fangen läßt, weil er lästig geworden ist. Im Kreise Biedenkopf hat man sogar Maulwurfsfänger von Profession, die jahraus, jahrein ihres Amtes walten und entweder für jeden eingelieferten Maulwurf einen bestimmten Betrag oder eine durch Vertrag festgesetzte Pauschalsumme erhalten. S.

Der Nachdruck der mit einem * versehenen Beiträge ist nur mit genauer Quellenangabe erlaubt, der Abdruck aller anderen Original-Artikel ist ohne Genehmigung der Schriftleitung nicht gestattet.

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Diefenbach in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Landbote.

Volkstümliche Wochenbeilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 50. — Erscheint jeden Samstag Abend. — 1910.

Trübes Wetter.

Von Gottfried Keller.

Es ist ein stiller Regentag,
So weich, so ernst und doch so klar,
Wo durch den Dämmer brechen mag
Die Sonne weiß und sonderbar.

Ein wunderliches Zwielicht spielt
Beschaulich über Berg und Tal;
Natur, halb warm und halb verkühlt,
Sie lächelt noch und weint zumal.

Die Hoffnung, das Verlorensein
Sind gleicher Stärke in mir wach;
Die Lebenslust, die Todespein,
Sie zieh'n auf meinem Herzen Schach.

Ich aber, mein bewußtes Ich,
Beschau das Spiel in stiller Ruh,
Und meine Seele rüstet sich
Zum Kampfe mit dem Schicksal zu.

Auch ein Weihnachts-Vergnügen.

(Nachdruck verboten.)

Schilderungen aus dem oberhessischen Landleben.

Von J. Becker, Marburg.

Die Festwoche, nämlich die Weihnachtswoche, war angebrochen. Die Christferien hatten begonnen und mit Hochgefühl und einer gewissen feierlichen Feststimmung zog ich aus der Schule heim und berechnete unterwegs, während ich durch das verschneite Feld marschierte, die Tage, die ich jetzt frei vor mir liegen hatte. Erst nach Neujahr begann wieder die Schule. Wenn ich auch mit geheimem Bangen jenem Morgen entgegensah, an dem es wieder hieß, „die schönen Tage von Aranjuez", nämlich die Christferien mit ihrer holdseligen Festesfreude, sind nun zu Ende, so ließ ich mir dadurch den Ausblick in die nächste Zukunft wenigstens nicht trüben. Jener düstere Abend, welcher der letzte der Ferienzeit war, lag ja noch in ziemlich weiter Ferne und ich hatte an ihm immer noch Zeit genug, an den kommenden Morgen zu denken, wenn ich die frischgewaschenen Kleidungsstücke, nämlich das rauhleinene Hemd und den blauen Kittel, anziehen mußte, die in ihrer Unbehaglichkeit die ohnehin katzenjämmerliche Stimmung des Montags nach den Ferien noch vermehrten. Auch konnte ich dann immer noch an die besonderen Eigentümlichkeiten unseres Schultyrannen, des alten Grün in Cappel — Gott hab' ihn selig — denken, auch einfach „der Ahle" genannt. Er hatte namentlich des Montags eine ganz verfluchte Laune, die noch „verfluchter" wurde, wenn er einen „besseren" Rock anhatte. Erschien er nämlich an dem genannten Tage in der Schule mit seinem altgewohnten abgetragenen „Fitch", dann war noch mit ihm durchzukommen, trug er jedoch einen neuen, was am Tag nach dem Sonntag manchmal der Fall war, dann war er nicht zu genießen. Man raunte sich dann von Schulbank zu Schulbank die Worte zu: „Seid stell, seid stell; d'r Ahle hot'n Naue oh." Keines wollte es dann auf sich nehmen, das Schlagwerk „des Ahlen" in Tätigkeit zu setzen, denn am Montag waren die Hiebe viel wohlfeiler als an anderen Tagen. Montags hatte er die liebliche Gewohnheit, die Jungens bei dem geringsten Anlaß über die Schulbank zu legen und die Hose hinten straff zu ziehen, weil sie — nämlich die Prügel — dann eher „faßen".

Besagte Gewohnheit machte mir damals, als ich nach beendeter Schule die Feldwege entlang schlenderte, noch keine Sorgen. Ich hatte das Gefühl, als müsse etwas Außergewöhnliches eintreten, irgend etwas Unvorhergesehenes, noch nie Dagewesenes, das dem diesmaligen Christfest einen ganz besonderen Reiz verleihen, schon weil es sich durch seine längere Dauer von den anderen Festen zu seinem Vorteil unterschied.

Was ich still empfunden, sollte zur Tatsache werden, wenigstens meiner einstweiligen Voraussetzung nach. Als ich nach Hause kam, fragte mich mein Vater, ob ich nicht Lust hätte, mit meiner — nun längst verstorbenen Schwester, die sechs Jahre älter war als ich, einen Besuch über Land zu machen?

Da hatte ich's ja! Ich hatte also nicht umsonst von diesem Christfest etwas ganz Besonderes erwartet. Zu Besuch über Land zu gehen, das war von jeher meine Sache gewesen! Der Grund für diese meine Liebhaberei war ein sehr natürlicher. Wir hatten in verschiedenen Dörfern der Umgegend, z. B. in Wehrda, Bortshausen, Treis an der Lumda, wohlhabende Verwandte, und es war so Sitte, daß man die alljährlich einmal besuchte. Das geschah nun sonst immer im Sommer, und dann wurde der Besuch auch stets auf einen Samstag eingerichtet. Man ging am Samstag fort und kehrte am Sonntagabend wieder zurück.

Wenn also meine Eltern derartige Besuche „über Land" machten, nahmen sie mich dabei in der Regel mit. Ich freute mich, wenn ich mich Samstags schon sonntäglich ankleiden konnte. Und erst, wenn wir an Ort und Stelle kamen! Da wurde aufgetragen Speck, Wurst, Butter, Brot und Branntwein, am Abend gab's wieder was „Apartiges", und nach dem Essen, wenn alles beisammen war, das Gesinde und Nachbarsleute, wurden Räuberpistolen, Mord- und Gespenstergeschichten erzählt, wobei man roten A-B rauchte und in die Stube spuckte, daß es klatschte. Sehr oft gab dann auch mein Vater irgend eine Erzählung aus der Weltgeschichte — in der er ziemlich belesen war — oder irgend eine andere Geschichte zum besten. Die dörflichen Zuhörer sperrten Mund und Nase auf, wenn sie etwas von den Kriegszügen Alexanders von Mazedonien, Karls des Großen und Napoleons I. vernahmen. Dem Wert ihrer eigenen Räubergeschichten trauten sie auch selbst nicht recht. Diesem unterhaltenden Talent meines Vaters war es zu danken, daß wir stets, sobald

wir in ein Dorf bei Verwandten zu Besuch kamen, nicht allein von diesen, sondern auch von vielen Dorfbewohnern mit offenen Armen aufgenommen wurden.

Ich erinnere mich einzelner Fälle, in denen uns am Sonntagnachmittag der Abschied verteufelt schwer wurde. Einmal sollten wir — es war bei einer Kirmeß — dreimal zu Mittag essen, viermal den Kaffee trinken, fünfmal vespern und sechsmal einen Abschiedsimbiß nehmen, bei verschiedenen Familien natürlich! Wir konnten allerdings dieser liebenswürdigen Aufforderung in solcher Massenhaftigkeit nicht entsprechen, daher steckte man uns als Entschädigung Würste zu, packte uns Kirmeßkuchen ein, hängte uns Kirmeßbrezeln an die Stecken usw. Als wir heimgingen, sah die Sache etwa so aus, als hätten wir einen recht ertragreichen Backofenzins eingeheimst. —

Warum ich diese Kleinigkeiten überhaupt erzähle? Natürlich nicht darum, um etwas von mir zu erzählen, sondern — wie die Überschrift besagt — Schilderungen aus dem Volks-, speziell dem oberhessischen Landleben zu geben, welche, da sie frisch von der lauteren Quelle kommen, auch hie und da Interesse erwecken könnten. Das Bild, welches in dieser kurzen Weihnachtsgeschichte entrollt wird, dürfte auch zugleich einen Einblick in das soziale Leben der Armen auf dem Lande geben. —

Also ich kam aus der Schule heim. Als ich gegessen, überlegte ich, was ich nun treiben solle. „Ich will ins Holz gehen", sagte ich, und fand die Zustimmung meiner Eltern. Im Walde traf ich Genossen. Es herrschte nichts als Freude unter der ärmlichen Schar, denn man brauchte zu Hause keine Aufgabe zu machen und die Christtage standen vor der Tür. Ein Junge war darunter, der es auf mehr abgesehen hatte, als nur auf eine Tracht Holz: er wollte ein Christbäumchen stehlen — oder „freveln", wie es damals hieß. Nun traute er aber dem Forstlaufer nicht, denn wenn ihn der mit einem Tannenbäumchen erwischt hätte, dann kam er nicht mit einem bloßen Rüffel weg, bei dem die Himmelkreuzdonnerwetter nur so herumflogen, sondern die Sache konnte übler ausfallen.

Man riet hin und her, wie das Bäumchen wohl auf die ungefährlichste Weise aus dem Walde ins Dorf geschafft werden sollte. Endlich kam eins auf einen klugen Einfall: „Wäßte woas, Henner, bind'st's ion e Last Holz", lautete der Rat des Schlaukopfes. So sollte es denn auch gemacht werden, das Bäumchen sollte in eine Tracht Holz mitten hinein gebunden werden. Wenn dann am Ende der Forstlaufer kam, sah er nur das dürre Lese-Reisig, welches das Tannenbäumchen verbarg.

Nun handelte es sich aber darum: was um's Himmelswillen wollte der mit einem Christbäumchen? Die konnten ja noch nicht einmal ein paar getrocknete Apfelschnitzen daran hängen! Allein es gab allgemeines Erstaunen, als er seinen großartigen Plan enthüllte. Er hatte in der Stadt eine Holzkundschaft, die ihm sein Löstchen Lese-Reisig für allerlei kleine Notwendigkeiten, als da sind ein halb Viertel Kaffee, ein halb Pfund Salz, einen halben Schoppen Rüböl und dergleichen, eintauschte. Sodann diente seine Schwester seit über einem Jahre bei einer Herrschaft in der Stadt, und da er sie manchmal besuchte, so kannte ihn die Herrschaft. Diese aber hatte ihm das Jahr zuvor am Festsamstag Zuckerwerk geschenkt, während ihm seine Holzkundschaft eine Anzahl Nüsse gespendet hatte. Darauf rechnete er diesmal wieder. Bei der Kundschaft glaubte er außerdem auch noch etliche Lichtchen herausschlagen zu können.

Man machte sich nun daran, ein hübsches Bäumchen ausfindig zu machen. In der Kreuzbach wuchs ja die schwere Menge. Also auf in die Kreuzbach! Man hatte bald ein geeignetes Tannenbäumchen entdeckt, und Henner schnitt mit einem alten, rostigen Kneip den kleinen Baum dicht über dem Erdboden ab. Wir standen im Kreise daneben, um dem Hannhenner zuzuschauen und dabei nach Noten zu frieren. Ich brüstete mich damit, daß ich zu Christtag über Land auf Besuch gehen würde. Darob wurde ich nun auch angestaunt. Über Land zu gehen während der Feiertage, das war auch nichts Kleines!

Der Henner löste sein Bäumchen glücklich vom Boden und es gelang ihm, es hübsch in eine Tracht Holz einzupacken, so daß keine Gefahr einer Entdeckung bestand, falls der Forstlaufer ihm in die Quere kommen sollte. Ob seine Rechnung bezüglich der Mildtätigkeit seiner Holzkundschaft und der Dienstherrschaft seiner Schwester nachher gestimmt hat, kann ich nicht sagen; dafür bin ich aber in der Lage, desto genauere Auskunft zu geben darüber, wie es mir bei meinem Christtagsbesuch „über Land" ging.

Also der Festsamstag war da. Wir — meine Schwester und ich — hatten uns schon seit Vormittag gerüstet und warteten bloß noch auf die Botengängerin, die von dem Orte, dem unser Besuch galt, jeden Samstag nach Marburg ging. Sie war verständigt, uns auf dem Rückweg mitzunehmen, weil wir doch den Weg nicht wußten in das entfernte Dorf.

Dort sollten wir nämlich dem Schäfer eine wichtige Bestellung ausrichten, wobei es sich um einen Handel mit Hämmeln drehte, und ihn bei dieser Gelegenheit also auch — besuchen. Besagter Schäfer war früher einmal Knecht bei uns gewesen und hatte noch eine alte Anhänglichkeit an unsere Familie. Darum hatte ich auch die gewisse Hoffnung, daß wir bei ihm gerade so gut aufgehoben wären als bei unseren Verwandten in den Dörfern. Schon aus dem Grunde hegte ich die Hoffnung, weil er öfter Einladungen an uns hatte ergehen lassen, ihn doch gelegentlich einmal zu besuchen.

Diese Gelegenheit war also jetzt da und endlich kam die sehnlichst erwartete Botenfrau. Sie war ein altes klapperdürres Mütterchen, dem man es wohl ansah, daß sein Lebtag Schmalhans Küchenmeister bei ihm gewesen. Dabei hatte es aber doch ein Mundwerk, als wär' es mit Gänsefett geschmiert.

Nun „sockten" wir endlich los durch den Wald in der Richtung nach dem Frauenberg. Es war schneidend kalt und der Schnee knirschte unter unseren Füßen. Ich empfand so etwas wie Heimweh, als wir über eine Stunde in dem Schnee und der Kälte marschiert sein mochten und die Schneefläche des Ebsdorfer Grundes sich vor uns ausbreitete. Allein der Gedanke an den freundlichen Empfang und das Wohlleben in dem Walddorfe jenseits des Grundes belebte mich immer wieder von neuem und bewirkte, daß ich von Müdigkeit trotz des üblen Marschierens nichts empfand.

Wir hatten endlich den „Grund" über Beltershausen, Heskem, Mölln, Dreihausen und Roßberg durchmessen und gingen nun durch den verschneiten Oberwald. Auf der anderen Seite langten wir auf einer trist aussehenden Hochebene an und endlich kam uns auch das Ziel unserer Wanderung zu Gesicht.

Als wir in das Dörfchen einmarschierten, wurde die hohe Meinung, die ich von ihm gehabt, wesentlich herabgestimmt. Ich hatte ungefähr die Empfindung, daß, wenn einmal ein arger Sturmwind über die Hochfläche sausen würde, er das ganze Nestchen umwerfen und die einzelnen Teile im Feld herumjagen könnte. Ganz betroffen war ich jedoch, als uns die Botengängerin bis an das andere Ende des Dörfchens brachte, woselbst einige alte wacklige Häuschen an einem kahlen Rain hingen, an dem die Straße vorüberführte.

„Da müßt ihr nin gehn", sagte sie, indem sie mit dem Finger auf eins der Häuschen deutete.

In den kleinen Fenstern des armseligen Anwesens waren mehrere Scheiben entzwei. Ja, wenn sie wenigstens noch mit Papier verklebt gewesen wären! Aber in die Löcher war Heu und Stroh gestopft.

Meine Erwartungen waren auf dem gleichen Punkte angekommen wie die kalte Luft, die über das Feld daherfegte. Meine Schwester und ich sahen uns enttäuscht an. Aber es hieß nun einmal in den sauren Apfel beißen.

Als wir eintraten, wurden wir sehr freundlich empfangen. Das war wenigstens etwas.

„Na, seid'r da do?" sagte die Hausfrau. „Da setzt nch! Ei mein Mann ios ions Doarf. Koathrinche, wäßte da nit, wu e hie ioß? Na, wird ja bahl komme!"

Du lieber Gott, die Leute hatten ja den besten Willen! Aber warum sie uns überhaupt eingeladen hatten, sie zu „besuchen", das konnte ich nicht begreifen. Um das kleine Öfchen lagerten Wurzelklötze, der Fußboden bestand aus Backsteinen und Lehm, eine schmale, rohe Bank, von der allerlei Gelümp herunterhing, stand an der Wand her, davor ein kleiner Tisch, auf dem es durchaus nicht appetitlich aussah. Im Hintergrund des Zimmers, neben dem Ofen, stand ein großes Bett, ziemlich flach, die Decke ragte kaum über die „Bettspanne" empor. Es schien also wenig zu enthalten und bildete einen krassen Gegensatz zu den Betten, die ich bis dahin bei den Landleuten gewohnt gewesen und in die man nur gelangen konnte, wenn man sich einen Stuhl unter die Füße stellte. Auch an Kindern war kein Mangel: acht Stück brachte ich nach und nach zusammen, und es war anzunehmen, daß der Kindersegen seinen Abschluß noch nicht gefunden hatte. In der Ecke machte sich auch bereits das Jüngste bemerklich. Es lag in einer Wiege und seinem Greinen nach mochte es wohl ein halbes Jahr alt sein.

Mein „Besuch über Land" erschien mir jetzt auf einmal in einem ganz anderen Lichte wie vor etlichen Tagen, als ich damit bei der Holzgenossenschaft in der Kreuzbach geprahlt hatte.

Endlich kam auch der Alte. Er war so freundlich gegen uns, wie er nur konnte. Wir mußten ihm erzählen von daheim und er erzählte uns manches schnurrige Geschichtchen aus der Zeit, wo er noch Knecht bei meinem Vater gewesen war. Ja, das wäre eine ganz andere Zeit gewesen, als heutzutage. Ich glaubte es schon, denn damals hatte er noch keine acht Kinder und keine schlecht dotierte Schäferstelle in einem abgelegenen Walddorfe jenseits des Ebsdorfer Grundes gehabt.

Nun kam endlich die Zeit zum Abendessen. Alles nahm Platz um den kleinen Tisch herum und ich war nicht wenig gespannt, was es hier wohl geben würde. Meine Schwester war besser weggekommen als ich, denn da man keinen Platz gehabt, sie des Nachts zu betten, so hatte man sie in einer Familie im Dorfe untergebracht, wo sie so leidlich „aufgehoben" gewesen war, wie sie nachher erzählte.

(Schluß folgt.)

Die Fürsorge-Erziehung.

Die Bedeutung der Fürsorge-Erziehung, ihre Anordnung und Durchführung, lautete das Thema, das Herr Landesrat Augustin-Wiesbaden im Auftrage des Herrn Landeshauptmanns auf dem ersten nassauischen Fürsorge-Erziehungstag in Idstein in längerem Vortrage behandelte. Es sind jetzt 10 Jahre her, daß das preußische Gesetz der Fürsorge-Erziehung in Kraft getreten ist, da ist es angebracht, die Wirkungen des Gesetzes einmal sich anzusehen, um seine große volkswirtschaftliche Bedeutung zu ermessen. Die Fürsorge-Eeziehung beginnt unter Umständen im vorschulpflichtigen Alter und endigt mit Erlangung der Volljährigkeit. Sie ist keine Strafe, sondern eine Wohltat. Daß die Fürsorge-Erziehung notwendig ist, beweist die Statistik. Im Jahre 1882 wurden vom Strafrichter 30 000 Jugendliche bestraft, 1904 waren es schon 50 000. Diese Zahlen weisen nach, daß die Eingriffe in manche Familie nur zu berechtigt sind. Vom 1. April 1901 bis 31. März 1910 waren in Preußen 62 803 Zöglinge der Fürsorge überwiesen. Die Zahl der Überweisungen betrug im Jahre 1909 im Regierungsbezirk Wiesbaden 1660, dazu kamen bis 31. März 1910 noch 380, so daß eine Gesamtzahl von 2040 resultierte. Die Kosten beliefen sich in Preußen bis 1. April 1909, also in 8 Jahren auf 54 Millionen Mark, im Regierungsbezirk Wiesbaden in 9 Jahren (bis 31. März 1910) auf 667 000 M. Das sind Zahlen, die einen Einblick geben in die Bedeutung und den Umfang der Fürsorge-Erziehung.

Auf die Frage: „Wann soll die Fürsorge-Erziehung angewendet werden?" antwortete der Redner: Die Fürsorge soll das letzte sein, was angeordnet wird, um der völligen Verwahrlosung eines Kindes vorzubeugen. — Die Zöglinge der Fürsorge setzen sich zusammen aus Kindern, die zwar selbst unverdorben, aber durch das Verhalten der Eltern gefährdet sind, und aus solchen Kindern, bei denen sich die Verwahrlosung schon zeigt. Hier muß sogleich eingegriffen werden. Das ist um so notwendiger, als unter diesen Kindern vielfach schwachbegabte sich befinden. 40 Prozent dieser Kinder leiden an intellektuellem oder moralischem Schwachsinn, der allerdings nicht so hochgradig ist, daß eine Zuweisung an eine Idiotenanstalt erfolgen muß. Kinder der ersten Art und ein Teil der zweiten Art werden der Familienerziehung überwiesen; die anderen kommen in Anstaltspflege. Für die Familienpflege sorgen vor allem die Erziehungsvereine, diese suchen geeignete Familien aus und bringen die Kinder unter. So hat der katholische Erziehungsverein Idstein 52 Kinder und der evangelische Erziehungsverein 20 Kinder in Familien untergebracht, und die Erfahrung, welche die Landesbehörde hier gemacht hat, ist eine gute. Fürsorger und Fürsorgerin, die bei der Unterbringung der Kinder in Familien eine wichtige Stellung einnehmen, haben sich bewährt. Gegen die Anstalten hat man im Volke noch vielfach unberechtigte Vorurteile. Wenig Essen und viel Prügel, meint man, sei da an der Tagesordnung. Dem ist nicht so. In den Anstalten ist die größte Zahl der Zöglinge untergebracht; 1909 wurden von 370 Zöglingen 100 Familien und 270 Anstalten zugeführt. Die Zahl der Anstalten ist groß; sie sind getrennt nach Alter und Geschlecht, und ermöglichen eine möglichst abgemessene verschiedenartige Behandlung der Zöglinge. Für schwachbefähigte Kinder sollen noch Hilfsanstalten geschaffen werden. Die vorschulpflichtigen Kinder kommen nur vorübergehend in Anstalten, sie werden, sobald wie möglich in Familien gebracht. Schulpflichtige Kinder bleiben bis zur Schulentlassung, dann sorgt die Anstalt für einen Lehrmeister. Bei Auswahl des Berufes werden Neigungen der Kinder und Wünsche der Eltern tunlichst berücksichtigt. Auch während der Lehrzeit werden die Knaben und Mädchen — diese bleiben der körperlichen Entwicklung wegen 1 bis 1½ Jahre länger in der Anstalt, — von der schützenden Hand der Fürsorger oder der Anstalt behütet. Schwer ist es da für Lehrlinge zu sorgen, wo der Meister keine Kost und Wohnung gibt, da müssen gleich zwei Familien gesucht werden, oder die Knaben kommen in Lehrlingsheime, wie ein solches sich in Dillenburg befindet und bewährt hat. Für die Lehrlinge ist es deshalb gut, wenn sie — und es wird darauf gesehen — sich entsprechenden guten Vereinen, wie Turnvereinen, Jünglingsvereinen anschließen. Daß der Besuch der Fortbildungsschule auch sorgfältigst überwacht wird, versteht sich von selbst. Die Fürsorge nimmt sich selbst dann noch der jungen Leute an, wenn sie zum Militär einrücken. Mädchen wird das Heiraten gerne gestattet, vorausgesetzt, daß der Bräutigam einwandfrei ist, denn die Ehe ist unter diesen Umständen die beste Fortsetzung der Fürsorge.

Welche Erfolge hat man nun im allgemeinen mit der Fürsorge-Erziehung gemacht? Auf Anordnung des Ministers wurden im Winter 1909/10 eingehende Ermittelungen in Preußen angestellt über die Zöglinge, die vom 1. April 1904 bis 1. April 1909 ausgeschieden waren, das waren in unserem Bezirke 306. Teilweise waren sie ein Jahr, andere fünf Jahre im öffentlichen Leben, und es war eine mühsame Arbeit, jedem Lebensweg nachzugehen. Das Resultat war folgendes: Entlassen: 174 Knaben und 132 Mädchen. Davon hatten sich einwandfrei geführt 108 Knaben, also 62 Prozent, und 79 Mädchen, = 60 Prozent. Daß der Prozentsatz der Mädchen geringer ist, liegt daran, daß die Gefahren für die Mädchen mit zunehmendem Alter